Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0159**

Aktenzeichen 1/21/0

Titel

T.T.C. Fudi (Technical Training Centre)

Band 1

Laufzeit 1966 - 1969

Enthält

Allgemeiner Schriftwechsel Technical Training Centre Fudi; Allgemeiner Schriftwechsel mit Dipl. Ing. Helmut Hertel (Leitender Mitarbeiter in Fudi); Finanzen; Bericht über das T. T. C. Fudi 1964-1968 von K. Schwerk; Ausbildung Herr Asrazul Haque in Deuts

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

TTC Fudi

II/1

Allgemeines

1.1.68

Gossner Mission

18.2.1969
lz./mdt.

An das
Auswärtige Amt

5300 Bonn 1
Adenauerallee 99/103

Betr.: Generator für das TTC Fudi/Indien
Bezug: Ihr Schreiben vom 7.2.69
Aktenzeichen IV 3-1.60/0-12/92.12

Sehr geehrte Herren!

Zu Ihrem o. a. Schreiben nehmen wir wie folgt Stellung:

Ihre Feststellung, daß der größte Teil der Kosten für die Anschaffung des Generators bereits vor der Überweisung Ihrer Zuwendung von

DM 35.000,--

beglichen worden ist, besteht zweifellos zu Recht. Bereits vor und nach der Antragstellung bestand doch wohl eine berüdete Aussicht, daß eine Bewilligung der beantragten Summe erfolgen würde.

Eingedenk dieser Tatsache hat das TTC Fudi den Generator, der auf das Dringendste benötigt wurde, gekauft und aus langfristigen Aufbaumitteln vorfinanziert.

Der erworbene Generator war seinerzeit nur kurzfristig verfügbar, und es mußte aus diesen Erwägungen ebenso schnell gehandelt werden. Nachdem Ihre Zuwendung erfolgte, wurde selbstverständlich die entliehene Kaufsumme wieder zurückerstattet.

Die Richtigkeit dieser Angaben hat uns unser langjähriger Mitarbeiter in Indien, Dipl.-Ing. Klaus Schwerk, der als leitender Direktor dem TTC bis zum 31.12.68 vorstand und jetzt in die Heimat zurückgekehrt ist, bestätigt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie nochmals davon unterrichten, daß das TTC in Fudi eine Ausbildungsstätte für Lehrlinge ist, die noch laufender Zuschüsse bedarf, um existenzfähig zu sein. Im Jahr 1968 haben wir allein 94,980,-- DM aufgebracht, und auch in den kommenden Jahren müssen noch Zuwendungen von uns erfolgen, um das vorgesehene Ziel, das TTC autark zu machen, zu erreichen. Seinerzeit wurden für Aufbau und Einrichtung des TTC beachtliche Mittel benötigt, und demzufolge war Ihre Zuwendung für den Ankauf des Generators eine zweifellos große Hilfe.

Wir nehmen an, daß Sie sich mit dieser Stellungnahme zufrieden geben, da eine zweckentfremdende Verwendung der Zuschußsumme wohl außerhalb jeder Betrachtung stehen dürfte.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

Betrifft: Errichtung des AA, Nr. IV 3-1.60/0-12/92.12
datiert 7.2.69

Betr.: Generator TTC Fudi

(1) Es besteht begründete Hoffnung, daß der Antrag zustimmend bearbeitet würde.

(2) Der erwartete Generator würde sehr dringend benötigt und am rückbürg-Artikel reichlich.

(3) Der Kauf würde voraussichtlich aus langfristigen Aufbaumitteln des TTC, die nach der Genehmigung und Freigabe der Mittel des Antrages rückerstattet würden.

(4) Der Freigabebetrag würde also ausschließlich für den Zweck des Antrages verwandt.

Gossner Mission

AUSWÄRTIGES AMT

53 BONN 1, den 7. Februar 1969
Postfach
Adenauerallee 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)
Fernruf: Durchwahl 17 2286
Vermittlung 171

IV 3-1.60/0-12/92.12
(Bei Antwort bitte angeben)

Eingegangen
11. FEB. 1969
Erledigt:

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Betr.: Generator für das TTC in Fudi/Indien
Bezug: Ihr Schreiben vom 15. April 1966

Sehr geehrte Herren!

Bei der Vorprüfung des Verwendungsnachweises für dieses Projekt wurde festgestellt, daß der größte Teil der Kosten, nämlich

33.779,50 Rs für den Dieselgenerator und
539,50 Rs für Transportversicherung usw.

bereits vor der Bewilligung und Überweisung der Zuwendung von 35.000,-- DM entstanden und beglichen worden ist. Bei den übrigen Ausgaben handelt es sich um die Kosten für den Einsatz von Arbeitskräften und Material des TTC Fudi. Es waren also offenbar genügend Eigenmittel vorhanden, um das Vorhaben ohne die Zuwendung des Auswärtigen Amts durchzuführen.

Das Auswärtige Amt ist verpflichtet, festzustellen, wofür der Zuwendungsbetrag tatsächlich verwandt worden ist, und bittet Sie um eine entsprechende Stellungnahme.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrag
Büscheges
(Frau Dr. Büscheges)

Gossner Mission

, d. 15.4.1966

An das
Auswärtige Amt
z.Hd. Frau Dr. Franke

5 B o n n 1
Koblenzer Str. 99-103
Postfach

Betr.: Generator für das TTC in Pudi/Indien
Bezug: Ihr Schreiben vom 4. 4. 1966

Sehr geehrte Frau Dr. Franke!

Wir haben davon Kenntnis genommen, daß Sie die Ihnen mit unserem Schreiben vom 4. ds.Mts. übersandten Belegunterlagen der Rechnungsprüfungsstellen zugeleitet haben.

Auf Ihren Hinweis, daß mit Beanstandungen gerechnet werden muß, erlauben wir uns bitte noch folgende Stellungnahme:

Das Technical Training Centre Pudi ist sowohl ein erzieherisches Institut wie auch ein Wirtschaftsunternehmen, das auch heute noch laufender Zuschüsse bedarf, um existenzfähig zu sein. Unsere Gossner Mission hat in Jahre 1965 allein rund 115.000,— DM aufgebracht, und wird auch in den kommenden Jahren laufend Zuschüsse gewähren müssen, bis das vorgesehene Ziel - das TTC autark zu machen - erreicht ist.

Wenn nun Lohn- und Materialkosten aus dem eigenen Betrieb abgerechnet werden sind, - es wohnen ca. 80 Arbeiterfamilien auf dem Gelände von Pudi - dann gehören diese Kosten doch wohl zu den abrechnungsfähigen Gestehungskosten, worüber eigentlich keine Zweifel bestehen sollten. Wir hätten die qualifizierten Arbeiter denken sollen, wenn fremde Kräfte für Aufgaben herangezogen wären, die sie selbst ausführen konnten.

Das TTC Pudi hätte auf der anderen Seite
1. die Materialien von indischen Firmen beziehen können,
2. die Montagearbeiten von fremden Arbeitern durchführen lassen.

- 2 -

Gossner Mission

die zweifellos höheren Kosten, die dann entstanden wären - Kuli liegt ja nun von der nächsten Kleinstadt entfernt -, hätten offenbar zu keiner Debatte darüber Anlaß gegeben. Durch die Beschreibung des notgedrungenen Lagers ist also eine beschönigende Kostenänderung eingetreten.

Herr Schwarz hat auch in seinem Referat über herausgestellt, daß die tatsächlich aufgewendeten Gelder weitaus höher sind als die nachgewiesenen.

Wir glauben, daß auch zur Überrechnungshof sich diesen Argumenten nicht verschließen sollte.

Mit freundlichen Grüßen

Berlin, d. 7.1.1966

An das
Auswärtige Amt
z. H. Herrn
Koblenzer Str. 99-103

Betr.: Zuwendung des Auswärtigen Amts zur Anschaffung eines Generators für das Technical Training Centre in Pudi/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 17. Dezember 1965,
Az.: IV 3-So 61/1-66/o-12-92.12

Sehr geehrte Frau Dr. Trapkel

In der Anlage erhalten Sie die beiden Belegunterlagen mit unserem Vermerk "sachlich richtig und festgestellt" wieder zurück.

Nehmen Sie bitte davon Kenntnis, daß wir unseren derzeitigen Leiter des Technical Training Centres in Pudi mehrmals aufgefordert haben, die fehlenden Belegunterlagen beizubringen. Zuletzt hat sich unser Missionsdirektor, Dr. Borg, wie Sie aus den Belegen der Vermerk entnehmen wollen, am 29. Dezember 1965 veranlaßt gesehen, Herrn Schwerk nochmals auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit hinzuweisen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn wir von Ihnen einen weiteren Terminaufschub erhalten könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

,d. 7.1.1966

An das
Auswärtige Amt
53 B o n n
Koblenzer Str. 99-103

Betr.: Zuwendung des Auswärtigen Amts zur Anschaffung eines Generators für das Technical Training Centre in Fudi/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 17. Dezember 1965,
AZ.: IV 3-80 DL/1-60/0-12-92.12

Sehr geehrte Frau Dr. Frankel

In der Anlage erhalten Sie die beiden Belegunterlagen mit unserem Vermerk "sachlich richtig und festgestellt" wieder zurück.

Nehmen Sie bitte davon Kenntnis, daß wir unseren derzeitigen Leiter des Technical Training Centres in Fudi mehrmals aufgefordert haben, die fehlenden Belegunterlagen beizubringen. Zuletzt hat sich unser Missionsdirektor, Dr. Berg, wie Sie aus dem beiliegenden Vermerk entnehmen wollen, am 29. Dezember 1965 veranlaßt gesehen, Herrn Schwerk nochmals auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit hinzuweisen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn wir von Ihnen einen weiteren Terminaufschub erhalten könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

AUSWÄRTIGES AMT
IV 3-80 SL/1-60/0-12-92.12

53 Bonn 1, den 17. Dezember 1965
Postfach
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)

Fernruf: Durchwahl 207 2525
Vermittlung 2071

Eingegangen
21. DEZ. 1965

An die
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Betr.: Zuwendung des Auswärtigen Amts zur Anschaffung eines Generators für das Technical Training Centre in Fudi/Indien
Bezug: Ihr Schreiben vom 4. August 1965 - Lz/We -
Anlagen: 2

Sehr geehrte Herren,

anbei werden die beiden zum Verwendungsnachweis vom 4. August 1965 gehörenden Belege übersandt mit der Bitte, auf beiden den Vermerk "sachlich richtig und festgestellt" mit Datum und Unterschrift anzubringen und sie bis zum 20. Januar 1966 zurückzugeben.

Sollten Sie bis zu diesem Zeitpunkt die noch fehlenden Belege nicht beifügen können, so muß das Auswärtige Amt entsprechend seinem Schreiben vom 20. Oktober 1965 verfahren.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrag

(Dr. Franke)

INTERFORM-KLINGHART
Gossner Mission

WL 15.11.

3. November 1969
mzk/d.
xxxxx 8516933

Firma
R ö h m GmbH.

7927 Sontheim
Postfach 60

Betrifft: Ersatzteil für Drehfutter

Sehr geehrte Herren!

Wir nehmen Bezug auf unser Schreiben vom 16. Oktober und bitten um Nachricht, ob Sie die gewünschte Scroll Plate liefern können.

Hochachtungsvoll

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

16. Okt. 1969
schw/d.

Firma
R ö h m GmbH.

7927 Sontheim
Postfach 60

Betrifft: Ersatzteil für Drehfutter

Sehr geehrte Herren!

Im Jahre 1964 haben wir für unsere technische Lehranstalt in Fudi/Indien mehrere Drehbänke gekauft und bei dieser Gelegenheit auch Ihr Drehfutter Nr. 844. Der entsprechende Garantieschein vom 28.1.1964 liegt zu Ihrer Information diesem Schreiben bei.

Jetzt erfuhren wir, daß durch den Gebrauch eine "Scroll-Plate" verschlissen und nicht mehr funktionsfähig ist. Wir sind hier im Büro alle Laien und ahnen nicht, was das tatsächlich ist. Sie wissen es sicher sehr genau und können uns dieses Teil beschaffen. Bitte, senden Sie eine Scroll-Plate an uns zur Weiterleitung an unser Unternehmen. Die Rechnung erbitten wir 3-fach in englisch.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Klaus Schwerk)

Durchschrift
Herrn Hertel/Fudi

Gossner Mission

TTC INFORMATION CENTRE

Manager
B. F. Tirkee

G. E. L. CHURCH COMPOUND
MAIN ROAD, RANCHI / BIHAR

Dated:

Reisemappe Seeberg

P. Seeberg

Eingegangen
- 3. OKT. 1968
Erledigt:

6th October 1968.

Dear Dr.Berg,

I am typing this in a hurry from my room in Calcutta. Mrs.Schwerk will take this with her. She will also explain the reasons why you have not received several letters I have sent you, including my letter informing you that the visa for Mr.Hertel has 99% chances of being granted in the next week or so.

The enclosed interpretation of the Constitution which I send herewith is also in its rough form, but I feel sure that with some slight improvement it can be used as a guide to be included in the back of the printed form, and will serve as information on the articles of the Constitution, and also as a good reference so that one has not to wade through the whole book to find a particular item of interest. In any event I have discussed this with Rev.Aind and he is in agreement that it would be good if Pastor Seeberg could make his visit to Ranchi on this Constitution Committee meeting as soon as possible.

You will also hear from Mrs.Schwerk that the Ranchi Committee on Properties has asked me to take up the leasing of the land on the Main Road at Ranchi, and to draw up the plans and leases as soon as possible. The Pramukh Rev.Aind has authorised me to carry out this work, and to prepare it for approval of the KSS.

I will be writing you another full report on my activities as soon as I return to Ranchi.

My best greetings to all in the Gossner House.

Sincerely Yours,

Robert Mattay

Gossner Mission

TTC INFORMATION CENTRE

Manager
B. F. Tirkee

G. E. L. CHURCH COMPOUND
MAIN ROAD, RANCHI / BIHAR

Dated:

A SHORT SUMMARY OF THE ARTICLES OF THE G.E.L.C. CONSTITUTION.

Opening statement. The statement issued by the members of the Continuation Committee concerns the terms of reference given to the Committee by the Mahasabha in 1959. The main point was to draft either a new Constitution or revise the then existing one. The ultimate aim was to restore peace and order in the G.E.L.C.
The new Constitution was unanimously adopted by the Mahasabha in June 1960, and came into effect on the 1st July 1960.

Article 1. Deals with the name and registration of the Church, and points at the term "Chotanagpur" shall include any area in which the Church shall work.

Article 2. Deals with the Doctrines of the Church and the foundation of its intended faith.

Article 3. Deals with membership in the Church, and gives details accepting back into the Church such members who have been ex-communicated.
Writers comments. The Constitution does not lay down rules for ex-communication, this should be a point to raise when discussing any necessary amendment to the Constitution.

Article 4. Part.1 Deals with basic principals, the main points being the preservation of Unity among the various communal groups in the Church, and to so organise the Church ensuring that each individual group can become part of the community, living in mutual respect, freedom, and love.

Article 4. Part.2 Deals with the breakdown of the organisation of the Church to the smallest village congregation. It gives quite clearly the function of each office. Mainly it declares the formation of four Anchals, and as far as internal administration within the Anchal is concerned, declares them to be able to enjoy autonomy.
Any alteration to the existing limits of any Anchal should be decided by the K.S.S. in consultation with the Anchal concerned, together with the Statutory Board for the Rights of Communities, and the Standing Committee for Inter Anchal Relationships on the one hand, and the Anchal concerned on the other hand. Also detailed is the setting up of four boards in the centre, namely The Board of Evangelism and literature, Board of Property, Board of Education, Board of Theological Education.

Article 5. Deals with the duties and objects of the G.E.L.C. all points are clearly layed down.

Article 6. Contains the Duties and Activities of the G.E.L.C. giving details of the establishing of Theological and general education. Printing press etc.

...contd. page.2/-

Gossner Mission

TTC INFORMATION CENTRE

Manager
B. F. Tirkee

G. E. L. CHURCH COMPOUND
MAIN ROAD, RANCHI / BIHAR

Dated:

Writers Note. This particular article is so thorough in its layed down policies, and yet not half the instructions contained in the article are carried out.This should be a main point for discussion during a meeting of the Constitution Committee, with special attention to the items 7, 8, 9, 10, 11, 22.

Article 7. Deals with details of the "Pracharakpan Panch" , with all layed down rights of its election. Among its many functions is the duties to act as the local Board of Property, the collection of offerings, and maintenance of cash books, money collected to be deposited.

Article 8. Deals with the formation of the "Padripan Panch" with its layed down composition and election. Among its various functions is the responsibility of receiving and passing over to the Ilaka Panch, monies received. To maintain records of Births, Deaths, etc, within the Padripan.

Article 9. Deals with composition and election of the Ilaka Panch.

1, 2, 3.
4. Deals with its many functions. Included is the collection of monies, maintenance of books, etc. Sub-para K calls for the establishment of a "Statutory Board for the Rights of Communities.

Article 10. Deals with the composition and election of the Synod Sabha, and in Para (d) gives a protective right of representation to a minority community. Its functions are clearly layed down.
Writers Note. It would appear that the work of the Synod is very restricted, and in some cases a duplication. On page 3 of the Constitution on the botton of the page there is a note regarding the desirabilities of continuing the Synod, a review should have taken place after one year. It is understood that the K.S.S. are now intending to abolish the Synods.

Article 11. Deals with the composition and functions of the Synod Samiti.

Article 12. Deals with the officers of the Synod, and lays down that the Synod
1-3. Sanchalak shall be a paid officer, other officers are honorary posts.
4. Deals with the duties of the Synod Sanchalak, which are clearly layed down from paras a - h.
5, 6, 7. Deals with and clearly gives the duties of the Up-Sanchalak, Secretary and Treasurer.

Article 13. Deals with the composition, election, and function of the Anchal Sabha.
1-4. Among its many functions is the administration and supervision of the Synods, transfer of Pastors within the Synods, to other Synods. Its duties are clearly layed down from sub-para (i) - (u).
5. Deals with the establishment of the Anchal Head Quarters.
Writers Note. The Anchal Sabha would definitely appear to make the Synods quite superfluous. It is also suggested that the boundaries of the Anchal must be discussed by the Constitution Committee as it involves the policy of establishing the north west Anchal Head Quarters in Ranchi.

...contd. page.3/-

Gossner Mission

TTC INFORMATION CENTRE

Manager
B. F. Tirkee

G. E. L. CHURCH COMPOUND
MAIN ROAD, RANCHI / BIHAR

Dated:

Article 14. Deals with the Ministerium of the Anchal. It is headed by the Chairman who is the Anchal Adhyaksh by virtue of his office, and deals with the spiritual work within the Anchal, and includes complaints against Pastors.

Article 15. Deals with the Anchal Samiti, is the administrative executive body of the Anchal Sabha. Its actions should be reported within two weeks to the Anchal Sabha. Any actions can be dropped by a majority vote, in writing, by Anchal Sabha members. In the case of a "one third" members objection, action must be held over untill the next Samiti meeting.

Article 16. Deals with the offices of the Anchal. It lays down that each Anchal shall have four officers, three are paid officers, the Up-Adhyaksh is an honorary post. Also layed down is the formation of a Nomination Committee, this Committee must give fair regard in its formation to any minority community.
Para 3 lays down that an office bearer of an Anchal may be elected from the entire membership of the G.E.L.C., including members from the Centre. The duration of office for an Anchal officer shall be three years, after which he may serve a further three years if re-elected. The officer can be re-elected for a period of 12 years.
Writers Note. The Constitution does not clearly states that after 12 years the office bearer must give up his office, it merely states "untill" he has served 12 years. This could be interpreted that after 12 years he becomes a permanent officer untill his retirement. This Constitution clause must be made clear. In the writers opinion it will appear that it is unfair to ask a man to serve 12 years in an office, with the obvious approval of the Anchal by virtue of his re-election every 3 years, and then ask him to leave his office.
Para 4 deals with the Adyaksh, his duties are clearly layed down in sub-paras (a) - (i).
Para 5 deals with the duties of the Up-Adyaksh, and the layed down procedure of both posts.
Para 6 and 7 deals with the duties of the Secretary and Treasurer.

Article 17. Deals with the rights of communities, especially where there is a minority of a community within a community. It demands the setting up of a "Statutory Board " by the K.S.S. in every Anchal, and every Ilaka respectively. Its functions will include supervision of elections, and confirmation of results.
Writers Note. Due to the fact that only when an Anchal gives its corroborative vote to any proposed legistlation prepared by the K.S.S. does this proposal become effective in that Anchal, it would be possible to introduce legistlation which would be carried out by say three Anchals, but not in the fourth. This particular clause in the Constitution could prove to be of benefit in some forms of legistlation, and this point should be clarified. It should also be ascertained whether the Statutory Board which are layed down, do really exists, and that they are consulted and function.

...contd. page.4/-

Gossner Mission

TTC INFORMATION CENTRE

Manager
B. F. Tirkee

G. E. L. CHURCH COMPOUND
MAIN ROAD, RANCHI / BIHAR

Dated:

Article 18. Deals with the duties, terms of reference, and function of the Pramukh Adyaksh, and the Up-Pramukh Adyaksh. These duties and functions are clearly layed down.

Article 19. Deals with the office bearers. This article points out that the Secretary and Treasurer may be chosen from the office bearers or laymen of the K.S.S. and their posts are honorary. The duties of the Secretary and Treasurer are clearly layed down, but it is not necessary for either to reside in Ranchi, but their paid counterparts shall be controlled by them.

Article 20. Deals with the formation and function of the Ministerium. It consists of all the Pastors in the G.E.L.C. It must meet every two years, and its executives consists of the ordained members of the K.S.S.

Article 21. Deals with the Kendriye Salahkari Sabha. Its composition and functions are clearly layed down. Among the many points it is said that in the case of the Secretaries of the Central Boards not becoming members, they shall have the rights to attend meeting, but have no vote.
The K.S.S. Samiti (Executive) composition and functions are also clearly layed down, among the many points it is required that the Samiti shall contain four lay representatives, one from each Anchal. If the Secretary and Treasurer of the G.E.L.C. are lay members, they shall be considered the representatives of their Anchal in the Samiti.
Writers Note. The K.S.S. has far more power allocated by the Constitution than is ever exercised by that Body. As an example in sub-para 3 the Constitution gives the Pramukh Adyaksh the authority to take over the administration of any Anchal which does not meet its financial yearly quota to the Church Centre. In the cases of the Assam Anchal this power should have been [illegible] exercised long ago. The authority of the K.S.S. should be a serious point in the Constitution Committee discussions.

Article 22. Deals with the composition, functions, elections, and representations of the four Central Boards. It points out that although the Boards enjoy a certain amount of autonomy, the K.S.S. must receive periodical reports on their activity, and has the power to review their work, and to make representations. The procedure for such workings is clearly layed down. The Pramukh Adyaksh has the power to act in the Boards in emergency cases. In the case of difficulty or deadlock in any Board meeting or decision, the Board concerned shall meet with the K.S.S., and actions of such a joint meeting shall be final.

Article 23. Deals with the Kalisiya Sangh (Mahasabha) and gives its construction of membership, and representation through each Anchal. Its function is clearly layed down and points out that any resolutions passed by this Body are only advisory, and should be communicated to the K.S.S. and Anchal Sabhas for consideration and action.

Article 24. Deals with foreign missionaries. It points out that the relationship between the Gossner Kuratorium in Berlin and the G.E.L.C. shall be that of Mother and Daughter. It further points out that missionaries may be called from any Lutheran Mission Society.

...contd. page.5/-

Gossner Mission

TTC INFORMATION CENTRE

Manager
B. F. Tirkee

G. E. L. CHURCH COMPOUND
MAIN ROAD, RANCHI / BIHAR

Dated:

Article 25. Deals with amendments and bye-laws. The method of dealing with both these clauses are clearly and definitely layed down. It points out that any decisions must be accepted by all the Anchals to become effective. The Anchals must consider any such proposals seperately, and forward their findings to the K.S.S.

APPENDIX TO THE CONSTITUTION.

1. This deals with the composition of the G.E.L.C. Anchals. It points out that the Khutitoly Synod has been given a special status and after three years from the time of acceptance of the Constitution, the future of this Synod should be determined. The various possibilities are clearly defined.
   Sub-para (b) deals with clear regulations for the head quarters of the Ranchi Congregation, pointing out its unique and symbolic features.

2. Deals with the procedure for bringing the new Constitution into effect. All instructions which the Mahasabha should adopt, as recommended by the Ecumenical Commission, are clearly layed down.

B. Deals with the persons elected as conveners of the Anchals, and the Central Boards, and gives these persons by name.

C. Deals with the procedure to be adopted concerning the K.S.S. and Central Boards prior to the new Constitution coming into force.

D. Deals with the Continuation Committee. This Committee was given the task of checking and editing the new Constitution of the G.E.L.C. The persons to serve on the Committee are given by name.

3. Deals with the procedure to be followed by the Anchal Conveners.

Explanation of the new Constitution.

Deals with various points concerning the determination of minorities and procedure to be adopted. These are clearly layed down. It also gives the appointment of the Statutory Boards and their composition. The functions of the nomination committee are also made clear. The conveners appointed by the Mahasabha are given by name. Their functions are also layed down. It is pointed out that the conveners are free to take the help of the Continuation Committee whenever assistance is needed.
The Continuation Committee will continue to function, even after the K.S.S. comes into existence. It will assist the function as soon as the K.S.S. declares that its work is finished.

Gossner Mission

11.6.1969
psb/go

Herrn
Oberkirchenrat Klapper
Lutherisches Kirchenamt

3-Hannover-1
Richard Wagner Str. 26

Lieber Bruder Klapper,

Durch Herrn Montag wurden wir seinerzeit darüber informiert, welche wertvolle Hilfe Sie ihm gewesen sind, die Produktion des TTC Fudi in bescheidenem Rahmen auf der Hannovermesse zur Geltung zu bringen. Wir möchten Ihnen dafür unseren herzlichen Dank sagen.

Dass der grössere Teil der Musterstühle beschädigt in Hannover eintraf, haben wir natürlich auch sehr bedauert, aber soetwas kann bei einem Transport über 10.000 km wohl einmal passieren. Wir haben natürlich noch keine Reaktionen gehört, aber vielleicht wissen der neue Direktor in Fudi, Herr Dipl. Ing. Hertel, und Herr Montag selbst etwas mehr. Herr Montag ist übrigens seit einigen Tagen in Saigon, um im Auftrag von BROT FÜR DIE WELT die Hilfsmassnahmen in Süd-Vietnam zu koordinieren.

Es ist nach unserer Meinung zu kostspielig, um den einen heilen Stuhl und die vier zerbrochenen wieder nach Berlin zurückzutransportieren, und so würden wir Ihnen vorschlagen, dass der heile Stuhl als Geschenk einer Institution der indischen Gossner Kirche dem lutherischen Kirchenamt übereignet wird.

Auch wir bedauern, dass Sie und wir in der letzten Zeit kaum noch Möglichkeiten zum Gedankenaustausch hatten, aber wir freuen uns, dass Sie trotzdem Ihr Interesse an unserer Arbeit weiterbekunden.

Mit herzlichen Grüssen auch von Bruder Berg
bin ich Ihr

ſg

Gossner Mission

VEREINIGTE EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHE DEUTSCHLANDS

LUTHERISCHES KIRCHENAMT

POSTSCHECKKONTO: HANNOVER 3202
BANKKONTO: LANDESBANK HANNOVER 34935
FERNRUF: 623061-62 · FERNSCHREIBER 0922673

3 HANNOVER 1
RICHARD-WAGNER-STRASSE 26
POSTFACH 1860

TAGEBUCH-NR.: 11.498.IV.

Es wird gebeten, bei Antwort obige Nummer anzugeben

27. Mai 1969

Eingegangen
28. MAI 1969
Erledigt: .....

Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Berg!

Herr Montag schickte uns nach einer Vorbesprechung bei mir 5 in einer Ihrer indischen Werkstätten gefertigte Stühle zur Ausstellung auf der Hannover-Messe. Wir hatten mit dem kirchlichen Zentrum auf der Messe die praktischen Möglichkeiten ausgehandelt. Als die Stühle hier landeten, waren alle ausser einem an jeweils der gleichen Stelle zerbrochen. Nach telefonischer Rückfrage in Berlin haben wir dann den einen Stuhl in dem Messezentrum mit einem Hinweis "Gossner-Mission Indien" und zwei von Ihnen uns zugesandten Bildern aufgestellt.

Nun ist die Messe vorüber, und wir brauchen Ihre Weisung, was mit dem einen ganzen und den vier kaputten Stühlen passieren soll. Das am 23. April von Frau Dreissig uns zusätzlich übersandte Informationsmaterial mit einigen weiteren Bildern können wir sicher behalten; anderenfalls bitte ich auch dazu um Bescheid.

Es tut mir leid, dass wir uns so lange nicht mehr persönlich gesprochen haben. Mit um so grösserem Interesse verfolge ich Ihre Arbeit und die Entwicklung der Gossner-Mission und ihrer neuen Aktivitäten.

Mit besten Grüssen bin ich

in brüderlicher Verbundenheit
Ihr

Kloppe.

Gossner Mission

23. April 1969
d.

An das
Lutherische Kirchenamt
z.Hd. Herrn Oberkirchenrat Klapper

3 Hannover
Richard-Wagner-Str. 26

Sehr geehrter Herr Oberkirchenrat!

Herr Pastor Seeberg übergab mir heute, ehe er sich auf den Weg nach Ostberlin machte, die hier beigefügten 13 Fotos sowie je 3 Exemplare der folgenden Ausgaben unserer "Gossner Mission": Nr. 1 und 2/1964, Nr. 3/1967 und Nr. 3/1968, mit der Bitte, diese Unterlagen im Auftrag von Herrn Montag/London an Sie zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Anlagen

Gossner Mission

19.4.1969

1 B e r l i n 41
Lauterstraße 37

Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe
Herrn K. Knöbel
53 B o n n
Poppelsdorfer Allee 29

Betr.: Ihr Brief vom 17.4.69, "Production Unit"

Lieber Herr Knöbel!

Herzlichen Dank für Ihren Brief, den ich heute erhielt und versuche, gleich zu beantworten, ehe er wieder irgendwo in der Versenkung verschwunden ist.

Ihre Anfrage wegen des bei Ihnen vorliegenden Antrags eines Instituts, das sich eine production unit zulegen möchte, will ich versuchen, mit einer krzen Beschreibung unserer Geschichte in Fudi und mit einem Katalog von Fragen zu beantworten, sodaß Sie dann vielleicht am besten das für Sie Wichtige heraus ziehen können.

Am Anfang der Ueberlegungen für Fudi, die weit vor der Zeit lagen, als ich dort auftauchte, hatte man nur eine Lehrwerkstatt im Blick. Dann tauchte allerdings schon vor der Eröffnung der Gedanke auf, eine Ausweitung des Programms in Richtung "training cum production" vorzunehmen. Die Vorstellungen, was das genau bedeuten sollte, waren nicht sehr klar. Ein bißchen dachte man wohl daran, daß man die Lehrlinge irgendwie produktiv einsetzen könne, sodaß ihre Ausbildung gleichzeitig einen Teil der entstehenden Kosten wieder "verdient". Als ich das Unternehmen kennen lernte, hatte ich allerdings mehr den Eindruck, daß sich da fast unter der Hand eine andere Sache entwickelt hatte, die mit dieser oben genannten Theorie wenig zu tun hatte. Es waren nämlich aus der Aufbauperiode des Betriebes eine ganze Anzahl mehr oder weniger gelernter örtlicher Handwerker noch da, die in dem Maß, wie der Aufbauprozeß zuende ging, irgendwie anders beschäftigt worden waren, um sie nicht wieder auf die Straße setzen zu müssen. Da waren offenbar vor allem humanitäre und weniger kaufmännische Gesichtspunkte am Werk. Und auch ich habe diese dann übrigens weiter beibehalten. Das lief aber sehr bald auf eine Umformulierung des Programms in "training and production" (sofern Sie den Bedeutungswandel dieser Verschiebung erkennen können, denn das ist tatsächlich eine) hinaus. Ich war und bin bis zur Stunde, allen gegenteiligen Verlautbarungen zum Trotz, der Ueberzeugung, daß man nur angemessen ausbilden kann, wenn man in keiner Weise, weder direkt noch indirekt, auf einen wirtschaftlichen Nutzen zu achten hat. Lehre ist eine Sache, Produktion eine andere. Sie können nun selbstverständlich fragen, und viele Leute haben dies bereits getan und tun es noch jetzt, was der Sinn einer zum training parallel laufenden Produktion sei, warum wir in Fudi auch noch Fertigungswerkstätten hatten.

Gossner Mission

Für mich gab es drei Hauptrechtfertigungsgründe: Erstens war Fudi ein der Kirche (der örtlichen, indischen Kirche) gehörendes Industrieunternehmen, das als "Studienobjekt" ihr jederzeit offenstand. Sie konnte an ihm wie an einem Demosntrationsobjekt studieren, welcher Art die Anforderungen sind oder sein werden, die eine sich wnadelnde Gesellschaft in industriellen Zeitalter an sie stellt. Hier sollte ich sogleich nüchtern ergänzen, daß dieses Ziel nur ganz mangelhaft und oft in gegensätzlicher Weise als beabsichtigt erreicht wurde. Die Kirche nahm tatsächlich wenig Notiz in der genannten Weise und wenn schon, dann nur so, daß sich ihr die Bedrohlichkeit der neuen Sache ein weiteres Mal erwies und sie noch mehr als ohnehin bereits gehabt in die Defensive trieb. Zweitens war Fudi als Produktionsunternehmen ein sozusagen "zweiter" Bildungsweg. Neben den Lehrlingen, die ja erklärterweise nur zum lernen bei uns waren, "lernten" ständig eine große Zahl anderer "gegen Bezahlung" an den Arbeiten, die sie taten. Diese Arbeiten wurden selbstverständlich nicht von vornherein als Lehrstücke betrachtet. Aber im Verlauf ihrer Herstellung forderten sie von den sie Produzierenden ständig etwas mehr, als was sie tatsächlich leisten konnten. Dabei umschloß das alle Beteiligten, den Arbeiter ebenso wie den Vorarbeiter, den Büroangestelltem wie den Einkäufer, den Zeichner wie den Kalkulator. Indem diese Menschen (bei der großen Arbeitslosigkeit) eine Chance bekamen zu arbeiten, bekamen sie gleichzeitig die Chance sich zu bilden. Und dies wurde, ohne daß es ausdrücklich gesagt wurde, durch dieArt der Aufträge und ihre Abwicklung, also von oben her, mit einem gewissen System so gesteuert, daß die Produkte immer zugleich möglichst ökonomisch und möglichst lehrreich waren. Drittens schließlich waren die Werkstätten Fudi in ihrer räumlichen und personellen Nachbarschaft zum training der Ort, wo die Lehrlinge das im Lehrplan vorgesehene Praktikum von einem oder zwei Jahren ableisten konnten und dabei immer noch unter der Oberaufsicht der Lehrwerkstatt stehen konnten. Und natürlich war die Nähe der Werkstätten an sich schon ein Stimulans für die Lehre, weil man ganz von allein am täglichen Auf und Ab teilnehmen konnte, wie es sich im Umkreis einer Werkstatt abspielt.

Natürlich ist dies alles durchaus nicht ohne Schwierigkeiten und echte Probleme. Und ich wäre unaufrichtig, wenn ich verschweigen würde, daß auch wir in Fudi diese hatten und haben und immer noch nach Lösungen und Antworten suchen. Und damit komme ich nun zum zweiten Teil, den Fragen, die ich sofort stellen würde, wenn jemand mir seine Absicht vortragen würde, eine Produktion einer Lehrwerkstatt zuzufügen.

1. Ist gewährleistet, daß es zu keiner Vermischung von Lehre und und Produktion kommt? Sind getrennte Buchhaltung, Personalstellen, Aufgaben und Aufsichtsgremien vorhanden oder werden sie geschaffen?

2. Wie sieht der Lehrplan bezüglich eines Werkstattpraktikums aus? Ist der Lehrplan des Instituts ein von der Regierung anerkannter oder ein selbstgemachter? Wer kontrolliert den Lehrplan?

3. Warum soll eine Produktion aufgenommen werden? Wo liegt der Bedarf - außen (beim Kunden) oder innen (im Institut)?

4. Ist sichergestellt, daß das geschäftliche Risiko einer Produktion in keinem Fall von der Lehre mitgetragen werden muß? Wer trägt das Risiko (Gesellschaftsform)?

Gossner Mission

5. Wie hoch ist der Umsatz des ersten und der folgenden Jahre kalkuliert? Woher kommt das Startkapital (nach meiner Meinung nicht weniger als der halbe Jahresumsatz)?

6. Sollte es sich um ein krchliches Unternehmen handeln: Ist die betroffene Kirche vorbereitet und in der Lage, ein solches Unternehmen auch wirklich aufnehmen, tragen und nutzen zu können?

7. In welchem Umfang kann der für die vorgesehene Produktion benötigte Maschinenpark in Lande selbst beschafft werden, auch unter eventueller Hintansetzung letzter europäischer Erkenntnisse?

Die genannten Fragen sind sicherlich nicht erschöpfend, aber als ein Einstieg in die Problematik mögen sie vielleicht dienlich sein. Ganz allgemein würde ich Ihnen raten, sich so genau wie nur irgend möglich darstellen zu lassen, wie die beabsichtigte Produktion gedacht ist. Denn es ist durchaus möglich, daß man sich post festum sehr unterschiedliche Vorstellungen (und Hoffnungen) macht, als sich ante festum herausstellt. Dann kommen nämlich jene fatalen Folgekosten, von denen wir alle, selbstverständlich auch ich in Fudi, ein Lied singen können, und die jedermann bedrücken. Ich würde, dies nun noch als eine sehr persönliche Erfahrung, darauf bestehen, daß möglichst vollständige Bau- und Installationspläne vor der Errichtung einer Fabrikationsanlage hergestellt werden. Diese sollten, nun wieder sehr persönlich gesagt und vielleicht im Widerspruch zu Manchem, so schlicht und robust wie möglich und jede "höhere" Ambition sein, ohne daß sie nun deshalb vorsätzlich miserabel gemacht werden müßten. Aber in jedem Fall zwingen diese Fixierungen den Antragsteller zur eigenen Besinnung und schaffen vor allem bei ihm Klarheit.

Reicht es so für heute?

Aus Indien habe ich auf Ihre Zusatzfragen noch nichts gehört und erwarte, offen gesagt, auch noch nichts vor frühestens Ende dieses Monats. Denn ich habe die Anwesenheit unseres jetzigen Leiters in Fudi hier in Deutschland über Ostern dazu genutzt, ihm Ihre Fragen mitzugeben, weil sie ja doch noch Erklärungen brauchten. Haben Sie bitte noch etwas Geduld.

Mit besten Grüßen, auch an Ihre freundliche Kollegin, deren Name mir schändlicherweise wieder entfallen ist, die aber wohl aus meiner Branche zu stammen scheint,

Ihr

Gossner Mission

Bihar to have 40 Ministers

Continued from Page 1 col. 6

and secrecy collecetively to the Ministers at a brief 15-minute ceremony.

The following Ministers were sworn in today :

Mr. Kamaldeo Narain Sinha, Mr. Kedar Pandey, Mr. Kawar Hussain, Mr. Dum[illegible]al Baitha, Mr. Mohammad Hussain Azad, Mr. Mungeri Lal, Mr. Ram Jaipal Singh Yadav and Mr. Sandeo Mahto (Congress), Mr. Kamakshya Narain Singh and Mr. Basant Narain Singh (both Janata), Mr. Jagdeo Prasad (Soshit Dal) and Mr. N. E. Horo (Jharkhand).

Except Mr. Ram Jaipal Singh Yadav and Mr. Mohammad Hussain Azad, all the other 10 were Ministers or Ministers of State in the previous Congress, United Front and Shoshit Dal Ministries.

Mr. Daroga Rai, leader of the minority group in the Bihar Congress who had unsuccessfully contested for the leadership of the party, told PTI that he had declined to be sworn in because "no other honourable course was left to me."

He said it had been agreed at Delhi that four out of the total number of Congress Ministers who were to be sworn in today, would belong to his group. He said the Congress President who had met last evening, had assured him that the Chief Minister had agreed to it.

Mr. Rai said that he had also been assured that representation in all tiers of the Ministry would be on the same basis and that the Chief Minister would finalise the list in consultation with him.

He said this was also stated by the Congress President to several other Bihar Congress leaders, namely Mr. A. Q. Ansari, a former President of the PCC, Mr. Nawal Kishore Sinha, one of the General Secretaries of the PCC and Mr. Budhdeo Singh MLA, when they met him at Delhi last night. He said all this had already been published in this morning's Delhi newspapers.

"But", he said, "on my return here this morning," I found that the Ministers were being appointed and sworn in violation of the direction of the Congress President.

"I was not consulted either. I, therefore, wrote to the Chief Minister that I cannot take oath today. No other honourable course was left to me since I was neither consulted nor the quota assured for my group was given according to the directions of the Congress President".

Gossner Mission

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. C. B. AIND
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : Rev. B. MINZ
SECRETARY : Rev. Dr. M. BAGE
TREASURER : Mr. C. A. TIRKEY

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 510

Eingegangen
13. MRZ. 1969

8. 3. 1969.

3. J. A. Mosdag

Dear Dr. Berg,

just a line to give you the good news that N.E Horo has been sworn in as Minister, it is not yet known what ministry but we believe "Power & Irrigation" which will please Mr. Bruns.

I will answer your last letter at once, but in my now I have arranged to accept your 2 ambien offer, many thanks.

Sincerely

Robert Mosdag.

Gossner Mission

Entwurf-Kuratoriumsbogen

20. Januar 1969

An das für Missionsfragen
zuständige Gremium einer
Landeskirche

Betr.: Unterstützung der Technischen Ausbildungsstätte Fudi
der Gossnerkirche in Indien in der 2. Aufbau-Stufe.

Auf seiner Sitzung am 15./16. Januar 1969 hat das Kuratorium unter der Leitung von Herrn Bischof Scharf mit Dank den Bericht von Dipl. Ing. Klaus Schwerk nach Beendigung seines Dienstes entgegengenommen. Er war von 1964 - 1968 als Direktor des 'Technical Training Centre' (T.T.C.) Fudi/Bihar der Gossnerkirche in Indien tätig und hatte die Leitung dieses Instituts kurz nach seiner Einrichtung im Februar 1964 übernommen.

Die Aussprache über seinen Bericht hat ergeben, daß in wenigen Jahren die Übernahme aller Aufgaben in Fudi durch indische Kräfte erhofft werden darf; daß aber jetzt nochmals eine besondere finanzielle Anstrengung und Hilfe erforderlich ist.

a) Während der vergangenen 5 Jahre hat die Gossner Mission das T.T.C. jährlich mit ca. 100.000.-- DM unterstützt. Daraus wurden bauliche Investitionen, das Gehalt des Leiters und vor allem die Lehrlingsausbildung finanziert. Binnen kurzem wird die Zahl der Lehrlinge (Holz-, Metall- und Bauklasse) auf 96 gestiegen sein. Jeder Lehrling erfordert pro Jahr ca. 1.500 Rupees (ca. 800.-- DM). Die Gossner Mission wird ihre Hilfe auch noch in den nächsten Jahren fortsetzen, zumal Dipl. Ing. Helmut Hertel - Bad Hersfeld seinen Dienst Ende 1968 in Fudi aufgenommen hat.

b) Neben der Lehrlingsausbildung hat sich eine beachtliche Produktion entwickelt (Bau-Aufgaben, Möbelherstellung, Maschinenteil-Fertigung etc.), die ein jährliches Volumen von ca. 0.5 Mio Rupees erreicht hat. Dieser Stand kann nur gehalten und noch gesteigert werden, wenn das T.T.C. eine einmalige Kapitalausstattung von

120.000.-- DM

erhält, um längerfristig planen und ein Materiallager (Holz, Eisen etc.) unterhalten zu können und dadurch schneller lieferfähig zu sein. Dieser Betrag ist auch deshalb unerläßlich, weil angesichts der Wirtschaftslage in Indien für die Begleichung von Rechnungen ungewöhnlich lange Fristen an der Tagesordnung sind.

Die Gossner Mission, die angesichts ihrer laufenden Verpflichtungen zu dieser besonderen Leistung nicht in der Lage ist, wäre sehr dankbar, wenn

Gossner Mission

im Blick auf diese 2. Phase im Aufbau eines wichtigen diakonischen Instituts einer 'Jungen Kirche' - zumal im Jahr ihres 50-jährigen Jubiläums - aus den jetzt ab 1969 zur Verfügung gestellten 'neuen Mitteln' (2%) dieser Betrag gewährt werden könnte.

Im Auftrag:

. . . . . .

Missionsdirektor

Anlage: Bericht Dipl. Ing. Schwerk
zur näheren Information

Gossner Mission

Ferdi

I. Personprobleme

Keine Produktions-Abschlüsse bis Juli 1969

Saw-Voraussetzung
Juli 1969 selbstsupportierend
Gut aber jetzt gestrandet!!
Finanzen
Abgabe d. T.T.C.??
Praxisdruck!!

a) Produktion

Keine Impulse genügt?
Stagnation?
Saw aufgeben?

Saw Fabrikation
Holz Metall!

b) Lehre

Für 3 Jahre!!
1.) Elektro-Lehr. Mathieu fehlen!!
2.) Lehr fehlen!!
3.) Klotter nicht Lehrmeister!
4.) Ab 1.4 von Produktion getrennt!
5.) implants = normale Arbeiter!!
6.) Neue Anschaffungen!! Für Lehrlingsentwicklung 46 ab 96

c) Informatik Zentrum

II Finanzprobleme
Riskiert Doktor;
100 000.- Rps Verlust 1968

Kampuri!!
Hostels
~~Telefon~~?

III. Personalprobleme

Neil Thio — weg!!
Shenpa?

1) Sokey
2) Tirkey: Verlust; Chef und Office Superintendent! Jetzt!! Kapitän?
3) Jay Lakra (köhj!!)
4) Hague
5) DED — Lenta
MCS,
6) Sammer

Gossner Mission

K u r z n a c h r i c h t e n

Neun jeweils zweiwöchige "Aufbaudienste" zur Förderung kirchlicher Bauprojekte oder diakonischer Aufgaben veranstaltet der Ökumenische Jugenddienst bei der Jugendkammer der evangelischen Kirchen in der DDR während des kommenden Sommerhalbjahres. Weitere 16 "Aufbaudienste" organisiert die "Aktion Sühnezeichen" in der DDR. (epd)

Neuer Leiter des Magdeburger Domchores als Nachfolger von Landeskirchenmusikdirektor Gerhard Bremsteller wird am 1. April Kirchenmusikdirektor Günther Hoff (41) aus Gernrode. (epd)

Einen Karl-Barth-Gedenkgottesdienst, der von Jugendlichen gestaltet wurde, hielt die evangelische Paulusgemeinde in Magdeburg. An Stelle der Predigt wurden Abschnitte aus Predigten zitiert, die Karl Barth zwischen 1943 und 1958 gehalten hatte. (epd)

Das Rüstzeitenheim "Lutherhaus" in Lostau bei Magdeburg wurde durch einen Erweiterungsbau vergrößert. Dieses Haus des evangelischen Kirchenkreises Magdeburg steht auch benachbarten Kirchenkreisen zur Verfügung. (epd)

Der Aktion "Brot für die Welt" kamen 750 DM zugute, die auf einem Gemeindenachmittag in Plankstadt bei Schwetzingen (Baden) gespendet wurden. Mitglieder und Freunde des Kirchenchores hatten u.a. Gebäck gestiftet, das man dann "versilberte". (epd)

Gegen den "weißen Rassismus" in den Schulen der Episkopalkirche in den USA protestierten Mitglieder der anglikanischen "Gesellschaft für kulturelle und rassische Gleichheit" durch öffentliche Verbrennung von Schulbüchern vor dem Amtssitz des Bischofs in New York. (epd)

Protestanten und Juden in den USA wollen gemeinsame Seminare für Geistliche und Hochschuldozenten arrangieren. Diese Zusammenarbeit des jüdischen Ordens "B'nai B'rith" mit zwei großen christlichen Colleges soll zuerst in Princeton (New Jersey) und Nashville (Tennessee) erprobt werden. (epd)

Ein "ökumenisches Zentrum" wollen Protestanten und Katholiken in der neu entstehenden, für 120.000 Einwohner geplanten Amsterdamer Gartenvorstadt Bijlmermeer errichten, in der es keine Gotteshäuser für jeweils nur eine Konfession geben soll. (epd)

Als erster weiblicher Studentenpfarrer in den Niederlanden hat die reformierte Pastorin W.M. van Lynden (40) ihr Amt in der Universitätsstadt Groningen angetreten. (epd)

Dr. Michael Ramsey, anglikanischer Erzbischof von Canterbury, hat eine vierwöchige Visitationsreise nach Westindien angetreten. Außer einigen karibischen Inseln besucht er auch die Bermudas, wo man darüber verärgert ist, daß er ohne Befragen der örtlichen Gemeinden einen neuen Bischof eingesetzt hatte. (epd)

Einen Rückgang der Kollekten-Einnahmen befürchten die Anglikaner durch die Einführung des Dezimalsystems in England. Bisher war die "Half Crown" (etwa 1,20 DM) das in den Klingelbeuteln am häufigsten zu findende Geldstück. Nach der Umstellung, vermutet man, wird es die neue Zehn-Penny-Münze (etwa eine Mark) sein. (epd)

Je zwei Millionen Mark (umgerechnet) wollen die britische Regierung und die Kirche von England innerhalb der nächsten fünf Jahre zur baulichen Instandhaltung von Gotteshäusern aufwenden, die von den Anglikanern nicht mehr benötigt werden, aber kulturhistorisch wertvoll sind. (epd)

Gossner Mission

Jan. 9, 1969

Technical Training Centre Fudi
Mr A. Sockey

TTC Fudi P.O.
Dt. Ranchi / Bihar

3.1.69
T.T.C.

Dear Mr Sockey,

At first and bef@re all a happy and blessed New Year to you and your family and to all the TTC people too. I am with you with all my thoughts and wishes though it took me nearly one month to write you this firts letter. The mistakes indicate that the letter is writteh by my own hands just as in previous times the letters from India to Germany. But it is much easier for me to think while I am writing than to dictate. Therefore please excuse the mistakes.

We got a long list with requirements from Mr Montag just before the Chrismas holidays. I tried but failed to do something right after I received your demands. So I had to wait till the beginning of January. I am sorry to say but I could not get all what you were asking for. Mr Montag will carry along with him five of those funny V belts which in my remembrance were most urgently needed. He also will take two (unfortunately not four because more were not available) cylindrical wood drills and two dowel sharpeners. This really is not much but is all what I could get from dealers here in Berlin after a lot of investigations. Some more things are ordered from dealers in West Germany and will be sent to us within the next days. These are the hand dowel drill (Handdübelfräser), and the grove cutters 6 and 8 mm. They have been ordered and the order has been confirmed. It is really a pitty but we could not get them in the short time. I shall personally look into the dispatch from here to you and I shall try to find the surest and fastest way to TTC.

Some other items gave us difficulties to overcome but we were not very successful indeed. I spent hours to find anybody to supply the cutters for the lathes. Finally it appeared that there might be a chance to get them right in India. The Berlin representative of Sandvik gave me the following address and I would suggest to contact the Indian firm directly for the supply of all the cutters:

M/s Sandvik Asia Ltd.
Orient House
Mangalore Street
Balar Estate
B o m b a y 1

Please note that the German dealers had some difficulties to understand the descriptions you have given for the cutters. Therefore it would be advisable to check up the specifications and make it as clear as possible to avoid any delay.

Gossner Mission

Another trouble were the parts required for the pipe bending machine. At first nobody could tell me whether or not there is any firm with the name "W A X". We have consulted the newest edition of Who-is-who but there was no company with am name like that. Moreover I have been told that at least we should have to give the spare part number along with a requirement. Even if we would know the right name of the manufacturer we certainly would not be able to give this number. Finally I did not know what it meant "U-Manschette". Is this an oil seal? Perhaps it is nothing else but a standard item and would be available at any shop. But the description on hand was not so clear that I could get it now.

One more suggestion: I have bad feelings with the German made hand dowel drill which has been netioned above. Certainly we shall send you one as soon as possible. But what will happen if this one goes off? It is nothing but certain that after short or long this machine will be finished. Should you not try to find this kind of machine right in India? I am not quite sure about its shape and make. But perhaps there is something similar available with Wolff or such kind of manufacturer. You know all my hesitations about increasing the number of imported machinery.

This brings me to the last point of the official part of the letter. You have asked for pro forma invoices for the application for an import licence. We are on the way to collect them and adjust them according to your needs. It is a difficuld job and will take some more time. You will get all by mail.

And now a short private addition to the official part above. Because of several items which I left after my departure I believe that there is still some money with you which belongs to me. I mean perhaps somebody might have paid for the radio or the tape recorder or so. Would you please be so kind and pay by money order the amount of Rs 800,00 to the Principal, Mount Hermon School, P.O. North Point, Darjeeling, W.B. on account of the last bill with the note on the M.O. that the sum exceeding the correct amount of the bill be considered as gift to the school. By the way: Did you receive some 750,00 Rs which I left with a German voluhteer at Palam airport before my departure for Germany? I gave him the address and he assured my that he would send the money straight to you. It was the balance of my Indian currency after I had paid off all what I had to. This money is to be treated as part of the subsidiy of Gossner Mission for the year 1969.

Let me close for today. We are all rather well exept Frieder who had been admitted to hospital because he had to get operated. He had - oh, how shall I say it in English without a dictionary which is sailing over the oceans in my boxes - he had a Blinddarmentzündung. Mr Hertel who is receiving a copy of this letter may kindly look into his dictionary and help you. I am with you with all my thoughts and wishes. Tell everyone that I am sending greetings quite individually but I am unable to write all the hundred names.

Sincerely yours

J Thio.

cc: Mr H. Hertel, TTC Fudi

Gossner Mission

TTC

INFORMATION CENTRE

G. E.L. CHURCH COMPOUND
MAIN ROAD RANCHI - 1

Eingegangen
- 9. DEZ. 1968
Erledigt: .....

TTC Fudi cordially invite you to attend an Exhibition of products manufactured by them.

Our Exhibition will take place from 23rd Sept. 68 to 29th Sept. 68 inc. at the G. E. L. Church Compound, Main Road Ranchi.

Opening hours will be from 8 A. M. to 8.30 P. M.

Our sales staff will be available to assist you in any way,

We look forward to your visit and assure you of our best attention.

Gossner Mission

Bericht über das TTC Fudi 1964 bis 1968

Als ich im Frühjahr 1964 nach Fudi kam, fand ich ein Unternehmen vor, dem auf den ersten Blick wenig außer einem Leiter fehlte. Es gab drei deutsche Fachleute, eine stattliche Anzahl Lehrlinge, ebenso eine Reihe Arbeiter, daneben indische Angestellte in allen möglichen Positionen. Und es gab eine Menge Häuser und Hallen, etwas malerisch über einen großen Compound verteilt. Der ehemalige Leiter des Instituts saß einige -zig Kilometer entfernt im Exil und grollte, der interimistische war meistens unterwegs. Eine Übergabe der Geschäfte erfolgte nicht, wenn man davon absieht, daß eine Anzahl Kassen- oder Kontenbücher von mir ohne Ahnung über ihren Inhalt oder ihre Bedeutung unterschrieben werden mussten. Bezüglich einer formulierten policy des TTC fand ich nicht viel mehr als die Arbeitsthese "training cum production" vor, die mir vom ersten Augenblick an als ungeeignet erschien. Außerdem fand ich mich als Nachfolger von Herrn Thiel zuständig für zwei weitere, räumlich und in gewissem Umfang auch sachlich stark entfernte Unternehmen: die Printing Press in Ranchi, damals noch unter der Leitung von Herrn Mittenhuber, und das TTC Purulia, damals noch nicht eröffnet sondern nur in Vorbereitung unter der Leitung von Herrn Rech. Da mir, wenn schon nicht viel mehr, so doch das eine sehr schnell klar war - nämlich daß der volle Umfang der mich erwartenden Aufgaben noch unbekannt war, suchte ich diesen Umfang so weit wie möglich zu beschränken. Dies geschah dadurch, daß ich die Zustimmung der Missionsleitung erbat und erhielt, die beiden anderen Zweige des TTC, die sich nicht in Fudi befanden, als von mir unabhängig zu betrachten. Die Leiter erhielten einen ähnlichen Status wie ich selbst und waren hinfort unmittelbar der Aufsicht der Kirchenleitung unterstellt. Die Probleme, die sich damit ergaben, brauchen hier nicht erörtert zu werden.

Für die policy des TTC Fudi wurde die These "training cum production" geändert in 'training and production", wobei es für eine kürzere Zeit für mich fraglich war, ob die damals noch sehr bescheidene Produktion überhaupt beibehalten werden sollte. Sie wurde trotzdem fortgesetzt und erweitert, weil die Lehrlinge nach dem Regierungslehrplan eine zusätzliche Fabrikpraxis benötigen. Es sollte sich bald zeigen, dass die Produktionswerkstätten den Lehrlingen in ihrer Ausbildung einen grossen Vorsprung einbrachten im Vergleich zu den staatlichen Ausbildungsstätten. Als nach anderthalb Jahren meiner Anwesenheit die ersten Abschlußprüfungen für unsere Lehrlinge abgehalten wurden, war es mir endgültig klar, dass an eine Fortführung der Lehre im übernommenen Stil nicht zu denken war. Wir hatten bereits vorher keine neuen Lehrlinge aufgenommen. Nun ließen wir das Lehrprogramm völlig auslaufen, um neu und gründlicher vorbereitet ein Jahr später in erheblich bescheidenerem Umfang wieder zu beginnen. Der Abbruch der ersten Lehrlingsausbildung fiel zusammen mit der Rückkehr der drei deutschen Mitarbeiter, die ich bei meiner Ankunft vorgefunden hatte. Nach einer Periode von einigen Monaten, in der ich allein im TTC arbeitete, kam im Juni 1966 wieder ein deutscher Mitarbeiter nach Indien, der sich dann ausschließlich mit der Lehrlingsausbildung beschäftigen sollte. Im November 1966 begannen wir erneut nit der Lehrlingsausbildung von einigen Tischlern, allerdings inzwischen mit voller Anerkennung durch die Regierung im Gegensatz zu den ersten Versuchen. Durch die Unterbrechung der Lehrlingsausbildung hatte das Institut und ich selbst Zeit, die Produktion des TTC und seine Verwaltung zu verbessern. Da nur die kommerzielle Herstellung gewisser Güter einen legitimen und unabhängigen Ort im TTC Fudi beanspruchen konnte, war es nur eine Folge, dass sie entsprechende Aufmerksamkeit beanspruchte. Es war meine

Gossner Mission

Arbeitsthese, dass eine handwerkliche oder industrielle Produktion ein vollgültig eigenständiges Leben neben einer Lehrwerkstatt führen solle, wobei nicht nur der Gedanke der technischen Hilfeleistung für die Lehre sondern auch der an eine finanzielle Unterstützung für nicht primär betrachtet wurde. Mir war und ist bewußt, daß dies im Widerspruch zu mancher Vorstellung von dem, was TTC Fudi sei, steht. Noch heute kann man z.B. in der "Gossner Mission" (Biene) nur von der Handwerkerschule Fudi lesen, wobei ganz offenbar nur eine der beiden Seiten des Unternehmens im Blick ist. Vielleicht aus diesem Grunde, vielleicht auch, weil der andere deutsche Mitarbeiter im TTC ausschließlich als für die Lehre zuständig betrachtet wurde, vielleicht aber auch einfach aus Tradition und Achtlosigkeit ergab es sich für die ganze verbleibende Zeit meiner Anwesenheit in Indien, daß ich mich ungleich mehr mit Dingen der Produktion und der Verwaltung beschäftigte als mit der Lehrlingsausbildung.

Auf beiden Arbeitsbereichen - Lehre und Produktion - wurden in der Folgezeit schrittweise Fortschritte gemacht. Ohne dies durch Zahlen oder Statistiken zu belegen, was an sich wohl möglich wäre, kann festgestellt werden, dass zum Ende des Jahres 1968 eine gewisse Konsolidierung sichtbar geworden ist. Damit ist nicht mehr gemeint, als dass Bahnen abgesteckt worden sind, in denen eine Entwicklung laufen kann.

In der Lehre hat die erste Gruppe von Schülern die Regierungsprüfung als Tischler mit befriedigendem Ergebnis abgelegt, die Schlosserlehre wurde mit der ersten im vergangenen Juli aufgenommenen Gruppe begonnen. Alle Lehrkräfte sind vom ersten Augenblick an indische Angestellte. Der Lehrplan folgt dem von der Regierung festgelegten Rahmenplan.

Die Produktion in ihrer breiten Fächerung an verschiedenen Objekten wurde auf dem Hauptgebiet, dem Bauwesen, so weit wie möglich genormt und auf erprobte Muster reduziert. Im Möbelbau haben sich einige Entwürfe als gut erwiesen und damit ebenfalls die Fülle der individuellen Versuche verringert. Die Verwaltung in ihren wichtigsten Bereichen ist den Forderungen der Produktion entsprechend ausgebaut und eingearbeitet. Alle Arbeit in der Produktionsabteilung des TTC Fudi kann jetzt von indischen Kräften getan werden. Nach meiner Sicht der Dinge sind weitere personelle Unterstützungen in diesem Zweig nicht mehr nötig. Vor meiner Abreise aus Indien wurden die in meiner Person vereinigten zwei Aufgabenbereiche - Schulleiter und Betriebsführer - an die zwei getrennten Nachfolger übergeben: Herr Hertel wurde so weit wie möglich in seine Aufgabe als Principal TTC Fudi eingewiesen, Herr Sockey war bereits lange vorher auf seine Aufgabe als Manager des TTC Fudi vorbereitet, da er seit anderthalb Jahren als mein vollvertrauter Vertreter tätig war. Einen Direktor TTC Fudi gibt es also nicht mehr, und es wäre auch falsch, Herrn Hertel als den de facto Nachfolger zu betrachten. Man sollte, um eine möglichst erfolgreiche Arbeit beider zu begünstigen, immer entweder den einen oder den anderen der beiden leitenden Angestellten des TTC Fudi zitieren, je nachdem man von Lehre oder Produktion spricht.

Über das hinaus, was oben als bestehend oder als vorbereitet beschrieben worden ist, lassen sich natürlich kaum weitere Prognosen auf eine zukünftige Entwicklung stellen. Es lassen sich aber inzwischen ei-

Gossner Mission

nigermaßen genaue Zahlen nennen, mit welchen Kosten die Durchführung einer Handwerkslehre im TTC Fudi verbunden ist. Die jährlichen Ausgaben für einen Lehrling belaufen sich auf Rs. 1.500,00, was bei einer Zahl von 60 für das Jahr 1969 den Betrag von Rs. 90.000,00 ausmacht. Im Jahre 1970 als dem ersten Jahr mit dem Endstand von 96 Lehrlingen ergeben sich etwas geringere Kosten von Rs. 1.200,00 /Lehrling oder Rs. 116.200,00/Jahr. Diese Zahl, ungeachtet etwaiger Geldwertminderungen, durfte die für die weitere Zukunft erforderliche Summe sein, die jährlich die Lehrlingsausbildung kostet.

Die Produktion lässt erwarten, dass Kosten und Erträge sich in etwa entsprechen. Einen grösseren Gewinn würde ich in den nächsten fünf Jahren noch für unwahrscheinlich halten. Zuschüsse dagegen halte ich ebenso nicht für erforderlich. Allerdings muss hier auf einen Notstand mit Nachdruck hingewiesen werden, der meine Arbeit sehr erheblich behindert hat. Bei allen Anstrengungen leidet das TTC Fudi unter dem lähmenden Mangel an Betriebskapital. Forderungen, Bestände und Verbindlichkeiten konnten nie insoweit ausgeglichen werden, daß ein problemloses Arbeiten möglich war. Der errechnete Betrag an Betriebskapital beläuft sich auf Rs. 200.000,00. Es wäre eine dringende Notwendigkeit und eine grosse Hilfe für eine erfolgreiche Produktion des TTC Fudi, wenn dieser Betrag verfügbar gemacht werden könnte.

Nach meiner Sicht der Entwicklung sollte es möglich sein, dass nach weiteren 3 Jahren auch der letzte deutsche Mitarbeiter zugunsten eines indischen rückkehren kann. Entsprechende Vorbereitungen wurden bereits getroffen. Eine Übergabe in indische Hände würde dann etwa 10 Jahre nach Beginn der ersten Aufbauarbeiten erfolgen. Diese Zeitspanne kann als angemessen, allerdings auch erforderlich betrachtet werden.

31. Dezember 1968 gez. Klaus Schwerk

Gossner Mission

Bericht über das TTC Fudi 1964 bis 1968

Als ich im Frühjahr 1964 nach Fudi kam, fand ich ein Unternehmen vor, dem auf den ersten Blick wenig außer einem Leiter fehlte. Es gab drei deutsche Fachleute, eine stattliche Anzahl Lehrlinge, ebenso eine Reihe Arbeiter, daneben indische Angestellte in allen möglichen Positionen. Und es gab eine Menge Häuser und Hallen, etwas malerisch über einen großen Compound verteilt. Der ehemalige Leiter des Instituts saß einige -zig Kilometer entfernt im Exil und grollte, der interimistische war meistens unterwegs. Eine Übergabe der Geschäfte erfolgte nicht, wenn man davon absieht, daß eine Anzahl Kassen- oder Kontenbücher von mir ohne Ahnung über ihren Inhalt oder ihre Bedeutung unterschrieben werden mussten. Bezüglich einer formulierten policy des TTC fand ich nicht viel mehr als die Arbeitsthese "training cum production" vor, die mir vom ersten Augenblick an als ungeeignet erschien. Außerdem fand ich mich als Nachfolger von Herrn Thiel zuständig für zwei weitere, räumlich und in gewissem Umfang auch sachlich stark entfernte Unternehmen: die Printing Press in Ranchi, damals noch unter der Leitung von Herrn Mittenhuber, und das TTC Purulia, damals noch nicht eröffnet sondern nur in Vorbereitung unter der Leitung von Herrn Rech. Da mir, wenn schon nicht viel mehr, so doch das eine sehr schnell klar war - nämlich daß der volle Umfang der mich erwartenden Aufgaben noch unbekannt war, suchte ich diesen Umfang so weit wie möglich zu beschränken. Dies geschah dadurch, daß ich die Zustimmung der Missionsleitung erbat und erhielt, die beiden anderen Zweige des TTC, die sich nicht in Fudi befanden, als von mir unabhängig zu betrachten. Die Leiter erhielten einen ähnlichen Status wie ich selbst und waren hinfort unmittelbar der Aufsicht der Kirchenleitung unterstellt. Die Probleme, die sich damit ergaben, brauchen hier nicht erörtert zu werden.

Für die policy des TTC Fudi wurde die These "training cum production" geändert in 'training and production", wobei es für eine kürzere Zeit für mich fraglich war, ob die damals noch sehr bescheidene Produktion überhaupt beibehalten werden sollte. Sie wurde trotzdem fortgesetzt und erweitert, weil die Lehrlinge nach dem Regierungslehrplan eine zusätzliche Fabrikpraxis benötigen. Es sollte sich bald zeigen, dass die Produktionswerkstätten den Lehrlingen in ihrer Ausbildung einen grossen Vorsprung einbrachten im Vergleich zu den staatlichen Ausbildungsstätten. Als nach anderthalb Jahren meiner Anwesenheit die ersten Abschlußprüfungen für unsere Lehrlinge abgehalten wurden, war es mir endgültig klar, dass an eine Fortführung der Lehre im übernommenen Stil nicht zu denken war. Wir hatten bereits vorher keine neuen Lehrlinge aufgenommen. Nun ließen wir das Lehrprogramm völlig auslaufen, um neu und gründlicher vorbereitet ein Jahr später in erheblich bescheidenerem Umfang wieder zu beginnen. Der Abbruch der ersten Lehrlingsausbildung fiel zusammen mit der Rückkehr der drei deutschen Mitarbeiter, die ich bei meiner Ankunft vorgefunden hatte. Nach einer Periode von einigen Monaten, in der ich allein im TTC arbeitete, kam im Juni 1966 wieder ein deutscher Mitarbeiter nach Indien, der sich dann ausschließlich mit der Lehrlingsausbildung beschäftigen sollte. Im November 1966 begannen wir erneut mit der Lehrlingsausbildung von einigen Tischlern, allerdings inzwischen mit voller Anerkennung durch die Regierung im Gegensatz zu den ersten Versuchen. Durch die Unterbrechung der Lehrlingsausbildung hatte das Institut und ich selbst Zeit, die Produktion des TTC und seine Verwaltung zu verbessern. Da nur die kommerzielle Herstellung gewisser Güter einen legitimen und unabhängigen Ort im TTC Fudi beanspruchen konnte, war es nur eine Folge, dass sie entsprechende Aufmerksamkeit beanspruchte. Es war meine

Gossner Mission

Arbeitsthese, dass eine handwerkliche oder industrielle Produktion ein vollgültig eigenständiges Leben neben einer Lehrwerkstatt führen solle, wobei nicht nur der Gedanke der technischen Hilfeleistung für die Lehre sondern auch der an eine finanzielle Unterstützung für nicht primär betrachtet wurde. Mir war und ist bewußt, daß dies im Widerspruch zu mancher Vorstellung von dem, was TTC Fudi sei, steht. Noch heute kann man z.B. in der "Gossner Mission" (Biene) nur von der Handwerkerschule Fudi lesen, wobei ganz offenbar nur eine der beiden Seiten des Unternehmens im Blick ist. Vielleicht aus diesem Grunde, vielleicht auch, weil der andere deutsche Mitarbeiter im TTC ausschließlich als für die Lehre zuständig betrachtet wurde, vielleicht aber auch einfach aus Tradition und Achtlosigkeit ergab es sich für die ganze verbleibende Zeit meiner Anwesenheit in Indien, daß ich mich ungleich mehr mit Dingen der Produktion und der Verwaltung beschäftigte als mit der Lehrlingsausbildung.

Auf beiden Arbeitsbereichen - Lehre und Produktion - wurden in der Folgezeit schrittweise Fortschritte gemacht. Ohne dies durch Zahlen oder Statistiken zu belegen, was an sich wohl möglich wäre, kann festgestellt werden, dass zum Ende des Jahres 1968 eine gewisse Konsolidierung sichtbar geworden ist. Damit ist nicht mehr gemeint, als dass Bahnen abgesteckt worden sind, in denen eine Entwicklung laufen kann.

In der Lehre hat die erste Gruppe von Schülern die Regierungsprüfung als Tischler mit befriedigendem Ergebnis abgelegt, die Schlosserlehre wurde mit der ersten im vergangenen Juli aufgenommenen Gruppe begonnen. Alle Lehrkräfte sind vom ersten Augenblick an indische Angestellte. Der Lehrplan folgt dem von der Regierung festgelegten Rahmenplan.

Die Produktion in ihrer breiten Fächerung an verschiedenen Objekten wurde auf dem Hauptgebiet, dem Bauwesen, so weit wie möglich genormt und auf erprobte Muster reduziert. Im Möbelbau haben sich einige Entwürfe als gut erwiesen und damit ebenfalls die Fülle der individuellen Versuche verringert. Die Verwaltung in ihren wichtigsten Bereichen ist den Forderungen der Produktion entsprechend ausgebaut und eingearbeitet. Alle Arbeit in der Produktionsabteilung des TTC Fudi kann jetzt von indischen Kräften getan werden. Nach meiner Sicht der Dinge sind weitere personelle Unterstützungen in diesem Zweig nicht mehr nötig. Vor meiner Abreise aus Indien wurden die in meiner Person vereinigten zwei Aufgabenbereiche - Schulleiter und Betriebsführer - an die zwei getrennten Nachfolger übergeben: Herr Hertel wurde so weit wie möglich in seine Aufgabe als Principal TTC Fudi eingewiesen, Herr Sockey war bereits lange vorher auf seine Aufgabe als Manager des TTC Fudi vorbereitet, da er seit anderthalb Jahren als mein vollvertrauter Vertreter tätig war. Einen Direktor TTC Fudi gibt es also nicht mehr, und es wäre auch falsch, Herrn Hertel als den de facto Nachfolger zu betrachten. Man sollte, um eine möglichst erfolgreiche Arbeit beider zu begünstigen, immer entweder den einen oder den anderen der beiden leitenden Angestellten des TTC Fudi zitieren, je nachdem man von Lehre oder Produktion spricht.

Über das hinaus, was oben als bestehend oder als vorbereitet beschrieben worden ist, lassen sich natürlich kaum weitere Prognosen auf eine zukünftige Entwicklung stellen. Es lassen sich aber inzwischen ei-

Gossner Mission

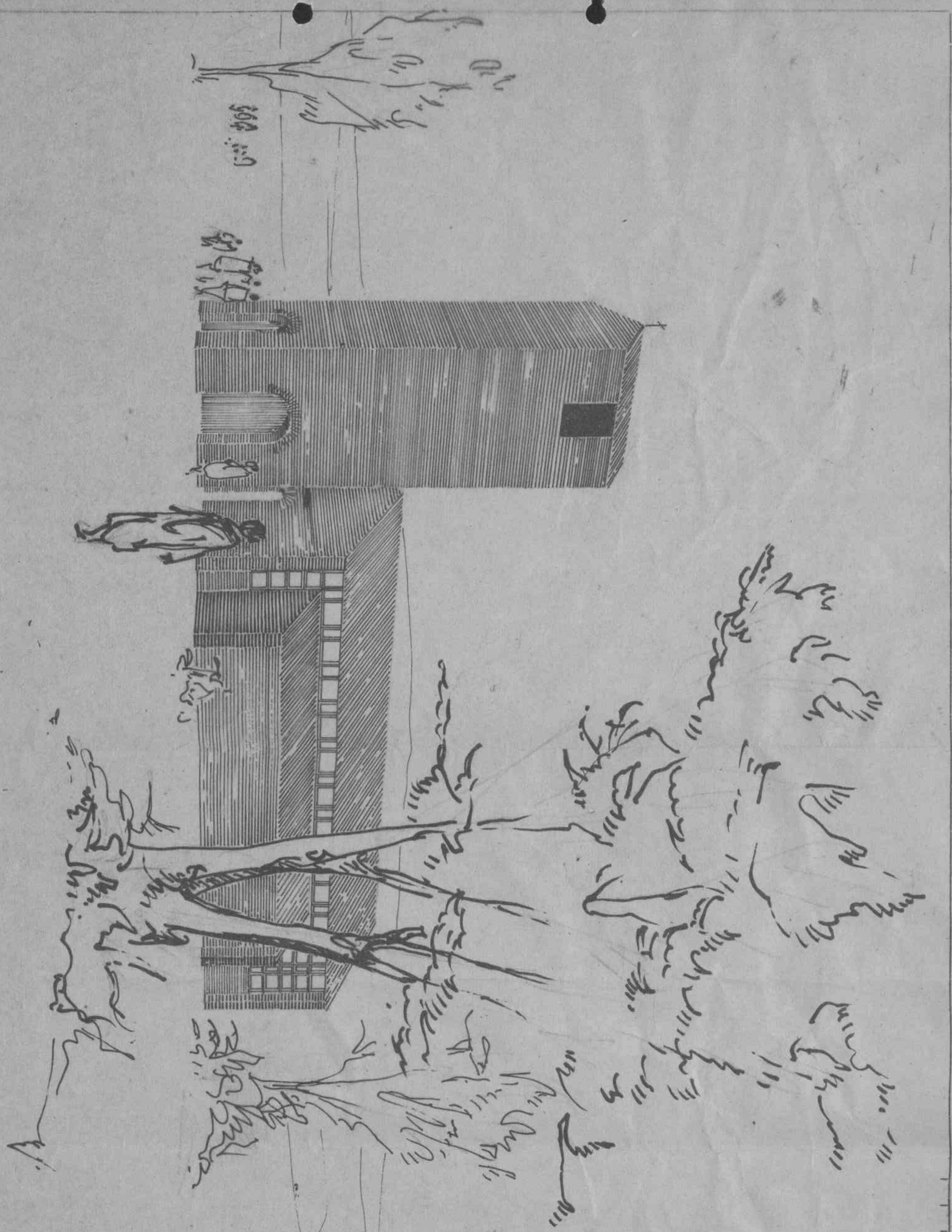
nigermaßen genaue Zahlen nennen, mit welchen Kosten die Durchführung einer Handwerkslehre im TTC Fudi verbunden ist. Die jährlichen Ausgaben für einen Lehrling belaufen sich auf Rs. 1.500,00, was bei einer Zahl von 60 für das Jahr 1969 den Betrag von Rs. 90.000,00 ausmacht. Im Jahre 1970 als dem ersten Jahr mit dem Endstand von 96 Lehrlingen ergeben sich etwas geringere Kosten von Rs. 1.200,00 /Lehrling oder Rs. 116.200,00/Jahr. Diese Zahl, ungeachtet etwaiger Geldwertminderungen, durfte die für die weitere Zukunft erforderliche Summe sein, die jährlich die Lehrlingsausbildung kostet.

Die Produktion lässt erwarten, dass Kosten und Erträge sich in etwa entsprechen. Einen grösseren Gewinn würde ich in den nächsten fünf Jahren noch für unwahrscheinlich halten. Zuschüsse dagegen halte ich ebenso nicht für erforderlich. Allerdings muss hier auf einen Notstand mit Nachdruck hingewiesen werden, der meine Arbeit sehr erheblich behindert hat. Bei allen Anstrengungen leidet das TTC Fudi unter dem lähmenden Mangel an Betriebskapital. Forderungen, Bestände und Verbindlichkeiten konnten nie insoweit ausgeglichen werden, daß ein problemloses Arbeiten möglich war. Der errechnete Betrag an Betriebskapital beläuft sich auf Rs. 200.000,00. Es wäre eine dringende Notwendigkeit und eine grosse Hilfe für eine erfolgreiche Produktion des TTC Fudi, wenn dieser Betrag verfügbar gemacht werden könnte.

Nach meiner Sicht der Entwicklung sollte es möglich sein, dass nach weiteren 3 Jahren auch der letzte deutsche Mitarbeiter zugunsten eines indischen rückkehren kann. Entsprechende Vorbereitungen wurden bereits getroffen. Eine Übergabe in indische Hände würde dann etwa 10 Jahre nach Beginn der ersten Aufbauarbeiten erfolgen. Diese Zeitspanne kann als angemessen, allerdings auch erforderlich betrachtet werden.

31. Dezember 1968 gez. Klaus Schwerk

Gossner Mission



NO.	PCS	PART	MATERIAL	SIZE	REMARK

TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

	DATE	NAME	SCALE	NO.	REVISION	DATE	NAME
DES. BY							
DRA. BY	17-1-68	N.Ham.	1:100				
CHE. BY							

SUBJECT CHURCH Lozardaga
PERSPECTIVE PICTURE

DRAWING NO:- 04. 0077/13/3

22. April 1968
psb/el.

Mr. A. S o k e y
Technical Training Centre

Fudi P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I A

Dear Mr. Sokey!

According to the request of Mr. Schwerk we are sending a certificate regarding import-license of Spare-parts.

Sincerely yours

Sg.

6 Anlagen

Gossner Mission

22. April 1968

TO WHOM IT MAY CONCERN

This is to certify that we are ready to pay all necessary bills upto the amount of DM 5.000,-- for the purchase of Spare parts for machinery of Technical Training Centre Fudi as they may need for replacement of broken parts in the machinery imported by them from Germany in the years 1963/64. The money is available from donations of our friends in Germany and will be paid directly to the German manufacturers and dealers. The spare parts are a free gift to Technical Training Centre Fudi including the costs of transportation, insurance etc. and no Indian currency will be involved neither in India nor abroad.

(Pastor Martin Seeberg)
Missionsinspektor

Gossner Mission

13. März 1968
drbg/el.

Herrn
Direktor Mordhorst
Evang. Zentralstelle
für Entwicklungshilfe e.V.

53 B o n n
Poppelsdorfer Allee 29/III

Lieber Herr Mordhorst!

Es war sehr freundlich von Ihnen, mir den Bericht von Herrn Architekt Geuder aufgrund seiner Rundreise im vergangenen Jahr durch einige Länder Asiens in dem Teil mitzuteilen, der sich insbesondere auf seinen Besuch im TTC Fudi bezieht. Es war natürlich erfreulich zu lesen, einen wie guten Eindruck er von der dortigen Arbeit und unseren beiden deutschen Mitarbeitern, Direktor Schwerk und Schreinermeister Dammer bekommen hat. Der Bericht wird ja auch sicher dazu angetan sein, einige hier und da noch vorhandene kritische Einstellungen gegenüber Fudi in die Vergangenheit zu verweisen.

Was übrigens den zweiten Absatz des Berichts Geuder über das Generatorhaus betrifft, so hat Direktor Schwerk deshalb von der Gossner Mission über diese vor etwa drei Jahren lange verhandelte Affäre nichts mehr gehört, weil sich BROT FÜR DIE WELT mit der übersandten Abrechnung voll einverstanden erklären konnte und weil auch dementsprechende Mitteilung an das Auswärtige Amt gelangen ließ, von dem damals über das Generalkonsulat Kalkutta ein Betrag bewilligt worden war.

Hoffentlich hat nun Ihr Mitarbeiter Siebel, der dieser Tage nach Indien aufbricht, mit Direktor Bruns/Khuntitoli gute und ertragreiche Beratungen in Neu Delhi und in der Farm, so daß etwa noch vorhandene Unklarheiten über die Abwicklung des großen Projekts beseitigt werden können und in vollem Umfang "grünes Licht" gegeben werden kann.

In diesem Zusammenhang die Frage: Wäre es Ihnen möglich, gemäß unserer Vereinbarung Ende des ersten Quartals etwa die Halbjahresrate von 6.000,— DM für die Dienste von Herrn Bruns nach hier zu überweisen, oder ist es Ihnen lieb, etwa Ende Juni den Gesamtbetrag anzuweisen? Mir wäre beides recht.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüße, auch an Herrn Knöbel,

Ihr

Gossner Mission

EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSHILFE E.V.

53 BONN, den 7. März 1968
Poppelsdorfer Allee 29 III
Ruf: 55070
Geschäftsführung:
Bonn, Venusbergweg 4
Ruf: 51455

Eing.
11. MRZ. 1968
Erledigt:

Mo/Dr.

Herrn
Direktor Dr. Berg
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19 - 20

Lieber Herr Dr. Berg!

Aus dem Reisebericht von Herrn Architekt Geuder, der mehrere Monate im vergangenen Jahr in verschiedenen asiatischen Ländern tätig gewesen ist, habe ich seinen Bericht über das Training Centre Fudi herausfotokopieren lassen, weil ich annehme, daß es Sie interessieren wird, wie ein Außenstehender eine solche Einrichtung beurteilt.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Gossner Mission

Betreff: Technical Training Centre , Fudi.

Am 3.8.67 habe ich die Handwerkerschule in Fudi besucht. Der Generator und Diesel , amerikanisches Fabrikat, sind Anfang des Jahres 65 montiert worden, laufen zuverlässig und stellen für die Fertigung in den Werkstätten bei den häufigen Ausfällen der öffentlichen Stromversorgung eine vom Projektträger sehr hoch geschätzte Hilfe dar.
Die Installation und das Generatorhaus wurden vom Projektträger in eigener Regie durchgeführt, sodaß für die Abrechnung im Wesentlichen nur Eigenbelege aus Lagerverwaltung und Lohnabrechnung vorlagen, die vom Leiter der Schule, Herrn Architekt Schwerk an die Gossener Mission geschickt wurden. Herr Architekt Schwerk hat seitdem nichts mehr von der Gossner-Mission in dieser Angelegenheit gehört.

Allgemeiner Eindruck:
Es ist die beste Technikerschule, die ich auf meiner ganzen Indienreise sah. Schreinermeister Dieter Dammer, DÜ, hat, nachdem das Institut für eine kurze Zeit nur noch Produktionsbetrieb war, einen Schreinerlehrgang vor etwa einem Jahr begonnen. Zur Zeit werden 16 Schreinerlehrlinge ausgebildet, 8 davon im 2. Lehrjahr.
Die Werkstatt, mit wenigen Mitteln aus einem früheren Lagerraum geschaffen, mit in eigener Werkstatt hergestellten Werkbänken eingerichtet, macht einen vorzüglichen Eindruck. Der Unterricht scheint sehr anregend zu sein und ist sehr auf die Praxis ausgerichtet. Von Anfang an stellt jeder Lehrling als Übungsstücke Gebrauchsgegenstände her, die dann im Ausstellungsraum in Ranchi verkauft werden. Durch fertigen von Spielsachen haben die Lehrlinge die Möglichkeit sich in ihrer Freizeit ihr Schulgeld zu verdienen. Am Erlös des Verkaufs der Gebrauchsgegenstände werden die Lehrlinge in Form eines Bücherbonus, wofür sie sich in einer Buchhandlung in Ranchi Lesestoff kaufen können, beteiligt.
Herr Dammer ist mit den Leistungen der Lehrlinge sehr zufrieden (ermeint die Ergebinisse liegen über den in der gleichen Zeit in Deutschland erreichten Ergebnissen - Vorzug der Form der Heimschule). Das Interesse und auch der Ehrgeiz unter den Lehrlingen Perfektion in der Arbeit zu erreichen sind für Indien etwas ungewöhnliches.
Herr Dammer unterhält einen ausgezeichneten persönlichen Kontakt zu den Lehrlingen wozu auch viel der Sport, den er in der Freizeit mit ihnen treibt, beiträgt.
Nach einem Jahr machen die Lehrlinge die Regierungsprüfung im Industrial Training Institute und machen dann noch zwei Jahre Ausbildung im Fudi-Institut durch um das Abgangszeugnis dieses Kircheninstitutes zu erhalten.

Neben der Schreinerlehrwerkstatt besteht eine Schreinerei und eine Maschinenschlosserwerkstatt , die zur Zeit von Herrn Gelaske (DED-Helfer) geführt wird. Herr Gelaske hat sich ausgezeichnet eingearbeitet und der Schulleiter setzt sich sehr dafür ein ihn für einen weiteren 3-Jahresvertrag zu gewinnen, um einen Kurs für Schlosserlehrlinge beginnen zu können. Herr Gelaske hat gegenwärtig nur Aussicht wieder als DED-Helfer die Aufenthaltsgenehmigung in Indien zu bekommen, wird aber in seinem Heimaturlaub heiraten und wäre bereit unter DÜ-Bedingungen nach Fudi zurückzugehen.
Herr Architekt Schwerk, der Leiter der Schule, wird als Baufachmann im Distrikt von allen Kirchen konsultiert und hat auch in zahlreichen Fällen mit seinen Leuten die

Gossner Mission

Baudurchführung übernommen.
Zur Zeit hat das Institut ca. 15o Angestellte und Arbeiter.
Der indische Verkaufsleiter schwört auf seine Deutschen und möchte noch mehr deutsche Fachkräfte um die Ausbildung zu erweitern.
Das Institut kann bei einem weiteren Antrag auf Kapitelhilfe (Andeutungen wurden gemacht) m.E. mit Vorzug berücksichtigt werden.

Betreff: Khuntitoli und Sarmatoli, Ranchi,

In Khuntitoli habe ich Herrn Bruns besucht, der mir die Farm und Schule zeigte. Beide werden mehr und mehr zu Einrichtungen der im Aufbau befindlichen Genossenschaft. Mir scheint die Konzeption sehr gut zu sein. Die Genossenschaftsfarmer sollen im letzten Jahr ihre Ernte verdopnelt haben.
Herr Bruns wird zunächst weitere ? 1/? Jahre bleiben.
Die Lagergebäude in Sarmatoli waren zum Zeitpunkt der Antragstellung bei der EZ mit Darlehen schon errichtet - vermutlich der Grund für die Weiterleitung des Antrages an BfdW nachdem dem Antragsteller unsere Änderungsvorschläge zugeleitet wurden.
Da die Genossenschaft noch nicht registriert ist (langwieriges Verwaltungsverfahren in Indien) waren für den Projektträger auch hier bei der Antragsstellung Schwierigkeiten zu erwarten.

Betreff: Krankenhaus Amgaon

Das Krankenhaus der Gossner Mission, westlich von Rourkela gelegen, ist während der Regenzeit nur unter Schwierigkeiten zu erreichen. Auf einen Besuch wurde deshalb aus Zeitgründen verzichtet. Schwester Koch vom Amgaon Krankenhaus, die ich in Rourkela traf, erzählte, daß das Hauptproblem des Krankenhauses gegenwärtig sei einen erfahrenen Arzt, möglichst Europäer, zu bekommen. Zur Zeit wird das Krankenhaus von einer jungen indischen Ärztin, die gerade ihr Studium abgeschlossen hat, geleitet.

Betreff: Girls High School, Kathmandu . Proj. Nr. 66-9-44

Herr Architekt K. Saletzky führt die Bauarbeiten in eigener Regie, ohne Bauunternehmer, durch.
Die gesamte Baudurchführung soll in 3 Abschnitten erfolgen.
Die erste Bauphase wird nach Angabe des Architekten bis Ende 67 abgeschlossen sein (Aula, 3Klassen, Labor und ein Wohnheimflügel) er glaubt jedoch das Gesamtprojekt nicht vor Ende 69 abschließen zu können.
Gegenwärtig arbeiten ca. 5o Arbeiter am Bau, zeitweise waren schon über loo Leute gleichzeitig beschäftigt. Schwierige Bauüberwachung, da Arbeitern angeblich jegliche Kenntnisse im Bauhandwerk fehlen.
Abrechnung:
Architekt Salitzky hat nach seiner Ankunft in Nepal nochmals geänderte Kostenanschläge an die Zentralstelle geschickt, die aber verspätet eintrafen und bei der Antragstellung nicht mehr berücksichtigt werden konnten.
Es wurde nun mit ihm vereinbart, daß ihm von der EZ eine Kopie des Antrages beim BMZ mit DIN 276 sowie die neuen Formblätter für den Vierteljahresbericht sofort zugeschickt werden. Er wird dann überprüfen, inwieweit er sich im Rahmen des Kostenvoranschlages halten kann und wo eventuell noch ein Nachtrags- oder Änderungsantrag gestellt werden muß.
Die Einsichtnahme in die Buchführung ergab folgendes Bild:

Gesamtausgaben bis zum letzten Berichtsquartal: Rs 769.?38.29
Im Antrag eigesetzte Eigenmittel vollst. ausgeg. 4o3.57o.oo

Gossner Mission

Reisebericht Pastor Seeberg Nr. 10

28.3.1968
psb/el.

F u d i

Die Arbeiten im TTC Fudi gehen unvermindert auf Hochtouren. Die Produktion hat sich vergrößert, wenn ich auch wegen der komplizierten Buchhaltung keine genauen Zahlen bekommen konnte. Besonders die Bauabteilung nimmt einen immer größeren Platz ein. Es arbeiten im Augenblick eine ganze Reihe von verschiedenen Bautrupps. Das Hostel-Programm, das Siedlungsvorhaben in Rajgangpur, der Kirchbau in Lohardagar, Aufträge von katholischer und anglikanischer Seite haben die Kapazität der Bauabteilung völlig ausgelastet. Die Tischlerei ist daran mitbeteiligt und könnte allein mit Möbelproduktion nur schwerlich konkurenzfähig bleiben. Es gibt in Ranchi eben zu viele kleine Möbeltischler, die zwar schlechtere aber auch billigere Stühle und Tische in ihren Mini-Werkstätten herstellen.

Die Lehrlingsabteilung unter der Leitung von Herrn Daumer macht einen besseren Eindruck als im vergangenen Jahr. Inzwischen sind die baulichen Vorbereitungen getroffen worden, damit im Juli 1968 neue Lehrlinge aufgenommen werden können, die in Metallberufen ausgebildet werden. Die erforderlichen Lehrkräfte stehen dem TTC zur Verfügung. Der Andrang zu dieser Lehrlingsausbildung wird ungleich größer sein. Die Unterbringung der Lehrlinge in den zur Verfügung stehenden Hostels scheint gesichert zu sein, vorausgesetzt, daß noch ein Haus gebaut wird für unverheiratete Mitarbeiter in dem Produktionsbetrieb.

Herr Schwerk ist damit einverstanden, daß einige Monate nach der Ankunft von Herrn Hertel Jay Lakra als Abteilungsleiter in den Betrieb eintritt, so daß er seine Qualifikation beweisen kann und im Laufe des nächsten Jahres sich erweisen wird, ob er die Gesamtleitung des TTC später übernehmen kann.

Herr Schwerk selbst wird Ende November 1968 von Indien aufbrechen, da in diesem Monat das Schuljahr der beiden Töchter in Darjeeling zu Ende geht. Er gedenkt mit seiner Familie etwa Mitte Dezember in Berlin einzutreffen und bittet uns, für seine Unterkunft zu sorgen. Ich habe mit ihm verabredet, daß wir mit der Berliner Mission wegen seiner Unterkunft in dem neu erbauten Urlauberhaus in Lichterfelde verhandeln werden.

Gossner Mission

LEITZ

TTC Fuoli

II/2

Betrifft

Allgemeiner Schriftverkehr mit Herrn Hertel

vom Dezember 1968

bis ..... 19.....

Gossner Mission

25.11.69
drbg/go

xxxxxxxxxx8513061

Herrn
Dipl. Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre
Fudi P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I A

Lieber Bruder Hertel,

Seit gestern sitze ich nun wieder am Schreibtisch in Berlin nach wohlbehaltener Rückkehr auch von der letzten Station in Kathmandu (Nepal), von wo Ihnen vielleicht Schwester Ilse am kommenden Sonntag einiges erzählt haben wird, wenn Sie, wie beabsichtigt, mit Herrn Professor Vogel sie in Takarma besucht haben werden. Hoffentlich wird es ein schöner Tag gewesen sein.

Nun sitzen auch Sie wieder im lieben Fudi, und ich hoffe, daß Sie Schritt um Schritt eine gute Zusammenarbeit mit Ihrem Direktor finden werden, den ich herzlich zu grüssen bitte. Auch von ihm hoffe ich, daß er sich bald heimisch fühlt und den Wechsel vom Präsidentenstuhl in den Direktorsessel des TTC ohne größere Schwierigkeiten überstehen wird.

Wie mag wohl Ihr Zusammensein in Bangalore im Ergebnis gewesen sein. Hoffentlich fruchtbar und lehrreich für Sie. Und haben Sie in Puna noch wichtige Erkenntnisse und fruchtbare Verbindungen bekommen? Und wie hat Ihre liebe Frau und Jal diese beträchtliche Exkursion überstanden? Nun, Sie werden in Ihrem nächsten Brief gewiß ein wenig davon berichten. Schön jedenfalls, daß wir uns noch kurz in Bangalore sehen und sprechen.

Es ist nicht viel, was ich Ihnen heute zu schreiben habe, aber vor allen Dingen möchte ich Ihnen und Ihrer lieben Frau nochmals sehr danken für die stets bewährte Hilfsbereitschaft und Gastfreundlichkeit an manchen Tagen und bei vielen Gelegenheiten meines Fortseins. Es war ja doch ein erfreulich enger Kontakt, den wir miteinander hatten, und wir könnten eine ganze Menge Dinge miteinander besprechen.

Heute sind es wenige Dinge, die ich auf dem Herzen habe:

1.) Sie können mit ziemlicher Gewißheit darauf rechnen, daß Herr Pastor Seeberg Anfang Februar für einige Wochen nach Indien kommt. So wird der Kontakt und besonders auch der mündliche Austausch sehr eng bleiben.

2.) Schwester Ilse hat Ihnen sicher eine Aufstellung der Kosten Ihrer Nepalreise gegeben, deren Erstattung Sie sicher aus meinem Guthaben in nächster Zeit vornehmen werden. Teilen Sie doch, nachdem Sie auch Schwester Marianne das Vereinbarte mit Takarma gegeben haben, demnächst einmal mit, welcher Betrag bei Ihnen noch verfügbar ist, damit ich Bruder Seeberg vor seinem Kommen entsprechend unterrichten kann.

3.) Ich füge einen Kurzbericht Nepal bei, aus dem Sie ersehen, daß ich es gern hätte, wenn Sie die Gossner Mission Anfang April in Kathmandu vertreten. Sie sollten sich etwa eine Woche vorher vor der Sitzung am 2./3. April nach Kathmandu hinaufbegeben, um vor allem das Butwal Technical

Gossner Mission

Center der United Mission besuchen und inspizieren zu können. Das ist mit der Nepal Air Lines ohne größere Schwierigkeiten zu erreichen. Ein Bericht gerade darüber wie über das board meeting in Kathmandu wäre uns sehr willkommen. Ich lasse Ihnen durch Bruder Seeberg die entsprechenden Mittel mitbringen, die Sie brauchen, um in Nepal einreisen zu können (Mindestsatz 50 $, wahrscheinlich brauchen Sie mehr.) Sie sollten im Hotel Blue Star Quartier nehmen, wo Schwester Ilse und ich recht ordentlich übernachtet haben. Es liegt 10 Minuten vom Headquarter der UMN entfernt. Jedenfalls freue ich mich für uns und für Sie, daß Sie diesen besonderen Auftrag Ende März wahrnehmen können und einmal wieder aus der Tretmühle in Fudi dann herauskommen.

- - -

Mit sonstigen Fragen und Empfehlungen will ich Sie jetzt nicht weiter quälen. Sie müssen ja noch erst jetzt gemeinsam Tritt fassen und sich aufeinander einspielen. Bis zum Kommen von Bruder Seeberg werden sich gewiß wieder allerhand Probleme angesammelt haben, aber an Weihnachten haben Sie noch wahrscheinlich den Besuch von Bruder Montag zu erwarten.

Mit nochmaligen herzlichen Grüssen an Sie und die Ihren bin ich in herzlichem Gedenken

Ihr

P.S.: Zum Glück ließ ich diesen Brief einen Tag liegen, weil sich nun die Notwendigkeit eines wichtigen Anhangs ergeben hat. Sie betrifft Ihre DCSS Sitzung am 5.12., zu der ich nicht nur allgemein die herzlichsten Wünsche und Grüße übermittele, sondern eine wichtige Nachricht an den Vorsitzenden und die Mitglieder gelangen lassen möchte. Das übernehmen Sie bitte freundlich, Bruder Hertel.

Soeben erreicht mich nämlich ein Brief des Ehepaars Dr. Horo in Rourkela, daß sie sich nun doch grundsätzlich entschlossen hätten, nach Amgaon zu gehen, wenn sie dort willkommen seien, was zweifellos zu bejahen ist. Es scheint mir unter allen möglichen Lösungen die mit Abstand beste für die Zukunft des Hospitals, wenn es dazu kommt. Ehepaar Horo hat zwar einige Erwartungen, um nicht zu sagen Bedingungen, die aber in Korrespondenz im Laufe der nächsten Monate, wie ich hoffe, geklärt werden können. Das DCSS möge mit einer förmlichen Bewerbung für seine Märzsitzung 1970 rechnen, die ja fest abgesprochen war und deren Termin Sie fixieren sollten auf einen Termin, der noch vor dem Zeitpunkt liegt, wo Sie nach Nepal reisen. Ehepaar Horo möchte nämlich seinen Dienst erst um den 1.7.1970 herum antreten müssen, weil Frau Dr. Horo ihr erstes Kind, das sie erwartet, noch in Rourkela zur Welt bringen möchte. Das ist ein verständlicher Wunsch. Ich bitte also herzlich darum, daß Sie die Arztfrage in Amgaon bis zum März vertagen. Herrn Dr. Minz, dessen Bewerbung vorliegt, möchte angeboten werden, in den Monaten Januar bis Juli entweder in Amgaon oder, was vielleicht noch fruchtbarer ist, bei Schwester Ilse in Takarma die ersten praktischen Erfahrungen zu sammeln, denn Schwester Monika hatte einige Bedenken bei diesem jungen Arzt, wenn er allein im Hospital begänne, während Schwester Ilse offenbar ihm bei den ersten Schritten in die ärztliche Praxis helfen könnte, um in ihm einen Vertreter zu haben, wenn sie im Laufe der nächsten 15 Monate für einige Zeit nach Deutschland kommen würde.

Das wäre es noch in dieser Sache, die wichtig genug ist, daß Sie sie in der Sitzung mit Sorgfalt beraten, ich bin jedenfalls sehr froh über die nun doch noch erfolgte grundsätzlich positive Entscheidung des Ehepaars Dr. Horo.

Herzlichst Ihr

Gossner Mission

16. Oktober 1969
schw/d.

851 30 61
xxxxxx

Herrn
Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I A

Lieber Herr Hertel!

Jetzt ist es fast genau einen Monat, seit Sie Ihren zweiten Brief an mich schrieben, und ich habe noch nicht einmal für den vom 6. September gedankt. Außerdem sind nun die vielen Deutschen bei Ihnen angekommen und mit ihnen eine Fülle von Informationen über uns hier in Deutschland, vielleicht auch über mich, und jedenfalls wissen Sie nun soviel, daß es mir wirklich leid tut, daß ich Ihnen nicht früher geschrieben habe, als Sie noch ganz 'unter sich" waren und jede Neuigkeit aus der "alten Welt" eine Sensation darstellte. Immerhin, einmal muß geschrieben werden, und die beiden Briefe tauchen jeden Morgen aufs neue aus meiner Mappe für Unerledigtes auf, und ich habe es einfach satt, jeden Tag mit einem schlechten Gewissen zu beginnen.

Sie haben mir eine ganze Reihe Wünsche aufgetragen und wissen nun inzwischen, was ich von diesen Wünschen sofort erfüllen konnte und was nicht, weil Ihnen ja Dr. Berg oder wer immer das in seinem Gepäck mitgeschleppt hat, einiges abgeliefert haben wird. Es ist nur sehr wenig und dafür bitte ich zunächst einmal um Entschuldigung. Die Kugelschreiber sind hoffentlich so, wie Sie es sich gewünscht haben. Das ging ohne große Mühe. Schwieriger dagegen ist es mit den Füllern. Hier in Deutschland hat man in der Preislage von etwa 10,-- DM nur noch Federhalter mit Patronenfüllung. Unser Agent meinte, einen brasilianischen Füller zu bekommen, hat es aber offenbar nicht geschafft, denn in dem Päckchen, das ich kurz vor der Abreise der Herren mit den Kugelschreibern bekam, war kein Füller mit drin. Also müssen wir darauf wohl verzichten.

Leider kam der zweite Brief vom 17.9. erst am 30. in meine Hände, und da war gerade der Tag, an dem wir von morgens mit nachts Kuratoriumssitzung hatten, die ihrerseits in den nachfolgenden Tagen bis zur Abreise von Dr. Berg uns mehr als genug in Atem hielt. So konnte ich von den dort ausgesprochenen Wünschen einfach nichts mehr erfüllen. Das tut mir natürlich leid, aber hier ist einfach die Zeit zu knapp gewesen. Nun versuche ich dies, wenn schon verspätet, doch noch nachzuholen. Da ist zuerst Ihre Frage nach den Papieren für den grünen VW-Bus. Sie können mich auf den Kopf stellen, aber ich weiß wirklich nicht, wo die sein sollen. Ich will nicht rundheraus ableugnen, daß B.F. Tirkee mir s.Zt. die Akten übergeben haben kann, obwohl ich mich daran nicht erinnere, aber ganz bestimmt habe ich diese Papiere nicht in der Halle oder sonst unter meinen Privatpapieren aufbewahrt. Halt, es gibt doch noch eine Möglichkeit: Ich entsinne mich, daß ich in einem der Ordner in der Halle eine Abteilung "Fuhrpark" hatte. Haben Sie diese gesehen und dort nichts gefunden? Dort und nur doert könnten die Papiere liegen, wenn ich sie bekommen und nicht ins Büro gegeben habe. Wenn sie aber im Büro angekommen sein sollten, dann wüßte ich auch nichts besseres zu raten als Mr. Sockey oder vielleicht jenen Mukud Kachchhap, der s.Zt. unser Schreiber war und jetzt bei HEC beschäftigt ist, zu fragen. Ich selbst habe nie im Büro Akten abgelegt, sondern dies immer durch die Mitarbeiter dort besorgen lassen. Ich bin mir aber nicht 100 %ig sicher, ob nicht doch bei Dr. Dell in Ranchi etwas liegt, denn auf ihn lauten ja alle Papiere, und es könnte sein, daß diese Import-Papiere auch an ihn gelangt sind. Freilich, dies ist sehr wenig wahrscheinlich, aber immerhin.

Gossner Mission

Die tragbare kleine Zeichenmaschine, die Mr. Fernandez sich gewünscht hat, konnte ich weder besorgen noch wäre auch nur die geringste Hoffnung gewesen, daß sie die sowieso schon hoffnungslos überladenen Indienreisenden auch noch mitgenommen hätten. Ich glaube, wir müssen an dieser Stelle unseren indischen Freunden rundheraus sagen, daß diese Art von Mitbringseln allenfalls bei Ausreisenden nach Indien, die große Kisten mit viel Privateigentum mitnehmen, noch denkbar sind. Auf keinen Fall aber können Touristen mit ihren 20 kg Flug-Gepäck und den Notwendigkeiten, sich selbst für mehrere Wochen einigermaßen angemessen zu bekleiden, solche Sachen mitschleppen. Ich habe selbst das Gepäck von Superintendent Dr. Rieger auf dem Flugplatz in Tempelhof aufgegeben und nur mit einem schlichten Betrugsmanöver ihn vor der Zahlung erheblicher Gebühren für Übergewicht zu bewahren versucht - hoffentlich mit Erfolg, denn ich weiß nicht, wéé es im weiteren Verlauf seiner Reise ihm ergangen ist.

Die sogenannte Scroll-Plate habe ich heute direkt bei dem Hersteller bestellt, wie Sie aus beiliegendem Durchschlag entnehmen können. Wenn das Ding hier bei uns in Berlin angekommen ist, werde ich mir überlegen, ob ich es als offizielles Ersatzteil mit Rechnung oder als ein Muster ohne Wert an Sie weiterschicke. Das hängt davon ab, wie teuer es sein wird. Wenn ich mich recht entsinne, war die kritische Schwelle 150,-- Rps. oder so. Vielleicht werde ich auch ein paar Dokumente mit dazu schreiben, etwa einen Spendenbrief oder soetwas, die Sie dann in Indien beim Zoll vorlegen können.

Die Zifferblätter für die Nachtwächteruhren werden wahrscheinlich heute hier ankommen und ich schicke sie Ihnen getrennt zu. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie aber auf eine Erfahrung hinweisen, die ich s.Zt. vor mehreren Jahren mit diesen Stechuhren gemacht habe. Wir haben es mehrfach versucht, sie als Kontrolle für unsere Wächter einzuführen und hatten jedesmal Pech. Sie zeigten nichts anderes, als was wir ohnehin schon wußten: Daß nämlich die Wächter nur in einer bestimmten Periode das Grundstück bewachten und dann, in der Regel zwischen 2.00 und 5.00 Uhr morgens dies unterließen. Wenn wir dann dies zum Anlaß nahmen, sie zur Rede zu stellen, zu ermahnen oder auch zu bestrafen, wurde schließlich nichts besser, aber sie liefen uns nach sehr kurzer Zeit davon. Es wurde also im Effekt gar nichts ~~xxxxx~~ anders und auf keinen Fall etwas besser. Wir sind dann dazu übergegangen, statt der ursprünglich zwei Wächter während der Nachtzeit nur noch einen zu beschäftigen, weil nun der eine nicht mehr die Beruhigung hatte, daß im Notfall ein zweiter ja auf ihn aufpassen konnte und daß ihm selbst nichts passiert. Ihn hielt also wenigstens in der Regel seine Angst wach oder jedenfalls ließ sie ihn unruhig schlafen. Denn dies muß man wohl grundsätzlich voraussetzen: Nachtwächter sind eigentlich nur in sofern von Bedeutung als sie präsent sind. Ihr Wert als mögliche Verteidiger von Hab und Gut ist gleich null. Wenn es also darauf ankommt, bestimmte Orte des Compounds, also z.B. das Lager für hochwertige Werkzeuge, gezielt zu bewachen, dann würde ich vorschlagen, daß der Nachtwächter kurzerhand mitsamt seiner Matte in das Werkzeuglager umzieht und sich dort wachend oder schlafend aufhält. Außerdem sollte ihm die Möglichkeit gegeben sein, durch Klingel oder anderes ohne Mühe großen Krach machen zu können. Dann wird sich so schnell dort keiner zu schaffen machen. Das ganze Grundstück wirklich sicher zu bewachen, halte ich schlichtweg für unmöglich.

Nun die schwierige Sache mit den Filmen für Father Rossner. Für 200 m wird das ja praktisch auf etwa 15 Filme hinauslaufen. Die hätte man vielleicht tatsächlich irgendjemanden noch in den Koffer schmuggeln können. Aber dies ist nun nicht geschehen. Außerdem weiß ich aber auch gar nicht genau, was ich da wirklich hätte besorgen sollen. Für 8 mm-Kameras gibt es entweder Kassetten, die man so, wie man sie kauft, einlegt und, nachdem man den Film zweimal abgefilmt hat, wieder herausnimmt, oder es gibt Spulen, die man auf der halben Strecke umdrehen muß. Gibt es so etwas auch für 16 mm-Filme? Und wenn das so ist, was braucht dann Father Rossner wirklich? Aber wie auch immer, schicken kann ich das ja nur einzeln, und das wird natürlich nicht ganz billig. Lassen Sie mich aber bitte noch einmal ganz genau wissen, wie die Filme aussehen sollen.

Gossner Mission

Was Sie in Ihrem ersten Brief über die verschiedenen persönlichen Schicksale um Ihr Haus herum und im TTC berichten, hat uns sehr interessiert, und ich möchte am liebsten gleich weiter fragen nach diesem und nach jener. Besonders der Tod von Shanti hat uns bekümmert. Aber wo soll man da aufhören zu fragen. Ich habe Dr. Berg angeregt, ob er nicht irgendwie auch in diesem Jahr wieder eine Gruppenaufnahme der Lehrlinge und vielleicht auch der Arbeiter des TTC bewirken könnte, so daß wir hier vertraute Gesichter wiedererkennen können und vielleicht auch sehen, wer inzwischen nicht mehr in Fudi ist.
Eine Kleinigkeit hat mich sehr beschäftigt und macht mir Sorge. Haben sich inzwischen die Brunnen immer noch nicht gefüllt, auch die nicht, aus denen Sie das Wasser herauspumpen, also Nr. 1, 2 und 3? Wenn das wirklich der Fall ist, wie Sie es in Ihrem Brief andeuten, dann müssen Sie sehr vorsichtig sein. Sie haben ja die vorjährigen Brunnenstatistiken im Büro oben hängen und können ohne Mühe immer die jeweilige Vergleichswoche der Vorjahre beobachten. Wenn also tatsächlich jetzt nach der Regenzeit die Brunnen nicht voll sind, also nicht bei 20 und mehr Fuß Höhe stehen, dann müssen Sie, wie ich fürchte, schon sehr bald anfangen, das Wasser zu rationieren.

Ihre Vermutung, daß bei dem Werkzeugdiebstahl Rache mit im Spiel war, teile ich vollkommen und würde, ohne nähere Einzelheiten zu wissen, sofort meine Verdächte in Richtung Charles Lakra, ? Bage und PH. Tiru lenken. Dieser Bage, dessen Vorname mir jetzt im Augenblick nicht einfällt, ist der mißratene Neffe von Dr. Bage und ebenso clever wie durchtrieben. Ich habe ihn s.Zt. aus dem TTC gefeuert, nachdem viele Ermahnungen und Drohungen fruchtlos an ihm abglitten. Charles Lakra ist an sich kein vorsätzlich bösartiger Mensch, ebenso wie Ph. Tiru dies nicht ist. Lakra ist sehr geschickt, klug und sicherlich auch ein bißchen raffiniert. Ph. Tiru keines davon, aber ich könnte mir schon denken, daß er unter dem Einfluß von Bage, mit dem er verwandt ist, und Charles Lakra, der mit Bage befreundet ist, üble Dinge tun könnte.

Über mich selbst werden Sie sicherlich durch Dr. Berg das Nötigste erfahren haben. Ich war in Zambia und habe die Wochen in Afrika sehr genossen, sachlich und vor allen Dingen aber auch ganz rein persönlich. Ich bin also nun professionell mit Afrika befaßt und suche im Augenblick, wie weiland Diogenes, nach Menschen, die dorthin gehen wollen. Vom Januar bis März wollen wir einen intensiven Vorbereitungskurs abhalten, bei dem wir nicht nur eine afrikanische Sprache lernen werden, sondern hoffentlich auch einiges bezüglich des Zusammenlebens von Europäern unter den besonderen Bedingungen einer "Insel". Wir wollen versuchen, einen Teil der Spannungen zwischen den Ausgesandten Mitarbeitern hier sozusagen im Trockendock vorwegzunehmen und gleichzeitig, indem wir sie uns bewußt machen, nach Möglichkeiten suchen, sie nutzbar zu machen. Das ist mir seit den indischen Jahren eigentlich eines der wichtigsten Anliegen gewordnen, wie man Mitarbeiter auf ihre Aussendung vorbereiten sollte. Auch was Ihre Frau nun berichtet von der mangelnden Abwechslung und der Introvertiertheit ihres Lebens - das ist ja genau das, was auch wie und alle anderen vor Ihnen erlebt und, sagen wir es ruhig, auch durchlitten haben.

Lassen Sie mich schließen für heute. Bitte, grüßen Sie sehr herzlich Ihre Frau, auch von meiner Frau, und alle die anderen im TTC, Mr. Sockey, Mr. Haque, auch Mr. B.F. Tirkee.

Ihr

Gossner Mission

HELMUT HERTEL

Technical Training Centre
P.O. Fudi / Dt. Ranchi / Bihar
India

Date: 17. Sept. 1969

Herrn
K. Schwerk
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Eingegangen
29 SEP. 1969
Erledigt: .....

Lieber Herr Schwerk!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 3. 9. 69, in dem Sie ausführlich auf das Chainpur-Projekt eingegangen sind.
Inzwischen hat Mr. Fernandez Ihre Unterlagen noch einmal durchgerechnet, und wir haben uns davon überzeugt, daß die Summe, die zu erwarten ist, die Kosten wirklich decken.
Auch habe ich Mr. Tirkey aus Chainpur getroffen, und er ist natürlich jetzt gespannt, wie schnell alles über die Bühne gehen wird. Die beiden Hostels in Chainpur und Jaspurnagar hängen ja auch noch daran. Er fing von selbst davon an, daß ja wohl doch auch einige Latrinen vorgesehen werden sollten, da die Schüler zumindest lernen sollten, wie sie ihre allzu alltäglichen Probleme in einem neuen Indien zu lösen hätten. Das Argument ist nicht ganz von der Hand zu weisen, und wir werden sehen, was sich machen läßt.
Inzwischen werden Sie ja sicher auch unseren etwas privateren Brief erhalten haben und über einige Veränderungen hier nun auch direkt unterrichtet sein. Wir freuen uns schon ganz mächtig auf den Besuch von Dr. Berg hier, um einerseits alle möglichen Entwicklungen hier diskutieren zu können und um andererseits auch einiges Neue aus dem "Headquarter" zu hören.
In dem eben erwähnten Brief an Sie äußerten wir zwei oder drei Wünsche in bezug auf Mitbringsel. Je näher der Reisetermin rückt, um so mehr Wünsche werden es, und ich nehme mir die Frechheit, sie einfach Ihnen gegenüber zu äußern. Was Sie damit anfangen, muß ich natürlich Ihnen überlassen. Aber vielleicht wird es Ihnen als "aus Erfahrung Klugem" noch am ehesten gelingen, Dr. Berg und seine Mitstreiter von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß das TTC dieser Sachen unbedingt bedarf und evtl. ein wenig Übergepäck in Kauf genommen werden könnte.
Also, frisch drauf los:

1.) Das ist nur eine Frage (die vielleicht unabhängig von der Reise brieflich beantwortet werden könnte). Wissen Sie, wo sich die Papiere (insb. die Zollerklärungen und ähnliches) des neuen, grünen VW-Busses befinden? Ich schrieb ja, daß wir ihn verkaufen wollen. Dazu brauchen wir unbedingt dise Papiere. Herr Dell besitzt keine. Im Office und in unserer Halle haben wir schon gesucht. Und Mr. B. F. Tirkee behauptet schon zum wiederholten Male, daß er Ihnen irgendwann mal den ganzen File mit diesen Papieren übergeben habe. Stimmt das, und wissen Sie noch, wo Sie diesen File untergebracht haben?
Das neue Auto ist übrigens schon in Ranchi und wird gerade angemeldet. Wir wollten es gerne zum Jubilee fertig haben. Es ist ein 15-sitziger "Tempo-Matador", der auf Diesel läuft. Es ist einer von den ersten 300 dieses neuen Typs. Aber, wie ich schon feststellen konnte, nicht mit dem VW-Bus zu vergleichen.
2.) Mr. Fernandez wünscht sich eine tragbare, kleine Zeichenmaschine, und er besteht darauf, daß es eine deutsche sein müsse. Sie sollte möglichst der gleichen, die im WS No.1 steht, sie ist von der Firma WICHMANN und wiegt genau 2,99 kg. Ob man das den Reisenden zumuten kann?
3.) Für das Futter einer Drehbank (Garantieschein liegt bei, ihm können die Spezifikationen des betreff. Drehfutters entnommen werden) brauchen wir eine sog. "Scroll-Plate". Ich weiß leider nicht, wie das Ding in Deutsch heißt. Die alte Platte ist ausgeleiert und auch teilweise gebrochen. Vielleicht wissen Sie sogar noch davon.
4.) Ob Sie den Lieferanten für Zifferblätter von Nachtwächter-Uhren ausfindig machen und einen Packen solcher Papierchen mitschicken können? Ein Muster liegt anbei. Unsere Chaukidars brauchen ein bißchen mehr Beobachtung, wenn auch nur indirekter Art, und wir haben eine dieser alten Uhren wieder ausgegraben.
5.) Father Rosner hat sich bereit erklärt (mit großer Freude) einen 10-Minuten-Werbefilm über das TTC zu drehen. Allerdings nur, wenn wir ihm das Filmmaterial dazu

Gossner Mission

HELMUT HERTEL

Eingegangen
11. SEP. 1969
Erledigt: .....

Technical Training Centre
P.O. Fudi / Dt. Ranchi / Bihar
India

Date: 6. Sept. 1969

Liebe Schwerks!

Heute ist Samstag, und die Samstage haben sich inzwischen zu Schreibtagen entwickelt. Es waren zwar auch heute schon wieder einige Besucher da, aber der Abend hat sich ganz gut angelassen. Und so sollen Sie diesmal mit einem Brief bedacht werden, den ich ja neulich schon in einem mehr oder weniger offiziellen Brief an Sie, lieber Herr Schwerk, angekündigt hatte. Hoffentlich ist dieser, ziemlich voluminöse Brief (geschrieben am 16. August) inzwischen auch angekommen, denn es steckte einige Arbeit und Rennerei dahinter. Es ging um die von der Ev. Zentralstelle benötigten Unterlagen für die Highschool in Chainpur. Inzwischen ist noch einmal ein Brief aus Genf in dieser Sache hier angekommen. Meine Antwort darauf liegt bei. Ich hoffe, daß damit der Schwarze Peter auf uns übergegangen ist, wo er ja eigentlich hingehört. Hat sich irgendetwas Neues getan in Sachen Chainpur? Ist bald mit einer Genehmigung des Projektes und einem entsprechenden Vorschuß für den Baubeginn zu rechnen?
Eigentlich sollte ja der heutige Brief einen mehr privaten Charakter tragen. Deswegen will ich das oben begonnene Thema hier abbrechen und ein bißchen von uns und unseren Mitmenschen berichten.
Die heiße Zeit soll diesmal ein glatter Reinfall gewesen sein. Wir können's nicht beurteilen, denn es war unsere erste. Unsere Temperaturtabelle zeigt jedoch wirklich nur zweimal 40°C an, dafür des öfteren Regen mit angenehmer Abkühlung, vor allem im Mai. Die Regenzeit hat dagegen lange auf sich warten lassen, und ist eigentlich erst richtig im Juli ausgebrochen. Sie war nicht allzu ergiebig. Inzwischen scheint sie sich schon wieder davongestohlen zu haben. In Ranchi (vor allem HEC-Colony) wird das Wasser weiter rationiert. Die Leute müssen spätestens um 7 Uhr morgens aufstehen, w wenn sie noch ein paar Tropfen ergattern wollen. Der große Teich, der HEC speist, hat auch während der Regenzeit kontinuierlich Wasser verloren, und Experten haben ausgerechnet, daß er Mitte November leer sein wird. Man überlegt, ab HEC dann geschlossen werden soll.
Im TTC sieht's etwas besser aus. Die Brunnen, die nicht an's Netz angeschlossen sind, sind bis an den Rand voll (darunter auch der Neue, unten im Garten), die anderen so lala.
Wir persönlich sind gut über diese beiden Zeiten gekommen, ohne jegliche Krankheiten oder Beschwerden. Aber es war ja auch erst das erstemal. Nächstes Jahr werden wir dann entsprechenden Urlaub machen.
Bei unseren Hausgeistern hat's dagegen nicht so reibungslos geklappt. Aber das hat sicher nichts mit den Jahreszeiten zu tun gehabt. Nach dem Maiurlaub brachte Osman seine älteste Tochter von Hazaribagh mit zurück und brachte uns schonend bei, daß sie über Bauchschmerzen klage und meine Frau doch wohl mal nach ihr schauen müsse. Es endete damit, daß wir sie ins Barnabas einliefern mußten, da Tbc ihren ganzen Körper ergriffen hatte und sie schon keine Nahrung mehr bei sich behielt. Drei Monate hat sie nun dort zugebracht, und gerade diese Woche erhielten wir die Nachricht, daß sie als geheilt entlassen werden könne. Ihr Mann hat sie verstoßen, und wir sind gespannt, welche nächste Attacke Osman reiten wird, um sie unserer weiteren Fürsorge anzubefehlen.
Der nächste Fall war Bibi. Alles ausführlich zu schildern, würde zu weit führen. Jedenfalls "she went mad", wie man hier sagt, und Barnabas hatte seinen nächsten Fall. Sogar Dr. Davis ist eingeschaltet worden. Aber Besserungen stellten sich nur ganz langsam ein. Als sie entlassen wurde, probierten wir es wieder mit ihr in unserem Haushalt, aber ohne Erfolg. Sie kannte kein Kochrezept mehr, arbeitete nur unter intensivster Aufsicht, saß meistens mit offenen Augen schlafend auf irgendeinem Stuhl oder auf der Erde. Wir mußten sie schließlich entlassen. Inzwischen scheint sie sich jedoch wieder einigermaßen gefangen zu haben.
Dann fing Osman selbst an. Sein altes Leiden. Bitte, ersparen Sie mir, alle die Manöver zu schildern, die er anstellte, um uns auf die Ernsthaftigkeit seines Leidens und unsere Pflicht, ihm entsprechende Hilfe zukommen zu lassen, aufmerksam zu machen. Sie haben das alles ja selbst mitgemacht. Sicher ist Ihnen damals Herr Thiel als leuchtendes Vorbild hingestellt worden. In unserem Fall sind Sie es gewesen. Erst versuchten wir uns damit herauszureden, daß ja seine Hasina schon von uns unterhalten würde. Es half alles nichts. Nur um einige letzte Nerven zu retten und Ruhe zu bekommen, haben wir ihn schließlich ebenfalls in's Barnabas gebracht. Das war vor ungefähr einem Monat. Inzwischen ist er soweit wieder hergestellt. Nach seiner Rückkehr müssen wir uns wieder auf allerhand gefaßt machen. Neben den Krankenhauskosten

Gossner Mission

für ihn und seine Tochter beansprücht er natürlich aush vollen Lohnausgleich. Da wird sich natürlich nichts abspielen. Und auch in unser Haus möchten wir ihn nicht wieder nehmen. Alles war viel angenehmer ohne ihn.
Wir haben inzwischen wieder Silwante eingestellt (die nur unter der Bedingung zustimmte, daß sie nicht mit Bibi zusammenarbeiten müsse) und Halyani, die von Dammers "übriggeblieben" war. Und wir sind mit dieser Lösung ganz zufrieden. Wochenweise abwechselnd schläft immer eine hier. Sie hat also Abenddienst. Dafür darf sie von Mittags bis um 17 Uhr , wenn die andere fertig ist, nach Hause gehen. Das hat sich inzwischen ganz gut eingespielt, und wir hoffen, daß wir es schaffen werden, diese Lösung durch den aufdringlichen Osman nicht wieder zerstört zu bekommen.
Aber der Leiden war noch kein Ende. Bibi's Mutter, die ihre Tochter neulich noch im Krankenhaus gepflegt hatte, wurde danach schwach und schwächer. Schließlich habe ich mich mit Fr. Ponette/Khunti in Verbindung gesetzt, und der hat zugstimmt, einen Teil der Krankenhauskosten zu übernehmen. Die Rechnung ist nicht sehr hoch geworden.
Gestern abend ist Miss Shanti gestorben. Analyse: Tbc, die den ganzen Körper zerfressen hatte.
Von anderen Deutschen hier ist zu berichten:
daß Schwester Ilse noch im Urlaub in Südindien ist (Schwester Marianne Koch vertritt sie in Takarma),
daß Schwester Monika Schutzka nun alleine in Amgaon ist (Dr. Annie Bage ist seit zwei Monaten nicht mehr im Dienst, und der Versuch mit einem alten pensionierten Gossner Arzt ist fehlgeschlagen),
daß Familie Dell (ohne ihn, dafür aber mit seiner Schwiegermutter) noch in Mussoorie weilt (und dort vor kurzem Nachwuchs bekommen hat),
daß Familie Bruns eigentlich jeden Tag von ihrer Seereise zurückkommen müßte.
Hier im TTC veränderte sich das Bild natürlich auch beinahe täglich. Die Schreinerlehre mußte mangels Masse aufgegeben werden. Dafür haben wir zwei neue Schlosser-Klassen aufgenommen. Die Neuen kommen mindestens zur Hälfte aus Städten wie Jamshedpur, Hazaribagh und Ranchi und bringen einen dementsprechend neuen Stil in die Lehre.
Herr Haque hat sich gut eingelebt als Training-Superintendent, er hat eine gute Art, mit den Jungens umzugehen und managt das meiste ziemlich selbständig. Einige bauliche Veränderungen sind auch vorgenommen worden, so daß die Lehre jetzt vollständig in einem Komplex von drei Gebäuden zusammengefaßt ist. (In die ehemalige Holz-Lehrwerkstatt sind unter anderem 2 Klassenzimmer eingebaut worden.) Im Moment sind wir gerade dabei, die Latrinen etwas zu erweitern und zu verbessern. Aus dem ehemaligen Builders-Hostel ist ein sog."Commen Room" gemacht worden, aus Dammers großem Zimmer eine Bibliothek (Herr Haque bewohnt ja nur die rechte Hälfte des Hauses).
Der alte VW ist verkauft worden (an die "Tirkee Trading Corp.", Inh. B. F. Tirkee). Er hat mit dem Wagen nun genau so viel Kummer wie wir mit seinem "TTC". Rs 6000.- haben wir dafür eingehandelt. Der alte Truck ist auch weg. Der neue VW ist ebenfalls auf der Abschußliste. Leider läßt sich ein importiertes Auto nicht so einfach verkaufen. Als Ersatz wollen wir einen "Tempo Matador" bestellen, 16 Sitzplätze, Diesel.
Die Produktion bemüht sich weiterhin, sich gesundzuschrumpfen. Laut Payroll gibt es noch 71 Leute in der Produktion (im Fabrication Workshop nur noch 7), in der Lehre noch 14. Dazu kommen noch ein paar Inplant-Trainees.
Entlassungen sind natürlich nicht ganz unproblematisch. Vorigen Wochenende wurde im Mashine-Workshop eingebrochen und Werkzeuge usw. im Wert von 6 bis 7000 Rs. entwendet. Wir vermuten, daß Rache mit im Spiel war, zumal Mr. Sockey zu Ohren gebracht wurde, daß er sich selbst nachts in acht nehmen sollte. Wir vermuten, daß - zumindest indirekt - Philander Tiru mit im Spiel ist, den wir vorigen Monat entlassen hatten (das faulste Stück im ganzen TTC) und der angeblich Freundschaft hält mit einem gewissen Bage, der früher hier arbeitete. Evtl. spielt auch Charles Lakra noch mit rein und wahrscheinlich auch einer, der noch jetzt im Workshop mit arbeitet. Die Kerle müssen jedenfalls eine unwahrscheinlich gute Kenntnis von der Lage der verschiedenen Werkzeuge gehabt haben. Und sie haben sehr klar (ohne Unordnung zu hinterlassen) zwischen Neu und Alt unterscheiden können. Wir sind gespannt, ob die Polizei und private Nachforschungen (z. T. über Village-Weissager, denn rs. 500.- sind als Belohnung ausgesetzt worden) etwas zuwege bringen werden.
Zum Schluß noch zwei Bitten:
1.) Wäre es möglich, auf Kosten des Berliner TTC Kontos der Reisegesellschaft, die demnächst nach Indien aufbrechen wird, etwa 100 bis 200 Kugelschreiber mitder Gravierung "TTC Industries Fudi/Ranchi" (evtl. auch ohne Ortsangabe) mit in die Koffer zu packen? Ob Sie den Kauf und die Gravierung arrangieren könnten? Aber nur, wenn's mit nicht allzuviel Mühe verbunden ist. Vielleicht kann's auch Herr Lenz oder jemand anderes machen.
2.) HILFT, der beliebte Kunde, möchte - zumindest mit unserer ideellen Hilfe - einige

Gossner Mission

Labors mit entsprechenden Möbeln einrichten. Sie haben mich gebeten, doch aus Deutschland entsprechende Literatur zu besorgen. OB Sie da was zur Hand haben? Oder leicht besorgen können? Wenn's nicht viel ist, dann per Luftpost; wenn's mehr ist, dann per Reisegesellschaft.

Zu den Kugelschreibern fallen mir noch die Füller ein. Etwa 5 im Werte von etwa je 10 DM (nicht Patronenfüllung), evtl. auch mit Gravierung, wenn sich's einrichten ließe. Ebenfalls vom TTC Konto.

So, das ist aber wirklich alles.

Und jetzt will ich auch Schluß machen. Meine Frau wollte auch noch ein paar Zeilen schreiben.

Wie war's eigentlich in Sambia? Wird aus der Sache was? man liest im Statesman von allerhand Schwierigkeiten Kaundas. Stimmt das? Und werden Sie, lieber Herr Schwerk den entsprechenden Posten bei der Gossner Mission annehmen?

Und was machen die Kinder? Wird Thomas immer noch größer? Seine Billi hier wird jetzt von Jan und Vero bearbeitet und, wenn sich's einrichten läßt, öfter mal in das volle Wasserbasin im Hof geworfen. Beide Katzen leben noch und bekommen glücklicherweise trotz heftigster Bemühungen keinen Nachwuchs. Hunde gibt's merkwürdigerweise eigentlich nicht mehr so viele. Dafür aber um so mehr Hühner und Hähne. Der Hahn vom Lucas Mali kommt jeden morgen pünktlich um 6 Uhr über den Sportplatz herübermarschiert und tut einen, wirklich nur einen einzigen, Kräher vor unserem Schlafzimmerfenster.

Nun viele herzliche Grüße an die ganze, große Familie von

Ihrem H. Horst

Vielen Dank auch für die große Ansichtskarte aus Sambia.

Gossner Mission

Liebe Familie Schwerk!

Meine Frau hat allerhand geschrieben, was ich, hätte er's nicht berichtet Ihnen sicher demnächst mal erzählt hätte. - Ich habe in letzter Zeit öfter mal besonders an sie, liebe Frau Schwerk, gedacht. Jetzt wo wir schon ein 3/4 Jahr hier sind, und ich schon seit längerem die einzige deutsche Frau weit und breit bin, da würde es mir besonderen Spass machen, mich mit Ihnen zusammen ans runde "Tischchen zu setzen und bei einer Tasse Tee mit Ihnen zu plaudern, Ihre Erfahrungen in Indien anzuhören, mit meinen zu vergleichen usw. usw. An Besuchen und Abwechslung fehlt es uns nicht, aber vor allem mir fehlt es an Gesprächspartnern. Wenn ich ein Buch gelesen habe, dann möchte ich es mit jemandem darüber sprechen. - Welch Paradox, daß die Männer hier so überlastet sind und die Frauen wirklich Zeit haben. -

Vielen Dank für Ihren Brief vom Juli. Er kam auf die letzte Minute. Leider hatten sich unsere Bekannten total verschätzt an dem Gewicht ihres Gepäckes. Nun müssen die

Gossner Mission

28. August 1969
drbg/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Lieber Bruder Hertel!

Nun haben Sie doch so schnell auf meinen Brief vom 14.8. reagiert - und Ihre Antwort vom 21.8. hat ebenfalls eine Rekordfrist von nur vier Tagen Passage erreicht - daß ich mir gern die Freude gönnen will, Ihnen noch vor Antritt meines Urlaubs kurz zu antworten, soweit einige Verständigungen für Sie hilfreich und erleichternd sein können.

1) Natürlich haben wir nichts dagegen, wenn Sie Hatia zu bauen anfangen und nicht Bukaro, was natürlich wegen der großen Entfernung schwieriger und kostspieliger ist, während Hatia vor Ihrer Türe liegt. Es ist sogar wohlgetan, wenn Sie anfangen, die 60.000,-- Rps. zu verbauen, damit womöglich einige Jubiläumsgäste die in vollem Schwung befindliche Baustelle besuchen können, um persönlich in Augenschein zu nehmen, wo ein Teil der Jubiläumsgabe bleibt.

   Ob Begeisterung bei der Kirchenleitung über diese beiden Projekte herrscht oder nicht, man hat sie dort beschlossen, und über die Notwendigkeit einer etwas moderneren Anlage zweier solcher Zentren gerade in diesen beiden Orten sollte kein Zweifel bestehen.

2) Völlig einverstanden, daß die "Kapitalzufuhr" nur wenigen bekannt wird. Ich werde also auch sehr sparsam darin sein, es unter den Mitdelegierten auszuläuten.

   In Sachen Tezpur/Assam liegt hier seit Jahr und Tag die dringliche Bitte vor, bei der Vergabe der College-Hostels den Anchal Assam nicht zu vergessen. Da natürlich das TTC Fudi über die Entfernung hin nicht selber bauen könne, bäte man um den in Rede stehenden Betrag. Die Gossnerkirche - entweder Präsident Aind oder Mr. Benghra - täte gut, dem Adhyaksh des Anchals Assam Mitteilung über diesen zur Verfügung gestellten Betrag zu machen und ihn zu ersuchen, zu den Jubiläumsfeierlichkeiten Anfang Oktober klare Pläne mitzubringen, um uns sagen zu können, wie und bis wann er dieses letzte Hostel zu erstellen gedenke; ob er auch eine verantwortliche Leitung zur Verfügung habe.

   Ob Herrn Lenz bei der Aufsummung der Raten für das laufende Budget TTC Fudi 1969 ein Fehler unterlaufen ist, das werde ich noch nachprüfen und Ihnen im Oktober sagen.

3) Schön, daß Sie hinter dem Schulmöbel-Antrag her sind, andernfalls nehmen wir uns im Oktober gemeinsam Dr. Bage vor.

4) Mitteilungen Haque/Tirkee: Kein neuer Kommentar erforderlich!

5) Haus in Darjeeling - Ich werde nochmals mit Bruder Schwerk darüber sprechen. Daß ich dort hinauf komme, ist mehr als unwahrscheinlich. Wir haben das Haus damals auf Empfehlung von Herrn Rech/Purulia billigst erworben, einiges freilich investiert. Ob wir es wiederverkaufen können, indem wir wenig-

Gossner Mission

stens Kaufpreis und bisherige Investitionen zurückerhalten, muß geprüft werden. Ich wäre durchaus dafür. Aber wir hätten es wahrscheinlich s.Zt. nicht so billig erhalten, wenn der Verkauf leicht gewesen wäre.
Den guten Bruder Montag sollten wir in dieser Sache nicht einspannen, auch wenn der Verkauf der Ranchi-Road-Site gelungen wäre.

6) Verfassungs-Komitee - Es ist tröstlich, daß es sich ohne Ergebnis bis November vertagt hat, denn auf dessen Agenda stehen ja nur Ketzereien. Hoffentlich tagen sie im November wieder vergeblich, so daß dann im Januar/Februar der Church Court of Institution tagt, der wohl nicht direkt aber indirekt auch in dieser Sache verhandeln wird, und für dessen Beratungen ja das Kommen Bruder Seebergs geplant ist.
Freilich, die Zukunft Ainds nach dem 1. November bleibt das große Fragezeichen, über das ich jetzt keine weiteren Erwägungen anstellen will.

7) Ihr Hauspersonal - Erleichternd die Mitteilung, daß wenigstens Ihre liebe Frau und damit die Familie Hertel in der bisherigen Aja von Herrn Dammer Hilfe und Ersatz bekommen hat. Bei den kleineren Invasionen von uns Europäern, die im Oktober zu erwarten sind, nimmt es unsereins ja die Sorge, Fudi und Familie Hertel zu belästigen.

8) Letzter Wunsch - Sie kämpfen zäh und beharrlich um Ihren Filmprojektor, lieber Bruder Hertel, und hängen ihm die wohltönende Glocke der Jubiläumsgabe für das TTC Fudi um. Ich will Bruder Seebergs Verhalten - positives Echo # damals nicht direkt umstoßen, aber wir sollten nochmals darüber reden. Was vernünftig und hilfreich für die Lehre ist und die Arbeit an Ihren Jungen, sollte getan werden, auch wenn man kein festliches Etikett draufklebt. Schließlich gibt es ja im Dezember noch den TTC Foundation Day. Aber eben, was vernünftig und hilfreich ist, das sollten wir noch ein wenig besprechen.

9) Mitnahme von Sachen aus Hersfeld.
Da Sie die kühne Hoffnung haben, daß wir Jubilierer in dem gestatteten 20 kg-Kofferraum einige winzige Lücken haben, lassen Sie von den Ihren das, was Sie oder Ihre Frau gerne hätten, nach Berlin kommen. Ob wir drei Berliner alles erfüllen können, muß sich an dem Inhalt des Pakets aus Hersfeld zeigen. Denn in Frankfurt noch eine Kofferparade abzuhalten und Ritzen auszufüllen, ist schwer vorstellbar.

So, das wäre es, nun wirklich zum letzten Mal vor unserem Wiedersehen, wenn nicht der Himmel über Fudi einstürzt.

Getreuliche und herzliche Grüße
Ihr

Gossner Mission

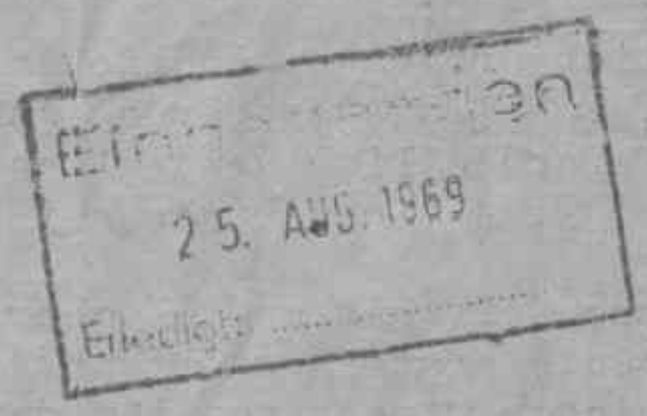
HELMUT HERTEL

Technical Training Centre
P.O. Fudi/ Dt. Ranchi/ Bihar
India

Date: 21. Aug. 1969

Herrn
Direktor Dr. C. Berg
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich will mich beeilen, Ihren Brief vom 14. Aug., der schon am 18. Aug. hier eintraf, zu beantworten, so daß Sie die Antwort noch erreicht, bevor Sie Ihren Urlaub antreten. ("Alle reden vom Urlaub, nur ..." fiel mir dieser Tage ein, als ich in so gut wie allen Briefen aus Deutschland vom Urlaub las. Von hier aus sieht es wirklich merkwürdig aus, daß auf einmal ganz Deutschland auszufliegen scheint. Warum eigentlich ausgerechnet jetzt, in der Regenzeit?)
Aber zunächst einmal herzlichen Dank für Ihre so baldige und wie immer ausführliche Antwort auf meinen letzten Brief. Und besonders herzlichen Dank für die guten Wünsche zum Geburtstag. Diesmal war es der dreißigste, was mir noch gar nicht so richtig einleuchten will. Denn Dreißigjährige zählen unter der heutigen Jugend schon zum Establishment und damit zum alten Eisen. Na ja, woll'n mal seh'n, was sich machen läßt.
Und nun zu einzelnen Punkten Ihres Briefes:

1.) Bauten:
a.) Ich hoffe, daß mein Zögern in der Sache Chainpur sich nicht nachteilig auf das Projekt ausgewirkt hat. Ich habe es tatsächlich wieder aufgegriffen und die von und zu beschaffenden Bescheinigungen und Kostenvoranschläge bereits an Herrn Schwerk abgeschickt. Über die Gründe dieser Sinnesänderung mehr im Oktober im größeren Zusammenhang. Ich wäre jedenfalls froh, wenn das Projekt so bald wie möglich genehmigt werden könnte, so daß wir nach der Regenzeit damit (und mit den beiden noch ausstehenden Hostels in der Nähe) beginnen können.
b.) Hatia und Bokaro: Wie mir Mr. Benghra sagte, ist das bereits eingetroffene Geld für Bokaro bestimmt. Aber nach seiner, des Pramukhs und auch meiner Meinung ist im Moment Hatia sinnvoller (und auch bequemer). Ich nehme an, daß Sie mit der Bestimmung des Geldes für Bokaro keine besondere Absicht verbunden hatten und sicher mit der Verwendung für Hatia einverstanden sind. (In Klammern: Bei der Kirchenleitung scheint die Begeisterung für diese beiden Projekte nicht allzu gewaltig zu sein. Deswegen ist auch noch nie jemand von sich aus an mich deswegen herangetreten. Ich weiß auch nicht, warum. Auch gestern klang's wieder so: Na, wenn das Geld schon da ist, dann müssen wir's auch verwenden. Aber vielleicht habe ich auch einen falschen Eindruck gewonnen.) Im Moment würde es unsere Auftragssituation jedenfalls erlauben, mit diesen Projekten zu beginnen und Sie haben recht: Auch die klare Finanzierungssituation lockt. Also ran!

Ja!

2.) DM 70 000.-:
Erst Anfang voriger Woche bekamen wir die Nachricht, daß Rs 130 841,12 auf unserem Konto eingetroffen waren. Noch einmal vielen Dank für all Ihre Bemühungen, das Geld rechtzeitig in unsere Hände gelangen zu lassen. Vorsichtshalber habe ich nur Herrn Sockey davon informiert und ihn auch gebeten, diese Information für sich zu behalten, was er - ich bin sicher - auch tun wird. Es würde nur falsche Hoffnungen und verstärkte Unbekümmertheit erwecken, wenn auch andere davon erführen. (Da das Geld über das Trainings-Konto, das ich alleine verwalte, läuft, besteht keine Gefahr, daß "Unbefugte" davon Wind bekommen.) Denn gerade am Tag vorher sind wieder 3 Leute aus dem Fabrication-Shop entlassen worden, und ein Brief des einen an Pramukh, Adhyaksh und mich war ohnehin schon die Folge.
Herr Benghra wird den Scheck für Tezpur erhalten. Er und auch der Pramukh wissen allerdings nicht, was sie damit anfangen sollen. Sie haben keine Ahnung von dem Projekt. Aber vielleicht steht das ja auf Ihrem Programmzettel für Oktober.
Ich teile natürlich Ihr Erschrecken beim Blick auf das TTC-Kontoblatt. Ist Herrn Lenz da wirklich kein Fehler unterlaufen? Ich weiß, daß auch Herr Schwerk noch vom TTC mitbezahlt wird. Aber trotzdem ... Wir haben doch erst zwei Raten, jede im Wert von Rs 40 000.- erhalten (und natürlich neulich die Rs 4 500.- über Nürnberg). Ob vielleicht doch auch heute noch Wunder passieren und im Oktober noch etwas in Ihrem großen Koffer mitkommt?

2

Gossner Mission

3.) Schulmöbelantrag 1970:
Ich hatte neulich Dr. Bage mündlich um die nötigen Unterlagen gebeten, die er mir versprach, zwei Tage später auszuhändigen. Aber, wie mir Rev. Aind bestätigte, ist er außerordentlich vergeßlich, und ich muß ihm nun noch einmal schreiben. Ich werde die nötigen Daten auf jeden Fall bis zu Ihrem Besuch parat haben.

4.) Personalia:
Haben nun ebenso Zeit bis zum Oktober. Wegen Herrn Haque erbat ich absichtlich keinen Brief. Sein erstes Gehalt hat er mit einer Tea-Party gefeiert, und seitdem habe ich nichts wieder von ihm darüber gehört. Aber ich bin sicher, daß er später noch einmal darauf zurückkommen wird. Sein erfreulicher Einsatz wird es mir dann etwas schwer fallen lassen, ihm eine entsprechende Ermutigung zu verweigern.
Herr Tirkee: Er ist in erster Linie mit seinem neuen (alten) Auto beschäftigt und scheut nach wie vor auch noch so keine überflüssige Fahrt. Kein Wunder, daß er sehr enttäuscht war über den niedrigen Betrag seiner ersten Kommission für den Monat Juli. Ihn vom TTC aus weiter zu beaufsichtigen kostet unvertretbar viele Nerven und kostbare Gallenflüssigkeit. Außerdem kostet es dem TTC viel Geld, falls es nicht gelingen sollte, ihn von der Aufsicht des TTC ganz unabhängig zu machen. Deswegen habe ich bemüht, sein Verhältnis zum TTC so zu konstruieren, daß nur noch ein Minimum an Aufsicht nötig ist.

5.) Aufräumungsaktion:
Der alte Lastwagen verließ letzten Sonntag das Tor, hinter sich 13 500.- Rs bares Geld zurücklassend (es war nun doch nicht mehr herauszuschlagen). Der VW wartet noch auf ein ähnliches Schicksal (wir erhalten keine Antwort von der staatl. Handelsorganisation, über die der Verkauf geleitet werden soll).
Ob Sie Darjeeling auch auf Ihrem Oktober-Programm haben? Wir müssen jeden Monat die Grundgebühren für den el. Anschluß bezahlen. Es ist doch schade um das Geld. Oder ob Herr Montag sich im Oktober um den Verkauf bekümmern kann? Herr Haque möchte allerdings gerne die noch dort befindliche Waschmaschine erwerben, nachdem diejenige von Herrn Dammer an Mr. Tirkee gegangen ist.

6.) Rev. Aind:
Ich glaube nicht, daß es Sinn hat, im Moment von Ihrer Seite aus die Diskussion mit ihm aufzunehmen. Auch das hat noch Zeit. Im Übrigen muß sich einfach noch allerhand klären. Das Verfassungskommittee ist ziemlich erfolglos vor einer Woche auseinandergegangen und hat sich bis zum November vertagt. Der einzige Beschluß von Bedeutung: Khuntitoli soll ein eigener Anchal werden.

7.) Unsere Hausgeister:
Osman liegt inzwischen im Krankenhaus, und es macht gar keinen Spaß, ihn zu besuchen, weil seine Bettelei immer unverschämter wird. Für uns umso schwieriger zu widerstehen, weil seine zahlreiche Familie über kurz oder lang tatsächlich nichts mehr zu beißen haben wird.
Anstelle unsere kranken Aja haben wir inzwischen Herrn Dammers Aja eingestellt und es ist sehr erfolgreich gelungen, die Arbeit zwischen ihr und der bisherigen zweiten aufzuteilen. Auch Osmans Abenddienst konnte so ersetzt werden.

8.) Sonstiges:
Gestern (und auch über nacht) hatten wir den sehr anregenden Besuch von Herrn von Hanstein, der nach der Einführung Bruder Montags in Saigon auf dem Wege zurück nach Deutschland in Ranchi Station gemacht hat.
Dankenswerterweise hatte Pastor Seeberg in dem Brief vom 5. 6. 69 positiv auf unsere schüchterne Bitte um eine Jubilee-Gabe (Filmprojektor in bar) reagiert. Ob in Ihrem großen Jubilee-Weihnachtssack der entsprechende Platz dafür freigehalten bleibt? Wir müssen wirklich etwas für die Jungens tun, damit sie nicht erst in den allgemein üblichen Trott zurückfallen.
Wird die Reise der deutschen Gäste gemeinsam vonstatten gehen? Wenn ja, dürfen wir dann von unseren Eltern ein paar Sachen nach Berlin schicken lassen, die Sie dann bitte gerecht auf die verschiedenen Koffer aufteilen möchten?

Der verhältnismäßig kurze Brief soll nun auch möglichst kurz beschlossen werden.
Viele Grüße und einen sonnigen und erholsamen Urlaub wünscht Ihnen

Ihr H. Hesse

Gossner Mission

14. Aug. 1969
drbg/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre
F u d i P.O./Dt. Ranchi
Bihar - I N D I A

Lieber Bruder Hertel!

Ihr Brief vom 3. August verdient ein einigermaßen angemessenes Echo - höchstwahrscheinlich das letzte, bevor ich Ende des Monats in den Urlaub entschwinde und aus ihm, hoffentlich wohlbehalten und gestärkt, am 9. Oktober mit den anderen Jubilierenden aus Deutschland in Indien auftauche.

Aber bevor ich auf einiges in Ihrem Brief wenigstens knapp eingehe, sollen zunächst die herzlichsten Glück- und Segenswünsche für das Geburtstagskind am 20. August ausgesprochen sein. Das + kommende Lebensjahr nimmt ja bei Ihnen einen besonderen Rang ein, weil es nach menschlichem Ermessen in vollem Umfang ein Jahr in Indien sein wird, mit der verwirrenden, plagenden, verantwortlichen Fülle der Aufgaben, die an das Haus und Herz des Leiters in Fudi anbranden. Umso mehr sollen Sie unseres Gedenkens gewiß sein. Wir wünschen Ihnen warme Sonne und am Abend vielleicht ein, zwei Stunden ergiebigen indischen Monsunregen, der die Brunnen im TTC weiterfüllt.

Und nun einige Punkte:

1) (Von Ihnen nicht zur Sprache gebracht) In Genf und Bonn bemüht man sich um die Oberschule in Chainpur. Mahnende und ungeduldige Briefe bzw. Kopien geraten auch zu uns. Freund Schwerk, wohlbehalten vom Urlaub zurück, erinnert uns daran, daß Sie ihm in den Ostertagen dezidiert erklärt hätten, diese umfangreiche Bauaufgabe ~~könne und~~ werde das TTC - zumal im Rahmen und Verfolg des Entschlusses, die Bauabteiluhg abzubauen - weder durchführen können noch wollen. Wenn das so ist, lieber Bruder Hertel, sollten Sie das allen Beteiligten aber klar und deutlich mitteilen, damit kein Irrtum aufkommt und Verantwortung dort gesucht wird, wo sie nicht mehr ist.

Oder sagt Ihr Satz, den ich nun doch auf Seite 3 Ihres Briefes finde, das Gegenteil von Ihrem damaligen Entschluß, wenn Sie sagen "daß die Sache in Bearbeitung ist und wir nun daran interessiert sind, daß etwas daraus wird"? Offenbar ist das letztere der Fall nach dem Motto "Was geht mich mein saudummes Geschwätz von gestern an". Nun gut!

A propos Bauten. Können Sie aber wenigstens, nach offenbar vorliegenden Plänen, die Gemeindezentren in Hatia und Bokaro erstellen? (Jubiläumsgabe) Für eines sind die 60.000,- Rps. schon bei Benghra. Ich könnte mir denken, daß es Ihre Möglichkeiten nicht übersteigt und es Sie wegen der klaren Finanzierungssituation lockt.

2) Sie haben die 70.000,-- DM, die nun natürlich längst bei Ihnen eingetroffen sein werden, ja schon tüchtig verplant. Aber das Geld soll ja rollen. Schön, daß Sie das Hostel in Tezpur nicht vergessen haben. Dieser Betrag sollte zur Weiterleitung bei Mr. Benghra abgeliefert werden (in kash oder Scheck). Sagen Sie ihm, wenn Sie es ihm übergeben, er möchte uns doch den Empfang mit wenigen Zei-

Gossner Mission

len direkt bestätigen, wie er es jetzt mehrfach getan hat.

Aber offenbar kommen Sie mit dieser Ausstattung doch tüchtig von Ihrem Schuldenberg herunter. Unddamit Sie kein Mitleid mit uns haben müssen, nur die kurze Nachricht, daß wir den Betrag auch inzwischen erhielten.

Übrigens erschrawk ich neulich tief, als ich mir das Kontoblatt "TTC Fudi" ansah (wo die 120.000,-- DM natürlich nicht verbucht sind). Sie sind schon so hoch in der Kreide, daß Si selbst eine dritte Rate im Herbst für Fudi über den Ansatz des Wirtschaftsplans 1969 hinaus geht. Ich erwähne das vorsichtshalber und um etwa ausbrechenden Leichtsinn zu dämpfen.

3) Ihre Zeilen wegen B.F. Tirkee habe ich kennerisch und nachfühlend gelesen. Freund Schwerk bemerkte, selbst wenn ein begrüßenswertes Disengagement zwischen ihm und dem TTC einträte, brauche er stets eine gewisse Aufsicht vom TTC. Kunststück! Mit nutzlo-$ sen Reden soll er Sie natürlich nicht aufhalten. Möchte sich Ihre Hoffnung am Schluß erfüllen, wenn Sie sagen "auf einmal geht alles wie von selbst". Hoffentlich ist das nicht etwas zu optimistisch formuliert.

Ich notiere, daß Sie wegen Herrn Haque keinen besonderan Brief erbaten. Offenbar hat er sich gefügt. Umso besser! Was Sie sonst von ihm schreiben, ist ja nur erfreulich.

4) Herrlich, die Liste der Verkäufe und das Aufräumen unter "ollen Kamellen"! Hoffentlich kommt dabei ein neuer Tempo-Minibus heraus, der dann auch hält, was er verspricht.
Die Adresse von Herrn Thiel haben wir nicht; ob er noch in Deutschland weilt oder schon wieder nach Südafrika zurückgekehrt ist (wenn auch nur, um heimatwärts dort abzumustern), ist mir nicht bekannt. Hören wir, daß er hiesig ist, teilen wir es Ihnen für Tirkee mit.

5) Lehrlinge
Daß dieser wesentliche Teil Ihres TTC ein Taubenschlag ist, wie sollten wir das nicht wissen. Es ist schön, wenn sie lebendig sind, und die Zeit soll Sie nicht reuen für alles, was Sie mit ihnen unternehmen.
Daß Herr Dammer als Strohwitwer einen so guten Abgang und Abschied hatte, freut uns sehr. Wegen der "Montag-Kimste" hatten wir gestern einen Anruf aus Augsburg, was ein Zeichen dafür war, daß er wohlbehalten heimgekehrt ist.

6) Schulmöbelantrag 1970
Ich bleibe bei meiner Meinung, lieber Bruder Hertel, daß diese Sache aussichtsreich ist, wenn die notwendigen Unterlagen möglichst bis Ende Oktober zu beschaffen sind (Zahl der zu bestückenden Schulen, Kosten der Bestuhlung etc.). Am liebsten würde ich schon das Gerüst des Antrags mit Ihnen in einer ruhigen Abendstunde in Fudi formulieren, woraus Sie erkennen mögen, daß ich nicht nur für einen kurzen Nachmittag bei Ihnen einkehren möchte.

7) Zukunft des TTC und der Produktion
Diese ganze lange letzte Seite Ihres Briefes nehme ich als Hintergrund-Material für unsere Gespräche im Herbst. Was Sie dabei über die Zukunft von Rev. Aind schreiben, war uns besonders anmerklich, ohne daß ich im Augenblick darüber mit ihm korrespondieren und diskutieren möchte. Denn wahrscheinlich werden die Dinge vor dem Oktober nicht ausgereift sein. Aber herzlichen Dank gerade auch für diese Bemerkungen. Sollten Sie durch derartige Entwicklungen rasch "überflüssig" werden, wäre ja fast der Sinn Ihres Indienaufenthalts erfüllt, und Sie könnten für den Rest Ihres Terms als weiser Mann im Hintergrund residieren und raten. Zuschön, um sich zu erfüllen!

Sonst lassen Sie uns die letzte Seite Ihres Briefes vor allem in unseren Oktober-Gesprächen bewegen!

- b.w.

Gossner Mission

In Anteilnahme mit Ihren armen Bediensteten, aber in Freude, daß es Ihrer lieben Frau und dem Jungen so gut geht, und also nochmals einen festlichen Geburtstag wünschend, bin ich im Namen von uns allen hier

Ihr

Dr. Christian Berg

(nach Diktat bereits gegangen)

für die Richtigkeit:

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

HELMUT HERTEL

Technical Training Centre
P.O. Fudi / Dt. Ranchi / Bihar
India

Date: 3. August 1969

Herrn
Direktor Dr. C. Berg
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Eingegangen
- 8. AUG. 1969
erledigt:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Für zwei ausführliche Briefe habe ich mich heute zu bedanken, einen vom 17. Juli und einen vom 28. Juli 1969. Vielen Dank für Ihre Bereitwilligkeit, auf alle Fragen, Probleme und auch erfreulichen Mitteilungen so ausführlich einzugehen. Vieles davon wird ja dann im Oktober wieder auf der Tagesordnung stehen und wird viel konkreter und ~~mit~~ von Anschauungsmaterial unterstützt besprochen werden können. Sicher wird Ihre Zeit auch dann sehr begrenzt sein. Aber vielleicht gelingt es Ihnen doch, mehr als nur einen Vor- oder Nachmittag für Fudi einzuplanen.
Nach dem altbewährten Punktsystem möchte ich nun auf den Inhalt Ihrer beiden Briefe eingehen, soweit es sich nicht um schon erledigte Punkte handelt.

1.) Kapitalausstattung:
Wie froh bin ich, daß das Geld nun endlich unterwegs ist (wenn auch noch nicht an Sie ausgezahlt) und nun wohl auch bald auf unserem Konto eintreffen wird. Vielen Dank auch für die Ankündigung der dritten Quartalsrate für Anfang Oktober und der Hoffnung auf eine vierte Ende des Jahres.
DM 70 000.- werden wahrscheinlich etwa Rs 130 000.- werden. Das ist natürlich ein nettes Sümmchen. Ich gedenke, damit die folgenden Schulden zurückzubezahlen:

- Rs 30 000.- Assam-Darlehen (Wohin sollen wir das Geld überweisen?)
- Rs 18 000.- Darlehen aus dem TTC Provident Fund (Nach vielen rechnerischen Bemühungen ist es uns jetzt gelungen, den wirklichen Schuldenbetrag beim P.F. herauszufinden)
- Rs 30 000.- etwa für den Bau der beiden noch ausstehenden Hostels in ~~Gh~~ Chainpur und Jaspurnagar (Hostel Ranchi haben wir nach unserer Besprechung in Berlin offiziell vergessen)
- Rs 25 000.- etwa für die Anschaffung zweier Drehbänke und einer Hobelbank für die Schlosserlehre (genauer: zwei kleine deutsche Drehbänke werden von der Produktion in's Training überwechseln und dafür bekommt die Produktion eine größere, vielseitigere und so gut wie neue Drehbank, die wir Herrn Kanapuri abkaufen)

Total: Rs103 000.- so daß also nicht allzuviel zur freien Disposition übrigbleiben wird.
Einige dringende Lieferantenschulden werden davon beglichen werden müssen.

Vielen Dank für die finanzielle Unterstützung von Takarma, die ja nicht zuletzt - wenn auch nur teilweise - dem TTC zugutekommen wird.
Wieweit Bewegung in die Stapelstühle zu bringen sein wird, muß sich noch herausstellen. Diese Woche bekamen wir aus Calcutta Cane-Material zugeschickt, das wir über unseren Partner bestellt hatten, und das für Sitz und Rückenlehne zweier Stuhlmodelle gedacht ist. Diese Sendung kann als weiter bestehendes Interesse an unseren Plänen ausgedeutet werden. Vielleicht wird uns Herr Montag im Oktober in dieser Sache auch noch einmal behilflich sein können. Ich vermute, daß Herr Karnani mit zunehmenden Schwierigkeiten wegen der sich immer mehr zuspitzenden politischen (und damit auch wirtschafts- und sozialpolitischen) Lage in West-Bengal zu kämpfen hat.

2.) Mr. B. F. Tirkee:
Sie haben natürlich vollkommen recht, wenn Sie eine charitable gift an ihn als das verkehrteste, was man machen könnte, bezeichnen. Ich habe auch nur mit halbem Herzen davon geschrieben, weil sie der leichteste Weg für mich persönlich bedeutet hätte, ihn am schnellsten loszuwerden. Er sitzt mir dauernd auf der

Gossner Mission

Pelle und feilscht um jedes bißchen, was nur irgend aus dem TTC für ihn herauszuholen ist. Wenn ich mit gleicher Münze heimzahle, beschwert er sich, daß ich eben doch kein amerikanischer Geschäftsmann sei, der nicht lange feilscht sondern großzügig die Dinge verschleudert.
Den roten, alten VW Bus habe ich jetzt für Rs 6 000.- (wie besehen) an ihn verkauft. Rs 3 000.- hat er davon schon bezahlt. Ich weiß aber genau, wie das mit den nächsten 3 000.- weitergehen wird. Erfreulich, daß er ihn tadellos in Schuß gebracht hat. Sogar die angeblich verschollenen Papiere sind auf einmal alle wieder aufgetaucht. Jetzt fährt er stolz damit durch die Gegend. Fast jeden Tag einmal taucht er damit in Fudi auf, um relativ belanglose Dinge zu besprechen.
Er bekommt jetzt nur noch Rs 175.- vom TTC als Gehalt für Liason-Dienste, für Holz- und Metallaufträge 10 % und für Bauaufträge 1 1/2 % Kommission. Davon muß er bezahlen: 50 Rs Miete für einen Raum des Information Centres (das es nun eigentlich nicht mehr gibt), 20 Rs für seine Wohnung und alle anderen im Zusammenhang mit seinem TTC entstehenden Ausgaben, wie Telefon, Elektrizität, Benzin usw. Alles Kosten, die bisher TTC Fudi zu tragen hatte (neben seinem Gehalt von mittlerweile 540 Rs und dem Gehalt für einen zweiten Mann, den das TTC außerdem noch in Ranchi unterhalten mußte und der jetzt auch von Mr. Tirkee übernommen worden ist).
Damit ist, so hoffe ich, ein weiteres großes Loch gestopft worden, in das so viele Verluste "investiert" worden sind. Hoffentlich bleibt er nun auch bei der Stange. Seine Selbsteinschätzung scheint zumindest ungemein gestiegen zu sein, unsere Auftragslage hat sich allerdings noch nicht gebessert. Aber das braucht ja auch seine Zeit.
Erfreulich auch, daß er sein Büro und auch sein Möbellager in einem merklich besseren Zustand hält als zu der Zeit, als noch Fudi jeden Monat für einen "Part-time Sweeper" aufkommen mußte.
Auf einmal geht alles wie von selbst, was früher nur mit Mühe in Gang gebracht und nur durch ständiges/hervenaufreibendes Drängen am Laufen erhalten werden konnte.

3.)Verkäufe:
Wenn wir gerade schon beim Verkaufen und Abstoßen sind:
a) Autos:
Wie gesagt, der rote Thiel'sche VW Bus ist nun verkauft. Der grüne Dell'sche soll so bald wie möglich folgen, denn der Motor wird immer reparaturbedürftiger. Wir haben schon Verhandlungen mit der State Trading Corporation aufgenommen, über die der Verkauf ausländischer Wagen geleitet werden soll. Wir hoffen, jetzt noch einen einigermaßen günstigen Preis dafür erlösen zu können.
So gut wie verkauft ist schon unser alter (zweiter) Truck. Rs 15 000.- werden wir wahrscheinlich dafür bekommen. Er machte uns in letzter Zeit immer mehr Kummer und war auch nie voll ausgelastet. Wenn man dann noch bedenkt, daß er allein an Steuern im Vierteljahr Rs 700.- kostete ... Den Fahrer und seinen Helfer konnten wir bei dieser Gelegenheit auch entlassen. Und ein neues Loch ist damit zugestopft.
Für alle drei Wagen zusammen hoffen wir mindestens einen neuen Tempo-Minibus kaufen zu können. Diese Autos, die dem VW Bus sehr ähnlich sehen und mit deutscher Zusammenarbeit hier in Indien gabaut werden, erfreuen sich steigender Beliebtheit und wachsenden Lobes. Fest steht, daß wir neben unserem Ambassador einen weiteren größeren Wagen brauchen, falls der grüne VW Bus weggeht. Warum sollen wir da nicht ein einheimisches Vehicel wählen, bei dem wir uns über Ersatzteile und Reparaturmöglichkeiten nicht mehr den Kopf zu zerbrechen brauchen.
b.) Elektrogeräte:
3 Kühlschränke sind für je etwa Rs 400.- inzwischen auch an den Mann gebracht worden (Sockey, Haque, Tirkee), ein Elektroherd an Herrn Haque und eine Waschmaschine schwankt noch zwischen Herrn Haque und Herrn Tirkee.

4.) Lehre:
Gestern haben wir nun den letzten Neuen aufgenommen. Leider sind 3 schon wieder ausgeschieden, einer weil ihn sein Vater zurückgerufen hat, einer weil er eine Freundin irgendwo hat und deswegen schon zweimal hier ausgebrochen war und einer weil er sich der Sache hier nicht gewachsen sah. Damit beläuft sich die Zahl der Neuen in der ersten Gruppe jetzt auf 17 und in der anderen, zweiten auf 19, wenn ich mich nicht irre.
Besonders die erste Gruppe, die fast vollständig aus Städtern besteht, zeigt sich nach wie vor als besonders aktiv und aufgeschlossen. Die zweite besteht fast vollständig aus Villagern und verhält sich dementsprechend zurückhaltender.
Sicher werden im Laufe der Zeit auch allerhand Probleme auftauchen, wenn man es mit

Gossner Mission

anspruchsvolleren Leuten zu tun haben wird. Aber zunächst einmal sind wir froh über den neuen Geist.
Voriges Wochenende veranstalteten wir ein TTC Fußballturnier; das Enspiel wurde zwischen den Mannschaften der alten und der neuen Lehrlinge ausgetragen. Die neuen gewannen 2 : 1. Die alten haben das bis heute noch nicht ganz verkraftet.
Die letzte Woche stand im Zeichen des Abschieds von Herrn Dammer. Ein Höhepunkt war die von den Lehrlingen veranstaltete Feier am Donnerstag. Sie hatten ohne irgendwelche Mithilfe ein mehr als zweistündiges Unterhaltungsprogramm zusammengestellt, das sich wirklich sehen lassen konnte. Am Ende sprachen sie dann den Wunsch aus, Herrn Dammer am kommenden Dienstag (5. August) nach Ranchi an den Bahnhof begleiten zu dürfen (Lastwagen). Was blieb mir anders übrig als diesen Wunsch zu gewähren?
Die letzte Tat Herrn Dammers wird morgen die Einweihung der neuen Räume und Gebäude der Trainings-Abteilung sein. In einem grandiosen Endspurt von etwa 5 Wochen hat er es geschafft, noch alles vor seiner Abreise fertigzubekommen. Erst vor 3 Wochen hatten wir beschlossen, die Holzlehre abzuschafffenund eine weitere Schlosserklasse aufzunehmen. Nur durch seinen unermüdlichen und umsichtigen Einsatz ist es gelungen, diese Umstellung noch so ganz nebenher über die Bühne zu bekommen. Im Oktober werden Sie ja dann Gelegenheit haben, alles in Augenschein zu nehmen.
Schade (aber verständlich), daß Herr Dammer nun geht. Wir hatten uns in den vergangenen Monaten gut aufeinander eingespielt. Und die Abschiedsfeiern im TTC ließen sehr deutlich werden, wie gerne er hier gesehen war.
In diesem Zusammenhang ist vielleicht die Mitteilung ganz interessant, daß der DED-Beauftragte für unsere Gegend hier, Herr Busching, nächste Woche uns besuchen wird, um den Einsatz eines Freiwilligen im TTC mit mir zu besprechen. Der indische State Coordinator in Patna hat eigentlich wider Erwarten von Herrn Busching die Zustimmung gegeben. Nun bin ich gespannt, wie weit die Vorbereitungen in Deutschland inzwischen gediehen sind.
Herr Haque hat sich inzwischen auch gut hier eingelebt und verspricht, ein guter Training-Superintendent zu werden. Er hat eine gute Art, mit den Jungens umzugehen und bewahrt doch dabei die nötige Strenge. Die Kenntnis der deutschen und Hindisprache ist natürlich geradezu ideal. Er hat auch einige Unterrichtsstunden übernommen. Nach Zeugenaussagen soll er sich in Deutschland ganz schön verändert haben. Vor allem ist er in seinen religiösen Anschauungen wesentlich liberaler geworden.

5.) Produktion:
Sehr erfreut habe ich Ihren Optimismus in Sachen Schulmöbel-Programm aufgenommen. Die Mühe der Sondierungen und Vorbereitungen will ich gerne auf mich nehmen, wenn die Aussicht auf Erfolg tatsächlich besteht. Diese Art Mühe ist wesentlich befriedigender als die Mühe, dauernd hinter säumigen Kunden herzurennen oder Pläne auszuarbeiten, wie man die nächsten vier Wochen finanziell zu überstehen gedenkt. Nicht auszudenken, wenn ein solches Programm Wirklichkeit werden könnte. Es wäre ein guter Ersatz für die Subsidies.
Ich habe mir inzwischen auch wieder die Highschool Chainpur vorgenommen, und die von der Zentralstelle benötigten Unterlagen sind in Bearbeitung und werden demnächst an Herrn Schwerk abgehen (über den ja alle diesbezüglichen Mitteilungen wohl auch weiterhin zu leiten sind). Falls er in dieser Angelegenheit nachfragen sollte, dann sagen Sie ihm doch bitte, daß die Sache in Bearbeitung ist und wir nun daran interessiert sind, daß etwas daraus wird.
Das Schulmöbel-Programm, die Mittelschule in Ranchi, die Highschool in Chainpur und vielleicht sogar auch die Stapelstühle:- Aufträge, die es ermöglichen könnten, während ihrer Ausführung abschließend über die Zukunft der Produktionsabteilung nachzudenken und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Aber wer weiß, ob daraus etwas wird, hier in Indien.

6.) Zukunft des TTC:
Bitte, erlauben Sie, daß ich im Lichte der fünf obigen Punkte dieses Thema noch einmal anschneide, vielleicht auch als Vorbereitung unserer Gespräche in zwei Monaten.
Heute war übrigens der Pramukh hier. Der wichtigste Grund seines Kommens schien zu sein, durchblicken zu lassen, daß er auf Grund lokaler Widerstände den Posten in Khuntitoli wohl doch nicht annehmen werde und deshalb doch noch einmal auf die Möglichkeit eines Engagements im TTC zurückkommen möchte. (Ich hatte ihn nach meiner Rückkehr aus Deutschland schon einmal daraufhin angesprochen.) Allerdings müsse

Gossner Mission

sich im Laufe des Monats erst noch entscheiden, ob er von der heftig tagenden verfassunggebenden Versammlung das Angebot bekomme, eines der beiden Häupter der neuen GEL Church zu werden, nämlich das für den Munda-Teil. Diesen Posten würde er dann vorziehen. Aber nach seinen Aussagen scheint diese 15 köpfige Versammlung noch weit entfernt von einer Einigung zu sein, und vielleicht werden Sie im Oktober noch die Gelegenheit bekommen, ihren Vorsitz zu übernehmen.
Ich muß gestehen, daß ich sofort zugreifen würde, wenn Rev. Aind sich tatsächlich entschließen würde, die Leitung des TTC oder einer der beiden Abteilungen zu übernehmen. Auch wenn ich dadurch überflüssig werden sollte. Eine günstigere Gelegenheit, einen halbwegs fähigen Kirchenmann zu finden, der sich für das TTC interessiert, wird wohl kaum wieder auftauchen.
Aber das eigentlich nur nebenbei. Bei meinen täglichen (und nächtlichen) Überlegungen (und Angstträumen) über die Zukunft der TTC Produktion werde ich auf der einen Seite immmer unschlüsssiger, was zu tun sei, und auf der anderen Seite wird mir immer klarer daß es lange so nicht mehr weiter gehen kann. Gerade vor dem Hintergrund einer allmählich erfreulichen Entwicklung in der Lehre erscheint die Problematik der Produktion immer bedrückender. Obwohl allerhand für die Gesundung unternommen worden ist:
- Bauten werden nicht mehr mit Verlusten ausgeführt.
- Der Personalbestand ist schon merklich reduziert worden.
- Das Information-Centre ist geschlossen worden.
- An seiner Stelle ist eine aktivere ~~Konstruktion~~ Organisation des Verkaufs versucht worden.
- Der verlustreiche Wagenpark ist durchforstet worden.
- Die Buchhaltung ist übersichtlicher und aussagefähiger organisiert worden.
- Viele Kontakte mit erfolgversprechenden Leuten sind angeknüpft worden.
- Die Lehre ist in jeder Beziehung von der Produktion getrennt worden.

Aber die Auftragslage ist nach wie vor schlecht. Die Werkstätten sind nicht in vollem Schwung. Und darunter leidet die ohnehin schon geringe Arbeitslust und -produktivität dieser Faulenzer hier immer mehr. Und das Entlassen ist nicht so einfach, wie ich mir das anfangs vorgestellt habe.
Die Arbeitsmoral ist wirklich deprimierend. Daß die Leute nichts können ist ihnen vielleicht noch nicht einmal so sehr zum Vorwurf zu machen. Aber sie wollen ja gar nichts können. Sie arbeiten nur auf Befehl und dann auch nur das Allernötigste. Und auf die Dauer erlahmt der eigene Elan und die Kraft zum Anfeuern und zum Vormachen und zum dauernden Kontrollieren. Man bemerkt ja keinerlei Fortschritt oder dauerhaften Erfolg. Und man kommt sich allmählich wie ein Hampelmann vor, der unter hämischem Grinsen der Zuschauer Vorführungen macht, die die Zuschauer eigentlich selbst aufzuführen hätten. Mit solchen Leuten läßt sich einfach keine Produktion aufbauen, die sich selbst tragen kann. Sie haben irgendwie alle eine tiefsitzende Cooli-Mentalität: Einer soll nachdenken und befehlen, die anderen wollen gehorchen, aber nur solange, wie er anwesend ist. Und wenn er es nicht schafft, genügend Brot zu beschaffen, dann liegt es an ihm selbst. Warum ist er nicht in der Lage, und zum Arbeiten zu bringen? In der ganzen Produktions-Abteilung gibt es etwa 12 Leute, mit denen es Spaß macht zusammenzuarbeiten. Die anderen 65 sind eigentlich eine einzige große Verlustquelle. Deswegen habe ich große Bedenken, auch unter günstigeren Umständen, als sie im Moment bestehen, die Produktion weiterzuführen. Es war wirklich ein Fehler, durch eine so große Produktion die eigentliche Aufgabe des TTC zu belasten und zu gefährden. Ich hätte große Lust, einen Teil der anrollenden 70 000.- DM als einmalige Entschädigung für etwa 30 zu entlassende Arbeiter und Angestellte zu verwenden. Aber, ehrlich gesagt, ich getraue mich nicht, gegen die Meinung aller diesen Aderlaß vorzunehmen.

So, mit diesem etwas trüben Ausblick möchte ich schließen. Bitte, nehmen Sie ihn als Hintergrund-Vorbereitung für den Oktober. Vielleicht hat sich bis dahin Entscheidendes gebessert oder vielleicht wird es gelingen, Ihre Anwesenheit dazu zu benutzen, Entscheidendes zu bessern.
Mit unseren beiden dienstbaren Geisetern ist noch alles beim Alten. Osmah liegt sogar inzwischen im Krankenhaus, nach-dem er Blut gebrochen und auch im Stuhl ausgeschieden hat.
Meiner Frau, unserem kleinen Sohn und natürlich auch mir geht es dagegen ausgesprochen gut. Häufiger Regen und angenehme Temperaturen tragen das ihre dazu bei.
Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie, Ihre Familie und die Gossner Gemeinde bin ich

Ihr H. Horst

p.s.: Mr. B.F. Tirkee braucht die Adresse von Herrn Thiel, um die VW-Angelegenheit endgültig regeln zu können. Ob Sie die im nächsten Brief mitteilen können?

Gossner Mission

28. Juli 1969
drbg/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Lieber Bruder Hertel!

Spätestens eine Woche nach Empfang Ihrer Briefe vom 13. Juli, die am 21.7. bei mir persönlich bzw. hier im Gossner Haus ankamen, soll doch ein Echo zurückkommen, zumal sie ja wirklich vielfältige neue Nachrichten brachten. Lassen Sie mich Ihre Grüße herzlich erwidern und die einzelnen Punkte der Reihe nach aufgreifen:

1) Am liebsten werden Sie ja hören, daß (24.7.) gestern die von Ihnen sehnlichst erwartete zweite größere Investitionsrate auf den Weg gebracht wurde, obwohl wir noch keinen Pfennig in der Hand haben; mir es also noch nicht gelungen ist, die Auszahlung zu erreichen. Aber wenn einer darunter leiden soll, dann sind nicht Sie es, sondern wir. Ich hoffe, die Überweisung wird von Hamburg auf das Konto des TTC (Training) nur wenige Tage nach diesem Brief bei Ihnen eintreffen und die finanziellen Dispositionen der nächsten Monate wesentlich erleichtern.

Wichtig wäre ja, daß Sie, der Sie ja inzwischen in Calcutta waren, Bewegung in die gefertigten 1.000 Stapelstühle gebracht haben, daß sie abrollen und honoriert werden. Das ist ja kein geringes Kapital, was sonst bei Ihnen gestapelt ist.

2) Schönen Dank für die Aufklärung wegen der nach Nürnberg erfolgten Geldüberweisung. Hoffentlich findet Herr Straß hier in Deutschland die notwendigen Helfer, die Ihren Freunden helfen, neu einzuwurzeln.

3) Schön, was Sie von den unternehmungslustigen und interessierten neuen Lehrlingen berichten. Möchte es so bleiben, daß sie sich innerlich und auch in der fachlichen Ausbildung weiterhin gut einleben und einen guten Kursus bilden. Sie haben ja auch mit den stolzen Zahlen, die Sie erwähnen, die Frage meines letzten Briefes beantwortet, wenn Sie von 20 weiteren, zur Aufnahme anstehenden Schlosserlehrlingen berichten und alles in allem die eindrückliche Zahl von 78 jungen Männern nennen können, die dem TTC-Campus Lebendigkeit verleihen. Gewiß halten wir uns vor Augen, daß diese Zahl nicht bleibt, sondern variiert und Sie 48 als den Normalfall bezeichnen. Aber nochmals, ich freue mich, daß es so lebendig bei Ihnen zugeht.

4) Die Wünsche von B.F. Tirkee. - Wir haben vor etwa 15 Monaten über allerlei Pläne gesprochen und natürlich auch über den Ausbau des Informationszentrums, vor allem einen damals bestehenden Plan, nach der Mainroad hin TTC-eigene Läden zu errichten. Aber von festen Zusagen, zumal für Herrn Tirkees neue Berufslaufbahn persönlich, kann keine Rede sein. Ich wüßte im Augenblick wahrhaftig nicht, woher das Geld nehmen, das (zusammen mit dem gebrauchten Fudi-Bus) an die 18.000,- bis 20.000,-- Rps. herankommt. Eine caharitable gift an Herrn Tirkee wäre auch wahrscheinlich das verkehrteste, was man machen könnte, weil es ihn in der Vorstellung erhält, daß man sich nicht übermäßig anstrengen müsse und die lieben deutschen Väter und Brüder sich schon zur gegebenen Zeit zur Kasse bitten lassen würden. Warum bemüht sich dieser Mann mit vielen

Gossner Mission

Verbindungen nicht um einen Bankkredit, wenn er Zutrauen zu seiner Sache, zu den Aufgaben und seinen Fähigkeiten hat? Wie immer, lieber Bruder Hertel, wir müssen auch diese Sache bis zum Gespräch im Oktober anstehen lassen, um uns die Gefahren klarzumachen, wenn wir uns versagen müssen.

Weiterungen

5) Herr Hague. - Sie sind mit Ihrer Auffassung im Recht, andernfalls gäbe es für Sie schwierige ~~Wochen~~. Geben Sie mir einen knappen Fingerzeig, ob P. Seeberg oder ich an ihn selber schreiben soll. Seine Erwartung erinnert mich an folgende Geschichte in Afrika: Ein junger Mann, der als Lehrer in die Intelligenz aufzusteigen sich anschickte, fand, daß seine Dulcinea in ihrem Bildungsstand nicht ebenbürtig sei. So verschob er die geplante Verbindung, für die ein Brautpreis von 3 Kühen ausgemacht war, und schickte sie für ein knappes Jahr auf einen Fortbildungskurs - auf seine Kosten! Als nunmehr die Hochzeit stattfinden sollte mit dem so gehobenen Mädchen, verlangte der Brautvater 7 Kühe, weil ja seine Tochter nun mehr wert geworden sei. That's it!

6) Ehrlich bekümmert haben mich die wirklich schweren Dinge mit Ihren beiden Dienstboten Geistern Bidi und Osman. Was für große Probleme mit kleinen Leuten, und in welche Tiefen reichen sie hinab, aber auch mit welchen Nöten verdunkeln sie den Alltag von einem Morgen zum anderen. Wie sollte ich von hier aus Rat wissen, außer daß ich warnen muß, besonders für Osman die Rolle des alles zahlenden Vaters zu übernehmen. Diese Weigerung kann auch nicht wider das Neue Testament sein, denn Sie bürden ja nicht nur sich eine untragbare Last auf, sondern jedem Gossner-Menschen, der noch in Chotanagpur nach Ihnen greifbar sein würde, bzw. der Gossner Mission selbst. Solche in der Mentalität der Leute ~~bei Ihnen~~ tiefverwurzelten Observanzen dürfen Sie nicht übernehmen. Aber ich ermesse die Last für Ihre Gattin und die Schwere der Entscheidung für Sie.

7) Und nun Mr. Pandey. - Sie werden recht haben, daß man die Sache schnell ablegen und vergessen muß. Haben Sie uns eigentlich Kopie Ihres von Herrn Pandey so inkriminierten Briefes geschickt? Ich erinnere es nicht. Es müßte ja in der Tat haarig sein, nach der Antwort dieses hohen Herrn in Neu Delhi zu schließen. Und daß er Bruder Montag gegenüber so reagiert, ist allerhand. Unser werter Kollege hat ihn mir immer als einen besonders noblen, im übrigen wohlhabenden Herrn geschildert. Sollte er sich so in ihm getäuscht haben? Montag bemerkt in einem etwa gleichzeitig empfangenen Brief aus Saigon, nachdem er wohl Abschrift erhielt, sehr achselzuckend, daß es einem wohl so gehe, wenn man den Versuch der Mobilisierung von Hilfe für jene Schule zugesagt, aber bisher keinen Erfolg gehabt habe. In der Tat, das ist nicht nur in Indien so, das ist mir viele Male auch während meiner Hilfswerk-Zeit passiert. Lassen Sie es uns vergessen und höchstens noch im Oktober in Fudi darüber ein Wort wechseln. Es könnte freilich sein, daß sich der in diesem Brief zum Ausdruck kommende Grimm irgendwie negativ auf den Abschluß des Verkaufs der Mainroad-site auf dem Ranchi-Compound ausgewirkt hat, für den ja Montag Mr. Pandey als Notar empfohlen hatte.

Ja, lieber Bruder Hertel, die Wochen rinnen rasch dahin. Im August muß ich an die Impfungen denken, um mir im September ein paar Urlaubswochen nehmen zu können und mich dann sehr rasch vollends auf den Abflug zu rüsten.

Seien Sie herzlich Gott befohlen mit Ihren nächsten Lieben und dem ganzen quicklebendigen Fudi-Compound. Möchten Sie noch soviel Regen bekommen wie Sie brauchen.

Mit herzlichen Grüßen

bin ich Ihr

Gossner Mission

HELMUT HERTEL

Technical Training Centre
P.O. Fudi / Dt. Ranchi / Bihar
India

Date: 13. Juli 1969

Herrn
Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 37 (Zehlendorf)
Hermannstr. 1b

Eingegangen 21. JUL. 1969 Erledigt

Sehr geehrter Herr Direktor!

Übermorgen wird das tschechische Ehepaar (plus ein Sohn), von dem ich in meinem Brief vom 26. Mai schon einmal schrieb, Ranchi verlassen, noch eine Woche in Delhi verbringen und dann nach Deutschland weiterfliegen, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Ihnen gebe ich diesen Brief mit, um sicherzugehen, daß die in meinem Brief vom 8. Juni angekündigte Erklärung über die 4500 DM nicht in falsche Hände gerät.

1) Herrn Strass ist es gelungen, während seiner zweijährigen Tätigkeit bei HEC in Ranchi einige Tausend Rupees zu sparen, und er hat mich gefragt, ob ich keine Möglichkeit hätte, ihm dafür deutsche Währung zu verschaffen. Ich hoffe nicht, daß ich gegen Ihren Willen gehandelt habe, als ich zustimmte, zum Kurs eins zu zwei neuntausend Rupees als Subsidy-Vorschuß anzunehmen und Sie darum zu bitten, den entsprechenden Gegenwert auf das Konto von Herrn Strassens Freund Peter Tomitschek zu überweisen. Vielen Dank dafür, daß Herr Lenz laut Brief vom 18. Juni das Notwendige schon veranlaßt hat.
Ehepaar Strass hat seine Reise nach Deutschland über das deutsche Konsulat in Calcutta vorbereitet und hofft, vor allem für Frau Strass, eine bekannte Prager Ärztin, bald eine Stelle zu bekommen. Mein Freund in Darmstadt hat sich bereit erklärt, unsere Bekannten in Frankfurt am Flugplatz abzuholen und sie für die ersten Tage aufzunehmen. Wie sich ihr weiteres Schicksal gestalten wird, wird dann auch von der Hilfsbereitschaft und -fähigkeit offizieller deutscher Stellen abhängen.

2.) Absonsten gibt es von hier nicht allzuviel Neues zu berichten. Ich hatte ja erst vor 10 Tagen einen Brief nach Berlin auf die Reise geschickt.
Am Donnerstag feierten wir den Autonomous-Day. Der Betrieb war geschlossen. Morgens fand in unserer Halle ein schlichter Gottesdienst statt, an dem vor allem unsere alten und neuen Lehrlinge ~~stattfanden~~ teilnahmen. Die neuen Lehrlinge haben sich bisher als sehr interessiert und unternehmungslustig erwiesen. Sie hatten z. B. für den Gottesdienst ganz spontan zwei Bajans eingeübt, die sie unter Begleitung eines Tischharmoniums vortrugen. Mr. P.S. Topno, unser Storekeeper, war für die Liturgie verantwortlich, und Mr. A. Tirkey, unser Compound-Superviser, erzählte etwas aus der Geschichte der Gossner-Kirche. Ich fügte dann auch noch einige Sätze über die ökumenische Bewegung an und wie das TTC ein Beispiel für das Zusammenleben mehrerer Konfessionen und sogar Religionen werden könne. Nachmittags fuhren wir mit dem Truck nach Ranchi zum Gossner-Sportfest, das mit der üblichen Verspätung von fast zwei Stunden anfing, dann aber doch noch ganz interessant wurde.
Heute, Sonntag, sind die Lehrlinge zusammen mit Herrn Dammer und Herrn Haque wieder nach Ranchi gefahren, um an einem freiwilligen Arbeitseinsatz (Stadion-Bau) teilzunehmen.

3.) In der kommenden Woche wollen wir nun die Aufnahme 20 weiterer Schlosser-Lehrlinge vorbereiten, die für den 21. Juli geplant ist. Ich hatte ja schon im letzten Brief von unseren Überlegungen berichtet. Wir haben uns nun also entschlossen, die bestehende Schlosserlehre einfach zu erweitern und die Schreiner-Lehrwerkstatt entsprechend umzubauen. Eine Hälfte wird zur Schlosser-Lehrwerkstatt II und die andere zur Schule (2 Klassenräume). Vom 21. Juli ab werden wir dann also so viele Lehrlinge haben wie noch nie in der Geschichte des TTC, und voraussichtlich wird damit auch die Endkapazität der Lehre erreicht sein:

20 Schlosser 1. Lehrjahr A
20 Schlosser 1. Lehrjahr B
16 Schlosser 2. Lehrjahr
56 Schlosser

Dazu kommen noch 7 Schreinerlehrlinge, die ihr erstes Lehrjahr abgeschlossen haben und deren ITI-Examen nächste Woche beginnt. Danach werden sie dann Inplant-Trainees. Weiterhin kommen dazu 10 Inplant-Trainees in der Metallabteilung und 5 in der Holzabteilung.
Alles in allem also 78 junge Männer, die in irgendeiner Weise mit der Lehre im TTC

Gossner Mission

zu tun haben. Diese Zahl ist insofern allerdings irreführend als sie im Laufe des Jahres langsam zurückgehen wird. Die Stärke eines Lehrjahres ist nur auf 16 geplant, 2 mal 4 Lehrlinge werden also im nächsten Vierteljahr "herausgeprüft" werden. Und die Inplant-Trainees werden im Laufe des Jahres ihre dreijährige Lehrzeit beendet haben und zu einem gewissen Teil das TTC verlassen. Im neuen Prospekt haben wir angekündigt, daß sich das TTC nicht mehr verpflichtet fühlt, alle Lehrlinge, die ihr ITI-Examen bestehen als Inplant-Trainees aufzunehmen. Auf lange Sicht wird also die Zahl der Lehrlinge bei 3 mal 16 gleich 48 liegen.
Na, im Oktober werden Sie ja dann Gelegenheit haben, alles das eingehend zu besichtigen und so mit Anschauungsmaterial versehen mit allen Beteiligten zu besprechen. Ich freue mich schon darauf.

4) Noch ein Wort zur "Tirkee Trading Corporation". Ich erwähnte sie ja schon im letzten Brief. Ihr Inhaber, Herr B. F. Tirkee, möchte gern den Teil des Information Centres, den er gemietet hat, zu einem wirkungsvollen Showroom umbauen, hat aber natürlich nicht das Geld dafür. Unser Kostenvoranschlag beläuft sich auf etwa 8 000 bis 10 000 Rs. Er berichtete mir über ein Gespräch, das er angeblich mit Ihnen letzten Sommer gehabt hat und in dem Sie eine wohlwollende Unterstützung seiner Pläne für einen Umbau unseres Information Centres in ein Shopping Centre zugesagt hätten; unabhängig von den damals schon bestehenden Plänen für das Montag'sche Shopping Centre. Er bat mich, Sie noch einmal daraufhin anzusprechen und zu versuchen, finanzielle Unterstützung für sein Vorhaben ausfindig zu machen. Das TTC ist im Moment nicht in der Lage, ihm diesen Umbau zu finanzieren, und ich möchte es auch aus prinzipiellen Gründen nicht tun. Außerdem möchte er gerne unseren alten VW-Bus erwerben (für sein Geschäft), den wir inzwischen zum Verkauf angeboten haben. In den Zeitungsannoncen hatten wir Rs 15 000 verlangt. Die Reaktion war nicht sehr erhebend. Herrn Tirkee würden wir ihn für sagen wir Rs 9 000 überlassen. Aber auch dafür hat er natürlichnicht genügend Mittel.

5) Ein anderes Finanz-Personal-Problem: Herr Haque ist natürlich nicht mit meinem Angebot, ihm Rs 450.- pro Monat zu geben, zufrieden. Als er das TTC verließ, verdiente er Rs 400.-. In der Zwischenzeit wären nach der noch von Herrn Schwerk ausgearbeiteten Pay-Scale zwei Gehaltserhöhungen von je Rs 25.- fällig gewesen. So bin ich auf Rs 450. gekommen. Rs 475.- habe ich nun schon Konzediert. Aber er möchte gern mit Herrh Sockey gleichgestellt werden, der offiziell 525.- Rs verdient. Wenn ich an den Principal denke, der einmal aus der Kirche kommen soll, und dort ein höchst bescheidenes Gehalt bezieht, hier aber dann mehr als sein Training-Superintendent (Herr Haque) verdienen sollte, kann ich mir unmöglich erlauben, Herrn Haque schon heute mehr als 500.- Rs zu geben. Oder liege ich da falsch? Haben Sie ein gutes Argument parat, wie man frischen Europa-Heimkehrern "die Flausen austreiben" kann?

6) Leider gibt es aus unserem Haus im Moment nichts Gutes zu berichten. Zum Glück betrifft das nicht meine Familie. Aber unsere dienstbaren Geister sind von "allen guten Geistern verlassen". Es fing an mit Bibi, unserer Aya. Wir waren sehr zufrieden mit ihr. Sie erledigte alle Arbeiten so gut und schnell, daß wir schließlich die von Schwerks übernommene zweite Aya entlassen konnten. Plötzlich bekam Bibi ein Geschwür am Fuß. Meine Frau behandelte es. Leider dokterten auch Village-Physicians daran herum. Und einer dieser Leute soll ihr angeblich eine Medizin verabreicht haben, die junge Mädchen um den Verstand bringt. Ganz plötzlich veränderte sich jedenfalls ihr Verhalten. Depressive Perioden wechselten sich mit aggressiven ab, und unsere bescheidene und zurückhaltende Bibi würde in einer ganz unangenehmen Weise männertoll. Wir mußten sie ins Krankenhaus bringen,und ein bekannter Psychiater (Engländer) aus Ranchi hat sie untersucht. 6 Wochen hat sie nun im Krankenhaus zugebracht. Heute wurde sie entlassen, und ihre Mutter brachte sie zu uns zum Arbeiten. Es war aber nicht viel mit ihr anzufangen. Die Aggressivität hat sich zwar gelegt, nicht aber die Depressivität. Sicher spielt auch die unverantwortliche Verhaltensweise ihrer Eltern eine große Rolle. Sie sind beide im TTC beschäftigt und wissen mit ihrem Verdienst nichts besseres anzufangen als ihn zu vertrinken, begleitet von übelsten Szenen zu Hause.
Seit einer Woche ist nun auch Osman, den Sie ja sicher kennen, nicht mehr einsatzfähig, und er versucht uns durch Wort und (Un-)Tat klarzumachen, daß ich sein eigener und der Vater seiner zahlreichen Kinder sei. Nach dem Betriebsurlaub im Mai brachte er überraschend seine älteste Tochter, die schon verheiratet ist, mit ins TTC. Nach zwei Tagen war uns klar, warum. Sie war totsterbenskrank, hatte Tbc, die auf den ganzen Körper übergegriffen hatte. Was blieb uns anderes übrig als sie auf unsere Kosten ins

Gossner Mission

Krankenhaus zu bringen? Sie konnte keinerlei Nahrung mehr bei sich behalten und war körperlich vollkommen herunter. Ihr Mann will sie erst wieder aufnehmen, wenn sie gesund ist. Glücklicherweise ist sie nun nach etwa 4 Wochen auf dem Wege dahin. Die Behandlung wird jedoch im ganzen etwa 3 Monate dauern. Aber ich wollte ja von Osman selbst berichten. Vor zwei Jahren hatte er eine Magenoperation, und Herr Schwerk, der sein damaliger "Vater" war, hat die Kosten alle übernommen. Das hat mir Osman bei mehreren Gelegenheiten vorsorglich klar gemacht. Nun ist anscheinend das alte Magenleiden wieder aufgebrochen und er kommt angeblich um vor Schmerzen. Darüber, wie unvernünftig er sich trotz ärztlicher Vorschriften seit seiner Operation in seinen Eßgewohnheiten verhalten hat, möchte ich nicht sprechen. Letzten Freitag hatte er mich dann endlich so weit, ihn zum Arzt zu fahren, der ihn damals behandelt hat. Der hat ihm Medizin für Rs 25.- verschrieben, die Osman unter der Beaufsichtigung meiner Frau einnimmt, ohne daß eine Besserung festzustellen wäre. Heute morgen hatten wir hier einen Taufgottesdienst, und als wir aus der Kirche kamen, saß Osman zusammengekauert wie der arme Lazarus vor der Tür, um allen Kirchgängern seine Hilflosigkeit zu demonstrieren. Wir haben den Eindruck, daß er uns regelrecht dazu zwingen will, für ihn und seine Familie aufzukommen. Nun haben wir uns schon bereit erklärt, den Krankenhausaufenthalt seiner Tochter zu finanzieren und haben allerhand in Sachen seiner Krankheit unternommen. Aber wir können ihm doch nicht vollkommen die Verantwortung für seine Familie abnehmen. Als er neulich gefragt wurde, was er tun würde, wenn er im Lotto 25 000 Rs gewinnen würde, antwortete er: "Noch eine Frau heiraten."

Wir überlegen uns manchmal, ob die Bettler und Hilfsbedürftigen damals zu Zeiten Jesu weniger unverschämt und verantwortungslos waren als unsere Zeitgenossen hier in Indien. Denn man liest doch nie etwas davon, daß Jesus Einschränkungen beim Helfen gemacht hätte. Wenn man aber hier keine Einschränkungen macht oder Grenzen zieht, wird

Gossner Mission

man slowly, slowly aufgefressen und muß schließlich doch unverrichteter Dinge wieder abziehen. Wahrscheinlich war es bei Jesus deswegen einfacher, weil er als Armer unter den Armen lebte, Wir leben aber hier als Reiche. Und das verurteilt einen wahrscheinlich zur Rücksichtslosigkeit und Distanz.
Bitte, entschuldigen Sie, daß ich Sie auch noch mit unseren Privat-Problemchen belästige. Aber für uns ist das alles neu, was wir hier erleben, und wir müssen es irgendwie verarbeiten. Und außerdem war dieser Brief ja nicht so sehr als "Geschäfts-Bericht" gemeint.

Mit herzlichen Grüßen,auch an Ihre liebe Frau, sind wir

Ihre Herbel

(Neulich traf ich Miss Benghra in Ranchi, die wieder gut hier angekommen ist. Sie erzählte ganz begeistert von dem herrlichen Spaziergang um die "Krumme Lanke".)

Gossner Mission

TTC Fudi, den 13. Juli 1969

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich will nun endlich auch meine Ankündigung wahrmachen, Ihnen den Inhalt des Briefes von Herrn Pandey mitzuteilen. Inzwischen ist ja schon wieder allerhand Wasser denGanges hinuntergeflossen, und der Eindruck, den dieser Brief zunächst bei mir hinterlassen hatte, ist etwas verblaßt. Wahrscheinlich sollte man ihn doch nicht so ernst nehmen, wie er klingt. Das war auch Herrn Karnanis Meinung, mit dem ich darüber sprach und der den Brief von Herrn Montag zu lesen bekommen hatte. Die Kopie von Herrn Montags Antwort an Herrn Pandey habe ich ebenfalls bekommen. Seitdem hat sich in dieser Sache nichts wieder getan, und ich hoffe, daß sich von mir zunächst befürchtete etwaige negative Folgen für das TTC oder uns privat nicht einstellen werden. Trotzdem also hier die Abschrift des besagtem Briefes vom 28. Mai dieses Jahres:

Dear Mr. Hertel,

I received your letter of 25th May, 1969, the contents of which I do not appreciate at all. All the same you will find herewith a cheque for Rs. 2,000/-.
I had no intention to keep back the money nor wanted to deduct even part of itfor the expenses I incurred to apply for the "PATENT".
Actually I had completed the necessary formalities and I was leaving for Ranchi to meet you and have the forms etc. filled in by you. But then Mr. V.N. Karnani a very close common friend of mine and Mr. Montag turned up and suggested that I hand over the diagrams to Mr. D.R. Karnani. He almost forced me to return on the pretext that Mr. D.R. Karnani is very keen to have it done by a firm known to him and doing this type of work and who have done Mr. Karnani such work earlier. I did not want to get into arguments with Mr. Karnani on this issue, he being like my family member and returned the document particulary on the insistence of Mr. D.R. Karnani as conveyed to me by Mr. V.N. Karnani.
I would have returned the cheque immediately but I wanted to throw it on the face of Mr. Montag, going around as one of the biggest liars.
When he was in Delhi running about ~~the~~ to secure clearance for you we treated him like a family member devoting day in and day out, running into offices daily for expediting the clearance. Mrs. Pandey has never spoken to officers for favour in life - but this Mr. Montag is so flattering that he persuaded Mrs. Pandey to approach personally high officials to give you clearance.
If we were interested in money I may assure you that the time we spent for your job was worth a substantial sum. But life is not merely money. It is much more than that and in no case it is not what you reflected in your crudely worded letter for the sake of this petty sum - which was, in any case, being returned to you in course of time and that too without a penny being deducted. But then I wanted to impress upon Mr. Montag at the time of handing over this cheque that his tricks wouldn't last long.
In Delhi I took him to important gatherings, gave him opportunity to speak, introduced him in highest of terms and he met a large number of persons.
He was throwing about his weight all around and was very charitable in promising all sorts of things on earth. To a school he promised 5 to 7 lakh of rupees for the construction of a hostel, to an architect he told to go to Ranchi and take up a job with him there, to Indian Federation of UN Associations - whose telephone he used freely he promised to send complementary furniture from Fudi. To another gentleman - heading an important organization - he promised a printing press and to a Sikh (Sardar) that he could go to Ranchi and take film of their mission. This Sardar sent him telegrams an letters and Mr. Montag acknowledged none. I can quote half a dozen more such instances.
More than this, he made a fool of me and Mrs. Pandey and he humilated us. He invited Mrs. Pandey to Ranchi on the understanding that I was to go there to draft some sale deeds and since I was being paid substantially for the job, the expenses for her are natuarrally covered. He described our stay there a world of its own - that is we were given to understand that we would stay in a beautiful Bangalow and that our stay for a week shall give us opportunity for sight seeing and building up of health in that beautiful and life-giving air of Ranchi. The first day

Gossner Mission

we got 5 receptions - perhaps all looked up to glorify himself. But 2nd and 3rd day we were rather miserable time for us. Except that we were given a sumptuous lunch at the farm - there was not much to eat. We were made to starve. Your predecessor was almost starving. Mrs. Pandey got sick because even for courtesy sake Mr. Montag didn't offer hot water for bath. She was shocked when the 3rd day Mr. Montag showed cold shoulder and directly almost indicated that we must leave. Going all the way on our own expense like pig headed fools we left ourselves at his mercy and left the place without even seeing one place of interest. At the Airport wisdom dawn on the sick Mrs. Pandey and then she realized his game. Even after that he has been playing funny. Having incurred all this financial loss and waste of valuable time, now I have been harassed by all those whom he met and hurled on them all sorts of beautiful promises. Someone even remarked about him that he seemed to be a C. I. Agent. Now I have this insulting letter of yours. I return your money and after that we have nothing more to do with you and Mr. Montag. We do not want to hear from you any more nor would like to meet you personally.
Thanking you,

Yours faithfully

gez. S.D. Pandey

Copy to Mr. Robert Montag with a request to return my photographs and that he should forget us for good. If he will try to contact us it will be at the risk of rebuff.
Copy to Mr. D.R. Karnani.
Copy to Mr. V.N. Karnani.

Zum Kommentar ist es heute abend schon zu spät. Vielleicht ist der Brief ohnehin am besten im Papierkorb aufgehoben.
Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr H. Hesse

Gossner Mission

17. Juli 1969
drbg/d.

P. Seeberg u. R. z. K.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

Fudi P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I A

Mein lieber Bruder Hertel!

Ihr Brief vom 3.7., der uns hier am 8., also 5 Tage später erreichte, und den Bruder Seeberg noch vor Antritt seines Urlaubs ebenfalls lesen konnte, soll nun eine angemessene Antwort erhalten. Er bringt ja eine solche Fülle von teils erfreulichen teils problematischen, aber dann auch wieder überraschenden und schmerzlichen Dingen zur Sprache, daß es mindestens auch ein dreiseitiges Echo geben wird.

Wir freuen uns der guten Ankunft von Herrn Haque, und sein Eingreifen in die Arbeit wird sicherlich bald positiv spürbar sein. Ebenso danken wir für das Bild von den acht Mannen, die das NW-Anchal-Headquartier in Gebrauch nehmen konnten.

Aber nun zu den einzelnen Punkten, wobei Sie sicher damit einverstanden sind, wenn ich den wahrscheinlich für Sie wichtigsten an den Anfang stelle.

1) Kapitalausstattung

Gestern erhielt ich endlich, endlich die ersehnte Nachricht, (darauf hatte ich auch gewartet und gebohrt, bevor ich Ihren Brief beantworten wollte) daß die 120.000,-- DM Ausstattung für Fudi von dem entsprechenden Ausschuß in Stuttgart bewilligt sein. Jetzt wird noch eine Rangelei um die Auszahlungs-Modalitäten losgehen. Das können Sie natürlich kaum verstehen und will ich auch nicht im einzelnen berichten, sondern im Oktober einmal erzählen. Aber wenn dieser Brief diktiert ist, werde ich mich ins Auto setzen und deswegen vorstellig werden, damit kein Tag länger als nötig vergeht und die Überweisung der noch ausstehenden 70.000,-- DM an Sie bald erfolgen kann. Auf jeden Fall werden wir spätestens (hoffentlich früher) diesen Betrag am 31. Juli anweisen, so daß Sie spätestens wohl am 10. August mit dem Betrag auf Ihrer Bank (dem neuen Trainings-Konto) rechnen können. Es wird Ihnen lieb sein für Ihre Dispositionen und das Ausbalancieren von Außenständen und Verpflichtungen, diesen festen Termin genannt zu bekommen. Ich hatte mir die ganze Sache, als Sie Ostern in Berlin waren, doch etwas leichter gedacht, aber sie ist ein Spiegelbild der ein wenig verworrenen EKD-Situation in punkto "Entwicklungshilfe".

Gleich hier die kleine Hinzufügung, daß Sie die dritte Quartalsausstattung Anfang Oktober bekommen sollen, und wir hoffen, daß Ende des Jahres noch einmal eine vierte möglich sein wird. Ich hoffe, daß Sie damit hinkommen.

Und nochmals eine Geldangelegenheit: Die Kosten von 3.072,-- Rps. für Reparaturen an Ihrem Haus in Fudi zuzüglich der Einrichtungsbeihilfe von 138,-- Rps., also 3.210,-- Rps., werden im Oktober mitgeschickt werden. Lassen Sie das entsprechende Konto in Ihren Büchern bis dahin offen, dann wird es ausgeglichen werden.

2) Lehre

Nun haben Sie also den TTC-Compound voll neuer Gesichter. Die Schilderung

Gossner Mission

der Neuaufnahmen Anfang dieses Monats liest sich ja wie ein Roman: Unter 130 Bewerbungen ein einziger Schreiner-Aspirant, der sich noch als völlig ungeeignet herausstellte. Alle anderen wollen ans Metall. Ihre Voraussagen hier zu Ostern sind also in übervollem Umfang bestätigt. Wenn Sie nur 20 der Bewerber aufgenommen haben - und diese wirklich alle kommen und bleiben! - ist Ihre Kapazität im TTC damit wirklich ausgelastet?

Ich kann mir freilich vorstellen, daß angesichts dieses Ergebnisses die Umstellung bezüglich Lehrräume und Werkzeugausstattung nicht ganz einfach ist und Kosten verursacht. Und die Ausdehnung der Metall-Ausbildung in Richtung einer weiteren Spezialisierung für Maschinisten oder Dreher sollte sorgfältig erwogen werden und ist wahrscheinlich zukunftsträchtig. Haben Sie einmal die Kosten überschlagen, die für die Investierung entsprechender Ausbildungsmittel notwendig werden? Wenn z.B. jeder Lehrling nach Regierungsvorschrift eine Drehbank haben muß, dann werden die Kosten ja gewiß nicht gering sein.

3) Produktion

Die Säumigkeit Ihrer Kunden, vorab unserer lieben Gossnerkirche, ist natürlich eine betrübliche erneute Feststellung, zumal sie permanente Erfahrung bleibt. Hoffentlich kann die Rückkehr von Minister a.D. N.E. Horo hier etwas ändern und bessern. Aber es bleibt neben einigen anderen ein Trauerpunkt, daß gerade unsere Kirche so wenig zügig ihren Verpflichtungen nachkommt. Wenn man dazunimmt, was Sie über das naive Hin- und Herplanen in Sachen der Mittelschule Ranchi berichten, dann tritt wieder in Erscheinung, wieviel unseren guten Freunden noch fehlt, um sich einigermaßen normal in dieser Welt zu bewegen.

4) In diesem Zusammenhang die Mitteilung, daß wir Schwester Ilse Martin in Takarma gestern 10.000,-- Rps. sandten, um wenigstens die Hälfte der Baukosten zu decken. Ich habe Schwester Ilse sogleich von Ihrem Geldhunger geschrieben, der Sie seitens des TTC den Bau dankenswerterweise durchgeführt haben. Sie wird also darauf vorbereitet sein, den größten Teil des empfangenen Geldes als Anzahlung an Sie zu geben, um dann ihre begrüßenswerte Absicht weiterzuverfolgen, die ~~dir~~ entsprechenden indischen Kirchenstellen des Anchals und die Gemeinden zur Deckung der Restkosten heranzuziehen. Diese Absicht hat ja auch Ihr Verständnis gefunden und wird auch von uns begrüßt.

5) Wiederum eine erfreuliche Nachricht war, daß endlich das Patent für den Stapelstuhl erkämpft werden konnte. Nun begleiten Sie meine guten Wünsche, daß Absatz und Bezahlung der ersten tausend gefertigten Stühle bald erfolgt und die Firma in Kalkutta Sie nicht zulange warten läßt, sondern die ihr nachgerühmte Seriosität der Geschäftsbeziehungen bestätigt.

Übrigens ist der mir von Ihnen in Aussicht gestellte ominöse Brief Mr. Pandeys an Sie noch nicht an mich gelangt. Da ich die Zusammenhänge nicht ahne, bereite ich mich seelisch auf die Lektüre dieses Tiefschlags vor. Möglicherweise wollen Sie mir Schonung bis zum Oktober gewähren, wenn etwas Gras über die Sache gewachsen ist, was ja nach dem gottlob ausgebrochenen Monsun dann auch in Indien zu finden sein wird.

6) Über Ihre Idee des Schulmöbel-Programms hat Ihnen nach meiner Erinnerung bereits Herr Pastor Seeberg geschrieben und es in das Jahr 1970 zu verlegen empfohlen. Nachdem Sie erneut darauf zurückkommen, meine ich, lieber Bruder Hertel, daß Sie sich diese Sache in den nächsten Monaten sehr gründlich durch den Kopf gehen lassen bezüglich der Größenordnung und der erforderlichen Kosten. Mir will nämlich scheinen, daß ein solches Projekt mit Aussicht auf Erfolg tatsächlich 1970 placiert werden kann - wiederum über die erneut fließenden 2 % Entwicklungsmittel der deutschen

Gossner Mission

Kirchen. Ich hoffe, es macht Ihnen nicht zu große Mühe, die ersten Sondierungen und Vorbereitungen eines solchen Antrags vorzunehmen. Greifen Sie sich doch dazu bei einer günstigen Gelegenheit Adhyaksh Dr. Bage/ Rajgangpur, der als Chairman des Educations Board der Gossnerkirche der dafür zuständige Mann wäre. Eine durchgehende Ausstattung der etwa 100 Schulen der Gossnerkirche mit moderner, solider und arbeitsfördernder Klassenbestuhlung wäre in der Tat eine gute Sache.

7) Im Endeffekt recht erfreut habe ich Ihre Bemerkungen zu den Personalien Sockey und Tirkee gelesen, und ~~fügxkixxx~~ freue mich, daß Sie an diesem Punkt ein wenig beruhigt sein können, weil Mr. Sockey während Ihrer Indienzeit an Ihrer Seite bleibt. Der Grund seiner Entscheidung - nicht für dauernd! - ist natürlich wieder hochbetrüblich, weil er den alten Stammesgeist des Mißtrauens bei unseren Chotanagpurfreunden zeigt. Und hoffentlich, hoffentlich gelingt die Katapultierung Tirkees in eine selbstverantwortliche Position aus dem TTC-Apparat heraus. Der gedruckte Briefkompf ist ja immerhin eine Taube nach vielen kleinen Sindfluten.

Ja, das wäre in etwa das Echo auf die Fülle der so präzis und lebendig beschriebenen Situation Ihres Alltags, Ihrer Sorgen und Freuden. Beim Überlegen, ob ich meinerseits noch Anregungen und Wünsche hinzufügen müßte und könnte, fällt mir nichts ein; außer der Tatsache, daß ich vergangene Woche mit dem PKW nach Stuttgart über Wartha/Hersfeld bei schönem Wetter gefahren bin und freundlich und dankbar zu Ihrem Heimatort hinübergeblickt und -gedacht habe, als wir am 10. November den gemeinsamen Tag Ihrer Aussendung dort hatten. Kurz Station zu machen, etwa bei Ihrem Herrn Vater oder bei Pfarrer Barth, konnte ich nicht einbauen; x daß Sie bisher Ihren Weg nach Indien ohne Reue ansehen, eingeschlossen Ihrer lieben Frau und Ihres Buben, wurde allerdings sehr lebendig.

x der Wunsch,

Dies war's also noch. Mit sehr herzlichen Grüßen und in Vorfreude auf die nicht mehr sehr lange anstehende Begegnung mit allen Gesprächen in Fudi

bin ich getreulich verbunden

Ihr

Gossner Mission

HELMUT HERTEL

Technical Training Centre
P.O. Fudi / Dt. Ranchi / Bihar
India

Date: 3. 7. 1969

Herrn
Direktor Dr. C. Berg
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Eingegangen
- 8. JULI 1969
Erledigt: .....

Sehr geehrter Herr Direktor!

Vielen Dank für Pastor Seebergs Brief vom 18. 6. 69, der leider nach Khuntitoli adressiert war und deshalb erst vorgestern hier ankam.
Als weiterer Gruß aus Berlin traf auch Herr Haque vorgestern hier ein und hat inzwischen schon mit seiner Arbeit begonnen. Er hat eine Hälfte von Herrn Dammers Haus bezogen (die andere Hälfte wird gerade als Aufenthaltsraum für Lehrlinge und als Verwaltungsbüro für die nun vollständig von der Produktion getrennten Lehre eingerichtet), und Herr Dammer ist für den Rest seiner Zeit hier in das Gästehaus gezogen. Es ist gut, daß Herr Dammer noch hier ist und Herrn Haque in alles einführen kann. Herr Haque möchte dann erst nach etwa 14 Tagen den Posten eines Trainings-Superintendent auch offiziell übernehmen.
Weiter ist von der Lehre zu berichten, daß wir inzwischen Richtfest für die Hälfte eines dritten, noch von Herrn Schwerk geplanten und entworfenen Trainings-Gebäudes gefeiert haben. Es steht zwischen den beiden Lehr-Werkstätten für Schreiner und Schlosser, und alle drei Gebäude sind durch einen Gang verbunden, so daß ein geschlossener Komplex entstanden ist, der einen zentralen Haupteingang haben wird, von dem aus der Superintendent (natürlich aus seinem Büro heraus) das ganze Lehrgeschehen überblicken kann. In dem neuen Gebäude befindet sich ein großer Zeichensaal für 20 Lehrlinge und ein Lehrerzimmer. Im zweiten Bauabschnitt (wenn mal wieder finanziell etwas mehr Luft sein wird), sollen noch zwei Klassenräume und ein Raum für Prinzipal und Accountant folgen. Wenn dann die Klassenräume, die sich bis jetzt noch im Hauptbüro der Produktion befinden, auch zwischen den beiden Lehrwerkstätten liegen werden, werden dann praktischer und theoretischer Teil der Lehre in einem geschlossenen Komplex vereinigt sein.
Wichtiger als diese äußerlichen Vorgänge ist vielleicht die Tatsache, daß wir heute die neuen Lehrlinge aufgenommen haben. Bis zum 10. Juni waren etwa 130 Bewerbungen eingegangen. 93 Kandidaten erschienen zum Aufnahmetest am 13. Juni. Dabei stellte sich heraus, daß 92 Kandidaten Schlosser werden wollten und nur einer Schreiner. In der mündlichen Befragung, die sich an den schriftlichen Test anschloß, stimmten etwa 50 Bewerber zu, auch die Schreinerlehre aufzunehmen, falls sie im Test durchgefallen wären und deshalb nicht für Schlosser infrage kämen.
Das Testergebnis war ähnlich erschreckend wie voriges Jahr. Vielleicht erinnern Sie sich noch an die statistische Auswertung von Herrn Schwerk. Allerdings war festzustellen, daß das durchschnittliche Ausbildungsniveau der Bewerber entscheidend höher lag (kaum noch Leute ohne Matric, mehrere bereits mit einem odere mehreren Jahren College) und daß der Anteil der städtischen Bewerber entscheidend größer war als letztesmal.
Die 20 Besten (14 davon aus Städten wie Ranchi, Jamshedpur, Hazaribagh) haben wir zur Schlosserlehre eingeladen und weitere 20, die sich zur Schreinerlehre bereiterklärt hatten, zur Schreinerlehre. (Der einzige "richtige" Schreiner war ein hoffnungsloser Fall, der Letzte von allen 93. Wir haben ihn deshalb gar nicht erst eingeladen). Das heutige Echo sah folgendermaßen aus: 17 Schlosser sind bisher erschienen (alle haben übrigens anstandslos ihre 140.- Rs für Aufnahme und Aufenthalt im Monat Juli bezahlt) und 3 Schreiner, zwei davon nur, um uns mitzuteilen, daß sie nun doch nicht Schreiner werden möchten und einer, der schon gleich am Anfang keinen Paisa bezahlen konnte. Ich glaube nicht, daß das Bild morgen, wenn auch die Trödler (hoffentlich) eingetroffen sein werden, anders aussehen wird. Das bedeutet, daß die Schreinerlehre dieses Jahr ausfallen wird, was wir ja neulich schon in Berlin vorausahnend besprochen hatten.
Schade um die gute (zum größten Teil deutsche) Ausstattung der Schreinerlehre! Was damit werden soll, bleibt noch zu überlegen. Auch der (inzwischen nur noch einzige) Lehrer muß nun sinnvoll anderweitig eingesetzt werden. Glücklicherweise hatten wir noch nicht die im Lehrplan vorgeschriebenen Maschinen angeschafft.
Auf der anderen Seite muß nun überlegt werden, was an die Stelle der Schreinerlehre treten soll.

Gossner Mission

Die geringsten Mehrkosten würde eine Erweiterung der schon bestehenden Schlosserlehre verursachen. Auch von den zur Verfügung stehenden Lehrkräften (unter ihnen Herr Haque) her gesehen wäre das sehr naheliegend. Das hieße, daß wir nächste Woche noch einmal einen Werkzeug-Großeinkauf in Calcutta machen müßten und die bestehende Schreinerwerkstatt in eine Schlosser-Werkstatt umbauen müßten. Einsparen könnten wir dadurch eventuell ~~die eben~~ den Neubau der oben erwähnten zwei Klassenzimmer, die wir nämlich durch einen kleinen Umbau mit in der großen Schreiner-Werkstatt unterbringen könnten. Sehr attraktiv und auch sehr zukunftsträchtig wäre auch die Einrichtung einer neuen Lehre für Maschinisten oder Dreher. Wir haben des öfteren jetzt schon Anfragen der Industrie gehabt, ob wir nicht ausgebildete Maschinisten zur Verfügung stellen könnten. Der einzige Nachteil: Eine solche Lehre bedarf einer sehr teueren Investition. In der Dreher-Lehre ist z.B. für jeden Lehrling eine Drehbank vorgeschrieben.
Das also in aller Kürze zur neuen Situation in der Lehre.

Nun noch ein wenig zur Produktion. Dort ist die Auftragslage weiterhin ziemlich flau. Noch größere Sorgen bereiten Herrn Sockey und mir die finanziellen Schwierigkeiten. Die Kunden verstehen es immer wieder, die fälligen Zahlungen hinauszuzögern, und der Druck der Lieferanten wird wieder einmal unerträglich. Einer der schwierigsten Kunden ist nach wie vor die Kirche, nicht einmal aus bösem Willen, sondern wegen des schwerfälligen Zahlungssystems. Einmal hat jeder Anchal und jede Schule ihren eigenes Konto und zum anderen verfügt immer noch einer mit über das Konto, der weit entfernt vom Schuß sitzt. So muß z. B. bei der Bethseda Girl's High School Mr. N. E. Horo gegenzeichnen. Der ist aber schon lange nicht mehr in Ranchi gewesen, da in Patna dauernd die Regierung wechselt. Sie wissen sicher schon, daß N. E. Horo in der neuen Regierung nicht mehr Minister geworden ist. Diese Regierung ist aber nur gut eine Woche alt geworden, und voriges Wochenende gestorben. Nach einer weiteren Woche vergeblicher Versuche, eine dritte Regierung zustandezubringen hat nun heute die Zentralregierung "President's Rule" verordnet, zunächst erst mal für zwei Monate. Bis dahin sollen die Streithähne Zeit bekommen, sich zusammenzuraufen. Sie sehen, wie die Ereignisse in Patna auch das TTC beeinflussen: Wir hoffen nämlich, daß N. E. Horo nun Zeit bekommt, auch mal wieder Ranchi zu besuchen und einen Scheck für uns gegenzuzeichnen.
Im Vertrauen auf die Finanzkräftigkeit Schwester Ilses haben wir in Takarma die Dispensary mit äußerster zeitlicher Anstrengung gebaut und schon vor etwa vier Wochen fertiggestellt. Nun stellt sich heraus, daß noch etwa 20 000.- Rs irgendwie von Anchal und Gemeinde zusammengekratzt werden müssen, um unsere Rechnung fertig zu bezahlen. Schwester Ilses Politik, der Gemeinde die Dispensary nicht einfach zu schenken und den intensiven Einsatz der Leute für ihre ureigenste Sache zu verlangen, finde ich durchaus richtig und vorbildlich. Aber das TTC ist im Augenblick nicht in der Lage, unter dieser Politik längere Zeit leiden zu können.
Aber selbst dann, wenn wir alle Außenstände hereinbekämen, würde es uns nicht gelingen, alle Schulden zu bezahlen. Das TTC macht immer noch Verluste. Das liegt natürlich auch an allerhand Investitionen für die Lehre.
Deshalb muß ich wieder einmal einen Hilfeschrei aussenden. Kann nicht wenigstens schon ein Teilbetrag des laut Kurzprotokoll vom 14. 4. 69 angekündigten "Restbetrags von 70 000,-- DM" übersandt werden? für Ende Juli/Anfang August
Unsere ersten 1000 Stapelstühle sind nun nicht mehr wegen des Patentes blockiert (das ist inzwischen erfolgreich angemeldet, so daß die Stühle einen vorläufigen Schutz genießen), sondern wegen der immer noch nicht geäußerten Bereitschaft Herrn Karnanis, die Stühle nun auch abzunehmen und den Kunden anzubieten. Nicht daß ich an seiner grundsätzlichen Bereitschaft zweifeln würde! Aber auch bei ihm geht anscheinend alles mit indischer Gelassenheit und Langsamkeit. Gestern haben wir wieder einen Brief von ihm bekommen, in dem steht, daß wir bald Näheres hören werden. Na ja ...
In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf Schulmöbel zurückkommen. Gewiß wird die Finanzierung nicht im Handumdrehen zu erledigen sein. Und ich sehe auch ein, daß vor 1970 nichts zu machen sein wird. Aber die Erledigung des Auftrages hier im TTC wird gewiß geringere Schwierigkeiten bereiten. Erstens ist bei der Herstellung der Schulbänke (Rundeisengestell!) in überwiegendem Maße unser größtes Sorgenkind, der Fabrication-Workshop, beteiligt, und zweitens traue ich dem Stapelstuhl-Geschäft nicht eher, als bis wenigstens das Geld für unsere ersten 1000 Stück auf unserem Bankkonto ist, und drittens haben wir ja nach wie vor noch eine kleinere Holzwerkstatt, die vollständig unabhängig von der Stuhl-Werkstatt arbeitet. Wenn nur die Finanzierungsseite geklärt werden könnte; die Erledigung des Auftrages wird keine Sorgen machen. Ob es nicht möglich sein wird, der nun von der Lehre getrennt arbeitenden TTC Produktion im nächsten Jahr in der oben beschriebenen Weise unter die Arme greifen zu können? Diese Art der Hilfe ist wirtschaftlich wesentlich vernünftiger, sachgemäßer, als eine

Gossner Mission

möglichst über die Bank in London. Das hat sich bei der letzten Überweisung tatsächlich positiv ausgewirkt.

reine Subsidy, die nächstes Jahr dann auch ausbleiben soll.
Übrigens: Wird es möglich sein, alle künftigen Subsidies auf das Konto unserer Training-Section zu überweisen? Es befindet sich weiterhin bei der "Bank of India", heißt aber "Technical Training Centre (Training)". Die Produktion wird dann nur noch Darlehen von der Lehre empfangen, die sich in der Bilanz dann entsprechend ausweisen lassen werden.

Die Erledigung der recht zahlreichen Bauaufträge wird nun bald abgeschlossen sein. Leider scheint der Großauftrag Mittelschule Ranchi in immer weitere Ferne zu rücken, obwohl - Sie erinnern sich sicher - der Grundstein schon gelegt war und vom CDS die 25 % Vorschuß schon überwiesen worden sind. Das Managing Committee dieser Schule kommt auf immer abenteuerlichere Ideen, und der CDS verlangt nun berechtigterweise detaillierte Unterlagen über die Änderungswünsche, denen ich unvorsichtigerweise zugestimmt hatte. Nun stellen sich diese Leute auch noch vor, einige Klassenräume mehr als ursprünglich vorgesehen in dem vom CDS sanktionierten Kostenvoranschlag mit unterbringen zu können. Da konnte ich natürlich beim besten Willen nicht mehr mitmachen. Aber die Unbekümmertheit, mit der mir vom einem dreiköpfigen Gesandtschaft, die eigens mit dem großen "Dodge" der Printing-Press, der übrigens schon seit Monaten wegen horrenter Unrentabilität abgestoßen werden sollte, in Fudi vorgefahren kam, diese "Vorschläge" vorgetragen wurden, hat mich doch ziemlich erschüttert. Wenn man bedenkt, daß Herr Schwerk sich schon ungefähr ein Jahr mit den Plänen für diese Schule beschäftigt hatte ...
Auch dies zeigt wieder: Hier kann man nur dann mit Sicherheit mit etwas rechnen, wenn man es schon in der Hand hat. Nur Beschlossenes und erst recht nur Geplantes kann nicht mit in die Rechnung einbezogen werden.

Noch eine Personalangelegenheit, die an unsere Gespräche neulich in Berlin anknüpft. Herr Sockey hat mir neulich versucht, sehr klar zu machen, daß er seine persönliche Zukunft nicht hier im TTC sieht. Er glaubt, daß ersich hier nur so lange halten kann, so lange einEuropäer hier ist, und die Mitteilung von Belegen für diese Ansicht war der eigentliche Anlaß dieses Gespräches. Er ist nämlich von mehreren Seiten verdächtigt worden, Geld von Lieferanten zu nehmen, und wollte mir das nur rechtzeitig mitteilen,

Gossner Mission

bevor dieses Gerücht auch zu mir dränge und die Atmosphäre unnötig vergiften könnte. Nach meinen bisherigen Erfahrungen - und ich glaube, Herr Schwerk kann die auch bestätigen - ist dieses Gerücht tatsächlich kompketter Unsinn und kann nur aus der Absicht geboren sein, Herrn Sockeys Stellung zu untergraben. Das für mich zumindest Beruhigende an diesem Gespräch war einerseits, daß Herr Sockey nicht beabsichtigt, dem TTC den Rücken zu kehren, solange ich hier bin, und daß ich andererseits bei der Suche nach einem Nachfolger auf ihn keine Rücksicht zu nehmen brauche. Er sagte mir auch ausdrücklich, daß er keine Verantwortlichere Stellung hier anstrebe, als er sie ohnehin schon innehabe, da er die alleine hier doch nicht halten könne.
Er interessiert sich sehr für ein Stipendium ins Ausland, um sich sozusagen für eine Tätigkeit nach seinem Ausscheiden aus dem TTC umschulen zu lassen.
Die Angelegenheit B! F. Tirkee scheint nun nach vielen Versuchen und langem Zögern einer Lösung näher zu kommen. Er hat tatsächlich zugestimmt, sich halbwegs selbstständig zu machen und TTC Produkte auf Kommissions-Basis zu verkaufen. Noch ist nicht alles über die Bühne. Aber er hat schon einen eigenen Stempel anfertigen und eigene Briefköpfe drucken lassen. Sein Firmennahme: "Tirkee Trading Corporation".
In einem Ihrere früheren Briefe erwähnten Sie, daß für unser Haus hier in Berlin ein Posten im Budget vorgesehen sei. Wir haben nun vor der Regenzeit noch die Dächer einigermaßen reparieren und überholen lassen (ohne die ganze Veranda, wie ursrünglich angefragt, vollständig erneuern zu lassen) und auch in Eß- und Wohnzimmer einige Veränderungen vornehmen lassen. Alles zusammen hat Rs 3 072.-- gekostet. Ob soviel in dem Budgetposten veranschlagt ist? Und ob das bei nächster Gelegenheit an das TTC überwiesen werden kann?
Dann würden wir gern von unserer Einrichtungsbeihilfe Rs 138.-- für Bücherregale in[illegible]spruch nehmen.

Ansonsten geht es uns noch allen gut. Die Regenzeit hat nun endlich nach langem Zögern am 1. Juli (kurz nach Herrn Haques Ankunft im TTC) voll eingesetzt, und wir sind froh, daß sich unsere Brunnen nun wieder füllen.
In der Hoffnung, daß auch bei Ihnen in Berlin noch alles gut geht, bin ich mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr H. Herle

Gossner Mission

18.6.1969
psb/go

Herrn
Dipl. Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre
Khuntitoli P.O. /Dt. Ranchi/Bihar
I N D I A

Lieber Herr Hertel,

Ihr Brief vom 8.6., der vorgestern bei uns eintraf, soll sogleich beantwortet werden, indem wir uns herzlich bedanken für Ihre Mühe, uns auf dem Laufenden zu halten.

Es tut uns sehr leid, dass wir bei einer ganzen Reihe von Punkten, die Sie angeschnitten haben, etwa die Arbeitsfreude Ihrer Angestellten, garkeinen Rat geben können, sondern nur Ihnen versichern, dass wir alle Schwierigkeiten, die Sie uns geschildert haben, mittragen, und Ihnen die nötige Gelassenheit wünschen, um solche Durststrecken überwinden zu können.

Die grösste Kalamität im Augenblick ist das noch nicht empfangene Patent für die Stapelstühle, sodass Sie einerseits einen grossen Lagerbestand haben und andererseits die Serienproduktion nicht fortsetzen können. Es ist verständlich, dass Sie hin- und herüberlegen, wie Sie aus dieser Kalamität herauskommen können. Wir können von hier aus nicht übersehen, wie Sie in Fudi die Länge der Wartezeit kalkulieren. Selbst wenn es sich um einige Monate handelt, was wir befürchten, ist es kaum zu verantworten, für diese Wartezeit ein neues gewaltiges Möbelbauprogramm zu starten. Wir erinnern uns noch sehr wohl Ihres Votums, dass zusammen mit der Serienproduktion des Stapelstuhls eine weitere Produktion von Möbeln aus mancherlei Gründen nicht denkbar ist. Daraus folgern wir, dass in dem Augenblick, in dem Sie das Patent für die Stapelstühle bekommen, Sie die Serienproduktion dieser Stühle wieder aufnehmen und weder Maschine noch Arbeitskräfte frei haben für eine andere grössere Möbelproduktion. Dies ist für uns ein wesentlicher Grund, Ihre Idee, die 12 Gossner Oberschulen mit Möbeln auszurüsten, zunächst nicht weiter zu verfolgen. Die Finanzierung mit etwa 100.000 DM ist eine andere Seite, die gewiss nicht im Handumdrehen zu erledigen wäre, denn Sie müssen bedenken, dass die Kirchenmittel für das Jahr 1969, die von den Synoden beschlossen worden sind, inzwischen natürlich auf dem Papier verteilt sind, und Fudi steht ja irgendwo auf diesen Listen bereits verzeichnet als Empfänger von Betriebsmitteln. Einen weiteren Antrag in diesem Fall zu Gunsten der Gossner Kirche können wir zu diesem Zeitpunkt für 1969 nicht einbringen, wohl aber für 1970 planen. Aber wer weiss, ob Sie dann einen solchen Auftrag noch annehmen könnten.

Wir freuen uns, dass Sie Beziehungen mit einflussreichen Leuten anknüpfen oder fortsetzen. Soetwas ist in Indien in der Tat sehr wichtig, und wir hoffen mit Ihnen, dass Sie auch sichtbare Konsequenzen haben werden.

Herr Lenz hat Ihren Wunsch betreffend Peter Tomitschek vermerkt und wird das Notwendige veranlassen.

mt. 9/7.69

Sehr erstaunt sind wir über Ihre Bemerkung über die Mißstimmung bei Mr. Pandy. Wir sind uns natürlich darüber im Klaren, um welchen Mitarbeiter es sich handeln muss, aber Dr. Berg ist sehr interessiert an Einzelheiten,

Gossner Mission

die Sie ihm zu senden angekündigt haben. Seine Privatadresse lautet: Berlin-37 (Zehlendorf), Hermannstr. 1b.

Vorgestern nachmittag habe ich Herrn Haque zum Flughafen gebracht, nachdem wir ihn vormittags im kleinen Kreise bei einem Frühstück verabschiedet haben. Er wird eine Reihe von Ländern auf seinem Weg nach Fudi sehen und wird hoffentlich wohlbehalten etwa zusammen mit diesem Brief in Fudi eintreffen. Ein salomonisches Urteil bezüglich der Elektrogeräte in Fudi und deren Verkauf an indische Mitarbeiter haben wir nicht parat. Sie werden es schon richtig machen.

Das wären die Antworten auf Ihren Brief.

In Deutschland ist es seit Tagen sehr sommerlich, und wir freuen uns darüber. Unsere Zambiafahrer schreiben bisher nur kurze Berichte. Auch dort geht nicht alles immer so wie geplant. Wir geht es Ihrer Famile? Die Regenzeit ist wohl noch munter im Gang?

Mit sehr herzlichen Grüssen auch von Dr. Berg bin ich

Ihr

fg

Gossner Mission

HELMUT HERTEL

Technical Training Centre
P.O. Fudi / Dt. Ranchi / Bihar
India

Date: 8. 6. 1969

P. Seeber / Leut
FC R
Sofort prüfen 11/30

Eingegangen
16. JUNI 1969
Erledigt:

Herrn Direktor Dr. C. Berg
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor!

Seit einer Woche arbeitet das TTC wieder, und es hat sich allerhand Stoff angesammelt, um einen Brief nach Berlin zu füllen. Wie letzthin in Berlin besprochen, werde ich die einzelnen Punkte nur stichwortartig behandeln.

1.) TTC: Nichts aufregend Neues. Auftragslage in Holz und Fabrication ziemlich schlecht. Wir "sitzen" auf etwa 1000 Stapelstühlen und können sie nicht absetzen und auch keine neuen produzieren, weil das Patent auf sich warten läßt. Im Fabrication-Workshop ist dagegen die Auftragslage chronisch schlecht.
Ließe sich nicht ein neues Programm organisieren, ein ähnliches wie das Hostel-Programm? Ich hatte letzte Woche ein Gespräch zusammen mit dem Pramukh und dem Up-Pramukh. Beide waren der Überzeugung, daß die 12 Gossner-Highschools dringend einer Ausstattung mit vernünftigen Schulmöbeln bedürfen. Würden Sie es für aussichtsreich und auch vertretbar halten, in Deutschland für ein solches Programm Geld zu finden? Eine rohe Schätzung ergibt für etwa 4 000 Schüler einen benötigten Betrag von Rs 200 000.- only (Schulbänke, Lehrertische und Stühle, Schränke usw.). Damit könnte der Gossner-Kirche und dem TTC hilfreich unter die Arme gegriffen werden. Ich würde mich dafür verbürgen, daß das TTC in diesem Programm keine Verluste machen würde. Die Schulbänke würden den Fabrication- und den Holz-Workshop beschäftigen. Wie wär's mit einem solchen Jubiläums-Geschenk im Oktober? Deutschland würde damit auch - wenn auch nur wenig entscheidend - von seinem drückenden Geldüberfluß heruntergeholfen. Schreiben Sie mir doch bitte, ob ich genauere Daten liefern soll.
Eine Auswirkung der chronischen Misere des TTC ist eine wachsende schlechte Stimmung unter den Mitarbeitern. Die Woche begann damit, daß 8 (nur "temporary" eingestellte) Arbeiter - die meisten aus dem Fudi-Dorf - entlassen werden mußten. Harte Diskussionen und am nächsten Tag ein Sitzstreik waren die Folge. Dem Schneidermeister, der höchstens zu einem Drittel ausgelastet ist, wollte ich die Arbeitszeit und damit auch das Gehalt wenigstens auf 2/3 kürzen. Die Folge war, daß er nun gekündigt hat. Die höheren Angestellten, die alle voriges Jahr im Mai einen Sondervertrag bekommen hatten, der ihre/ Verbleiben im TTC für ein Jahr garantieren sollte, waren nun diese Woche alle auf einmal dran mit einer Gehaltserhöhung. Was blieb mir anderes übrig als sie zumindest zu verschieben? Mehrere andere Anträge auf Lohnerhöhungen, die sich nach dem Urlaub wieder häuften, mußten ebenfalls abgelehnt werden.
Es ist nicht leicht, vielleicht sogar unmöglich, das TTC zu sanieren. Vor allem drückt es auch auf die eigene Stimmung, wenn man kaum Erfolge sieht und sich ständig unpopuläre Maßnahmen abringen muß.
Ein Lichtblick, wenn auch bisher nur in emotionaler Hinsicht, war vergangene Woche die Einladung des Governors of Bihar, ihn letzten Samstag in Ranchi zu besuchen. Es ergab sich ein sehr interessantes Gespräch, das leider noch nicht zu konkreten Abmachungen durchstoßen konnte. Der Governor hat schon vor längerer Zeit durch seinen Freund, den verstorbenen Staatspräsident Dr. Z. Husain, vom TTC und seiner Arbeit gehört. Und er möchte uns gerne zur Mitarbeit in einer Art Dorfentwicklungsprogramm gewinnen. Ihm geht es um billige Wohnhäuser, Gruppen- und Einzel-Wasserspeicher, Schulen und Schuleinrichtungen. Wieweit das alles nur sein Privathobby ist oder schon konkretere Pläne hervorgebracht hat, vermochte ich nicht herauszufinden. Interessant erscheint mir die Parallele zum Zambia-Vorhaben der Gossner-Mission. (Eine Voraussetzung zur Mitarbeit in größerem Stil wäre sicher die Entsendung einiger Fachkräfte. Auf meinen Hinweis auf die Schwierigkeiten bei der Visabeschaffung reagierte der Governor verständnisvoll aber auch unverkennbar resignierend.) Interessant erscheint mir auch die Wirkung, die das TTC über seinen direkten Standort hinaus auszuüben vermocht hat. Wenn man bedenkt: Der Staatspräsident, der Governor, der Commissioner of Chotanagpur(mit dem es mir gelungen ist, beinahe sogar familiäre Kontakte anzuknüpfen), der Minister of Education (N. E. Horo, den wir zu einem offiziellen Besuch für nächste Woche eingeladen

Gossner Mission

haben)... Es müßte doch möglich sein, aus dieser bisher leider nur platonischen Wertschätzung durch wichtige Leute auch konkretes Kapital zu schlagen. Herr Thiel, der ja ein gut Teil Verdienst an diesen Verbindungen hat, wäre dazu bestimmt in der Lage.
Der Governor will jedenfalls so bald wie möglich das TTC besuchen und dann das gestrige Gespräch weiterführen.
Letzten Dienstag wir Fudi-Deutschen einen Nachmittag mit dem deutschen Generalkonsul aus Calcutta, der auf seiner Reise nach Rourkela im Railway-Hotel Ranchi Halt gemacht hatte. Er ist neu in Calcutta, und hat natürlich auch versprochen, das TTC so bald wie möglich zu besuchen.

2.)Im Vertrauen darauf, daß Sie mir keine unsauberen Machenschaften zutrauen, möchte ich Sie darum bitten, vom TTC-Konto DM Viertausendfünfhundert abzuzweigen und auf folgendes Konto zu überweisen: Peter Tomitschek, Nr. 2/1070 der Raiffeisenbank Filiale Altenstadt an der Waldnaab. Eine ausführliche Erklärung wird folgen. Betrachten Sie bitte mein Gehaltals die notwendige Sicherheit. Sollte das Geld noch nicht zur Verfügung sein:Es hat Zeit bis ~~zum~~ Mitte Juli.

3.)Von Mr. Pandey/New Delhi bekam ich neulich einen shr groben Brief, in dem er alle Beziehungen mit uns abgebrochen hat. Ich halte es für nötig, daß Sie den Inhalt dieses Briefes kennenlernen, da Herr Pandy ein einflußreiches Tier zu sein scheint. Ihm bzw. seiner Frau haben wir ja letzten Endes unser Visum zu verdanken. Da jedoch die Gründe für den Abbruch jeglicher Beziehungen auf's Engste mit der Tätigkeit eines anderen ehemaligen Gossner-Mitarbeiters zu tun haben, möchte ich den Brief lieber an Ihre Privatadresse schicken (die ich leider nicht kenne).

4.)Vielen Dank für die Zusendung der neuen Schrift von Herrn Lokies. Eine wertvolle Ergänzung Pastor Seebergs Geschichte der Gossner Kirche."

5.)Von der "Deutschen Stiftung..." erhielt ich eine erleichternde Zusage, daß Herr Haque freigegeben wird.
Was macht Herr Kulla? Wie mir Herr Montag berichtete, scheint er eine Tätigkeit im TTC geradezu als einen Rettungsanker zu betrachten. Wissen Sie Näheres? Bisher hat er noch nicht auf meinen Brief, dessen Durchschrift ich Ihnen zusandte, geantwortet.

9. 6. 1969
Gut, daß ich den Brief für heute noch aufgehoben hatte, denn heute kam der Antwortbrief auf meinen letzten Brief, geschrieben von Pastor Seeberg, an. Herzlichen Dank dafür. Er enthielt eine Anlage über Chainpur, die ich wohl irgendwann nun bearbeiten muß.
-Die Passage über den Eisschrank für Herrn Haque hat ein latentes Problem wieder sehr akut werden lassen. Im Stillen hatte ich gehofft, mit der Verteilung aller elektrischen Überreste bis zu Ihrem Besuch im Herbst warten zu können. Inzwischen hat eine schleichende Verteilung schon eingesetzt. Tirkee hatte noch von Herrn Schwerk 2 Kühlschränke mit dem Auftrag erhalten, sie reparieren zu lassen. Neulich entdeckte ich zufällig, daß er einen davon in Benutzung hat und sich auch auf Grund seiner "unschätzbaren" Verdienste um das TTC ohne weiteres dazu berechtigt sieht. Der andere Kühlschrank ist angeblich nicht mehr zu reparieren. 2 weitere Kühlschränke stehen bei Herrn Dammer, die also demnächst frei werden und 2 sind bei uns in Benutzung. Ein weiterer Kühlschrank vom Luth. Weltbund steht unbenutzt im Lal Bungalow, und Brunsens wollten wohl bei Ihnen anfragen, ob sie ihn übernehmen dürfen (falls sie jemals el. Energie bekommen sollten). Wir würden ihn natürlich auch gern gegen unseren kleinen eintauschen. Könnte das geschehen, dann würden 4 heile (2 Dammer, 1 Tirkee und unser kleiner) und ein beschädigter (Tirkee) zum Verkauf zur Verfügung stehen. Einen würde ich Haque, einen Sockey (der mich schon öfter danach gefragt hat) und einen Tirkee anbieten. Den vierten hatte ich eigentlich für's Office vorgesehen, da wir meiner Meinung nach unbedingt etwas für unsere vielen Gäste zur Verfügung haben sollten.(Besonders der Pramukh ist ein eifriger Konsument von Ginger-Beer (kein Alkohol!), das bisher immer noch aus unserem Eisschrank geholt werden muß.
Ein anderes Kapitel sind Dammers Waschmaschine und Elektroherd.+ 2 Kühlschränke im Gästehaus.
Ob Sie ein salomonisches Urteil parat haben? Wenn nicht, dann will ich versuchen, mit Herrn Haques Eintreffen mir selbst eins abzuringen. Der richtige Preis wird ja auch ganz schön problematisch sein. Ja, ja, Anschaffen ist allemal leichter als abschaffen!
-Vielen Dank für die Aussicht für den Jubiläums-Projektor. Ein wirklich bescheidener Wunsch Immerhin werden wir auch bald 10 Jahre alt.
-Das Patent hoffen wir über ein Büro in Calcutta zu bekommen. Bei meinem letzten Besuch neulich habe ich alles eingeleitet. Die Verzögerung ist eben so traurig!
Nun muß ich Schluß machen. Das Papier ist zu Ende. Mit herzlichen Grüßen an Sie und die Gossner-Freunde bin ich

Ihr

H. Hesse

Gossner Mission

5.6.1969
psb/go

Herrn
Helmut Hertel
Technical Training Centre
P.O. Fudi/Dt. Ranchi/Bihar
I N D I A

Lieber Herr Hertel,

Ihren Brief vom 26.5. haben wir bekommen und mit Freude den gelösten Ton herausgelesen, der trotz allen vorhandenen Sorgen in Ihren Zeilen anklingt. Dr. Berg ist in Westdeutschland, und ich antworte deswegen, damit Sie gleich eine Bestätigung empfangen.

Dass Ihre Gesundheit nicht ernstlich gelitten hat, hatten wir gehofft und sind nun, da wir es bestätigt bekommen, beruhigt. Sie werden jetzt jeden Tag nach dem Beginn der Regenzeit Ausschau halten und die Arbeitsaufnahme im Betrieb wird etwa zur selben Zeit erfolgen. Hoffentlich könnten Sie einige Dinge in dieser Zwischenzeit erledigen.

Sie sind uns keine Rechenschaft schuldig, wann Sie Ihren Urlaub nehmen, und wir haben zu unseren Mitarbeitern immer soviel Vertrauen gehabt, dass sie in der rechten Weise ihre Entscheidungen treffen.

Wir sind sehr erleichtert, dass Sie so Erfreuliches über Herrn Dammer schreiben, der nun trotz aller Befürchtungen in Fudi seinen Dienst fortsetzt und offensichtlich mit Freude bei seiner Arbeit ist. Dürfen wir Ihre Zeilen so verstehen, dass Herr Dammer die neuen Arbeitsbedingungen von DÜ akzeptiert hat.

Herr Haque wird am 16. oder 17. Juni Berlin in Richtung Indien verlassen, nachdem die Deutsche Stiftung für Entwicklungsländer uns mitgeteilt hat, dass gegen seine vorzeitige Entlassung aus seinem Programm ausnahmsweise keine Einwendungen gemacht werden. Wir sind gebeten worden, Ihnen als Projektleiter eine direkte Nachricht zu geben, deshalb finden Sie den Brief in Fotokopie als Anlage. Herr Haque freut sich auf seine Rückkehr und will unterwegs noch einiges an Sehenswürdigkeiten mitnehmen, weil er wohl ahnt, dass dies sein letzter Auslandsaufenthalt ist. Er sass vorgestern bei mir und überlegte, ob er von Deutschland einen Kühlschrank nach Indien mitnehmen solle, da er nur relativ kurz in Deutschland gewesen ist, wird er allerlei Zoll bezahlen müssen, und auch der Transport ist ja teuer. Er fragte, ob einer der in Fudi vorhandenen und zurzeit nicht benötigten Kühlschränke an ihn verkauft werden könnte. Ich habe ihm geantwortet, dass ich über das Inventar von Fudi keine Einzelheiten wüsste, dass aber gegebenenfalls von unserer Seite gegen einen solchen Verkauf nichts einzuwenden sei.

Herm Kula haben Sie einen sehr netten Brief geschrieben. Er hat am vergangenen Freitag geheiratet, und es ist heute noch zu früh, um über die Zukunft des Ehepaars genaueres sagen zu können. Jay Lakra war auch spät abends zur Hochzeitsfeier erschienen, aber ich habe ihn nicht mehr auf Fudi angesprochen, weil Dr. Berg vorher einen überaus deutlichen Brief, der unsere Enttäuschung zum Ausdruck brachte, geschrieben hatte. Er selbst hielt sich von uns sehr zurück und wollte wohl ein Gespräch vermeiden.

Gossner Mission

Es tut uns leid, dass Sie das Patent für Ihren Klappstuhl nicht bekommen haben. Sie schreiben, als wenn diese Entscheidung endgültig ist, andererseits wäre nach den Bedingungen von Herrn Kanani die ganze Produktion ja in Frage gestellt, oder gibt es hier eine Kompromisslösung? Auf der Hannovermesse ist der Fudistuhl besichtigt worden, allerdings nur in einem Exemplar, weil die drei anderen beschädigt in Hannover ankamen und so schnell nicht repariert werden konnten. Aber dies hat Ihnen Herr Montag gewiss schon erzählt, der inzwischen Fudi gewiss besucht hat. Wir hatten ganz vergessen, Ihnen zu schreiben, auf welche Weise sich die Pläne mit ihm geändert haben.

Unsere Zambiafahrer haben die ersten Berichte von der Ankunft geschrieben, aber natürlich hat sich so schnell noch nichts Aufregendes entwickelt. Die Evangelische Zentralstelle in Bonn dagegen möchte eine Reihe von Angaben haben für das Projekt der Chainpur Schule. Diese Sache war in den vergangenen Wochen von Herrn Schwerk bearbeitet worden. Die noch fehlenden Einzelheiten sollten von Indien kommen, also vermutlich von Ihnen. Deshalb gebe ich den Reminder an Sie weiter.

Für Ihr tschechisches Ehepaar wollen wir versuchen, etwas zu tun, wenn ich im Augenblick auch noch nicht weiss, wie das konkret aussehen soll, denn die Produktion von Ärzten in Deutschland ist ja recht erheblich.

Im übrigen warten wir genauso heftig wie Sie auf das noch ausstehende Betriebskapital, und wir sind so optimistisch, dass wir in diesen Wochen das Resultat in Händen haben. Wenn das TTC 50 Jahre alt wird, wie die Kirche jetzt, ist gewiss mit einer Jubiläumsgabe zu rechnen. Da das Kleinkind natürlich nicht so anspruchsvoll wie die ehrwürdige Mutterkirche sein kann und auch nur den bescheidenen Betrag von 5000 Rps für einen Filmprojektor erwartet, hoffen wir zuversichtlich, dass bis zum Oktober dieser Wunsch in Erfüllung gehen kann.

Soviel für heute.

Mit sehr herzlichen Grüssen von uns allen und besonders von Ihrem

Gossner Mission

HELMUT HERTEL

Technical Training Centre
P.O. Fudi / Dt. Ranchi / Bihar
India

Date: 26. Mai 1969

Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Eingegangen
- 3 JUNI 1969
Erledigt:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zu danken habe ich heute für einen Brief vom 12. Mai mit allerhand Anlagen, für einen Brief von Herrn Lenz vom 15. Mai, der heute hier eintraf und für zwei Päckchen mit kleinen, bunten Reitern für unsere Kontokarten. Herrn Lenz werde ich persönlich noch antworten. Zunächst möchte ich auf den Brief Pastor Seebergs der Reihe der angeschnittenen Punkte nach eingehen.
Meine angeknackste Gesundheit nach der Rückkehr aus Deutschland hatte ihre Ursache wirklich nur in der zweimal kurz hintereinander erfolgten Umstellung. Nach zweieinhalb Tagen Schlaf war alles wieder im Lot und keinerlei unangenehme Nachwirkungen haben sich mehr eingestellt.
Die heiße Zeit macht mir (bisher) auch erstaunlich wenig zu schaffen. Heute mittag haben wir wieder 40°C im Schatten erreicht, und jetzt, abends um 21.30 Uhr sind es immer noch 31°C (welch verhältnismäßig angenehme Kühle!). Sicher haben wir noch allerhand Reserven von Deutschland zur Verfügung. Ich gebe mich jedenfalls nicht der Illusion hin, daß wir die nächsten heißen Zeiten ebenso gut überstehen werden, und nächstes Jahr werden wir bestimmt für einen adäquaten Erholungsurlaub sorgen.
Dieses Jahr ist es jedenfalls nichts aus dem Urlaub geworden. Aber wir waren uns schon im voraus im klaren, daß Betriebsferien in Fudi nicht als Urlaub gewertet werden dürfen. Abgesehen von den "größeren" Aufgaben, die ich mir für diese Tage aufgehoben hatte, wird man ständig von irgendwelchen Kunden, Bittstellern usw. heimgesucht. Außerdem arbeitet unsere Bauabteilung auch während der Ferien, was natürlich seine entsprechenden Rückwirkungen hat.
Das sollte keine Klage sein, sondern nur eine Illustration für den Hinweis, daß ich meinen diesjährigen Urlaub noch nicht als genommen betrachte. (Wieweit bin ich Ihnen darüber Rechenschaft schuldig?)
Und nun zu den Personalfragen, die sich anscheinend nicht zu unserem Vorteil weiterentwickelt haben.
(1) Herr Dammer: Alles klar. Nachdem alles Mögliche in Bewegung gesetzt worden war, war Herrn Dammers Kummer wie weggeblasen. Er hatte dann auch einen Brief von seiner Frau bekommen, in dem stand, ein wie guter Kerl der Herr Hertel doch sei und daß er, Herr Dammer, ihm deshalb doch ruhig noch etwas zur Seite stehen solle. Kein Wort mehr von den Schwierigkeiten in Augsburg usw. Der Brief von DÜ hat dann sicher auch noch ermutigend gewirkt. Jedenfalls macht es Herrn Dammer Spaß, hier zu sein und nun auch allerhand nachholen zu können, was er vorher versäumt zu haben meinte. Und mir macht es auch Spaß, ihn weiterhin hier zu haben. Er ist ein sehr gutmütiger, hilfsbereiter und vor allem in praktischen Dingen sehr geschickter Mensch (welche Eigenschaft mir so sehr fehlt).
(2) Herr Haque: Auf seine Rückkehr freue ich mich sehr und hoffe, daß meine Freude nicht enttäuscht werden wird. Hoffentlich sind nun auch alle Hindernisse für die geplante Rückkehr beseitigt. Bisher habe ich nämlich noch keinerlei Reaktionen wieder erhalten, weder von Herrn Haque, noch von der Deutschen Stiftung. Könnten Sie nicht noch einmal Herrn Haque darauf ansprechen, inwieweit nun alles klar sei und falls nicht, würden Sie bitte selbst noch einmal in Mannheim anfragen, ob mein Brief, dessen Durchschrift Ihnen ja vorliegt, auch wirklich angekommen ist und welche Reaktion darauf zu erwarten ist.
(3) Herr Kulla: s. Durchschrift meines Briefes an ihn. Schade!
(4) Herr Lakra: Enttäuschend. Aber was soll man machen? Kann man wirklich guten Gewissens eine größere Opferbereitschaft von den beiden Herren erwarten als von ihren Volksgenossen hier oder von unseren Volksgenossen zu Hause? Das würde eine Rückkehr nach Indien unter den in diesem Fall gegebenen Umständen doch bedeuten.
Ich hatte heute wieder ein langes Gespräch mit Mr. B. F. Tirkee. Dabei kam mir der eben geäußerte Gedanke. Hier ist so gut wie niemand bereit, freiwillig irgendetwas mehr zu tun als unbedingt nötig, geschweige denn Opfer zu bringen oder irgendwelche Abstriche von dem bisher Erreichten zu machen. Große Worte die Fülle, jawohl. Schade, daß es einem so schwer gemacht wird, die Pauschalurteile, die man in Deutschland als

Gossner Mission

Vorurteile zu bekämpfen bereit gewesen war, nun auch wirklich als Vorurteile hier an Ort und Stelle zu entlarven. Es scheint tatsächlich so zu sein, daß wir hierhergekommen sind, um die Leute zu ihrem Glück zu zwingen. Und das wollte ich eigentlich immer vermeiden.
Aber ich will nicht abschweifen. Zu einem Resümmee ist es nach einem Halben Jahr (immerhin schon!) sowieso noch viel zu früh.
Über die LUFTHANSA-Schwestern hatte ich ein ausführliches Gespräch mit LUFTHANSA selbst, mit Schwester Ilse und mit dem Pramukh. Der Pramukh hat schon allerhand Anmeldungen bekommen, ist aber nicht mit vollem Herzen bei der Sache. Schwester Ilse ist natürlich auch strickt dagegen. LUFTHANSA geht es vor allem um's Geschäft und sie hat schon ein Krankenhaus in Berlin angeschrieben, wie es dann wäre... Ich werde nun noch einmal hinschreiben, daß sie sich keine weiteren Hoffnungen machen sollen.
So gilt es nun allerhand wieder einzurenken und aufzusammeln, was vor einigen Monaten hier aufgewirbelt worden ist und sich nun langsam wieder, und zwar ungeordnet, auf dem Erdboden einfindet. Genau so, wie ich es vorausgesehen mich unterstanden hatte. Aus dem Patent für unseren Stuhl über Herrn Pandey/Delhi ist nun auch nichts geworden. Das hat sich nach vier Monaten hoffnungsvollen aber vergeblichen Wartens und Schreibens nun herausgestellt, als ich neulich unsere Zeichnungen mit entsprechenden Bemerkungen von Herrn Karnani wieder zurückbekam, mit der Bitte, mich nun selbst um das Patent zu bekümmern. Das Traurige an der Sache ist, daß kein Stuhl das Werkstor verlassen darf, ehe nicht das Patent zumindest angemeldet ist. Sonst ist der Schutz unwirksam. Nun sitzen wir hier auf unseren ersten Tausend Stühlen und wissen immer noch nicht, ob sie sich wirklich verkaufen lassen.
Lassen sie sich denn wenigstens in Deutschland verkaufen? Wie war denn das Ergebnis der Hannover Messe?

Nun noch etwas anderes. Wir haben uns mit einem tschechischen Ehepaar aus Hatia angefreundet, dessen Vertrag in etwa 5 Wochen abläuft. Sie haben keine Lust, in ihre Heimat zurückzukehren, möchten andererseits aber nicht um politisches Asyl in einem anderen Land bitten, sondern als regelrechte Gastarbeiter irgendwo unterzukommen versuchen (USA, Schweden oder Westdeutschland). Das delikateste Problem betrifft die Frau. Sie ist eine erstklassige Ärztin mit vielen Auszeichnungen und einer großen Liebe zu ihrem Beruf, d. h. zu einer halbwegs anspruchsvollen, wenn möglich wissenschaftlichen Tätigkeit in einer Uni- oder sonstigen Klinik. Sie möchte, was man bei ihrer Qualifikation ja verstehen kann, nicht wieder ganz von vorne anfangen.
Er ist Maschinenbau-Ing. und wird keine Schwierigkeit haben, eine passende Stelle zu finden.
Es könnte ja sein, daß Sie oder jemand anderes im Gossner Haus irgendwelche Beziehungen zur Medizin haben und uns hier ein paar Tips geben können. Ist nicht irgendwo eine Oberarzt-Stelle frei? Ich lege mal ein paar Daten von Frau Strass bei.

28. 5. 69

Der Brief konnte nicht mehr zu Ende gebracht werden vorgestern, und gestern hatte ich den ganzen Tag über mit dringenden Sales Tax Geschichten zu tun. So kann ich heute noch schnell anfügen, daß ich heute Vormittag den natürlich wie eine Bombe einschlagenden Brief Bruder Montags erhielt, daß er in Ranchi eingetroffen sei und beabsichtige, hier in Fudi für ein paar Tage auf seinem Weg nach Vietnam Station zu machen. Sie können sich vorstellen, daß wir auf's Höchste gespannt sind, was da los ist, zumal wir keinerlei Andeutungen von Ihrer Seite bekommen haben. Auch der Pramukh anscheinend nicht, denn er ist für einige Tage out of station.
Und auch in dem Brief, der Ihre Stellungnahme zum LUFTHANSA-Projekt sehr eindeutig zum Ausdruck bringt (vielen Dank!) und der eben gerade eintraf, konnte ich nichts über unseren alten, neuen Gast finden. Ob er direkt aus Zambia kommt? Na, wir werden's bald erfahren.
Gibt es etwas neues zu berichten von unserem Betribskapital?

Für heute nun herzliche Grüßean Sie und Ihre Mitarbeiter von

Ihrem H. Hesse

Anlagen: - Durchschrift des Briefes an Herrn Kulla
- Einige Daten über Frau Strass
- Brief an Herrn Lenz mit Quittung von Agent Doshi

Gossner Mission

Mrs. Dr. Mina Strassova - age 42

Education:

Higher Secondary School Certificate with honours.
Achieved distinctions (100 % marks) in all subjects.

Diploma as Graduate Nurse (100 % marks each subject).

Graduate of Prague Charles University, Degree M. D.
Achieved 100 % marks in each subject throughout college.

1st post-graduate degree in internal (general) medicine.
2nd post-graduate degree in internal (general) medicine, which is the highest attainable post-graduate qualification at Prague or other Czechoslovak university, qualifying the holder as a SPECIALIST in the field.

5 years of scientific work in gastroenterology.

Completed a course of Tropical Medicine.

Languages:

English, German, Russian, Polish, Czech.

Present Employment:

Charles University Hospital Prague, Medical Clinic.
At present in India temporarily with husband and child.

Gossner Mission

HELMUT HERTEL

Technical Training Centre
P.O. Fudi / Dt. Ranchi / Bihar
India

Date:

Eingegangen
- 2. JUNI 1969
Erledigt:

Helmut Hertel

Technical Training Centre, 25. 5. 1969
P.O. Fudi/Dt. Ranchi/Bihar

Lieber Herr Kulla!

Ich weiß nicht, ob Sie überhaupt noch auf einen Brief von mir warten. So lange habe ich Sie nun schon warten lassen. Bitte, entschuldigen Sie. Aber ich habe dauernd hin und her überlegt und konnte mich nie recht entschließen, was ich am besten mit Ihnen und Ihren Fähigkeiten hier machen sollte, an welcher Stell ich Sie am nutzbringendsten einsetzen sollte. In den letzten Wochen ist mir die Idee immer sympathischer geworden, Sie voll und ganz im Training einzusetzen, nicht mehr im Office, und Ihnen ein entsprechendes Angebo-t zu machen. Gerade als ich Ihnen schreiben wollte, kam ein Brief aus dem Gossner Haus, der mir mitteilte, daß Sie im Begriff sind, ein österreichisches Mädchen zu heiraten.
Donnerwetter! Und herzlichen Glückwunsch! Schade, daß ich "sie" nicht schon in Berlin kennenlernen konnte.
Nun erscheinen meine Pläne mit Ihnen natürlich in einem ganz anderen Licht. Ich glaube nicht, daß es ratsam ist, Ihnen jetzt noch nahezulegen, nach Indien zurückzukommen, und Ihnen damit unnötige Gewissensbisse zu verursachen.
Sicher haben Sie sich Ihren Schritt reiflich überlegt und eventuell schon selbs mit einkalkuliert, in Europa zu "setteln". Vielleicht war das auch der Grund, weshalb Sie damals in Berlin nur zögernd zu unseren Plänen mit Ihnen Stellung genommen haben.
Wie auch immer, ich ziehe mein Angebot, das ich Ihnen damals in Berlin mündlich gemacht habe und schriftlich noch konkretisieren wollte, zurück. Ich muß nun nach anderen Lösungen Umschau halten.
Sollten Sie jedoch von sich aus auf mich zukommen, um sich über bestehende Möglichkeiten im TTC Fudi zu informieren, dann bin ich gerne bereit, den Faden weiterzuspinnen. Ich müßte dann jedoch auch den Rat erfahrener Leute einholen, inwieweit es ratsam ist, ein indo-europäisches Ehepaar mit einer verantwortlichen Stelle hier zu betrauen. Nicht, weil Ich Ihnen nun nicht mehr zutrauen würde, eine solche Stelle auszufüllen, sondern weil ich glaube, daß Sie mehr von familiären Problemen in Anspruch genommen sein würden als wenn Sie eine einheimische Ehepartnerin gewählt hätten oder als wenn Sie mit Ihrer europäischen Ehepartnerin in Europa leben würden.

Ich hatte mich schon auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen gefreut. Aber ich möchte nun nicht weiter in Sie dringen. In der Hoffnung, trotzdem bald noch einmal etwas von Ihnen zu hören, bin ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

H. Hertel

cc: Direktor Dr. C. Berg, Gossner Mission

Gossner Mission

diktiert: 9.5.1969

12. Mai 1969
psb/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Lieber Herr Hertel!

Wir haben uns sehr über Ihren Brief vom 27.4. gefreut, der am 5.5. bei uns eintraf, als wir gerade zwischen den vielen Zambia-Gesprächen und der Kuratoriumssitzung rauchende Köpfe hatten. Trotzdem haben wir natürlich Fudi und Ihre Sorgen in keiner Weise hintan gestellt, alles, was Sie in Ihrem Brief schrieben, interessiert uns in höchstem Maße, und Dr. Berg, Herr Schwerk und ich haben ausführliche Gespräche gehabt, zumal sich für uns einige personelle Schwierigkeiten gezeigt haben.

Zunächst unsere Teilnahme, daß Ihre Gesundheit nach der Rückkehr von Ihrem Deutschlandbesuch nur mäßig gut gewesen ist. Die Unruhe der Tage hier in Deutschland und alle Anstrengungen werden sich bemerkbar gemacht haben, dazu die steigenden Temperaturen. Hoffentlich geht es Ihnen jetzt besser, zumal Sie inzwischen die Betriebsferien in Fudi wohl begonnen haben. Aber für diese "freie Zeit" haben Sie gewiß eine Menge aufgehoben an Überlegungen und Briefen.

Herr Lenz hat in einem besonderen Brief die an ihn gerichteten Fragen hoffentlich zufriedenste8lend beantwortet.

Die von Ihnen angekündigten Kostenvoranschläge für die Verbesserung des Theologischen College haben Sie offensichtlich vergessen, und wir werden darauf zurückkommen, sobald wir die Unterlagen in Händen haben.

Die Nachträge zu Ihrem Brief waren hochinteressant. Wir haben beschlossen, daß wir die von Ihnen gezeichnete Kirchenpolitik in Ranchi zunächst nicht ernster nehmen wollen, als sie es verdient. Allerdings hatte uns der Präsident auch schon einmal von den Bewegungen unter den Uraons berichtet.

Wichtiger allerdings und dringender scheinen Ihre Bemerkungen in der Angelegenheit Dammer zu sein. Wir haben inzwischen mit DÜ in Stuttgart telefoniert, ohne allerdings die zuständigen Herren erreichen zu können. Wir haben jedoch erfahren, daß Herr Dammer einen Brief aus Stuttgart bekommen hat, in dem ihm gewisse finanzielle Zusicherungen gemacht worden sind. Die Flugkarte wurde noch nicht ausgestellt. Wenn Herr Dammer diese Vorschläge annehmbar findet, mag die Sache ja bereinigt sein. Im übrigen wären wir bereit gewesen, angesichts der Wichtigkeit seines Aufenthalts für das Einfahren der Serienproduktion die von ihm geforderte Trennungsentschädigung für die kommenden drei Monate aus unserer Kasse zu zahlen. Ich fürchte allerdings, daß diese finanziellen Dinge für Herrn Dammer nur ein Vorwand sind, um einen Grund zu finden, so bald wie möglich nach Augsburg zurückkehren zu können. Ich weiß nicht, wie es Ihnen gelingen kann, ihn trotzdem festzuhalten. Kann man ihn festnageln auf die von ihm erteilte Zustimmung zur Vertragsverlängerung?

Heute erhielten wir von der Deutschen Stiftung die Mitteilung, daß Herr Haque nach seiner fachtheoretischen Ausbildung ab 1. Mai 1969 in einen pädagogischen Kurs käme, der bis zum Oktober dauert. Die Abschlußzeugnisse seiner bisherigen Ausbildung sind gut, und auch die allgemeine Beurteilung läßt nichts zu wünschen übrig. Aus dem Brief habe ich jedoch entnommen, daß die Deutsche Stiftung in keiner Weise irgendetwas weiß über die veränderten Pläne, die wir in der Zwischenzeit besprochen hatten, d.h. die vorzeitige Rückkehr von Herrn Haque im Juni. Ich muß Sie

Gossner Mission

daran erinnern, daß alle Verträge und Verhandlungen in der Ausbildung Haque zwischen dem TTC Fudi und der Deutschen Stiftung abgeschlossen worden sind. So ist es nicht möglich, daß wir eine vorzeitige Kündigung des Vertrages von uns aus vornehmen, sondern Sie müssen dies, und zwar umgehend veranlassen.

Von einer anderen Personalfrage muß ich Ihnen Enttäuschendes berichten: Ich habe dem Kuratorium Mitteilen müssen, daß Herr Kula am 30. Mai zu heiraten gedenkt, und zwar ein österreichisches Mädchen, das z.Zt. in Berlin beschäftigt ist. Es kam zu einer längeren Diskussion, bei der die INdienkenner glaubwürdig versicherten, daß in dem kleinen und überschaubaren Bereich von Fudi eine gedeihliche Mitarbeit von Herrn Kula unter den gegebenen Umständen kaum in Frage käme, und daß man wohl ins Auge fassen müsse, daß Herr Kula mit seiner europäischen Frau sich hier eine Existenzmöglichkeit schaffen muß. Dies war vorgestern, und ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, ausführlich mit Herrn Kula zu sprechen, werde das aber in diesen Tagen tun. Herr Kula erzählte mir, daß J. Lakra ihm geschrieben habe, daß dieser zu seiner Hochzeit kommen wolle und bei dieser Gelegenheit mit uns über das Fudi-Angebot sprechen will. Wir müssen natürlich dieses Gespräch abwarten, aber das lange Zögern von Seiten J. Lakras - uns selbst hat er mit keiner Zeile geantwortet - scheint unseren Verdacht zu bestätigen, daß er nicht sehr enthusiastisch nach Indien zurückdrängt. So haben wir vermutlich während Ihres Aufenthalts im April Luftschlässer gebaut, und ich bin genauso enttäuscht wie Sie nach dem Lesen dieser Zeilen. Wir müssen weiter nachdenken, was noch zu machen ist.

Ich schließe mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau, der wir für ihren lieben Brief vom 28.4. gleichfalls danken. Wir alle denken an Sie und hoffen, daß Sie gesund bleiben.

Ihr

Sg

PS. Soeben trifft Ihr Brief vom 4. Mai mit verschiedenen Anlagen ein. Damit hat sich einiges ~~xix~~ des Obengesagten erledigt (Voranschlag Theologisches College, Brief an Deutsche Stiftung). Gleichzeitig bekamen wir endlich die Antwort von J. Lakra, die negativ ausgefallen ist; Er bekräftigt darin lediglich seine theoretische ~~linie~~ zu Indien und zu seiner Kirche.
Über die blödsinnige Idee des Exports von 40 Gossnermädchen erwarten Sie von uns wohl keinen Kommentar. Haben Sie im übrigen herzlichen Dank für Ihren Beitrag zu unserer Jubiläums-Biene. Dr. Berg sagt gerade, daß er gut ist, und daß wir ihn ohne redaktionelle Änderungen drucken lassen werden.

Lieber

D.O.

Gossner Mission

Helmut Hertel

TTC Fudi, den 29.4.69
P.O. Fudi / Dt. Ranchi /Bihar

Dienste in Übersee

7 Stuttgart 0
Gerokstr. 17

P. Seeberg

Eingegangen
- 5. MAI 1969
Erledigt: ...

Betr.: Vertragsverlängerung von Herrn D. Dammer

Sehr geehrte Herren!

Irgendwie scheint der Draht zwischen Stuttgart (DÜ) und Fudi (TTC) sehr brüchig geworden zu sein. Das kann natürlich auch an der indischen Post liegen, die gerade wichtige Briefe nur selten weiterzubefördern pflegt. Zwei solche Briefe habe ich am 11. 2. 69 und am 13. 3. 69 nach Stuttgart auf die Reise geschickt und von keinem habe ich bisher eine Reaktion gehört. Aus zweiter Hand weiß ich allerdings inzwischen, daß Herrn Dammers Vertrag um das erbetene Vierteljahr verlängert worden ist.
Nun scheinen nach der Gewährung der Verlängerung Unklarheiten über die Bedingungen des Vertrages zwischen Ihnen und Herrn Dammer aufgetreten zu sein. Entschuldigen Sie bitte, daß ich mich in diese Diskussion einzuschalten versuche. Ich fühle mich dazu verpflichtet, weil das TTC der Leidtragende dieser Mißverständnisse zu werden droht.
Zwei Fakten möchte ich herausstellen: 1.) Hätten wir gewußt, daß sich Herrn Dammers Vertrag nicht verlängern läßt, hätten wir die Stapelstuhlproduktion in unserer Holzabteilung nicht begonnen (was nun aber geschehen ist, auf Ihre Mitteilung an den Pramukh Adhyaksh der Gossner Kirche hin).
2.) Hätte Herr Dammer gewußt, daß eine Trennungsentschädigung nicht mehr gewährt wird, hätte er nicht in die Beantragung einer Vertragsverlängerung eingewilligt.
Unter einer Vertragsverlängerung verstehe ich die Verlängerung eines Vertrages so, wie er ursprünglich abgeschlossen war. Es sei denn, Änderungen der Vertragsbedingungen seien den Vertragspartnern rechtzeitig mitgeteilt worden. Das ist aber im Falle der Trennungsentschädigung Herrn Dammers zufolge nicht erfolgt. Auch A §3(2) des Vertrages ist nicht einschlägig, da Sie die Vertragsverlängerung nicht von der Zustimmung zu bestimmten Vertragsänderungen abhängig gemacht haben, jedenfalls nicht in einer für die Vertragspartner erkennbaren Weise. Die Mitteilung über die Änderung der Bestimmungen über die Trennungsentschädigung erfolgte erst nach der Gewährung der Verlängerung.
Deshalb kann Herr Dammer meiner Ansicht nach zu Recht auf die weiterbestehende Gültigkeit des A § 3 (2) hinweisen. Wieweit die Gründe für die Trennung stichhaltig sind, ist natürlich eine Ermessensfrage. Hier, an Ort und Stelle, wird man geneigt sein, sie für stichhaltiger zu halten als im vielleicht immer noch winterlichen Stuttgart. Hier jedenfalls kann man einer Mutter nicht guten Gewissens zureden, auch noch ein viertes Mal die Kinder (inzwischen ein Säugling und 3 weitere Geschwister) der heißen und anschließenden Regenzeit auszusetzen.
Ich finde die Lösung, die Dammers getroffen haben, sehr vernünftig und möchte Sie herzlich bitten, diese Lösung auch im Lichte des oben Gesagten und zum Wohle des TTC und der Weiterentwicklung dieses Landes durch die Gewährung der Trennungsentschädigung zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Copy an: Herrn D. Dammer, TTC Fudi
Herrn Dr. C. Berg, Gossner Mission Berlin

Gossner Mission

RANCHI.
April 29, 1969.

Mr. S. Bhengra.

Mr. H. Hertel,
Director, TTC Phudi, Ranchi.

Dear Mr. Hertel,

You may be impatient to hear my final say on the point we, along with Mr. R. Montag, discussed sometime ago at Phudi; the point of my taking job as Principal of Training side at TTC Phudi.

I am grateful to you and Mr. R. Montag for having full confident and reliance upon me so as to instigate the above nice offer.

I am afraid you may be dissappointed to learn that because of the reasons stated below I find myself unable to join TTC on 1st of July, 1969. These are not the reasons of any excuse or pretention but really genuine and commimg from all frankness of my heart.

When I join in TTC Phudi as Principal of Training side there stand up two 'Must's,

1.. I must resign from the jobI am in.
2.. I must have to stay at Phudi with my family.

1. To resign from any post of hold is not a easy thing. It cuts off not only the continuity of any one's service but also the fecilities whatever the job of one renders -- Provident Fund, Pension etc. My case will also be the same. But if some body is offered more secured and prospective a job, he may forgo these cuts willingly. I find it difficult to consider my case.
Morover, the Gossner Church may not approve of my deserting the Chair, though Pramukh Adhyaksh has no objection, at this moment of transition if not of expected turmoil or disturbance. Well, I am not bound though, I can go for any job I like to. But I find nobody available who can step over my shoes in a short notice.

2. This is a personal deal. If I keep my family at Phudi I must have to send away two or three elder children to School Hostels somewhere outside as there is no School in the close vicinity of TTC Phudi. It would cost me extra expenses which may not be covered with the salary very kindly offered by you, in your yesterdays letter. It would cost me a minimum of Rs. 500/-; and to bargain the issue with you is not my line, surly. And while I am at Ranchi the things are different. It can be managed with less amount. Beside, to shift my family in the middle of the year is impossible even if I give OK to join.

One other thing flashes always in my mind is the question whether a person who is not qualified highly in acadamy or TechnicalEducation can be confirmed or approved by the Goverenment, the staff, the Church people or not ? Could you find out the answer lately ?

I think this is enough of explaining as to why at this moment I am not willing to accept your too gracious of an offer. It surly does not mean I do not want work with you-on the contrary- I will think it my fortune if I will decorate Phudi as a high official. But because of the facts stated above I am compled to say 'NO'. And let this letter not be be the end of our correspondence. I shall always be available for any help to you or TTC Phudi. Try me and find out.

With kind regards to your family and ever ready to co-operate,

Sincerely Yours,

S. Bhengra. 9/29/4

CC:- A. Gossner Mission.
B. Brother R. Montag.

(Copy may be sent if you desire so.)

Gossner Mission

28.4.69

Eingegangen
- 5. MAI 1969
Erledigt: .....

Sehr geehrte Herr Dr. Berg!
Lieber Herr Seebergs!

Über den Brief und die Glückwünsche zu meinem Geburtstag aus dem Gossner-Haus in Berlin habe ich mich sehr gefreut und war zugleich auch überrascht, an was Sie leicht alles denken. Ich nahm mir gleich vor, mich persönlich zu bedanken, habe aber in dem Brief meines Mannes entdeckt, daß er es schon für mich getan hat. Trotzdem danke ich Ihnen mit diesen Zeilen noch einmal besonders.
Mein schönstes Geburtstagsgeschenk war diesmal, daß ich meinen lieben Mann wohlbehalten wieder in die Arme schließen konnte.
Es fiel mir nicht schwer, die Tage, die mein Mann bei seiner Reise durch Deutschland getrennt von mir war, zu überbrücken. Es lag mir auch daran, daß es zu den Gesprächen mit Ihnen kam und ich erhoffte eine Erleichterung für die anschließende Zeit.
Ich glaube, daß sich die Reise und die Gespräche sehr gelohnt haben

Gossner Mission

und so möchte ich mich auch für diese Möglichkeit für meinen Mann bedanken. Es ist eine ganz neue Situation für eine Familie, wenn der Mann überlastet ist und die Frau (die es normalerweise in Deutschland ist) nicht die Erleichterung hat abgeben zu können. Mit großer Wißbegier las ich gleich das von meinem Mann mitgebrachte Buch von Georg Picht: „Mut zur Utopie". Er berichtete mir, daß er es als Geschenk von Ihnen erhalten hat. Ganz herzlich danke ich Ihnen für dieses Buch. Ich hoffe sehr, daß mein Mann, vielleicht in den Betriebsferien, auch zum Lesen kommt. Ich las in der letzten Zeit „Wir lieben Indien" von Heinrich Freyer, „denen wir sollen satt werden" von Prof. Baade und das Rororo-Taschenbuch „Welternährungskrise oder ist eine Hungerkatastrophe unausweichlich". Wir werden all diesen Problemen nicht mehr ausweichen können. Wir sind jetzt sogar an Ort und Stelle. Ob es uns gelingt, einen winzigen Beitrag zu den großen Problemen, die vor allem Indien betreffen, zu leisten? Aber noch scheinen mir unsere

Kenntnisse über Land und Leute hier viel zu gering zu sein. - Ich will damit aufhören, und noch was Nettes von den Osterfeiertagen berichten.
- Familie Dell war für 6 Tage über Ostern nach Fadi gekommen, vor allem auch, um mir zu helfen, die Einsamkeit zu vertreiben. Ostersamstag kam noch Schwester Marianne dazu, die ein sehr geselliger Mensch ist. Pfarrer Dr. Dell hielt uns einen Ostergottesdienst (in Fadi war alles still) und wir sangen auch eifrig die fröhlichen Osterlieder. Christoph und Jan hatten Osterhase gespielt und mit Wasserfarben viele Eier bemalt. Für die Kinder ist es wirklich paradiesisch hier.
Die erste heiße Zeit ist noch mit allerhand Spannung verbunden. Wir verfolgen eifrig das Thermometer. Ganz erfreut sind wir darüber, daß da Himmel öfters mal bewölkt, und dreimal hat uns ein heftiger im April sogar etwas Regen gebracht. Die kleine Abkühlung wohnen wir dann besonders dankbar an.
Nun grüßt Sie und Ihre Familien
Ihre Irmgard Dell alle im Bessour-Haus vielmals
Ihre Irmtraud Hertel

Helmut Hertel

TTC Fudi, den 27. 4. 1969
Dt. Ranchi/Bihar

Eingegangen
- 5. MAI 1969
Erledigt: .....

An die
Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor!

Heute schon vor zwei Wochen habe ich den "Heimweg" nach Fudi in Berlin bzw. Frankfurt angetreten, und es wird höchste Zeit, daß ich mich wieder einmal hören lasse. Der Flug verlief gut. Die Rückkehr nach Fudi war ja in Ratem geplant (New Delhi, Calcutta als Zwischenstationen); trotzdem hat es mich dann in Fudi doch noch umgeworfen: Nach dem ersten Rundgang am Freitagmorgen nach der Rückkehr aus Calcutta streikte der Body dann, und ich habe das Wochenende liegenderweise und unter dem Fan verbringen müssen. Aber seit Montag bin ich nun wieder fit, und alle Umstellungsschwierigkeiten scheinen überwunden zu sein.
Als ich von New Delhi kommend abends spät in Calcutta ankam, stellte ich zu meiner großen Freude fest, daß meine Familie zum Abholen gekommen war und schon im Hotelzimmer auf mich wartete. So haben wir dann gleich noch den Geburtstag meiner Frau dort angehängt (Donnerststag) und sind erst Freitag nach Fudi zurückgeflogen.
In diesem Zusammenhang noch herzlichen Dank für die Geburtstagsgrüße Bruder Seebergs, auch für die, die am 17. April selbst geschrieben worden sind und dem Kurzprotokoll unserer Besprechungen beigefügt waren.
Dieser letzte Brief kam am 25. April hier an, zusammen mit Herrn Schwerks großem Couvert und dem nachgeschickten Brief von Herrn Pandey. Für alles vielen Dank.

Noch ein kurzer Gang durch das Protokoll an Hand der weiteren Entwicklung:

I. Sachfragen:

1.) Produktion:

Bauabteilung: Keine besonderen Vorkommnisse. Aber weitere Aufträge (insb. kirchliche) "drohen", und ich weiß noch nicht, wie ich sowohl der Bauabteilung selbst (und damit auch der Fabrikationsabtlg.) als auch den kirchl. Kunden am geschicktesten erklären kann, daß wir eigentlich zumachen wollen.

Holzabteilung: Stapelstühle: Nachschubschwierigkeiten in Holz und Cane. Da Patent noch nicht angemeldet (soll aber bis Ende April angeblich erledigt sein) noch kein Verkauf möglich.

Traditionelle Produktion: Überlastung, vor allem durch Zulieferung zu Bauten.

Metallabteilung: Nichts Neues. Herrn Kanapuri noch nicht gesehen.

2.) Training:

Trainings-Werkstatt: Lehrlinge sind beschäftigt mit TTC-interner Abschlußprüfung. Danach (ab 1. Mai) für einen Monat Ferien. Bekanntmachung in Kirchen und Zeitungen, daß 1. Juli Neuaufnahme, ist im Gange. Viele Anmeldungen schon vorher eingegangen, aber alle nur für Metall.

Inplant-Training: Alle Lehrlinge voll in die Produktion eingegliedert, mit allen Konsequenzen für Freizeit und Lebensunterhalt. Das neue System läuft allem Anschein nach prima.

"Biene"-Bericht ist schon angefangen.

(3 Stunden Unterbrechung. Besuch von zwei engl. Familien, die im Auftrag der UNESCO in Ranchi arbeiten. Nicht uninteressant, aber der Sonntag ist fast hin.)

II. Finanzen:

Die 50 000.-- DM sind letzten Donnerstag hier glücklich angekommen. Vielen Dank!

III. Personalien:

Ich habe neulich mit dem Pramukh über Mr. Benghra gesprochen. Er hat nichts gegen unsere Lösung, möchte aber die Zustimmung des KSS dazu eingeholt haben (nächste Sitzung: 12. Mai). Und wir sollten ihm nicht zu viel Gehalt geben!

Gossner Mission

Für Mr. Tirkey scheint sich nun eine Lösung anzubahnen, deren Konsequenzen ich noch nicht ganz genau abschätzen kann. Bei Gelegenheit werde ich noch einmal darüber ausführlicher schreiben.
Mr. Sockey hat während meiner Abwesenheit hier gute Arbeit geleistet. Das kann man nicht anders sagen.

Und nun noch zu einigen unangenehmen Begleiterscheinungen meiner Reise: Finanzen. Es ist allerhand für das TTC eingekauft worden, dessen Gegenwert Sie bitte auf mein Hersfelder Konto überweisen möchten. Der Beleg zu Punkt 3,) wird Ihnen von meinem Vater zugeschickt werden. Punkt 7.): Rechnung über Verzollung und Transport unseres Seegepäcks von Calcutta nach Fudi. Der Gegenwert von 1728.80 Rs minus 663.50 Rs ~~ist~~ = 1065.30 Rs ist auch für mein Hersfelder Konto gedacht. (Rs 663.50 wird die Versicherung bezahlen, da sie Mehrkosten im Zusammenhang mit den aufgebrochenen Kisten sind.
Punkt 8.): Herrn Mittenhubers Kiste in Herrn Dammers Gepäck wurde geöffnet vom Zoll in Calcutta. Anscheinend fanden sich darin allerhand wertvolle Dinge. Herr Doshi, der Agent hatte jedenfalls 600 Rs zu zahlen, um die Kiste wieder frei zu bekommen. Diesen Betrag habe ich Herrn Doshi erstattet. Ist es möglich, daß Sie dieses Geld von Herrn Mittenhuber wieder hereinholen und in der Zwischenzeit den Gegenwert auf mein Konto in Hersfeld überweisen? Ich habe nämlich keinerlei Adresse von ihm.
Punkt 9.): Herr Dammer hat neulich die Rechnung für seine Seekisten bekommen. Eine Kiste enthält jedoch die Einkäufe, die Herr Montag für den Gossner Bazar gemacht hat und eine Kiste geht noch auf Kosten Prof. Vogels. Herr Dammer hatte seinerzeit Prof. Vogel eine der eigenen Kisten überlassen und mußte sich deshalb jetzt eine neue anfertigen lassen. Ich habe Herrn Dammer also das Geld für diese beiden Kisten erstattet und möchte Sie deshalb bitten, mir den Gegenwert auf mein Heimatkonto zu erstatten.
Noch ein Wort zum Übergepäck: Infolge der schweren TTC Ersatzteile war mein Gepäck schließlich so gewichtig, daß ich auf dem Frankfurter Flughafen 6 kg Übergewicht nicht mehr verheimlichen konnte (bei einigen anderen Kilos ist mir's gelungen). Das Geld kann also auch vom TTC Konto abgezogen werden.

Ob Herr Lenz uns ein kleines Päckchen der Plastik-Reiter, die er an seine Konto-Karten zur besseren Übersicht anheftet, per Luftpost ("Sample") schicken könnte? Sowas gibt's Hier weit und breit nicht und ist doch ganz hilfreich, wenn wir unsere Bücher demnächst auf Karteikarten umstellen wollen.

Ansonsten geht's uns ganz gut. Besonders gut geht's dem kleinen Jan. Er fühlt sich wirklich unwahrscheinlich wohl hier, hat während meiner Abwesenheit eine Menge Englisch ge- lernt (hauptsächlich von Osman) und hat inzwischen auch einige indische Spielkameraden gefunden, mit denen er jeden Tag zusammen ist,. Die Hitze nimmt natürlich unaufhaltsam zu und es bedarf allerhand Kniffe, im ihrer und ihrer Folgen Herr zu werden. Leider ist unser Air-Conditioner immer noch nicht im Schuß, trotz allerhand Rennerei, so daß wir drauf und dran sind, einen neuen zu kaufen, diesmal von der bekanntesten indischen Firma "Voltas", die auch einen entsprechenden Service gleich mitliefert. Wir wissen nur noch nicht, aus welchem Titel wir die nahezu Rs 5000.- only entnehmen sollen. Den alten würden wir dann verkaufen.
Das Wasserproblem kann dieses Jahr auch nur dadurch gemildert werden, daß wir in der zweiten Maihälfte Betriebsferien verantstalten.
Anbei auch noch die Kostenvoranschläge für die Verbesserung des Theol. College. Wieviel Geld können wir (bzw. das College) dafür aus Berlin erwarten?
Und nun noch einmal herzlichen Dank für die Gelegenheit, die Sie mir gaben, meine Sorgen und Pläne ausführlich in Berlin besprechen zu können und auch für die mehr privaten Wohltaten in ihrem Haus. Bitte grüßen Sie doch auch Ihre Gattin herzlich von mir. Hoffentlich geht es Ihr nun wieder besser. Schön war auch der Spaziergang um die winterliche "Krumme Lanke".
Mit herzlichem Dank auch an Pfarrer Seebergs und seiner Familie Adresse für ihre vielfältige und freundliche Unterstützung und mit vielem Grüßen an Sie, ihn und alle anderen Freunde im Haus bin ich

Ihr H. Hesse

Gossner Mission

Abrechnung: (Belege, soweit vorhanden, in der Anlage)

		in DM	in Rs
I.	Material für's TTC:		
	1.) Zeichengerät	9.85	
	2.) Bohrkopf	30.00	
	3.) 3 Dübelbohrer	34.75	
	4.) Cu-Lackdraht, Kohlen usw.	71.99	
	5.) VW-Bus Ersatzteile	45.68	
	6.) 6kg Übergepäck	142.50	
		334.77	
II.	Seegepäck Hertel:		
	7.) Zoll und Transport Calc. - Fudi		1065.30
III.	8.) Zoll oder Trinkgeld für Kiste Mittenhuber		600.00
	9.) Anfertigen von Seekisten für Montag/Gossner Mission		50.00
	für Prof. Vogel		60.00
			1775.30

Zu überweisen (nach Genehmigung) auf Konto Hertel (Volksbank Bad Hersfeld):
DM 334.77
Rs1775.30 (Gegenwert in DM).

Nachtrag zum 28. 4. 69:

Heute war ich in Ranchi und habe von drei verschiedenen Seiten über erneut beginnende seperatistische Bestrebungen der alten Oraon-Gruppe gehört: vom Pramukh, von Mr. Khess (Printing Press) und Mr. B.F. Tirkee. Das Bild , das ich mir aus den drei Erzählungen machen kann, ist nicht ganz einheitlich. Soviel war aber allen drei Erzählungen gemeinsam, daß vor kurzem ein "All-India-Oraon-Meeting" auf dem Church-Compound stattgefunden hat (Leitung: Joel Lakra), in dem wichtige Verfassungsänderungen beschlossen wurden, die auf der nächsten KKS-Sitzung vorgelegt werden sollen. Sollten sie dort nicht angenommen werden, sollen mehr oder weniger gewaltsame Schritte unternommen werden, u.a. soll auch das Jubilee im Okt. sabotiert oder gar verhindert werden. Die Bestrebungen gehen angeblich vor allem dahin, den Ranchi-Compound strikt zu dreiteilen und z.B. die Printing-Press in den Oraon-Teilcompound einzugliedern. Mr. Khess hat Angst, daß seine Press eines Tages gewaltsam von diesen Leuten besetzt werden wird.
Nach übereinstimmenden Berichten soll sich die Oraon-~~Gruppe~~Jugend sehr distanziert diesen Dingen gegenüber verhalten, weshalb der Sache nun auch wieder nicht allzugroße Bedeutung beizumessen sei. Aber schließlich soll Dr. Minz einer der Haupt-Promoter sein. Ich bin gespannt, wie das weitergeht.

2. Nachtrag:

Leider beginnen sich allmählich Schwierigkeiten mit Herrn Dammer abzuzeichnen, oder besser: Schwierigkeiten seiner anderen Hälfte in Augsburg. Die dort vielfältig versprochene Unterstützung bei der "Aufbewahrung" der vielen Kinder scheint nun doch auszubleiben, und Frau Dammer schickt Tonband-Briefe, in denen sie sehr eindringlich ihr Leid klagt und Herrn Dammer um Rückkehr bittet, unterstützt durch weinerliches Tremolo in der Stimme. Der arme Herr Dammer! Nun hat er sich folgende Begründung für seinen Plan ausgedacht, schon am 15. Mai abzuhauen: DÜ hat sich geweigert, die Trennungsentschädigung von 200 DM/Monat an Herrn Dammer auszuzahlen, obwohl diese vertraglich zugesichert ist. Laut DÜ soll diese Regelung schon vor längerer Zeit getroffen worden sein, Herr Dammer hat aber nie irgendetwas darüber erfahren und hatnatürlich ~~auf das~~ mit dem Weiterbestehen dieser Regelung gerechnet, als er sich entschloß, den Vertrag noch einmal zu verlängern. Ich finde, sein Standpunkt ist berechtigt. Ich werde in diesem Sinne auch noch an DÜ schreiben. Ob Sie sich auch noch einmal kurz telefonisch einschalten können? Herr Dammer hat nämlich gestern einen Brief abgeschickt, in dem er um das Ticket zum 15. Mai bittet, da er unter dieser Bedingung (keine Trennungsentschädigung) nicht bereit sei, noch länger hier zu bleiben.
~~Das~~ Hinzuzufügen ist vielleicht noch, daß der Pramukh die Nachricht von der Verlänge-

Gossner Mission

rung des Vertrages erhielt, bevor Herrn Dammer von dieser schon früher erfolgten Änderung unterrichtet wurde (und das auch nur, nachdem Herr Dammer neulich um die Auszahlung der Trennungsentschädigung gebeten hatte).
Noch zwei weitere Klagen Herrn Dammers: 1.) Er selbst hat bisher nur die Kopie eines Briefes an den Pramukh in der Hand, nichts sonst, was er persönlich als Vertragsverlängerung anerkennen könnte.

2.) Und das ist tatsächlich sehr dringend: Herr Schwerk hatte ihm versprochen, in Deutschland ein Zeugnis auszufertigen, das er als Bewerbungsunterlage benutzen wollte. Für nach Weihnachten war es ihm versprochen worden. Aber er wartet immer noch. Würden Sie Herrn Schwerk schon mal anmahnen, falls er bei Ihnen aufkreuzt? Ich werde ihm auch noch selbst schreiben.

So, nun muß der Brief aber schleunigst auf die Post. Hoffentlich kommt er überhaupt an, weil er ja ziemlich voluminös ist. Mit nochmaligen herzlichen Grüßen bin ich

Ihr H. Hesse

Personal P.A. Stuttgart z. Fr. Berg
am 9.5.69

Kein Ticket. Haben einen genauen Vorschlag gemacht. Kopie des Briefes hier z. Verfügung

Sg.

Gossner Mission

17. April 1969
psb/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Lieber Herr Hertel!

Dieser Brief ist ganz kurz. Wir möchten Ihnen noch einmal herzlich danken, daß Sie bei uns gewesen sind und daß wir so reichlich Gelegenheit hatten, mit Ihnen über soviel wichtige Fragen zu sprechen. Hoffentlich sind Sie gesund zurückgekommen und leiden nicht zu sehr unter den Fudi-Temperaturen.

Wir denken heute in besonderer Weise An Sie, weil Sie den Geburtstag Ihrer Frau feiern und das hoffentlich in gebührender Weise. Ich bitte nochmals um herzliche Grüße an das Geburtstagskind.

In der Anlage erhalten Sie das Kurzprotokoll unserer Besprechungen. An Jay Lakra habe ich am Montag geschrieben. Ich erwarte in diesen Tagen eine Antwort und werde mich dann wieder bei Ihnen melden.

Mit herzlichem Gruß
bin ich Ihr

Sg.

Anlage

Gossner Mission

Skwarek

17 April 1969
sch/go

To the Manager of the
Technical Training Centre
Fudi P.O. /Dt. Ranchi, Bihar
I N D I A

Re: Detailed Drawings for HMTP Entrance Hall

Dear friend:

With thanks I acknowledge receipt of the plans No. 04.0107.01/2 and 02. Unfortunately I did not get the specifications as they were given in the estimate, which TTC Fudi once had submitted to HMTP. So I tried to remember, what we had mentioned in these estimates. The main subject, which I forgot due to the long time, is the kind of material used for the furniture. So I did not explain the quality of wood in all my drawings. It is now up to you to select either teak plywood or commercial quality or any combination of these two. Also I did not give the complete number of plans in my drawings. You will find an open space into which you can fit the subsequent number of your list. You get the originals and you can put them into your drawers.

A number of furniture mentioned in the ground plan in scale 1:50 does not need a further explanation. These are standard furniture as have been made before by TTC. This refers to the writing table, the chair for the receptionist and all the easy chairs and corner tables for visitors. I have made the drawings for the exhibition stands. I hope that this drawing as well as the similar one of the corner part of the exhibition stands is clear enough to execute the work. One thing I would like to suggest, because there seems to be a slight misunderstanding regarding the use of the high standing board or the rear side of this exhibition stands. This board of 5 mm plywood is meant for fixing charts or drawings or similar papers, and not to hang exhibits on it. If HMTP has any objection against putting papers directly to the plywood, perhaps you could suggest, that this plywood may be painted with an oil paint. Then it might be more resistant against glue etc.

Regarding the tables I was under the impression, that heavy exhibits like complete machines will be exposed on them. So I designed a strong wooden table top of heavy planks, which will carry the load of those parts. In my opinion there would be no objection, if this table would appear somehow more workshop-like and not so much like a residential furniture. If, However, HMTP would not share this opinion, you could suggest, that they cover the whole wooden table top by a loose sheet of cloth, so it would look perhaps a little more decent.

Regarding the show case for the model I was more or less in the dark, because I did not have the slightest idea about the dimensions of this model. So I could only suggest the general way of constructing this show case. The main difficulty will probably be to find the suitable glue to join glass to glass. In my opinion you should at first try to find this glue from the market, if not from ~~London~~ Ranchi then from Calcutta. Secondly you should order the show window glasses presumably right from the factory and you should insist, that all parts get the edges ground to the correct size with an allowance of not more than ± 1 mm. When these glasses have

Gossner Mission

reached your place, you should start making the lid and finally the stand. I would suggest, that there is no special lock for the lid, because it is so heavy, that nobody would be interested to lift it, except he is ordered to do so.

If there would be any more questions, please do not hesitate to let me know and send me a blue-print of the subject under question.

With kind regards to you
and all the people,

Very truly yours,

Gossner Mission

Kurzprotokoll

über die Gespräche das Technical Training Centre Fudi/Indien betreffend
vom 1. - 3.4. und am 11.4.1969

Gesprächsteilnehmer:

Dipl.-Ing. Hertel/Fudi

Dr. Berg

Pastor Seeberg

teilweise: Herr Montag/London und Dipl.-Ing. Schwerk

I. Sachfragen

1) Die Produktion

Die Bauabteilung, die mit Aufträgen bis etwa Ende des Jahres bereits ausgebucht ist, soll keine weiteren Aufträge annehmen. Es wird angestrebt, die Aufgaben der Bauabteilung zu vermindern und in absehbarer Zeit Contractors zu übergeben.

Die Holzabteilung konzentriert ihre Tätigkeit wesentlich auf die Serienproduktion der Stapelstühle, wobei die Zusammenarbeit mit der Firma Cromelite entscheidend wichtig ist. Jedoch sollen bindende Beschlüsse über eine engere Zusammenarbeit oder über eine Beteiligung von Chromelite an der Produktion des TTC nicht vor dem Oktober 1969 getroffen werden.

Andere Möbelproduktion in der Holzabteilung kann nur insoweit fortgesetzt werden, wie die Kapazität der Maschinen und des Personals für die Stapelstuhlherstellung noch nicht ausgelastet ist.

Die Metallwerkstatt soll möglichst ebenfalls zu einer Serienproduktion kommen, Wenn Mr. Kanapuri dafür hilfreich sein kann, ist eine grundsätzliche Bereitschaft für eine Zusammenarbeit mit ihm zu begrüßen. Vorher sind jedoch genaue Kalkulationen über die Möglichkeiten der Metallwerkstatt des TTC einerseits und die Beteiligung von Mr. Kanapuri andererseits erforderlich. Eine solche Kalkulation möge Mr. Kanapuri selbst in den kommenden Wochen gegen Entgelt aufstellen.

2) Training

Für die Holzlehrabteilung wird Ende April für den neu zu beginnenden Kursus ein Aufruf erlassen. Es ist zu erwarten, daß das Interesse nicht groß sein wird. Meldet sich eine ausreichende Zahl von Lehrlingen, so wird diese Abteilung ihre Arbeit fortsetzen, und eine zusätzliche Ausrüstung in der Lehrwerkstatt ist vonnöten.

Die Metall-Lehre wird in Zukunft im Mittelpunkt der Ausbildung des TTC stehen. Auch hier ist ein größerer Betrag für die Ausstattung der Lehrwerkstatt vorzusehen. Die Beschäftigung einer größeren Anzahl von Lehrlingen in der Produktion als sogenannte Inplant-Trainees wird auf Schwierigkeiten stoßen.

Gossner Mission

II. Finanzen

1) Als Vorgriff auf die zu erhoffende Kapitalausrüstung in Höhe von 120.000,-- DM sind Anfang April bereits 50.000,-- DM nach Indien überwiesen worden. Es ist damit zu rechnen, daß der Restbetrag von 70.000,-- DM Ende Juli/Anfang August übersandt werden kann.

2) Die laufenden Zuschüsse der Gossner Mission sind im Haushaltsplan für 1969 auf 105.000,-- DM festgelegt worden. Davon sind bereits 40.000,-- DM nach Indien transferiert. Es wird verabredet, daß eine weitere Rate im September frei wird und möglicherweise im Spätherbst eine vierte Rate. Es ist zu berücksichtigen, daß von dem Gesamtbetrag Personalkosten (einschl. Urlauber Schwerk) bestritten werden müssen.

3) Die Forderungen des TTC an Gemeinden und Institutionen der Gossnerkirche - insbesondere Lohardaga und Druckerei - sind zwar von der Gossner Mission beglichen worden, doch soll seitens des TTC der jeweilige Schuldner zur Zahlung aufgefordert werden (Gesamthöhe 13.464,21 Rps).

III. Personalien

Es wird vereinbart, daß für die Produktion und für die Ausbildung je zwei leitende Mitarbeiter gewonnen werden. Für die Produktion soll Jay Lakra noch einmal aufgefordert werden, als Assistant-Director nach Fudi zu gehen. Als Gehalt soll ihm der Betrag von 750,-- Rps. angeboten werden. Der zweite leitende Mitarbeiter in der Produktion ist für die Verwaltung insgesamt verantwortlich. Diesen Posten soll das TTC Herrn Kula anbieten, der zunächst zur Einarbeitung die Büroleitung mit einer kleineren Verantwortung übernimmt, um später die gesammte Verwaltungsarbeit zu verantworten. Sein Gehalt würde später bei etwa 500,-- Rps. liegen, Ausgangsbasis 300,-- Rps.

Für die Ausbildung der Lehrlinge wird als Chief-Instructor mit Wirkung vom 1. Juli 1969 Mr. Haque berufen, der seinen Deutschlandaufenthalt vorzeitig beendet. Vereinbarungen mit Mr. Haque sind inzwischen getroffen. Während Mr. Haque für die technische Ausbildung verantwortlich ist, soll für die allgemeine Aufsicht und Fürsorge, Freizeitgestaltung und andere Programme außerhalb der spezifischen Lehre ein Principal eingestellt werden, der gleichzeitig für die geistliche Versorgung von Gesamt-Fudi verantwortlich ist. Für diesen Posten scheint Mr. Benghra vom KSS-Office/Ranchi sehr geeignet zu sein. Herr Hertel nimmt entsprechende Verhandlungen auf.

Das Verbleiben von Mr. Sokey wird davon abhängen, wie die vorgenannten Personalentscheidungen realisiert werden können.

Mr. Tirky soll nach den beschlossenen Plänen arbeiten.

Herr Hertel hat freie Hand, mit dem DED zu verhandeln, um zu erreichen, daß für die Serienproduktion des Stapelstuhls Herr Dammer einen Nachfolger bekommt.

IV. Herr Hertel wird aufgefordert, das DCSS von sich aus zu aktivieren und zu ermutigen.

Berlin, den 14.4.1969
psb/d.

Schreg

Gossner Mission

n TTC Fudi, den 23.3.1969

hr geehrter Herr Direktor!

a ich annehme, daß Sie wieder aus dem Urlaub zurück sind, richte ich meinen heuigen Brief gleich an Sie direkt.

ielleicht hätte ich meine erste Bitte um eine Flugkarte nach Berlin doch nicht mit dem "Floh im Ohr" einleiten sollen. Dadurch konnte vielleicht der Eindruck entstehen, daß es mir doch nicht so ernst sein kann mit meiner Bitte. Inzwischen haben sich aber die Indizien verstärkt, die für eine solche Reise sprechen, und ich möchte noch ein drittes Mal herzlich um eine positive und schnelle Antwort bitten. Auch Herr Montag und vor allem Herr Bruns, mit dem ich letzte Woche etwas ausführlicher diesen Plan besprechen konnte, halten eine solche Reise und die direkte Klärung der anstehenden Probleme zwischen der Missionsleitung und mir persönlich für sehr empfehlenswert.

Nach dem letzten Brief von Bruder Seeberg sind meine Bedenken erneut gewachsen, ob ich überhaupt in der Lage sein werde, das zu leisten, was man sich in Berlin vorstellt. Und ich habe den leisen Verdacht, daß die Missionsleitung immer noch nicht voll darüber aufgeklärt ist, wie es eigentlich um das TTC steht und welche Möglichkeiten unter den gegebenen Bedingungen für die Zukunft überhaupt offen ste[illegible].

So schreibt Bruder Seeberg z.B. von dem Modellfall, den die Kirche hier in der Lehrlingsausbildung schaffen sollte und nennt dafür 2 ~~Voraussetzungen~~ Bedingungen, die unbedingt beibehalten werden müßten. Im nächsten Satz gibt er jedoch zu, "daß bis zum heutigen Tag die bisherigen Bemühungen nicht unbedingt erfolgreich gewesen sind", warnt mich aber, diese beiden Bedingungen zu eliminieren.

Leider bleibt mir aber nichts anderes übrig. Denn die Voraussetzungen zur Schaffung dieser Bedingungen sind heute nicht mehr gegeben. Sie waren einmal gegeben und - Verzeihung! - sind verspielt worden. Es handelte sich um Menschen und Geld. Statt mit diesen Faktoren in der Lehre ein Modell au zubauen, ist mit einer Produktion herumgespielt worden. Nun gibt es weder eine Lehre von der Art, wie man sie sich vorgestellt hatte, noch eine Produktion, die wirklich ernsthaft so genannt werden könnte.

Eine stattliche Zahl deutscher Entwicklungshelfer, die ein technisches Ausbildungszentrum hätten in Schwung bringen können: Thiel, Kelber, Götz, Adomeit, Schwerk, Dammer, Galaske (vielleicht fehlt sogar noch der eine oder andere Name).
Eine stattliche Stange Geld, die alle sachlichen Voraussetzungen für eine beispielhafte Lehre hätte schaffen können: Über 1 Mill. DM Startkapital bis 1963, danach jedes Jahr um die 100 000 DM Zuschüsse.

Und das Ergebnis:

Lehre: - Die einzige Maschine in beiden Lehrwerkstätten ist eine Bohrmaschine (Im staatl. Syllabus sind Maschinen im Werte von etwa 100 000 Rs vorgeschrieben)

- Die Schlosserlehre mußte von Grund auf wieder neu aufgebaut werden und ist bis heute noch nicht einmal für das erste Lehrjahr mit allen nötigen Werkzeugen und Einrichtungen ausgerüstet. Für das zweite Lehrjahr fangen wir jetzt an, das Nötige teils in Eigenbau, teils durch bescheidene Käufe zusammenzuklauben.

- An die baulichen Voraussetzungen für eine vollständige Trennung der Lehre von der Produktion ist vorläufig nicht zu denken.

- Die Leute fehlen, um in den Lehrlingen wirklich einen Sinn für das geforderte Gemeinschaftsleben wecken zu können. Im Moment gibt es da nur Behelfskonstruktionen. Und auch die Einrichtungen dazu fehlen. Wie soll z. B. in einem einzigen Hostel-Raum mit 48 Plätzen ein Sinn für Gemeinschaftsleben aufkeimen, nach dem man sich auch später noch zurücksehnen soll!

Ich kann mich nicht für die Ideologie erwärmen, daß den Lehrlingen nur das unbedingt Nötigste zuzugestehen sei, um sie nicht ihrer Vergangenheit zu entwöhnen. Auf jeden Fall kann eine solche Ideologie unbewußt dazu verführen, den Zustand zu rechtfertigen, daß für die Lehre nicht das Geld verfügbar gemacht werden konnte, das ihr zugedacht war.

Die Lehrlinge, die am längsten Zeit hatten, um sich an die eingeführte Ordnung

Gossner Mission

zu gewöhnen und sie lebenswert zu finden, waren die ersten, die alle mögliche Versuche anstellten, um sich ihr zu entziehen. Sie hatten über 2 Jahre Zeit, um das "Kloster" lieb zu gewinnen. Daß sie dieses Kloster nicht lieb gewonnen haben, kann ich allmählich verstehen.
Man braucht Ideen, Zeit, Geld, Menschen (in einer gewissen Reichlichkeit und Großzügigkeit) und vor allem einen Plan, um ein Modell aufbauen und mit Leben erfüllen zu können. Einige dieser Voraussetzungen waren in der Vergangenheit erfüllt, sind aber nicht zweckentsprechend eingesetzt worden.
Ich selbst verfüge im Moment über so gut wie keine dieser Voraussetzungen. Deswegen ist eine große Mutlosigkeit über mich gekommen, und ich muß ehrlich bekennen, daß ich nicht rechtzeitig genug gemerkt habe, daß mich diese Aufgabe, so wie ich sie jetzt hier vorfinde, überfordern würde.
Produktion: Von ihr möchte ich nicht wieder anfangen. Darüber habe ich schon mehrere Briefe geschrieben. Allerdings muß ich noch einmal betonen, daß meine Energie, Zeit und Kraft bisher fast vollständig von der Produktion absorbiert wurden, was bedeutet, daß hier noch eine größere Portion an Ursachen für meinen gegenwärtig nur als ratlos zu bezeichnenden Zustand zu suchen ist.
Bitte, glauben Sie mir, daß ich nicht aus Leichtsinn oder irgendeiner momentanen Schwierigkeit oder Enttäuschung heraus um eine Fahrkarte nach Berlin bitte. Ich möchte mit Ihnen als einem kompetenten und mit Hilfsmitteln ausgestatteten Gesprächspartner offen besprechen, was ich hier vorgefunden habe (vielleicht habe ich mich auch in eine zu pessimistische Sicht verrannt!), und wie man es anstellen könnte, um das Beste daraus zu machen. Einige konkrete Punkte dazu habe ich schon im ersten Brief dieser Serie am 12. 3. 69 aufgezählt.

So, das war's wieder mal. Mit vielen herzlichen Grüßen bleibe ich

Ihr T. Hertel

FIRST FOLD

BY AIRMAIL
PAR AVION
हवाई पत्र
AEROGRAMME

Gossner Mission (Direktor Dr. C. Berg)

Handjerystr. 19/20

1 B E R L I N 41

Germany

SECOND FOLD

NO ENCLOSURES ALLOWED

SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

Helmut Hertel

Technical Training Centre

P.O. Fudi/ Dt. Ranchi/ Bihar
India

Eingegangen
28. MRZ. 1969
Erledigt:

Gossner Mission

Telegramm

an: Hertel

Fridi P.O.

Distr. Ranchi / Bihar Indien

Proposal agreed.

Contact Lufthansa - Office Calcutta

for ticket to Germany

Seeberg

Gossner Mission

Helmut Hertel

TTC Fudi, den 17. 3. 1969
Dt. Ranchi/Bihar

An die
Gossner Mission
Herrn Inspektor M. Seeberg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Eingegangen
24. MRZ. 1969
Erledigt: .....

Lieber Herr Seeberg!

Heute schreibe ich gleich an Sie, da Dr. Berg sicher noch nicht aus seinem Urlaub zurück ist. Vielen Dank für Ihren Brief vom 11. März, der heute hier eintraf und von mir sofort mit großer Spannung verschlungen wurde. Die Hitze und damit auch der Durst steigen, nicht nur in der Natur (in der Natur haben wir vorgestern erstmals 36°C erreicht).
Ehrlich gesagt: Am Ende des Briefes hatte sich bei mir der Eindruck verstärkt, daß eine mündliche Besprechung in Berlin die im Moment beste Investition für das TTC sein würde. (Für den Fall, daß mein Brief vom 12. März verloren gegangen sein sollte, lege ich eine Abschrift davon noch einmal bei. Ich brauche dann auch die ganze Begründung nicht noch einmal zu wiederholen).
Entweder habe ich mich in eine falsche Sicht der Dinge verrannt oder ich habe es immer noch nicht vermocht, Ihnen klar zu machen, was die Reduzierung der Subsidy auf den für das (schon eingelaufene) Training unbedingt nötigen Betrag für Produktion und Training bedeutet.
Muß ich nun doch noch die Rechnung aufmachen, daß das TTC im Jahre 1968 allein in der Produktion etwa 100 000 Rs verloren hat? Wie soll dieser Verlust ohne tiefgreifende Änderungen plötzlich in einem Jahr (1969), dazu von einem, der neu hier und überhaupt anfängt, in ein ± 0 umgewandelt werden, so daß die Produktion keine Zuschüsse mehr braucht? Ich sitze jetzt in der Zwickmühle, entweder schnelle Entschlüsse fassen zu müssen (auf die Gefahr hin, daß sie für mich im Moment noch nicht absehbare Konsequenzen haben werden) oder den Status quo über eine längere Zeit zu halten zu versuchen (mit der ziemlich sicheren Konsequenz, daß am Ende dieses Jahres der Verlust wieder ebenso groß sein wird, nur mit dem Unterschied, daß er nicht mehr von der GM gedeckt wird).
Gewiß, jeder kommt einmal in ein Stadium, wo er glaubt, vor unlösbaren Aufgaben zu stehen und es ganz bestimmt schwerer zu haben, als jeder andere vor ihm. Auf die Gefahr hin, diesen Vorwurf tatsächlich einstecken zu müssen, möchte ich dennoch behaupten, daß für das TTC eine qualitativ schwierigere Situation eingetreten ist als je zuvor. Und im Moment sehe ich einfach keine Alternative als eine eingehende Auseinandersetzung zwischen den Beteiligten über die Zukunft des TTC (Training und Produktion). Diese Auseinandersetzung muß direkt geschehen, nicht über Briefe oder menschliche "Zwischenträger".
Die ganze Situation hier wird noch durch personelle Schwierigkeiten erschwert. Keine Abteilung ist in den leitenden Stellen personell so ausgestattet, daß der Ausfall einer wichtigen Person verschmerzt werden könnte. Insbesondere gilt das für die Lehre (in der die Gedanken, die Sie im Brief äußern, noch nicht einmal in der personell glücklicheren Vergangenheit, geschweige denn jetzt mit den 4 aus ehemaligen Lehrlingen hervorgegangenen Instructors verwirklicht werden können) für die Holzabteilung (in der ein hochbezahlter Leiter keinen Handschlag tut und von einem anderen, der aber keine Anweisungen zu geben vermag, das Funktionieren des Maschinensaales abhängt) und für die Verwaltung (wo der Office-Superintendent zum Produktions-Manager gemacht worden ist, dieser aber diese Verantwortung nicht zu übernehmen gewillt ist und wir somit keinen mehr haben, der sich um's Office kümmert und auch keinen, der wenigstens halbwegs selbständig und verantwortlich in der Produktion arbeitet. Dazu kommt noch, daß dieser Mann der einzige im ganzen Betrieb ist, der wenigstens das eine oder andere aus der Vergangenheit weiß, dieses Wissen aber nur durch beharrliches Fragen (und ehe man Fragen stellen kann, muß man selbst schon allerhand in Erfahrung gebracht haben!) und dann auch nur unzusammenhängend preisgibt. (Der Grund für dieses Verhalten ist auf keinen Fall

Sokey

Gossner Mission

böser Wille, sondern eine bestimmte Art von(indischer?) Unfähigkeit, genügend weit vorauszudenken und ein Problem in mehreren Dimensionen zu beleuchten. In letzter Zeit häufen sich allerdings auch die Zeichen von Unlust. Und wenn dieser Mann das TTC verlassen sollte, was wirklich nicht ausgeschlossen ist, dann kann ich ganz von vorne anfangen und alle Erfahrungen, die nun schon seit mehreren Jahren gesammelt und in einer Organisation gespeichert sein sollten, noch einmal zu sammeln anfangen.)

Ich glaube nicht, daß die Gefahr, die Jay Lakra (bisher eigentlich nur in Herrn Schwerks Augen) mit sich bringen würde, größer sein würde als die Gefahr, in der das TTC jetzt steht, indem keine leitende Person da ist, die Verantwortung zu übernehmen bereit ist. Wahrscheinlich kann das nur ein halbswegs ehrgeiziger Mann tun, d. h. in diesem Fall ein Mann, der sich ausrechnet, einmal Leiter zumindest einer reduzierten Produktion zu werden.

Das klingt jetzt alles etwas konfus, weil ich eigentlich nur aus Versehen in's Detail gerutscht bin. Ganz generell wollte ich sagen (nur als sachliche Feststellung, nicht als Vorwurf, weil ich mir einerseits sehr im Klaren darüber bin, daß man auch mir später Fehler vorwerfen wird (sicher zu recht), andererseits aber eine Analyse des Bestehenden gewagt werden muß, da von ihr die die Zukunft betreffenden Entscheidungen abhängen.),daß - soweit mir das nach einem Vierteljahr Einblick zu sagen erlaubt ist - das TTC finanziell, personell und organisatorisch in einem Zustand verlassen worden ist, der es nicht erlaubt, bis zum Ende dieses Jahres von Produktions-Zuschüssen unabhängig zu werden und gleichzeitig eine Lehre aufzubauen, die den Vorstellungen entspricht, die Sie, lieber Herr Seeberg, in Ihrem Brief noch einmal formuliert haben.
Um das näher erläutern zu können und entsprechende Lösungen zu diskutieren und zu beschließen, möchte ich gerne nach Berlin kommen, und ich bitte Sie, diesen Vorschlag kräftig zu unterstützen.
Insbesondere ist mir auch gelegen an einer Klärung der finanziellen Möglichkeiten (ich verstehe eigentlich nicht, warum die Beschaffung des anvisierten "Betriebskapitals" sich so lange hinauszögert oder sogar in Frage steht; z. B. hat Herr Montag neulich eine ganze Nacht lang in Calcutta mit Herrn Schobel von "Brot für die Welt" diskutiert und dabei u.a. erfahren, daß zumindest "Brot für die Welt" für solche Probleme weit offene Ohren hat), an einer Entscheidung des Falles Jay Lakra (im Sinne von "jetzt oder nie" und ich persönlich hätte nichts gegen ein "jetzt"), und an einer längeren Beratung durch Herrn Schwerk, der mir gewiß viele Hinweise geben könnte, nachdem ich jetzt viel konkreter fragen kann.
Die übrigen, im Brief vom 11. März schon angeführten Punkte kommen noch hinzu.

Noch ein Vorschlag zur Begleichung der Reisekosten: Der Missionsanteil kann gerne vom ins Auge gefaßten Betriebskapital abgezogen werden.
Bitte, schicken Sie bald das erbetene Telegramm, damit ich auch Herrn Schwerk noch in Berlin antreffe, bevor er ausschließlich mit Sambia beschäftigt sein wird. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe Ihres Telegrammes mein "No Objektion" schneller bekomme als normal.
Die Zeit drängt auch insofern, als wir uns mit der Stapelstuhlproduktion schon soweit eingelassen haben, daß ein Fehlschlagen (was natürlich heute nicht mehr aber auch nicht weniger als ganz zu Anfang in Aussicht steht) finanziell sehr unangenehme Folgen haben würde und wir deshalb unbedingt sehr bald ein etwas dickeres Polster (d. h. überhaupt eines) haben müssen.

Mit diesem Notschrei möchte ich schließen und bin mit vielen herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr H. Hertel

Gossner Mission

Helmut Hertel

TTC Pudi, den 12. 3. 1969
Dt. Ranchi/Bihar

An die
Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Eingegangen
24. MRZ. 1969
Erledigt:

Sehr geehrter Herr Direktor!

Sicher wird es für Sie schon langweilig sein, die folgende Idee aus Indien zu hören. Zu oft ist sie nun schon kopiert worden. Und die Letzten beißen nun einmal die Hunde. Das heißt in diesem Fall, daß die Leute, die zuletzt mit dieser Idee kommen, sicher kaum noch ernsthaft angehört werden können. (Zufällig werden wir aber höchstwahrscheinlich sogar die Allerletzten sein.)
Nun aber zur Sache: Gestern Abend hat mir meine Frau den Floh in's Ohr gesetzt, daß es nun höchste Zeit sei, alle schwebenden Fragen, alle Pläne und schon getroffene Entscheidungen im Zusammenhang mit dem TTC, in Berlin an Ort und Stelle selbst zu klären. Und zwar über Ostern, damit hier nicht so viele Arbeitstage verloren gehen. Dieser Floh bohrt und bohrt nun und beginnt in echt indischer Weise zu wachsen und zu wachsen. Ich habe inzwischen vielfach gelesen und auch anderweitig die Erfahrung gemacht, daß Ideen in Indien nur selten ganz zu trauen ist. Und ich bin inzwischen in meiner Selbstsicherheit schon so weit erschüttert, daß ich auch meinen Ideen nicht ~~ganz~~ mehr ganz zu trauen vermag. Deswegen bin ich gespannt, wie sich diese Idee von Berlin aus ausnehmen wird.

Begründung:
1.) Mancherlei Erfahrungen der letzten Wochen haben mich gewarnt, allzusehr auf mündliche Äußerungen oder schriftliche Vermutungen zu setzen. Ich muß mir leider angewöhnen, nur auf klare und schriftliche Bestätigungen hin zu handeln.
Deswegen würde ich gerne persönlich die Bestätigungen einholen,
- daß Herr Haque am 1. Juli 1969 wieder in Audi sein wird (bisher habe ich nur davon gelesen, daß darüber verhandelt werden soll; und von Herrn Haque selbst habe ich noch gar nichts gehört (das mag daran liegen, daß mein Brief an ihn Ende Januar nicht angekommen ist)),
- daß Herr Danner 3 Monate länger hier bleiben kann (von DÜ habe ich immer noch nichts gehört, obwohl der Pramukh Adhyaksh noch einmal unabhängig von mir einen Antrag nach Stuttgart geschickt hat),
- daß wir dieses Jahr mit noch 3 weiteren Subsidy-Raten rechnen können (so laut Bruder Montag aber entgegen Ihren Ausführungen im Brief vom 31. Jan.; inzwischen habe ich in schon zwei darauf folgenden Briefen auf dieses offenbare Mißverständnis aufmerksam gemacht und Herr Montag wollte schon vor längerer Zeit auch an Sie deswegen schreiben (ob er's getan hat, weiß ich nicht), aber die Aufklärung ist noch nicht gekommen),
- daß wir tatsächlich mit einem einmaligen Zuschuß von 200 000 Rs rechnen können (laut Bruder Montag bis April, und das ist schon bald), den wir unbedingt brauchen, um unsere Schulden zu begleichen und um unsere neuen Vorhaben, die die Produktion von Zuschüssen unabhängig machen sollen, so bald wie möglich durchführen zu können. Wir brauchen z. B. dringend ein großes Holzlager, um in etwa 6 Monaten genügend trockenes Holz zur Verfügung zu haben. Denn trockenes Gambhar-Holz gibt es nicht in ausreichender Menge; deswegen müssen wir schon jetzt neben dem Ankauf des (wenigen) getrockneten Holzes auch frisches Holz auf Vorrat kaufen.

2.) Auch unsere leitenden Angestellten beginnen, wachsende Bedenken gegen das Programm der Gossner Mission anzumelden, nach 1969 keine Zuschüsse mehr der Produktion zukommen zu lassen. Das wird den Charakter des TTC tatsächlich vollkommen verändern. Wie ich im letzten Brief schon andeutete, wird die Produktion dann nicht mehr in der Lage sein, die Lehrlinge als Inplant-Trainees aufzunehmen, die aus den Lehrwerkstätten des TTC entlassen werden. Damit wäre das TTC zu einem

Gossner Mission

christlichen ITI geworden, was nicht schlecht zu sein braucht, was aber bestimmt nicht in der Absicht der Gründer gelegen hat und was auch der bisherigen Politik, die im TTC geführt wurde, widerspricht. Für die jungen Leute hier scheint es tatsächlich leichter zu sein, eine Stelle als ITI-Lehrling zu bekommen als anschliessend eine Stelle als Inplant-Trainee.
Diese, vor allem das Training betreffenden Fragen würde ich gerne etwas ausführlicher zusammen mit Ihnen und möglichst auch mit Herrn Schwerk besprechen.
Vielleicht wird das Ergebnis doch zeigen, daß auch die Produktion hier die Ausbildungsmöglichkeit für Lehrlinge beibehalten werden sollte. Zumindest muß dieses Problem klar gesehen und entschieden werden.
In diesem Zusammenhang würde ich gerne die Reise über Poona/Bombay machen, weil dort tatsächlich Leute zu sitzen scheinen, die verbindlich über unsere Art von Lehrlingsausbildung Auskunft zu geben in der Lage zu sein scheinen. Hier, in unserer Gegend kann noch nicht einmal das ITI verbindliche Auskünfte geben.

3.) In jedem Fall wird sich das Gesicht der Produktion und die Art der Organisation im TTC ändern, wie auch immer das Ergebnis von Punkt 2 ausfallen wird. Darüber würde ich gerne etwas ausführlicher mit Ihnen sprechen, vielleicht auch noch im Verein mit Herrn Schwerk.
Drei Spezialfragen gehören noch zu diesem Punkt:
a.) Jay Lakra als eventueller Leiter der Produktion. Ich würde gerne mit ihm darüber sprechen, nachdem ich mich jetzt hier etwas besser auskenne. Eigentlich war er Mitte Januar hier erwartet worden, ist aber nicht aufgetaucht. Vielleicht ist er inzwischen gar nicht mehr dazu zu bewegen, überhaupt noch nach Indien zurückzukehren.
Auch Horos Absichten würde ich nun gerne etwas näher kennenlernen. In unserer Maschinen-Werkstatt wird dringend jemand gebraucht, der die Arbeiten richtig vorbereitet und nach der Bearbeitung inspiziert.
b.) Ist es wirklich vollkommen abwegig, für die Holz-Stapelstuhl-Produktion nach dem Ausscheiden von Herrn Dammer nach einem DED-Mann Ausschau zu halten? So, wie das bisher aussieht, scheinen die Stapelstühle einen solchen Fachmann auch weiterhin nötig zu haben.
Ich würde also gerne in New Delhi vorbeifahren und gegebenenfalls dann auch in Bonn, wo ja jetzt Herr Kulessa sitzt.
c.) Der Komplex Kanapuri und unser Machine-Workshop:
(1) Die Bereitschaft der GM, sich in der Weise, wie ich es im letzten Brief vorgeschlagen habe, zu beteiligen.
(2) Herr Kanapuri hat eine Maschinenfirma in Eßlingen im Auge, die Produkte nach Indien liefert, die wir gut hier auch in Cooperation herstellen könnten. Ein Besuch bei dieser Firma würde sich eventuell sehr lohnen.
(Könnte verbunden werden mit einem Besuch bei DÜ in Stuttgart wegen Herrn Dammer!)

4.) Natürlich lassen sich noch beliebig viele kleinere Punkte aufzählen, die allerdings für sich alleine eine solche Reise nie rechtfertigen könnten, wie
- einige Bücher, von denen ich jetzt besser wüßte, daß wir sie hier gebrauchen könnten,
- einige Ersatzteile, die wir wieder nötig hätten,
- einige Besuche, vor allem zu Hause und bei einigen Freunden, deren Rat in etlichen Fragen von Wert sein könnte.

Alles in allem ein Programm, für das mir meine Frau etwa 14 Tage Zeit zubilligen würde (die von unserem Urlaub genommen werden könnten). Wir wären gerne bereit, die Hälfte der effektiven Missionskosten privat zu übernehmen. (Meine Frau meint, daß diese Kosten eigentlich unserem privaten Gesundheitsbudget entnommen werden müßten, da sie Bedenken vor allem hinsichtlich meiner Nerven für die Zukunft hat.)
Als Stationen für das Flugticket kämen dann infrage: Bombay, New Delhi, Berlin, Frankfurt, Stuttgart und Bonn. Sollten Sie meinem Plan zustimmen, dann möchte ich Sie bitten - da die Zeit bis Ostern drängt - als Antwort ein Telegramm zu schicken, in dem Sie entweder mich beauftragen, ein Ticket von hier aus zu buchen oder mir mitteilen, daß Sie ein Ticket gebucht haben. Ich werde dann versuchen, unter Mithilfe der entsprechenden Fluggesellschaft die nötigen Formalitäten zu erledigen.

Verzeihen Sie bitte noch ein abschließendes Plädoyer:
Hier drängt die Zeit, weil viel geschehen muß, wenn das TTC in seiner Produktion tat-

Gossner Mission

sächlich bis zum 31. Dez. 1969 von Zuschüssen unabhängig werden muß. Ob es überhaupt gelingen wird, kann nicht definitiv vorausgesagt werden. Der Verlust von etwa 100 000 Rs allein in der Produktion im Jahre 1968 (Rechnung kann aufgemacht werden) ist in diesem Zusammenhang nicht unbeachtlich.
Ich persönlich brauche dafür einige Rückendeckung, insbesondere auch deswegen, weil ich als krasser Neuling mich bei meinen Überlegungen und dann auch Entscheidungen nicht immer sicher genug fühle. Das zehrt ganz schön an meinen Nerven. (Heute morgen bin ich schon um 5.30 Uhr aufgewacht, ohne Wecker. So geht das schon seit einiger Zeit, trotz späten Schlafengehens!)
Weil zwei sehr erfahrene Fachleute (Herr Schwerk und Herr Montag) direkten Zugang zu Ihren Ohren haben oder in Kürze haben werden, habe ich, ehrlich gesagt, gewisse Bedenken, daß die Sicht dessen, der nun die direkte Verantwortung zu tragen und sich mit dem tagtäglichen Kleinkram und den entsprechenden Hindernissen herumzuschlagen hat, nicht gewichtig genug zum Ausdruck kommt. Briefe sind ja da nur Krücken, weil die direkte Nachfrage und Antwort fehlen und ... weil sie unterwegs verloren gehen können.

Mit der Bitte um Verzeihung für meine Aufdringlichkeit (Luk. 11, 8) und mit der Bitte um eine wohlwollende, nichtsdestoweniger unabhängige Prüfung meines Antrages bin ich mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Familie

Ihr H Herkel

Gossner Mission

Cable 18. March

Request again contact Lufthansa Office Calcutta
for ticket Berlin

Rey.

Gossner Mission

Helmut Hertel

TTC Pudi, den 12. 3. 1969
Dt. Ranchi/Bihar

An die
Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

eilt

Eing.
18. MRZ. 1969
Erledigt

Sehr geehrter Herr Direktor!

Sicher wird es für Sie schon langweilig sein, die folgende Idee aus Indien zu hören. Zu oft ist sie nun schon kopiert worden. Und die Letzten beißen nun einmal die Hunde. Das heißt in diesem Fall, daß die Leute, die zuletzt mit dieser Idee kommen, sicher kaum noch ernstahft angehört werden können. (Zufällig werden wir aber höchstwahrscheinlich sogar die Allerletzten sein.)
Nun aber zur Sache: Gestern Abend hat mir meine Frau den Floh in's Ohr gesetzt, daß es nun höchste Zeit sei, alle schwebenden Fragen, alle Pläne und schon getroffene Entscheidungen im Zusammenhang mit dem TTC, in Berlin an Ort und Stelle selbst zu klären. Und zwar über Ostern, damit hier nicht so viele Arbeitstage verloren gehen. Dieser Floh bohrt und bohrt nun und beginnt in echt indischer Weise zu wachsen und zu wachsen. Ich habe inzwischen vielfach gelesen und auch anderweitig die Erfahrung gemacht, daß Ideen in Indien nur selten ganz zu trauen ist. Und ich bin inzwischen in meiner Selbstsicherheit schon so weit erschüttert, daß ich auch meinen Ideen nicht ~~ganz~~ mehr ganz zu trauen vermag. Deswegen bin ich gespannt, wie sich diese Idee von Berlin aus ausnehmen wird.

Begründung:
1.) Mancherlei Erfahrungen der letzten Wochen haben mich gewarnt, allzusehr auf mündliche Äußerungen oder schriftliche Vermutungen zu setzen. Ich muß mir leider angewöhnen, nur auf klare und schriftliche Bestätigungen hin zu handeln.
Deswegen würde ich gerne persönlich die Bestätigungen einholen,
- daß Herr Haque am 1. Juli 1969 wieder in Pudi sein wird (bisher habe ich nur davon gelesen, daß darüber verhandelt werden soll; und von Herrn Haque selbst habe ich noch gar nichts gehört (das mag daran liegen, daß mein Brief an ihn Ende Januar nicht angekommen ist)),
- daß Herr Dammer 3 Monate länger hier bleiben kann (von DÜ habe ich immer noch nichts gehört, obwohl der Prmukh Adhyaksh noch einmal unabhängig von mir einen Antrag nach Stuttgart geschickt hat),
- daß wir dieses Jahr mit noch 3 weiteren Subsidy-Raten rechnen können (so laut Bruder Montag aber entgegen Ihren Ausführungen im Brief vom 31. Jan.; inzwischen habe ich in schon zwei darauf folgenden Briefen auf dieses offenbare Mißverständnis aufmerksam gemacht und Herr Montag wollte schon vor längerer Zeit auch an Sie deswegen schreiben (ob er's getan hat, weiß ich nicht), aber die Aufklärung ist noch nicht gekommen),
- daß wir tatsächlich mit einem einmaligen Zuschuß von 200 000 Rs rechnen können (laut Bruder Montag bis April, und das ist schon bald), den wir unbedingt brauchen, um unsere Schulden zu begleichen und um unsere neuen Vorhaben, die die Produktion von Zuschüssen unabhängig machen sollen, so bald wie möglich durchführen zu können. Wir brauchen z. B. dringend ein großes Holzlager, um in etwa 6 Monaten genügend trockenes Holz zur Verfügung zu haben. Denn trockenes Gambhar-Holz gibt es nicht in ausreichender Menge; deswegen müssen wir schon jetzt neben dem Ankauf des (wenigen) getrockneten Holzes auch frisches Holz auf Vorrat kaufen.

2.) Auch unsere leitenden Angestellten beginnen, wachsende Bedenken gegen das Programm der Gossner Mission anzumelden, nach 1969 keine Zuschüsse mehr der Produktion zukommen zu lassen. Das wird den Charakter des TTC tatsächlich vollkommen verändern. Wie ich im letzten Brief schon andeutete, wird die Produktion dann nicht mehr in der Lage sein, die Lehrlinge als Inplant-Trainees aufzunehmen, die aus den Lehrwerkstätten des TTC entlassen werden. Damit wäre das TTC zu einem

Gossner Mission

christlichen ITI geworden, was nicht schlecht zu sein braucht, was aber bestimmt nicht in der Absicht der Gründer gelegen hat und was auch der bisherigen Politik, die im TTC geführt wurde, widerspricht. Für die jungen Leute hier scheint es tatsächlich leichter zu sein, eine Stelle als ITI-Lehrling zu bekommen als anschliessend eine Stelle als Inplant-Trainee.
Diese, vor allem das Training betreffenden Fragen würde ich gerne etwas ausführlicher zusammen mit Ihnen und möglichst auch mit Herrn Schwerk besprechen.
Vielleicht wird das Ergebnis doch zeigen, daß auch die Produktion hier ~~ein~~ die Ausbildungsmöglichkeit für Lehrlinge beibehalten ~~werden~~ sollte. Zumindest muß dieses Problem klar gesehen und entschieden werden.
In diesem Zusammenhang würde ich gerne die Reise über Poona/Bombay machen, weil dort tatsächlich Leute zu sitzen scheinen, die verbindlich über unsere Art von Lehrlingsausbildung Auskunft zu geben in der Lage zu sein scheinen. Hier, in unserer Gegend kann noch nicht einmal das ITI verbindliche Auskünfte geben.

3.) In jedem Fall wird sich das Gesicht der Produktion und die Art der Organisation im TTC ändern, wie auch immer das Ergebnis von Punkt 2 ausfallen wird. Darüber würde ich gerne etwas ausführlicher mit Ihnen sprechen, vielleicht auch noch im Verein mit Herrn Schwerk.
Drei Spezialfragen gehören noch zu diesem Punkt:
a.) Jay Lakra als eventueller Leiter der Produktion. Ich würde gerne mit ihm darüber sprechen, nachdem ich mich jetzt hier etwas besser auskenne. Eigentlich war er Mitte Januar hier erwartet worden, ist aber nicht aufgetaucht. Vielleicht ist er inzwischen gar nicht mehr dazu zu bewegen, überhaupt noch nach Indien zurückzukehren.
Auch Horos Absichten würde ich nun gerne etwas näher kennenlernen. In unserer Maschinen-Werkstatt wird dringend jemand gebraucht, der die Arbeiten richtig vorbereitet und nach der Bearbeitung inspiziert.
b.) Ist es wirklich vollkommen abwegig, für die Holz-Stapelstuhl-Produktion nach dem Ausscheiden von Herrn Dammer nach einem DED-Mann Ausschau zu halten? So, wie das bisher aussieht, scheinen die Stapelstühle einen solchen Fachmann auch weiterhin nötig zu haben.
Ich würde also gerne in New Delhi vorbeifahren und gegebenenfalls dann auch in Bonn, wo ja jetzt Herr Kulessa sitzt.
c.) Der Komplex Kanapuri und unser Machine-Workshop:
(1) Die Bereitschaft der GM, sich in der Weise, wie ich es im letzten Brief vorgeschlagen habe, zu beteiligen.
(2) Herr Kanapuri hat eine Maschinenfirma in Eßlingen im Auge, die Produkte nach Indien liefert, die wir gut hier auch in Cooperation herstellen könnten. Ein Besuch bei dieser Firma würde sich eventuell sehr lohnen.
(Könnte verbunden werden mit einem Besuch bei DÜ in Stuttgart wegen Herrn Dammer!)

4.) Natürlich lassen sich noch beliebig viele kleinere Punkte aufzählen, die allerdings für sich alleine eine solche Reise nie rechtfertigen könnten, wie
- einige Bücher, von denen ich jetzt besser wüßte, daß wir sie hier gebrauchen könnten,
- einige Ersatzteile, die wir wieder nötig hätten,
- einige Besuche, vor allem zu Hause und bei einigen Freunden, deren Rat in etlichen Fragen von Wert sein könnte.

Alles in allem ein Programm, für das mir meine Frau etwa 14 Tage Zeit zubilligen würde (die von unserem Urlaub genommen werden könnten). Wir wären gerne bereit, die Hälfte der effektiven Missionskosten privat zu übernehmen. (Meine Frau meint, daß diese Kosten eigentlich unserem privaten Gesundheitsbudget entnommen werden müßten, da sie Bedenken vor allem hinsichtlich meiner Nerven für die Zukunft hat.)
Als Stationen für das Flugticket kämen dann infrage: Bombay, New Delhi, Berlin, Frankfurt, Stuttgart und Bonn. Sollten Sie meinem Plan zustimmen, dann möchte ich Sie bitten - da die Zeit bis Ostern drängt - als Antwort ein Telegramm zu schicken, in dem Sie entweder mich beauftragen, ein Ticket von hier aus zu buchen oder mir mitteilen, daß Sie ein Ticket gebucht haben. Ich werde dann versuchen, unter Mithilfe der entsprechenden Fluggesellschaft die nötigen Formalitäten zu erledigen.

Verzeihen Sie bitte noch ein abschließendes Plädoyer:
Hier drängt die Zeit, weil viel geschehen muß, wenn das TTC in seiner Produktion tat-

Gossner Mission

sächlich bis zum 31. Dez. 1969 von Zuschüssen unabhängig werden muß. Ob es überhaupt gelingen wird, kann nicht definitiv vorausgesagt werden. Der Verlust von etwa 100 000 Rs allein in der Produktion im Jahre 1968 (Rechnung kann aufgemacht werden) ist in diesem Zusammenhang nicht unbeachtlich.
Ich persönlich brauche dafür einige Rückendeckung, insbesondere auch deswegen, weil ich als krasser Neuling mich bei meinen Überlegungen und dann auch Entscheidungen nicht immer sicher genug fühle. Das zehrt ganz schön an meinen Nerven. (Heute morgen bin ich schon um 5.30 Uhr aufgewacht, ohne Wecker. So geht das schon seit einiger Zeit, trotz späten Schlafengehens!)
Weil zwei sehr erfahrene Fachleute (Herr Schwerk und Herr Montag) direkten Zugang zu Ihren Ohren haben oder in Kürze haben werden, habe ich, ehrlich gesagt, gewisse Bedenken, daß die Sicht dessen, der nun die direkte Verantwortung zu tragen und sich mit dem tagtäglichen Kleinkram und den entsprechenden Hindernissen herumzuschlagen hat, nicht gewichtig genug zum Ausdruck kommt. Briefe sind ja da nur Krücken, weil die direkte Nachfrage und Antwort fehlen und ... weil sie unterwegs verloren gehen können.

Mit der Bitte um Verzeihung für meine Aufdringlichkeit (Luk. 11, 8) und mit der Bitte um eine wohlwollende, nichtsdestoweniger unabhängige Prüfung meines Antrages bin ich mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Familie

Ihr H. Hesse

Gossner Mission

11. März 1969
psb/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Lieber Bruder Hertel!

Ihr langer, sechs-seitiger Brief vom 2./3. März 1969 ist heute angekommen und mit begierigem Interesse studiert worden. Denn genau wie Sie lange nichts von uns gehört hatten, so ging es uns, weil der von Ihnen erwähnte Brief vom 11.2. tatsächlich nicht angekommen ist. Aber nun haben Sie alles so ausführlich geschrieben, daß der Verlust verschmerzt werden kann, und Sie sollen sofort eine Antwort bekommen, damit Sie nicht noch länger auf Post warten müssen. Klaus Schwerk hat Ihnen am 6. März geschrieben,und einige Themen sind dort bereits angeklungen. Dr. Berg ist seit zehn Tagen in der Schweiz, und da wir ihn erst am Ende des Monats zurückerwarten, müssen Sie sich mit meinen Äußerungen begnügen. Möglicherweise sind Sie am Ende des Briefes damit nicht zufrieden und Sie sagen, wie schon oft gehabt von anderer Seite: Die in Berlin reden große Worte, aber mit wenig Verstand. Deshalb möchte ich Sie im voraus darum bitten, diese Zeilen nicht als irgendeine Weisung oder gar Order anzusehen, sondern als Beitrag zur Diskussion, die Sie mit sich selbst und mit Robert Montag und vielleicht noch mit anderen führen. Wir bilden uns wahrhaftig nicht ein, daß wir bezüglich der zukünftigen Arbeit von Fudi den Stein der Weisen gefunden hätten. Das war früher bereits der Fall. Damals hofften wir allerdings, daß wir durch die Anwesenheit von Klaus Schwerk sicherer und selbstbewußter in unserem Urteil über Fudi werden könnten, wenn dieser mit seinem Rat hinter uns stände. Ich habe eben mit Bruder Schwerk zusammengesessen und mit ihm über Ihren Brief und die darin enthaltenen Vorschläge gesprochen. Auch er weiß nicht die einzig mögliche Lösung. Immerhin haben wir miteinander eine Übereinstimmung festgestellt in unserer Beurteilung der Dinge, die Sie geschrieben haben, und so will ich nun versuchen, diese zu fixieren.

1) Das Trainings-Programm

Ich bin der Meinung, daß Sie keine schnellen Entscheidungen treffen sollten, die die ganze Konzeption der bisherigen Lehrlingsausbildung sehr verändern. Sie selbst haben bei uns darüber gesprochen, daß man schon eine Reihe von Monaten oder gar länger den Status quo erhalten müsse, um einigermaßen übersehen zu können, wie die Sache läuft. Selbst ein unbefriedigender Zustand sollte ertragen werden, um zu vermeiden, daß eine Veränderung zu noch negativeren Ergebnissen führt. Ich möchte also den Mitarbeiter Hertel bestärken, sich gegen die Forderungen unseres gemeinsamen Freundes Montag weiterhin zu wehren und das "lange Zögern" noch für eine weitere Zeit zu bewahren.

Wir gehen alle davon aus, daß die Ausbildung in Fudi nur dann sinnvoll ist, wenn sie von besserer Qualität ist als in anderen Ausbildungsstellen Indiens. Wir sprachen des öfteren davon, daß die Kirche Modellfälle schaffen muß, um punktuell und beispielhaft in dem betreffenden Land zu wirken. Eine solche Aufgabe ist wahrhaftig schwer und erfordert immer noch mehr Geduld. Das Schwergewicht in Fudi ist und bleibt eine solide Ausbildung der Lehrlinge, und nach meinem Dafürhalten ist sie gewährleistet, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt sind:
Die erste ist eine sachliche: Eine Berufsaubildung kann nur dann gut sein, wenn sie Theorie und Praxis in Übereinstimmung bringt. Unter Praxis verstehe ich nicht Lehrwerkstättenarbeit, sondern das Sammeln von Erfahrung in der Produktion, das Miterleben des Alltags im Betrieb.
Die andere Voraussetzung ist pädagogischer Art: Nicht nur das know how, sondern die

Gossner Mission

Fähigkeit des Miteinanderlebens muß gelernt werden. In einer Industriegesellschaft, auch in einer werdenden, sind die menschlichen Faktoren ebenso wichtig wie die Handhabung der technischen Mittel. Daß die Lehrlinge im TTC bisher gemeinsam gewohnt, gegessen, gearbeitet und ihre Freizeit verbracht haben, ist m.E. ein sehr wesentlicher Gesichtspunkt der Ausbildung überhaupt gewesen. Gerade in Indien fehlt es allenthalben an der Einübung in das gemeinsame Leben von solchen, die nicht zu einem Dorf oder einer Familie gehören. Wenn diese Jungens späterhin nicht in irgendeinem Massenquartier untergehen sollen, müssen sie das Verlangen nach einer Gemeinschaftsform haben, die sie in der Lehrlingszeit geprägt hat.

Ihre jetzigen Pläne laufen darauf hinaus, daß Sie beide Voraussetzungen, die ich genannt habe, aus der zukünftigen Lehrlingsausbildung eliminieren wollen. Ich kann Ihnen nur dringend von diesem Vorhaben abraten. Ich tue das auch in dem Wissen, daß bis zum heutigen Tag die bisherigen Bemühungen nicht unbedingt erfolgreich gewesen sind. Sie sollten verbessert werden. Daß junge Menschen viele Versuche machen, um sich einer ihnen zunächst fremden Ordnung zu entziehen, braucht kein Argument zu sein. Es wird eine gewisse Zeit dauern, bis sie das "Kloster" lieb gewonnen haben. Die Verkürzung der Lehrlingsausbildung in Ihrem Sinne würde sowohl die Einübung in das gemeinsame Leben wie auch die Erfahrung im Produktionsbetrieb verhindern. Schließlich käme dann ein ganz gewöhnliches ITC-Programm der Lehrlingsausbildung zum Vorschein. Das einzige Ziel der Lehrlinge wäre, irgendein Papier, das sie am Ende der Lehrzeit bekämen, aber eine Lebenshilfe für die kommenden Jahre hätten sie nicht empfangen.

Was kann man statt dessen tun?Die Trennung von Lehre und Produktion befürworte ich auch. Die theoretische Ausbildung der Lehrlinge einschließlich Lehrwerkstättenpraxis muß unabhängig von der Produktionsabteilung in allen Bereichen vor sich gehen. Nach dieser Zeit müssen die Inplant-Trainees während der normalen Arbeitszeit völlig sich dem Werkstattbetrieb in der Produktion unterordnen. Die Arbeitszeit und die Arbeitsbedingungen müssen die gleichen sein wie bei den sonstigen Arbeitern. Zusätzlich sollten Abendkurse stattfinden, wenn gewisse theoretische Ausbildungsfächer nachzuholen oder aufzuarbeiten sind. Nach Arbeitsschluß sollten die Inplant-trainees sich wieder der Hostel-Ordnung fügen und an gemeinsamen Programmen beteiligt werden und selbst mitwirken.

Die Frage, ob der Produktionsbetrieb soviele noch nicht qualifizierte Lehrlinge als Arbeiter gebrauchen kann, ist schnell zu beantworten. Die Rentabilität der Produktion kann darunter nicht leiden, wenn die Unterstützung des Trainings-Programms für die ganze Zeit der Ausbildung weiterläuft. Der Betrag, der an diese Lehrlinge, die in der Produktion beschäftigt sind, ausgezahlt werden muß, braucht von diesen ja gar nicht erwirtschaftet zu werden, sondern steht zur Verfügung. Die Berechnungen, die wir im Dezember anstellten, und die zum Ergebnis hatten, daß wir pro Jahr und Lehrling etwa 1.500,-- Rps. ansetzen müssen, gibt ja durchaus die Möglichkeit,die Produktion zu entlasten. Man hat faktisch diese Arbeitskräfte umsonst. Wie sie in einer größeren Zahl sinnvoll eingesetzt werden können, kann ich natürlich nicht beurteilen. Bei den Schlosserlehrlingen wird es am schwersten sein. Aber ihre Zahl ist ja auch nicht hoch, und von den 16 werden gewiß noch einige wieder abspringen.

2) Die Produktion

Wir freuen uns, daß die Produktion der Stapelstühle jetzt tatsächlich anläuft und verstehen durchaus, daß die traditionelle Möbelproduktion nun zurückgestakt wird. Übrigens: Wir haben"Dienste in Übersee" sehr empfohlen, der Vertragsverlängerung von Herrn Dammer zuzustimmen, und wir hoffen sehr, daß dementsprechend beschlossen wird.

Die Mängel in der Bauabteilung sind ja nicht gerade neuesten Datums. Auch früher hat es Klagen gegeben, weil Herr Schwerk nicht überall nachschauen konnte. Was ist aus dem Architekten geworden, den Sie in Ihrem Brief vom Januar avisierten?

Gossner Mission

3) Sonstiges

Was Sie über das Informations Centre geschrieben haben, ist kaum zu wiederlegen. Gewinnbringend ist diese Unternehmung in Ranchi sicher nicht gewesen, aber vielleicht doch ein Werbungs-Faktor, der nicht mit Geld zu bezeichnen ist. Sie mögen aber recht haben, daß eine solche Werbung auf Grund der eingeschränkten Möbelproduktion nicht mehr so unbedingt erforderlich ist. Wenn Mr. Tirkee ein wenig mehr unter Aufsicht kommt, so tut ihm das sicher gut. Ich bin gespannt, wie er sich entscheiden wird.

Nicht begeistert war ich von Ihrer Bemerkung, daß Sie Mr. Benghra als Principal für das Trainings-Programm in Fudi gewinnen wollen. Einmal meine ich, daß die Kirche froh sein sollte, endlich einen vernünftigen Head Accountant zu haben, der etwas von seiner Sache versteht, und daß es also sehr zu überlegen ist, ob man ihn mit gutem Gewissen aus Ranchi herausholen kann. Wir waren jedenfalls bei der Übersendung des Voranschlags der Kirche für 1970 hoch erfreut über die ausgezeichnete Leistung und Übersicht, die Herr Benghra drin gegeben hat. - Zum anderen frage ich mich, ob neben Mr. Haque, der im Sommer als Superintendent in der Lehrlingsausbildung wirken soll, wirklich noch ein zweiter Mann als Principal nötig ist. Sie haben darüber nichts genaueres geschrieben. Daß Mr. Sockey wieder in die Produktion zurückgeht, sobald Mr. Haque verfügbar ist, dürfen wir aus der bisherigen Korrespondenz wohl annehmen. Herr Schwerk hat ja in seinem letzten Brief darüber geschrieben. Sonst wären ja drei ausgewachsene Männer mit der Lehrlingsbetreuung beschäftigt!

Nun noch ein paar Kleinigkeiten: Bitte, reparieren Sie Ihre Veranda. Wir haben dafür in unserem Haushaltsplan ein paar Mark zur Verfügung. Ich bin allerdings von Ihrem Vorschlag einer Stahlkonstruktion gar nicht begeistert. Der Anblick würde nicht nur mittelmäßig, wie Sie schrieben, sondern geradezu häßlich sein. Nehmen Sie doch eine bessere Sorte Holz als Ihr Vorgänger bei Bau des Hauses, und dann wird die Veranda über viele Jahre halten, und der Anblick bleibt erfreulich.

Der Gegenwert von 600,-- Rps. für Herrn Haques Bruder wird auf Ihr Heimatkonto überwiesen, die von Ihnen gezahlte Miete ebenfalls am Ende des Jahres. Ihre Einkommens-Steuer muß nach dem Vertrag von Ihnen gezahlt werden. Die Transportkosten für Ihr Gepäck gehen nicht zu Lasten vom TTC, sondern werden von uns extra bezahlt. Wir bitten um Angabe der Summe.

Die weiteren Zahlungen von uns an das TTC sind noch nicht ganz klar. Sie bekommen noch zwei Quartalsüberweisungen, aber, wie wir stark hoffen, noch eine dritte größere, die wir zwar noch nicht in Händen haben, aber von der wir hoffen, daß sie als Betriebskapital einmalig an Sie ausgezahlt werden kann (vgl. Brief Dr. Berg v. 31.1.69).

Soviel für heute. Herzliche Grüße und gute Wünsche für Sie, für Ihre liebe Frau und für unseren Freund Montag,

Ihr

Sg.

Gossner Mission

6. März 1969
schw/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Lieber Herr Hertel!

Zuerst einmal muß ich mich sehr entschuldigen, daß ich solange mit dieser Antwort gewartet habe. Der Grund ist sehr einfach zu nennen: Seit ich Urlaub habe, weiß ich gar nicht mehr, wo ich zuerst anfangen soll zu arbeiten. Es ist mir ganz unklar, wo ich früher noch die Zeit für einen geordneten Beruf hergenommen habe. Aber dies wird Ihnen natürlich nur ein geringer Trost sein, wenn Sie Ihr eigenes Tagewerk überdenken. Lassen Sie sich zuerst also einmal von mir und meiner Frau herzlich alles Gute für die kommenden Wochen wünschen, bei denen sich zu Ihrer steigenden Überraschung auch das Thermometer immer weiter nach oben entwickeln wird,und wenn Sie meinen, es hätte nun seinen Höhppunkt erreicht, so wird es Sie am nächsten Mittag mit einer neuen Rekordleistung überraschen.

Aber nun zum eigentlichen und sachlichen Inhalt dieses Briefes. Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, mit Herrn Haque zu sprechen, und in diesem Zusammenhang kamen mir eine Reihe Fragen, die ich Ihnen gerne genannt hätte, und von deren Beantwortung in diesem oder jenem Sinn doch eine Menge nicht zuletzt für mein Verhalten gegenüber Herrn Haque abhängt. Ich weiß von Ihrem Plan, Herrn Haque schon zum 1. Juli zurückzurufen, damit er - jetzt weiß ich gar nicht, wie ich schreiben soll - seine neue Arbeit im TTC beginnt. Da ist schon meine erste Frage: Was würde nach Ihrer Sicht die genaue Stellung von Herrn Haque im TTC sein? Bei unseren Überlegungen s.Zt. gingen wir ja davon aus, daß Sie selbst als Principal fungieren und Herr Haque in etwa die Stellung von Herrn Dammer übernehmen, also Training Superintendent würde. Ist das auch noch heute in dieser Weise Ihre Meinung? An sich hatte ich damals angenommen, daß es zumindest denkbar wäre, daß Sie für diese etwa fünf Monate allein die Lehrlingsausbildung beaufsichtigen würden. Aber nun sind Ihnen offenbar dax Skrupel gekommen. Das kann ich andererseits auch gut verstehen.
Jetzt habe ich von irgendwem - ich weiß nicht mehr von wem - Andeutungen gehört, als trügen Sie sich mit der Absicht, die Stellung des Betriebsleiters zu übernehmen und dafür Mr. Sockey als Principal arbeiten zu lassen. Wenn das nicht ein Mißverständnis oder eine Falschmeldung ist, würde ich doch meine ganz großen Bedenken an diesem Punkt anmelden, und zwar

1) weil damit im Augenblick, wo Haque nach Indien kommt, sein Arbeitsbeginn nicht leichter, sondern vielleicht nicht unerheblich schwieriger gemacht würde. Es ist doch ein Unterschied, ob Haque unter Ihnen in verhältnismäßiger Freiheit und, wenn möglich, zunehmendem Umfang an Verantwortung arbeiten kann, was am Ende auf eine Allein-Führungsposition hinauslaufen würde, oder ob er unter Mr. Sockey ein Dasein in permanenter zweiter Position führen müßte und dies vom ersten Augenblick an. Hier würde ich auch noch zusätzlich fragen, ob das überhaupt nötig ist.

2) Womöglich noch schwieriger sehe ich das Problem, woher Ihr definitiver Nachfolger als Betriebsleiter zu finden sein würde. Ich weiß natürlich, daß auch Mr. Sockey weder seiner Vorbildung noch seiner Veranlagung nach von vornherein der prädestinierte Manager ist, aber unter den uns gegebenen Möglichkeiten hielt ich ihn für den gebotenen Komptomiß. Wenn nun aber Sie diese Position jetzt übernehmen, würde das bedeuten, daß Sie innerhalb der nächsten Zeit den Mann

Gossner Mission

zumindest wissen müßten, der Ihnen nachfolgt.
In diesem Zusammenhang sollte ich vielleicht auch noch erwähnen, daß bei allen Vorverhandlungen für Ihr Visum sehr dezidiert gesagt worden ist, daß Sie für die Leitung der Lehrwerkstatt kämen. Dies wurde ja auch in dem Schreiben des SDO aus Khunti erwähnt, in dem ja auch die schockierende Frist von nur zwei Jahren für Ihren Aufenthalt und die Aufforderung, Ihren Nachfolger zu benennen, enthalten war. Kurz, ich habe gerade in dieser Richtung Sorge, daß wir uns da in große Schwierigkeiten manövrieren.

Und nun noch ein anderer Fragenkomplex, der auch irgendwie mit Haques Rückkehr verbunden ist: Wie haben Sie eigentlich geplant, was mit Herrn Dammers Vertragsende oder längerer Anwesenheit geschehen soll? Ich habe mich in den letzten Wochen aus Zeitmangel, aber auch aus grundsätzlichen Überlegungen sehr zurückgehalten, die Missionsleitung nach Auskünften über das TTC zu fragen, weil ich natürlich immer sehr in der Gefahr stehe, in anderer Leute Geschäfte hineinreden zu wollen. Darum weiß ich nun auch nicht, wie Sie mit Herrn Dammer verblieben sind. Aber wenn Mr. Haque nun im Juli zurückkehrt und die Stellung von Herrn Dammer einnehmen soll, dann habe ich einfach meine Bedenken, daß es nicht eine Erleichterung, sondern womöglich eine Erschwerung seiner Arbeit sein kann, wenn sein Vorgänger im Amt noch zulange am Ort tätig ist. Das ist einfach menschlich und auch gar nicht zu verurteilen. Es ist auch nicht so, daß eine neue Funktionszuweisung für Herrn Dammer, also etwa seine Beschäftigung in der Produktionswerkstatt eine grundsätzliche Änderung in seiner Stellung zu Haque bedeuten. Wie auch immer Sie sich da entscheiden, ich würde gerne an dieser Stelle auch Haque möglichst helfen wollen, einen guten Anfang zu haben.

Soviel unmittelbar im Zusammenhang mit meinem Gespräch mit Mr. Haque. Über ihn selbst sollte ich vielleicht berichten, daß er jetzt bei einer großen Firma hier in Berlin in der Lehrwerkstatt tätig ist und offenbar dies mit Gewinn tut. Ich habe mir fest vorgenommen, in den nächsten Tagen mit ihm zusammen einmal einen Vormittag in dieser Werkstatt zu verbringen.

Noch eine ganz andere Sache: Entsinnen Sie sich noch unseres Gesprächs über die mangelhafte Wasserversorgung des TTC? Dieses Problem wird Sie nun in den kommenden Wochen ganz bestimmt beschäftigen. Sicherlich haben Sie bereits den Wasserkonsum rationiert. Haben Sie aber auch schon einmal überlegt, ob Sie nicht in diesen Wochen mit dem Bau eines weiteren Trinkwasserbrunnens beginnen können? Ich weiß nicht, ob das finanziell durchführbar ist, aber wenn überhaupt, dann können Sie einen Brunnen nur in diesen Wochen bis spätestens Mitte Juni bauen, danach ist es für das nächste halbe Jahr nicht möglich. Und im Juli werden Sie ja dann eine ganze Reihe mehr personen mit Wasser versorgen müssen. Das ging mir gerade eben durch den Sinn.

Noch ein kleiner Punkt: Die Gossner Mission hat mich fast 5 Jahre lang in Indien, und zwar vergeblich gebeten, Dia-Positive zu schicken. Nun weiß ich, daß Herr Dammer reich gesät und geerntet hat auf diesem Feld. Können Sie nicht einmal zum Besten der Mission versuchen, Herrn Dammer um Überlassung von, nun sagen wir vielleicht 50 Dias zu bitten? Er wird ja in diesen Wochen seinen Hausstand zumindest sichten, wenn nicht auflösen, vielleicht fallen da diese Krumen von des Reichen Tisch. Jedenfalls im voraus herzlichen Dank dafür.

Und jetzt noch schnell eine erste Bestätigung des Empfangs Ihres Briefes vom 26.2. betreffend die Möblierung von HMTP. Selbstverständlich bin ich gern bereit, Ihnen aus der von mir verursachten Patsche zu helfen. Nur bitte, schicken Sie ganz schnell die notwendigen Lichtpausen, damit ich arbeiten kann.

Auch bestätige ich gern den Inhalt des Briefes von Mr. Sockey vom 21.2., den ich in den nächsten Tagen aber selbst beantworten will.

Und wie mag es Ihnen ganz jenseits von Dienst und Amt in der Familie gehen? Meine Frau, meine Kinder und ich selbst denken jeden Tag - tatsächlich - noch an Sie und an das TTC, und Sie werden lachen, Ihr Image ist geprägt durch den sr. Zeit vollgekleckerten Schlips. Sie sind also unverwechselbar in der Erinnerung unserer Kinder eingeprägt. Und Ulrike gedenkt auch regelmäßig besonders des Jan und läßt ihn

Gossner Mission

herzlich grüßen. Meine Frau hätte natürlich längst einmal an Ihre Frau schreiben sollen, aber sie ist einfach nicht zum Stillsitzen gekommen. Das deutsche Leben ohne Diener und Ajas macht die Hausfrauen hupfen, wie Sie ja wissen. Kurz, wir sind sehr mit unseren Gedanken bei Ihnen und grüßen Sie und alle Mitarbeiter des TTC von Herzen.

Ihr

Klaus Schwerk

(nach Diktat abwesend)

f.d.R.

(Sekretärin)

Gossner Mission

TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Eingegangen
11. MRZ. 1969
Erledigt: .....

FUDI P.O.
DT. RANCHI/BIHAR
DATE 2. März 1969
REF.

Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor!

Schon lange habe ich nichts mehr aus Berlin gehört (letzter Brief vom 31. Jan.), und ich vermute, daß mein letzter Brief an Sie (vom 11. Febr.) gar nicht bei Ihnen angekommen ist. Ich vermute es umso mehr, als auch auf andere Briefe, die wir an diesem Tag abgeschickt hatten (DÜ, Herrn Haque, nach Hause usw.), bisher noch keinerlei Reaktion eingetroffen ist.
Deswegen will ich den heutigen Sonntag, seit mehreren Wochen wieder einmal ein einigermaßen freier Tag, ausnützen, um Sie über den neuesten Stand der Dinge hier in Fudi zu unterrichten.
Heute vormittag haben wir Frau Dammer mit ihren Kindern auf dem Flugplatz verabschiedet. Herr Dammer und Herr Montag sind auch mit nach Calcutta geflogen, teils privater, teils geschäftlicher Dinge wegen. Nun ist Jan das einzige europäische Kind auf dem Compound und es ist nicht mehr zu übersehen, daß der Rückzug der Bara Sahibs in vollem Gange und endgültig ist.
In weitaus größerem Maße kreist jedoch unser Denken um den Rückzug der deutschen Paise. Leider beschränkt sich dieses Denken bisher noch auf Bruder Montags und meinen Kopf. Die indischen Köpfe sind davon noch nicht angesteckt und es bedarf sicher noch erheblicher Anstrengungen, um auch in diesen Köpfen konstruktive Gedanken unter diesem Gesichtspunkt in Gang zu bringen. Aber die nächste - oder wird es sogar die erste - Betriebsversammlung kommt bestimmt. Und da wird die Sicherheit der Arbeitsplätze unter Berücksichtigung der neuen Situation das Hauptthema sein.
Jeder Tag ist voll ausgefüllt mit Diskussionen, Überlegungen, Plänen, oft bis nachts um 12. Dabei prallen natürlich die Meinungen oft hart aufeinander. Bruder Montag ist ja ein Mensch, der die Problemesehr direkt angreift, ohne viel darüber nachzudenken, welche Auswirkungen seine Lösungen auf andere Bereiche haben könnten. Er probiert sofort eine praktische Lösung und versucht dann anschließend die Auswirkungen zu studieren und nacheinander zu lösen. Meine Art ist genau andersherum. Ich versuche mir alle möglichen Auswirkungen vorher vorzustellen und dementsprechend die Lösung des anvisierten Problems vorher zu modifizieren. Die Folge ist natürlich oft ein zu langes Zögern. Aber schon öfter habe ich nun festgestellt, daß sich das Zögern gelohnt hatte und auch Bruder Montags Lösung nach einiger Zeit und höchstwahrscheinlich auch einigem weiteren Nachdenken plötzlich anders aussah.
Ich wollte damit sagen, daß wir uns ganz gut ergänzen und meistens eine ganz gute Lösung aus Aktivität und Überlegung zustandekommt. Natürlich ist es für mich als unerfahrenen Anfänger nicht immer ganz leicht, die mit großem Selbstbewußtsein und auf sofortige Ausführung drängenden Lösungen Bruder Montags abzuwehren, aufzuhalten oder zu modifizieren. Meistens muß das dann auch noch in Englisch geschehen. Aber es macht Spaß und meine Gedanken werden damit auch auf unkonventionelle Wege gebracht. "Brain storming" ist ja inzwischen zu einer beliebten Methode in großen Unternehmungen geworden, um alle möglichen neuen Probleme zu lösen.
So, und nun zur Sache selbst:

1.) Training:

a.)Für eine Interimszeit bis zur Rückkehr Herrn Haques habe ich Herrn Sockey gebeten, sich des Trainings mehr oder weniger vollständig anzunehmen. Er hat auch zugestimmt (und schon den ersten Inplant-Trainee (allerdings mit meiner Unterschrift) rausgeworfen, weil er ohne Erlaubnis das TTC für mehr als einen Tag verlassen hat).
Die zwei wichtigsten Gründe für diese Entscheidung:

Gossner Mission

(1)Meine Zeit wird voll und ganz von der Produktion in Anspruch genommen, um so mehr, als so gut wie alles in dieser Abteilung zur Diskussion steht. (Aber ich möchte auch betonen, daß die Art und Weise, wie in der Vergangenheit hier produziert wurde (in 4 verschiedenen Abteilungen und in jeder Abteilung die vielfältigsten Einzelaufträge) einen Leiter nicht nur voll und ganz in Anspruch nehmen muß, sondern ihn geradezu vierteilen muß, wenn er dieser Aufgabe gerecht werden will.)

(2)Meine Unkenntnis des Hindi ist wirklich ein ganz entscheidendes Hindernis für die Erfüllung meiner pädagogischen und administrativen Aufgaben als Principal. Ich hätte mir das vorher nicht so schwer vorgestellt. Ich möchte mir ersparen die Situationen aufzuzählen, wo man sich unmöglich macht, wenn man einen Übersetzer benötigt. Unmittelbarkeit und Differenziertheit sind glaube ich zwei wichtige Kriterien für die Erfüllung einer solchen Aufgabe. Beides geht verloren, wenn man einen Übersetzer braucht.

b.)Gestern abend habe ich Herrn Bhengra (Head-Accountant der Kirche) gefragt, ob er etwas dagegen hätte, wenn er noch in diesem Jahr Principal der Lehre hier im TTC werden würde. Er hat sich zwar einige Tage Bedenkzeit ausgebeten, zeigte aber großes Interesse und machte unbedingt den Eindruck, daß er annehmen würde. Die schwierigere Aufgabe wird natürlich darin bestehen, ihn aus dem KSS-Office loszueisen. Aber, ich glaube, sie ist nicht unlösbar.
Nachdem ich Herrn Bhengra jetzt zwei Wochen lang bei seinem Audit im TTC beobachten konnte, ist mir dieser Gedanke immer näher gerückt. Herr Bhengra war ja früher Headmaster der Mittelschule in Amlessa, hat inzwischen allerhand Erfahrungen als Accountant und eigentlich auch Bürovorsteher gesammelt, nimmt nach wie vor aktiv an der kirchlichen Jugendarbeit teil und ist darüberhinaus auch eine Art Pracharak, der fast jeden Sonntag irgendwo Gottesdienst hält. Seine Frau hat eine Ausbildung in der Tabita-Schule durchgemacht. Beinahe eine ideale Kombination von Eigenschaften und Erfahrungen, die ein Principal hier haben sollte. Dazu kommt, daß er persönlich ein sehr umgänglicher Mensch ist, immer zu Spaß und Lachen aufgelegt, dabei sachlich und selbstbewußt.
Für mich wäre es eine große Hilfe, wenn ich einen solchen Mann hier auf dem Compound wüßte. Eine noch größere Hilfe würde es bedeuten, wenn ich die Lehre in guten Händen wüßte und mich ~~ziemlich~~ mehr oder weniger ganz der Produktion widmen könnte. Ich kann mir noch gar nicht richtig vorstellen, daß vielleicht schon in einem halben Jahr die Nachfolgefrage wenigstens für die eine - im Grunde genommen wahrscheinlich doch wichtigste - Abteilung gelöst sein könnte.

c.)Vom 1. April ab wird die Lehre nun vollständig, buchmäßig, organisatorisch und sachlich von der Produktion getrenntsein. Separate Bücher, separater Buchhalter, separates Bankkonto usw. werden die Folge sein. Hoffentlich wird das Darlehenskonto der Lehre nciht allzu groß! Denn die Produktion wird zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der Lage sein, ohne Zuschüsse aus der Lehre arbeiten zu können. Es sei denn, die 200 000 sind bis dahin eingetroffen.

d.)Die Stellung oder gar die Existenz der Inplant-Trainees im TTC ist inzwischen auch zum Gegenstand vieler Diskussionen geworden. Die Holzlehre unterteilt sich ja in 1 Jahr Lehrwerkstatt (institutional training) und 2 Jahre Praktikum im Betrieb (inplant training), die Metallehre in 2 Jahre Lehrwerkstatt und 1 Jahr Betrieb. Bisher hatte sich das TTC immer verpflichtet, die Lehrlinge für 3 Jahre aufzunehmen, ihnen also auch die Möglichkeit des Inplant-Trainings zu geben. Das TTC tat noch ein übriges und behandelte die Inplant-Trainees mehr oder weniger wie Institutional-Trainees: Uniform, Hostelplatz, Stundenplan, theor. Unterricht, Mess usw. waren für beide Gruppen in der gleichen Weise verbindlich, zum Kummer der Werkstattleiter, die die Inplants nie richtig einsetzen konnten, weil sie nicht in den Zeitplan der Werkstätten passten; und auch zum Kummer der Inplants, die alles mögliche ausprobieren, um den zeitlichen und disziplinarischen Vorschriften, denen die Lehrlinge unterliegen zu entfliehen.
Wir haben also jetzt vor, die Inplants aus dem Klosterleben zu entlassen und sie so zu behandeln, wie sie in anderen Betrieben auch behandelt werden: als normale Arbeiter, die Rs 60.- only pro Monat bekommen und damit ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen. Sie sollen ansonsten frei sein, zu essen und zu wohnen, wo sie wollen und das TTC nach der Arbeitszeit oder an Wochenenden zu verlassen je nach ihren Bedürfnissen. Ihre Arbeitszeit soll der im Betrieb üblichen Arbeitszeit angepasst werden und der theor. Unterricht wird als Abendkurs angeboten.
Über Vor- und Nachteile ließe sich sicher länger unterhalten. Aber vielleicht

Gossner Mission

TTC
TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI
GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

FUDI P.O.
DT. RANCHI/BIHAR
DATE
REF.

lohnt sich das gar nicht mehr. Denn im Lichte der neuen Entwicklung wird diese Lösung wahrscheinlich nur eine Übergangslösung zu einem mehr oder weniger vollständigem Abbau des Inplant-Trainings im TTC sein. Soll die Produktion wirklich zur Rentabilität aus eigener Kraft "verdammt" sein, dann kann sie keine Inplants mehr verkraften, zumindest nicht in der Zahl, in der sie hier im TTC "produziert" werden. Das ist uns sehr deutlich geworden in einem Gespräch mit Herrn Kanapuri, der schon seit langem daran interessiert ist, sich an einer privaten Gesellschaft , in die unser Maschinen-Shop umgewandelt werden soll, zu beteiligen. Eine Maschinen-Werkstatt dieser Größenordung kann vielleicht überhaupt keine Lehrlinge verkraften, auf keinen Fall aber alle 16, die wir jedes Jahr in die Lehrwerkstatt aufzunehmen gedenken. Wenn aber nicht alle, dann müssen wir auch unsere Rules und Regulations ändern, in denen steht, daß die Lehre hier 3 Jahre dauert und daß wir uns also verpflichten, auch für die Zeit des Inplant-Trainings die benötigten Plätze zur Verfügung zu stellen.
Wie es im Falle der Holzlehre aussehen wird, kann ich noch nicht genau abschätzen. Erstens handelt es sich dort um geringere Zahlen, zweitens werdenvon verschiedenen Seiten immer häufiger Zweifel an mich herangetragen, ob wir ob der äußerst geringen Nachfrage und ob der schwierigen Arbeitsmarktlage in der Holzindustrie überhaupt noch die Holzlehre anbieten sollen und drittens wird vielleicht eine Massenproduktion von Stapelstühlen eher ein paar Lehrlinge verkraften können als eine Produktion von Präzisionswerkstücken.
Die Ausbildung im TTC würde sich dann auf 1 Jahr (Holz) bzw. 2 Jahre (Metall) erstrecken, so wie in jedem indischen ITI. Danach würden die Lehrlinge entlassen und müßten sich selbst einen Job als Inplant-Trainee in der freien Wirtschaft suchen, was angeblich gar nicht so leicht sein soll. Das TTC könnte bis zu einem gewissen Grad bei der Suche behilflich sein.
Die Zahl der im TTC lebenden Lehrlinge würde dann auf maximal 2x16 = 32 in der Metall- und günstigstenfalls (wenn überhaupt.) 1x16 = 16 in der Holzabteilung zurückgehen. Dementsprechend könnte die Subsidy ausgelegt werden, wenn, ja wenn nicht die Gossner Mission sich entschließen würde, auch die Produktion bis zu einem gewissen Grad zu unterstützen, um ihr die Ausbildung von Inplants ~~so erm~~ ohne Verlust zu ermöglichen. Daß sie sich dazu entschließen würde, kann ich mir nicht gut vorstellen. Wir müssen dannalso in den saueren Apfel beißen und die bisherige Politik der Ausbildung änderen, d.h. keine Plätze mehr für Inplants zur Verfügung stellen (bis auf wenige Ausnahmen).
Spätestens Ende März müssen wir unsere neuen Prospekte drucken lassen und die Aufnahme neuer Lehrlinge bekannt machen. Bis dahin müßten wir wissen, ob Sie entscheidende Einwände gegen die grundsätzliche Beendigung des Inplant-Trainings haben. Vielleicht wäre eine Beratung durch Herrn Schwerk ganz sinnvoll, denn er kann eventuell auf einige Konsequenzen aufmerksam machen, die wir Neulinge hier vielleicht übersehen haben.

2.) Produktion:
Herr Bhengra hat den Hauptteil seines vierzehntägigen Audits abgeschlossen. Rechnerisch ist alles in Ordnung. Sachlich ist der Informationswert des Abschlusses 1968 sehr gering. Auch Herr Bhengra war nicht in der Lage eine Bilanz unserer finanziellen Situation zu erstellen oder den Gewinn oder Verlust des letzten Jahres herauszufinden.
Ihn und Herrn Montag konnte ich nach langer Mühe nun doch überzeugen, daß für einen Betrieb dieser Größenordnung und Art eine doppelte Buchführung wohl doch unumgänglich ist (das wird vielleicht Herrn Lenz interessieren). Allerdings müßte das

Gossner Mission

System der Konten noch mehr verfeinert werden, was ein Überwechseln zum Karteikartensystem nahelegen würde. Zumal wir jetzt für jede Abteilung getrennt (nach Abspaltung der Lehre: für Holzabteilung, Maschinenabteilung und Bau- cum Fabrikationsabteilung) ein klareres Bild bekommen möchten. Sollte die Maschinenabteilung tatsächlich zu einer Privatgesellschaft werden, dann muß diese totale Abspaltung ja buchmäßig vorbereitet und dann auch durchgeführt werden. Und auch für die Holzabteilung brauchen wir eine eigene Buchführung, um mit den Stapelstühlen zurechtzukommen.
Das wird noch allerhand Schwierigkeiten bereiten, vor allem organisatorischer Art. Fraglich ist auch, ob noch ein gemeinsames Dach über allen Abteilungen erhalten bleiben soll. Wenn nicht, dann müßte unser bisheriges Office in die einzelnen Abteilungen sozusagen hineinverteilt werden. Der große Compound und seine Unterhaltung wird dann auch zum Problem.
Nun zu den einzelnen Abteilungen:

a.) Holz:

In der vergangenen Woche wurde kräftig gearbeitet, auch in Überstunden, um mit den noch nicht abgeschlossenen alten Einzelaufträgen fertig zu werden. Außerdem haben wir "drohende" Einrichtungsaufträge vorzeitig abgelehnt wiesen.
Morgen soll es dann mit den Stapelstühlen losgehen. Allerhand zeitsparende Vorrichtungen müssen noch gebaut werden, die Maschinen noch entsprechend eingerichtet werden, die Arbeit verteilt werden und dann können die ersten 1000 Stühle in Produktion gehen.
Herr Karnani war das ganze vorige Wochenende über hier in Fudi, und wir haben alle noch offenen Fragen besprochen. Zunächst einmal sollen 1000 Stühle (4 verschiedene Sorten) geliefert werden, die zum Zwecke einer intensiveren Markterkundung an Herrn Karnanis Großhändler verteilt werden sollen. Er und wir hoffen, daß es nicht dabei bleiben wird. Und "Lufthansa" hat schon zugestimmt, kostenlos einen Stapel mit nach Deutschland (Hannover Messe) zu nehmen.
In der Fabrikationshalle haben wir durch eine Mauer ein Stück abgetrennt für die Leute, die auch weiterhin mit der "traditionellen" Holzproduktion beschäftigt sein werden. 6 bis 8 Leute sind dafür vorgesehen. Sie werden herstellen: (1) Zulieferprodukte für unsere Bauten (Türen, Fenster, einfache Tische und Stühle falls verlangt), (2) Schulbänke (Ein-, Zwei- und Viersitzer) und (3) Standardmöbel höherer Preislage (6 verschiedene Stücke), die wir in Calcutta ausgestellt hatten. That's all.

b.) Fabrikation:

Dieser Workshop wird wohl immer unser Sorgenkind bleiben, und wir müssen die Personalstärke noch weiter herabsetzen. Zwei Leute sind inzwischen schon in die Holzabteilung übergewechselt. Aber nicht alle, denen wir es anbieten möchten, werden dem zustimmen. Abgesehen von einigen wenigen Holzaufträgen (in Zukunft nur noch bei Schulbänken) ist diese Werkstatt nur dann beschäftigt, wenn ein neuer Bauauftrag begonnen wird (Dachkonstruktionen, Türen, Fenster). Und dann, eben wegen seiner großen Kapazität immer nur relativ kurz.
Wir werden diese Abteilung wohl in Zukunft organisatorisch mit der Bauabteilung verbinden und dementsprechend als eine absterbende Abteilung behandeln.

c.) Bau:

Diese Abteilung ist zwar voll beschäftigt (im Moment immer noch Grenzschutzbaracken bei Hazaribagh, Erweiterungsbau in der anglikan. Blindenschule und Nordwest-Anchal-Headquarter im Bau; andere Aufträge erteilt, aber noch nicht begonnen.). Aber es wird mir immer deutlicher, daß sie ohne Architekten kein langes Leben mehr haben wird. Unsere Fachleute, auf die wir jetzt angewiesen sind, brauchen eine wesentlich intensivere und vor allem fachmännischere Beaufsichtigung als ich sie geben kann.
Das stellt sich heraus im Zeichenbüro, wo die Entwürfe gemacht werden und wo ich als krasser Laie schon Fehler und Nachlässigkeiten entdecke, die einfach nicht vorkommen dürfen. Es würde zu weit führen, das hier jetzt zu konkretisieren.
Das stellt sich aber auch heraus auf den Baustellen, wo Fehler gemacht werden, die zu unangenehmen Konsequenzen führen können. So haben sich z. B. in Hazaribagh nach einem guten Start und zügigem Fortgang der Arbeit nun doch noch Fehler eingeschlichen, die eine Korrekturzeit von etwa 14 Tagen in Anspruch nehmen werden. Nun ist der Profit dort doch noch in Frage gestellt.
Sehr unangenehm sind auch die dauernden Änderungs- und Reparaturwünsche der Kunden der Bauabteilung. Ich weiß nicht, ob wir denen auf die Dauer gerecht werden können.

d.) Maschinen:

Im Moment wird dort viel für den eigenen Bedarf gearbeitet (Stapelstühle!). Neben einigen anderen kleinen Aufträgen läuft ein wichtiger Auftrag von Herrn Kanapuri, der

Gossner Mission

TTC
TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI
GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

FUDI P.O.
DT. RANCHI/BIHAR
DATE
REF.

zu einem kontinuierlichen Massenauftrag werden könnte, wenn wir noch etwas investieren würden und die nötigen technische Beratung in Anspruch nehmen könnten.
An diesem Punkt hat die Diskussion mit Herrn Kanapuri als potentiellem Gesellschafter erneut eingesetzt, und, ich glaube, wir sollten sie bald zu einem erfolgreichen Ende bringen.

3. März 1969

Der Rest des Sonntags mußte leider allerhand Besuchern geopfert werden. Zuerst kamen zwei Schweizer Jungs in einem VW-Bus, die in Khunti auf Übernachtungsmöglichkeiten im TTC aufmerksam gemacht worden waren. Sie hatten schon 10 Monate lang Afrika befahren und waren dann nach Bombay übergesetzt und hatten Indien durchquert. Heute morgen sind sie weitergefahren nach Calcutta.
Dann kam der Pramukh mit zwei netten Australierinnen und einem Schotten, die auf dem Weg von Australien nach England (von Delhi aus per Bus) in Ranchi Station gemacht hatten. Der Schotte hat dann auch hier übernachtet.

Nach dieser Abschweifung nun weiter im Text:
Als ich eben die vier Seiten noch einmal durchlas, kam der Verdacht in mir auf, daß Sie das eine oder andere sicher schon oft gelesen oder gehört haben werden und etwas ungeduldig manche Zeilen überspringen werden. Bitte, entschuldigen Sie das und nehmen Sie das für ein Zeichen noch nicht abgeschlossenen Nachdenkens und fortgesetzten Herumsuchens nach adäquaten Lösungen.
Zur neuen Gesellschaft in der Maschinenabteilung nur noch folgendes: Wahrscheinlich wird diese Gesellschaft nur Wirklichkeit werden, wenn die Gossner Mission (über eine Privatperson) für 49 % der Anteile gerade steht, wenn etwa 20 % von mir selbst übernommen werden (Herr Montag glaubt, daß das für einen in Indien lebenden Ausländer über die 49 % hinaus möglich ist), etwa 2 % von einem Mann der hiesigen Kirche und der Rest von Herrn Kanapuri.

3.) Information Centre:
Wenn alle Abteilungen des TTC unter die Lupe genommen werden, dann kann natürlich das Information Centre auch nicht verschont werden. Schon allein deswegen nicht, weil es eine der größten Verlustquellen des TTC darstellt. Etwa 1000 Rs. fließen jeden Monat ins Inf. Centre. Rechnet man mit 10 % Gewinn in unseren Produkten, dann müßte das Inf. Centre jeden Monat einen Umsatz von etwa 10 000 Rs. bringen (im Jahr 120 000 Rs.). Selbstverständlich muß auch Mr. Tirkee zugeben, daß das seit Bestehen des Inf. Centres auch nicht annähernd erreicht worden ist. Das hat verschiedene Gründe, die z. T. auch beim TTC Fudi selbst liegen. Fest steht nur, daß wir uns diese Verlustquelle nicht länger werden leisten können.
Und sollte sich unsere Produktion wirklich in dem oben angedeuteten Sinn vereinfachen lassen, dann haben wir das Inf. Centre auch gar nicht mehr nötig. Die Bauabteilung hat sowieso nie etwas damit zu tun gehabt, die Maschinenabteilung wird abgetrennt und die Holzabteilung stellt hauptsächlich Stapelstühle her, deren Absicht aller Voraussicht nach gesichert sein wird.
So haben wir Herrn Tirkee vorgeschlagen, sich entweder slbständig zu machen und unter anderem auch die TTC-Agentur für Möbel und Schulbänke und die Cromelite-Agentur für Klappmöbel und Stapelstühle zu übernehmen (gewisse Starthilfen haben wir ihm auch versprochen) oder als Office-Superintendent nach Fudi zurückzukommen. Er hat sich eine Woche Bedenkzeit ausgebeten.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal betonen, daß alle Überlegungen und Aktionen unter den folgenden Kriterien erfolgen: (1) Keine Subsidies mehr für die Produktion, (2) Ver-

Gossner Mission

einfachung und Vereinheitlichung der Organisation, um eine baldige erfolgreiche Übernahme der Leitung (oder auch Leitungen) durch indische Kräfte zu ermöglichen.

Zum Schluß noch ein paar mehr oder weniger private Angelegenheiten:

a.) Haus:
Unsere Veranda droht einzufallen und wird nach Schätzungen von Experten und auch nach meinen laienhaften Ansichten die kommende Regenzeit nicht mehr überstehen. Da sich unter ihrem Schutz das Leben hier im Haus in zunehmendem Maße abspielt, ist das also eine lebensgefährliche Aussicht, und ich möchte deshalb mit Heinrich Böll sagen:"Es muß etwas geschehn!"
Die einfachste, schnellste, dauerhafteste und deshalb auf lange Sicht auch billigste Lösung wäre eine TTC-Stahlkonstruktion. Nachteile: im ersten Moment sehr teuer, Anblick ziemlich mittelmäßig.
Den Kostenvoranschlag unserer Bauabteilung lege ich bei. Vielleicht haben Sie noch einen Fond, einen Reptilienfond, aus dem sowas bestritten werden kann. Einen baldigen Bescheid würde ich sehr begrüßen, da die Regenzeit in großen Schritten näherrückt.

b.) Rs. 600.- an Herrn Haques Bruder habe ich auf Bitten Herrn Mittenhubers von meinem Gehalt bezahlt. Würden Sie bitte den entsprechenden Gegenwert auf mein Heimatkonto überweisen?

c.) Sonstige Auslagen:
(1)Seit dem 1. Jan. 1969 bezahle ich pro Monat Rs. 46.- Miete ans TTC und vom 1. April ab muß ich - ich weiß noch nicht wieviel - Einkommensteuer bezahlen. Wie wird das verrechnet?
(2)Unser Seegepäck ist inzwischen in unseren Schränken verschwunden, zwar nicht alles das, was wir eingepackt hatten, immerhin aber der allergrößte Teil. Bekommt das TTC für die entsprechenden Auslagen eine Rückvergütung oder sind solche Ausgaben unausgesprochen in der Susidy enthalten?
Die Kisten (eine ganz große und zwei kleine) waren übrigens in einem solch miserablen Zustand, teils durch beabsichtigten Einbruch, teils durch unbeabsichtigte Beschädigung, daß wir sie nicht inventarisiert, sondern der Holzabteilung des TTC zu entsprechender Verwendung vermacht haben.

d.) Zu meinem letzten Brief vom 11. Febr., der wahrscheinlich verloren gegangen ist:
(1) Ich hatte eine Kopie unseres Antrags auf Verlängerung von Herrn Dammers Term an DÜ beigelegt. Ich hoffe, daß wenigstens DÜ unseren Brief bekommen hat. Inzwischen ist auch der vom Pramukh unterschriebene Antrag nach Deutschland abgegangen. Wissen Sie zufällig, ob Herr Haque meinen Brief mit der Bitte um frühere Rückkehr bekommen hat?
(2) Einen wichtigen Passus Ihres Briefes vom 31. Jan. möchte ich noch einmal so beantworten, wie ich es im letzten Brief getan habe: "Sie haben davon geschrieben, daß wir schon eine 2. Quartalsrate der Subsidy 1969 erhalten hätten. Wir haben zwar nach der 1. Rate noch einmal einen gleichgroßen Betrag erhalten, aber laut Herrn Montag war das eine Sonderrate, gedacht als Notunterstützung und zur Abdeckung eines Teils unserer Schulden. So daß wir also doch noch 3 weitere (wenn auch vielleicht nicht gleichgroße) Quartalsraten dieses Jahr zu erwarten hätten. Ich habe nach Empfang Ihres Briefes Bruder Montag noch einmal darüber befragt, und er hat noch einmal diese Lesart bestätigt. Er wird Ihnen deswegen auch noch einmal schreiben. Sicher wird sich dieses Mißverständnis leicht irgendwie klären lassen."
Wir sind übrigens weiterhin ständig in Geldnöten, und die Umstellungen werden auch allerhand kosten. Wenn ich da z. B. an Amgaon denke! Als wir am Jahresende dort unseren Besuch machten, hat sich herausgestellt, daß ein Zuschuß vom Betrag einer unserer Quartalsraten etwa ein Vierteljahr lang unberührt im Tresor liegen konnte. Inzwischen ist die nächste Rate schon wieder da. Läßt sich von diesem Überfluß nicht etwas nach Fudi abzweigen?

Gewiß ließe sich noch seitenlang weiterschreiben. Und ich würde es auch gerne tun. Aber Ihre Zeit und auch meine sind kostbar. Und der Brief muß jetzt auf die Reise. Hoffentlich kommt er diesmal an.
Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Mitarbeiter bin ich

Ihr H. Herkel

Gossner Mission

Estimate for the verandah of house No. 305:

	Qu'ty	Rate	Amount
1.) Roof construction iron	165 m^2	Rs 20.00	Rs 3 300.00
2.) Roof asbest sheets	165 m^2	Rs 16.30	Rs 2 689.50
3.) Retiling	165 m^2	Rs 0.50	Rs 82.50
4.) Removing tiles, ballies, rafters and wooden pillers			Rs 250.00
Total amount			Rs 6 322.00

Gossner Mission

19. Februar 1969
d.

Herrn
Fritz Hertel

643 Bad Hersfeld
Hombergerstr. 78a

Sehr geehrter Herr Hertel!

Gestern kam Ihr Schreiben vom 15. ds. Mts. hier an und wir hatten gleich Gelegenheit, Herrn Schwerk nach dem Filter zu fragen. Er sagte uns, daß er den Filter bereits bei seiner Ankunft in Fudi übernommen habe und daß er während der ganzen Zeit seines Dortseins nicht in Ordnung gewesen sei. Vielleicht aber ist es möglich, ihn mit Ersatzteilen wieder gebrauchsfähig zu machen. Herr Schwerk weiß also nichts über die Anschaffung dieses Filters. Er beschreibt ihn folgendermaßen und hofft, daß Ihnen diese Beschreibung weiterhilft:

Es handelt sich bei dem Filter nicht um einen direkt an die Wasserleitung anzuschließendes Gerät, sondern um einen einfachen Durchlauffilter mit zwei Filterkerzen. Diese beiden Filterkerzen sind in einem Einhänggefäß verschraubt und etwa 4 cm im Durchmesser und 15 cm hoch.

Wir hoffen ebenfalls, Ihnen mit dieser Antwort gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen
G O S S N E R M I S S I O N

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

Fritz H e r t e l
643 Bad Hersfeld
Hombergerstr.78a

Bad Hersfeld, den 15. Febr. 1969

An die
Gossner - Mission
1 B e r l i n 41

Eingegangen
18. FEB. 1969
Erledigt

Betr.: Indien-Arbeit TTC F u d i.

Sehr geehrte Herren!

Mein Sohn Helmut Hertel in Fudi beauftragte mich, bei der Firma Berkefeld, Celle
1 Filterkerze zu dem Original-Berkefeld-Filter "Celle" zu bestellen und nach Indien zusenden.
Auf meine Bestellung hin kam gestern von der Firma Berkefeld beiliegendes Schreiben vom 13.2.69, welches ich leider nicht beantworten kann. Da ich annehme, daß der Vorgänger unseres Sohnes, Herr Schwerk, den Filter von der Firma Berkefeld bezogen hat, auf jeden Fall aber die ganze Anlage in Fudi genau kennt, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie Herrn Schwerk, dessen Anschrift Ihnen doch sicherlich bekannt ist, beiliegendem Brief zukommen lassen würden mit der Bitte, mir baldigst die nötigen Angaben zu machen. Auf diese Weise könnte doch die Angelegenheit schneller erledigt werden, als wenn ich erst in Fudi Rückfrage halten müßte. Das Schreiben erbitte ich zurück.
Indem ich mich für Ihre Bemühungen bedanke, grüße ich herzlich

Ihr

Fritz Hertel.

Anlage.

Gossner Mission

11. 2. 1969
psb/go

Herrn
Dipl. Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre
Fudi P.O. /Dt. Ranchi /Bihar
I N D I A

Lieber Bruder Hertel,

Im vergangenen Jahr haben wir von einer Berliner Organisation einen kleineren Betrag empfangen, der zweckbestimmt ist für die Errichtung eines Hostels in Tezpur/Assam. Dieser Betrag ist von uns erheblich aufgefüllt an das TTC Fudi weitergegangen, und zwar in Höhe von 30.000 Rps. Die Berliner Organisation verlangt nun eine Quittung aus Indien und darum möchte ich Sie mit diesem Brief bitten. Ich weiß sehr wohl, daß im Augenblick aus Fudi-internen Gründen der genannte Betrag noch festliegt, aber das spielt in diesem Fall keine Rolle. Zu Ihrer Erleichterung schlage ich Ihnen für die benötigte Quittung folgenden Text vor:

> "Das Technical Training Centre Fudi ist für den Bau von Schülerheimen im Bereich der Ev. Luth. Kirche von Chotanagpur und Assam beauftragt worden und hat diesen Auftrag zum grössten Teil durchgeführt.
>
> Wir bestätigen hiermit, daß wir durch die Gossner Mission Berlin in diesem Zusammenhang einen Betrag von 30.000 Rps. (1 Rupee = 0,54 DM) für das Schülerheim Tezpur, Assam, am ..... empfangen haben. In diesem Gesamtbetrag für Tezpur ist ein Anteil von 1.240,20 DM aus einer Spende der Organisation "BERLIN HILFT" enthalten.
>
> .....
> (Unterschrift)"

Für eine baldige Erledigung wäre ich Ihnen herzlich dankbar.

Mit vielen Grüssen bin ich

Ihr

ſg.

Gossner Mission

11. Februar 1969
drbg/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
Indien

Lieber Bruder Hertel!

Übermorgen dürfen wir Herrn Pfarrer Schreiner hier erwarten, der sich aus München telefonisch als wohlbehalten zurückgekehrt gemeldet hat; dann werden wir gewiß auch Näheres von Ihnen hören. Und deshalb heute nur eine einzige Angelegenheit und damit verbunden eine Bitte an Sie.

Unser Mitarbeiter und Ihr Kollege Albrecht Bruns wird praktisch seinen Dienst in der Gossner Mission am 31.3.1969 beenden und Anfang April mit seiner Familie zum Heimaturlaub nach Deutschland aufbrechen. Er will dann freilich schon Mitte des Sommers zurückkehren, um seine Arbeit als Mitarbeiter der Evang. Zentralstelle für Entwicklungshilfe in Bonn in Chotanagpur fortzusetzen. Wir haben Herrn Bruns gebeten, Ende März die Übergabe der laufenden Geschäfte in Gegenwart eines Vertreters des KSS der Gossnerkirche und eines Mitarbeiters der Gossner Mission zu vollziehen. Unsere Bitte ist, daß Sie die Gossner Mission bei diesem unumgänglichen Aktus vertreten. Es wird nicht schwierig sein, daß Sie mit dem Kollegen Bruns den geeigneten Termin in Khuntitoli persönlich absprechen, weil Sie sicher laufend miteinander zu tun haben und sich noch einige Male vorher sehen.

Wir werden das ATC finanziell so ausstatten, daß es die nächsten Monate des Übergangs von dieser Seite aus gesehen ohne Schwierigkeiten überstehen dürfte. Die Entscheidung, wer dem ATC in Zukunft vorstehen wird, liegt natürlich bei der Gossnerkirche bzw. bei ihrem Department for Christian Social Service.

Es wird Ihnen hoffentlich auch nicht unlieb sein, aus diesem Anlaß einen näheren Einblick in die internen geschäftlichen Verhältnisse Ihres landwirtschaftlichen Parallel-Instituts zu gewinnen, um zu erkennen, daß nicht nur Sie in Fudi Ihre Sorgen haben.

Herzlichen Dank im voraus für diesen Dienst.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und die Ihren, die hoffentlich nicht zu lange und zu schwer von der Krankheit geplagt wurden,

bin ich Ihr

Gossner Mission

31. Januar 1969
drbg/d.

Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Wie schnell ist Ihr Brief gereist - am 27.1. abgesandt und heute schon hier eingetroffen - so daß wir nun doch noch zu einer Korrespondenz im Januar kommen, und es nicht nur dabei bleibt, daß Sie mündliche Botschaften durch den leider für einige Tage von der Krankheit stillgelegten Bruder Montag empfingen. Wie schön auch, daß uns gleich beim Öffnen des Briefes die vier hübschen Aufnahmen von Ihnen grüßten samt dem Ausschnitt aus Ihrer Kalkutta-Ausstellung, so daß wir nun endlich einige Konterfeis von Ihnen haben und die schwere Fracht des inhaltreichen Mehr-Tage-Briefes eine persönliche Note erhielt.

Aber,wenn nicht der Reihe nach, so muß ich nun doch zu einzelnen Punkten Ihres Briefes Stellung nehmen und habe mich gleich zu dem Versuch einer Antwort gezwungen, damit Sie möglichst wenig lange Zeit warten müssen.

1) Herr Haque
Ihr Brief war vor Weihnachten voll verstanden worden, daß Herr Haque, der z.Zt. mit einer hoffentlich gut ausgehenden Lungenentzündung im Krankenhaus liegt, zum 1. Juli zurück sein möchte. Da auch Bruder Schwerk diese Möglichkeit voll bejahte, habe ich sie Ihnen als feststehend mitgeteilt, ohne daß ich freilich nochmals mit Herrn Haque gesprochen hätte; dabei nehme ich an, daß es Bruder Schwerk getan hat. Ich werde das aber bei nächster Gelegenheit nachholen, und Sie dürfen gewiß sein, daß es so passiert. Wenn Sie ihm persönlich noch schreiben - es dringend auch von der Seite des TTC aus begründen, umso besser. Berufen Sie sich ruhig darauf, daß die Herren Berg und Schwerk es ihm wahrscheinlich schon mitgeteilt hätten.

2) In der Tat hatten wir das Problem eines längeren Verbleibens von Herrn Dammer für abgeschlossen gehalten. Nun bitten Sie dringend nochmals um eine Erwägung und machen auch konkrete Vorschläge dafür. Und ein neues Moment, das die Überprüfung nahelegt, ist offenbar die Tatsache, daß die Produktion des Stapelstuhls, die Herr Dammer "einfahren" sollte, offenbar durch den Engpass der Holzbeschaffung langsamer anläuft, so daß die kurze Zeit bis zu seinem regulären Ausscheiden nicht genügen würde, die notwendige Arbeit zu leisten.
Gut denn, lieber Bruder Hertel, ich beuge mich diesem Argument, und wir haben nichts dawider, wenn Familie Dammer in zwei Schüben nach Deutschland zurückkehrt, und er also ohne Familie 3 Monate länger bleibt - freilich im Blick auf das dies Jahr sehr teure Fudi ohne Verpflichtung für die Gossner Mission. Denn es müßte DÜ begreiflich und verständlich zu machen sein, daß die Zugabe dieser drei Monate um des Betriebes willen, in dem er drei Jahre gearbeitet hat, von höchster Dringlichkeit ist.
Nach aller Erfahrung aber, muß der Antrag möglichst von Ihnen aus Indien an DÜ gehen. Sie reagieren dem unmittelbaren Kontakt-Partner in Übersee gegenüber leichter und bereitwilliger als wenn der Antrag von der Mission hier in Deutschland käme. Lassen Sie ruhig den Antrag von Präsident Aind mitunterschreiben und fügen Sie dem offiziellen Antrag Ihrerseits auch die persönliche Bitte und Einverständniserklärung Dammers bei. Wenn wir hier Kopie Ihres Antrags an DÜ erhalten, sind wir gern bereit, ungesäumt ein Votum unsererseits zu erstatten. Ich hoffe, diese Sache ist klar, kommt zum Zuge, bringt Nutzen und zieht keine Beschwerden und Ungelegenheiten hinter sich her.

Gossner Mission

3) Subsidien für Fudi
Sie haben jetzt zwei Quartalsraten schon für 1969 erhalten und die Weiterleitung des Betrages für das Hostel Tetzpur ist Ende des Jahres unterblieben, was noch in die "alte Regierungszeit" fällt. Ob wir nun noch zwei weitere gleichgroße Beträge 1969 werden folgen lassen können, ist mir nicht ganz gewiß. Was tun wir nicht, wenn es vom Tode der Illiquidität nur so retten kann! In der Weise gesagt habe ich es m.W. Bruder Montag gegenüber bestimmt nicht.

In der Tat bemühen wir uns um eine größere Kapitalausstattung. Der Antrag ist formuliert, und wir suchen noch nach dem Adressaten. Dabei werden uns Freunde behilflich sein. Bisher habe ich keinen Grund, zu zweifeln, daß es uns bis April gelingen wird. Tun Sie es bitte auch nicht, um sich das schöne Frühjahr in Fudi nicht zu verdunkeln.
In diesem Zusammenhang bemerke ich mit Wohlgefallen, daß der jetzige von der Gossner Mission nach Fudi entsandte Mitarbeiter genauer rechnet als sein Vorgänger, und offenbar seinen Dipl.-Wirtsch.-Ing. nicht umsonst gemacht hat.

4) Bau Nordwestanchal in Ranchi:
Adhyaksh Minz/Gumla hat recht: Am 7. Januar sind 24.000,- Rps., wie mit dem lieben geistlichen Herrn besprochen, an die Kasse der G.E.L. Church in Ranchi von Hamburg abgegangen, und Herr Benghra hat diesen Betrag sicher säuberlich und War designiert auf einem besonderen Konten-Blatt verzeichnet. Sie können also am Tag nach Empfang dieses Briefes den Bau ankurbeln. Ich würde aber raten, sich sehr bald vom Nordwest-Anchal, ob durch Adhyaksh Minz direkt oder durch den Schatzmeister der Kirche, Headmaster Tirkey/Chainpur, die zusätzliche Zahlung des Anchals von 6.000,-- Rps. fest zusagen zu lassen. Dieser Betrag ist übrigens auch bei Herrn Benghra, weil er ein Teil der Ausstattung aus den Mitteln des 10-Jahresplans für diesen Anchal ist, die von Berlin kamen.

5) Sonstige Baumaßnahmen: Ihre guten Eindrücke in Hazaribagh und Ihre Hoffnungen für die Zukunft, habe ich dankbar gelesen; möchte es so sein und bleiben!

Daß Sie nicht einem englischen Architekten nacharbeiten und ein schwieriges Anglikanisches College in Ranchi errichten wollen, das verstehe ich. Und weiter, daß Sie vor Auszahlung von 25 % Vorschuß nicht an die Bethesda Girl's Middle School herangehen wollen und können, ist auch nur in vollem Umfang zu billigen. Hier ist ja doch wohl der Lutherische Weltbund in Genf hauptsächlich die zahlende Stelle. Die mögen sich beeilen und von der Gossnerkirche auf die Füße treten lassen, sonst würde ich ebenfalls an Ihrer Stelle den gelegten Grundstein der Einsamkeit überlassen.

Daß Sie evtl. einen wohl nicht gerade ehrenamtlich aber aushilfsweise tätigen Architekten aus der lutherischen Familie bekommen könnten, erfüllt mich mit Hoffnung. Ich hatte manchesmal im Laufe der Jahre Bruder Schwerk geraten, sich nach einem indischen Architekten umzusehen, der ihm behilflich sein könne. Hoffentlich ist das was Rechtes.

Von Ihnen nicht erwähnt und deshalb von mir angesprochen: Sollten Sie Beschäftigungsmangel auf dem Bausektor haben, gehen Sie doch einmal die Frage der beiden Gemeindezentren in Hatia und Bokaro an, die aus der Jubiläumsgabe dieses Jahres geschaffen werden sollen, und für die Bruder Schwerk noch in den letzten Wochen auf dringende Bitte von uns und Aind die Pläne machte. Wir könnten diese Vorhaben wahrscheinlich relativ bald bevorschussen (je 32.000,-- DM). Bokaro ist zwar weit und wohl schwieriger, aber Hatia liegt ja vor Ihrer Tür, und Sie müßten sich zunächst einmal das Grundstück ansehen, ob das Vorhaben dort ermöglicht werden kann.

Auf jeden Fall,und das wäre der Schluß dieses Punktes, rechnen Sie etwas großzügiger und bauen Sie etwas teurer, damit nicht nachher die Klage kommt, das TTC habe sozusagen nichts daran verdient und praktisch für einen Gotteslohn gearbeitet. Das kann sich das TTC in seiner Lage nicht erlauben.
In diesem Zusammenhang noch: Kostensenkung? Ja, forsten Sie den Betrieb nur durch und werden Sie etwas weniger ein soziales Versorgungsunternehmen.

- 3 -

Gossner Mission

6) Holz- und Metallabteilung:
Was Sie zu diesen beiden Arbeitssektoren schrieben, hat mich ebenfalls natürlich interessiert - - wie übrigens alles, wofür Sie sich die Zeit abgerungen haben. Es ist also offenbar nicht nur der Stapelstuhl, der beiden Abteilungen großen, neuen Rückenwind verleihen soll, sondern es sind auch andere kleinere Aufträge verschiedenen Gewichts und verschiedener Schwierigkeit, wie Nettahat und Hatia. Hoffentlich waren Ihre Verhandlungen in Kalkutta am 29. erfolgreich und haben Sie auch Ihr Gepäck ohne zu große Schwierigkeiten und Zollzahlungen losgeeist; das pflegt ja nicht selbstverständlich zu sein. Bruder Montag brachte offenbar eine kleine Schraube mit, die Sie vieltausendfältig fertigen sollten; ist das eine reizvolle Aufgabe geworden?

7) Organisation im TTC
Der Absatz, in dem Sie die Schwierigkeiten schildern, etwa bei einer Feier alles in Gang zu bringen, ist sehr reizvoll - für uns in der Ferne jedenfalls - und gewährt einen tiefen Einblick in das Funktionieren einer indischen Gemeinschaft bzw. wie schwierig das ist. Man kann also offenbar nicht lange genug sich vorbereitet haben auf eine solche Aufgabe wie die Ihre, und muß doch ein eigenes Lehrgeld bezahlen.

8) Der schwerste Brocken Ihres Briefes ist natürlich gleich die erste Seite gewesen. Ich würde dazu zweierlei sagen:

a) Sie haben eine Reihe von Wochen mit Schwerk zusammengelebt - wenn ich nur an die Zeit vor 15 Monaten denke - und haben gewiß das Recht und wohl auch Freimut genug, ihn in einer ruhigen Stunde - wenn es die denn eines Tages gibt - auf den Ihnen von Bruder Montag mitgebrachten Bericht Ihrerseits kritisch anzusprechen. Hier ist Offenheit verbunden mit der gebotenen Kollegialität sicher der beste Weg, Ihr vorhandenes Mißbehagen in sachlicher Kritik auszusprechen; und das immer in dem Bewußtsein, daß in ein paar kurzen Jahren, wenn Sie die Stätte Ihres Wirkens verlassen, vielleicht Ihr Nachfolger mit anderer, vielleicht nicht weniger berechtigter Kritik auf Ihre Tätigkeit zurückblickt.

b) Wenn sich herausstellt, daß die Zweiteilung der leitenden Funktion, wie sie Bruder Schwerk hinterlassen hat, entweder über seine Kompetenz hinausging, wie leitende Männer der Kirche meinen; oder aber vor allem, wenn er, wie schon Ihr Dezemberbrief es eigentlich aussprach und Ihr jetziger Brief es wiederholt, daß Mr. Sockey mehr das Lehren liegt und Ihnen nach Ihrer ganzen Vorbildung die Produktion und damit die Hauptverantwortung, dann lassen Sie das doch bitte in gemeinsamer Übereinkunft mit Sockey auf der nächsten Sitzung des Department for Social Service (DCSS) in aller Form ändern und als Beschluß zu Protokoll nehmen. Das schien mir von hier aus der beste Weg, nach besserer Einsicht, den Weg zu öffnen, wenn sich die in subjektiv begründeter Überzeugung Ihres Vorgängers erfolgte Maßnahme einfach nicht durchhalten läßt.

9) Und nun, herzliches Mitgefühl mit den Krankheitsfällen, und das von Herzen. Vor allem, wenn Ihre gefaßte Vorausschau sich bewahrheitet haben sollte, daß Sie und Ihre liebe Frau die letzten waren, die es auch gepackt hat. Ich kann nur hoffen, daß es nicht zu ernst war und alle Kranken doch bald wieder auf die Beine gekommen sind, wenn auch die Schwäche noch etwas anhält. In 10 Tagen werden wir ja von Pfarrer Schreiner auch darüber Näheres hören.

Und nun nochmals sehr Dank, daß Sie sich so ausführlich und freimütig geäußert haben. War wenigstens der Silvester-Ausflug nach Amgaon lohnend, erfreulich und bereichernd? Gewiß doch nicht nur für Ihre Frau.

Mit getreulichen Grüßen
bin ich Ihr

Gossner Mission

Helmut Hertel

TTC Fudi, den 24. Jan. 1969

An die Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

31. JAN. 1969
Erledigt: .....

Sehr geehrter Herr Direktor!

Die Wogen der Arbeit sind über mir zusammengeschlagen, und ich muß mühsam strampeln und paddeln, um ab und zu einmal an die Oberfläche zu gelangen, um zu sehen, wo ich mich eigentlich befinde. Es wird nun höchste Zeit, daß ich das wieder einmal versuche, um nicht ganz den Anschluß zu verlieren.
Zunächst einmal herzlichen Dank für Ihre Kurz-Information von vor Weihnachten (23. Dez.), dann für den Brief vom 6. Jan., in dem wir ~~für~~ um Beiträge für die Jubiläums-Biene gebeten werden, und schließlich für die durch Bruder Montag überbrachten mündlichen Botschaften. Für mich wäre es natürlich etwas beruhigender, wenn ich bei Gelegenheit auch noch einmal eine schriftliche Bestätigung bekommen könnte, vor allem auch deswegen, weil der Bericht von Herrn Schwerk vor dem Kuratorium (von dem ich eine Abschrift bekommen habe) manche Punkte in einer Weise darstellt, wie sie nach Ihrer Konferenz mit Herrn Montag eigentlich nicht ganz angemessen ist. Herr Schwerk hat doch an dieser Konferenz teilgenommen. Wie kann er da z. B. schreiben (am 31. Dez.), daß er weitere Zuschüsse für die Produktion für nicht mehr erforderlich hält. Oder: von fehlendem Betriebskapital zu sprechen ist ein regelrechter Euphemismus. Zunächst müssen erst einmal die größer gewordenen Verluste der letzten Jahre, die sich in bestehenden Schulden niedergeschlagen haben, abgedeckt werden, ehe man an eine Ausstattung des TTC mit Betriebskapital, das also für den Betrieb arbeiten kann, denken kann. Bis auf einen kleinen Abschnitt über die Lehre ist so gut wie keine einzige Zahl in dem ganzen Bericht enthalten. Und ohne Zahlen läßt sich natürlich in der Wirtschaft nahezu alles beweisen.
Ein anderes Thema, das sich so, wie es in dem Bericht geschehen ist, auf keinen Fall abhandeln läßt, ist die Übergabe der in Herrn Schwerks Person vereinigten zwei Arbeitsbereiche an die zwei getrennten Nachfolger. Von Übergabe kann kaum die Rede sein, auch nicht von einer Einweisung "so weit wie möglich". Und es hat sich inzwischen auch an mehreren Punkten sehr deutlich herausgestellt, daß Herr Schwerk sowohl sachlich als auch seinen Kompetenzen entsprechend gar nicht dazu berechtigt gewesen ist, seinen Nachfolgern getrennte Aufgabenbereiche zuzuweisen. Die Leiter der Kirche hier haben das an mehreren Stellen sehr deutlich werden lassen. Auch sachliche Gründe haben es geraten erscheinen lassen, nicht mehr zu hinken mit einem Bein auf dem Bürgersteig und dem anderen auf der Straße. Herr Sockey und ich versuchen, das TTC soweit wie möglich kollegial zu leiten. Die Gefahr dabei ist, daß der Arbeitsumfang zu groß wird, infolge doppelter Arbeit und häufigen gegenseitigen Konsultationen. Auch die Entscheidungsfreudigkeit leidet etwas darunter, weil keiner so recht wagt, etwas ohne den anderen zu tun. Eventuell ist das sogar nur ein Übergangsstadium dazu, daß Herr Sockey sich mehr der Lehre zuwenden wird. Er gäbe wirklich einen guten Prinzipal ab. Er braucht keine neue Sprache zu lernen, hat allerhand Erfahrungen auf schulischem Gebiet gesammelt und besitzt auch irgendwie eine spezielle Begabung für diese Aufgabe. Es ist wirklich eine unbefriedigende Sache, die Jungs-ohne ihre Sprache zu kennen-auch im weiteren Sinne verstehen zu wollen und nicht zu können oder in ihnen das zu wecken und zu fördern, was sie unbedingt brauchen, um nicht wieder nach ihrer Ausbildung im übertragenen Sinn vom Dschungel geschluckt zu werden.
Ich möchte in diesem Zusammenhang gleich noch einmal auf Herrn Haque und Herrn Dammer zu sprechen kommen. In der TTC-Produktion sind in den nächsten Monaten so viele Fragen zu durchdenken und zu entscheiden, daß es wirklich eine große Hilfe bedeuten würde, wenn man sich darauf verlassen könnte, daß das Training läuft. Das Training braucht über den Instructors dringend einen Hauptverantwortlichen nur für sich selbst. Ein solcher Mann ist aber schlecht als Übergangslösung bis zu Herrn Haques ursprünglich erst Ende des Jahres geplanter Rückkehr zu finden. Deswegen möchte ich Sie noch einmal bitten, alles zu versuchen, um für Herrn Haque einen Neubeginn im TTC zum 1. Juli schon zu ermöglichen. Ich werde ihm auch noch einmal persönlich schreiben. Bitte, informieren Sie mich doch auch davon, sobald Sie und er klar

Gossner Mission

sehen. Herr Montag konnte leider nur von Ihrer Bereitschaft, den Aufenthalt von Herrn Haque in Deutschland zu verkürzen, ~~nicht~~ berichten, nicht aber von dem Erfolg Ihrer Bemühungen.

2) Auch das Problem Dammer ist anscheinend nicht ganz geklärt worden. Nach Herrn Montag ist Ihre Bereitschaft durchaus gegeben, Herrn Dammer noch für einige Zeit hierzulassen, wenn dadurch der Gossner Mission keine neuen Kosten entstehen. Und genau diese Möglichkeit besteht. Herr Dammer ist bereit, seinen Vertrag um 3 Monate zu verlängern und seine Familie vorher nach Hause zu schicken. Falls wir ihn offiziell darum bitten würden und DÜ zustimmen würde, wäre er bereit, seine Familie schon Ende März (oder zusammen mit Herrn Montag) nach Hause zu schicken und selbst nach Ablauf seines Vertrags am 15. Mai noch 3 Monate länger bis zum 15. August hier in der Produktion zu bleiben. So wie ich Herrn Dammer und unsere Produktion bisher kennengelernt habe, würde das unsere Produktion bitter nötig haben. Ich könnte das auch noch ausführlicher begründen.
Der in Ihrem Brief vom 23. Dez. angekündigte nähere Kommentar zu diesem Problem durch Bruder Montag hat meine Anfrage wieder belebt, obwohl sie Ihrem Brief zufolge eigentlich nicht mehr hätte kommen dürfen. Ich bitte also nochmals um wohlwollende Prüfung dieser ganz konkreten Anfrage und je nach Entscheidung gegebenenfalls um Weiterreichung der Anfrage an DÜ. Die Zeit drängt etwas, weil Herr Dammer sich bald um neue Arbeit in Deutschland umsehen muß.
In bezug auf die gefährdete Liquidität des TTC scheint entscheidende Hilfe im Anzug zu sein. Die ersten Vorboten des Frühlings haben das TTC in Form eines milden Sonderregens aus Calcutta schon erreicht. Herrn Montags Kommentar habe ich folgendes entnommen:

3) (1) Der 1. Quartalsrate der Subsidy (im voraus schon Ende Dez.) werden noch 3 weitere, ähnlich große, im Laufe des Jahres folgen.
(2) Eine Sonderrate in Größenordnung einer Quartalsrate ist dankenswerterweise gleich nach Rückkehr Bruder Montags schon gewährt und ausgezahlt worden.
(3) Spätestens bis April können wir einen ersten großen Batzen der 200 000 erwarten, die als "Betriebskapital" deklariert worden sind.

Habe ich Bruder Montag so richtig verstanden? Ich frage nicht, wo das alles herkommt. Umso größer ist unsere Freude und Dankbarkeit, nicht zuletzt auch deswegen, weil wir dadurch der Gefahr entgehen, von einheimischen Geldgebern abhängig zu werden. Auch für den Erlaß der Rückzahlung des Govindpur-Darlehens sind wir sehr dankbar.

In einem zweiten Teil will ich nun morgen etwas zu dem gegenwärtigen Stand der Dinge hier schreiben. Für heute möchte ich erst einmal Schluß machen, denn es ist schon sehr spät geworden und morgen früh kennt unser Chaukidar kein Erbarmen, wenn er die von mir sehr gefürchteten sechs Hammerschläge auf das am Baum aufgehängte Profileisen losläßt.

26. Jan. 1969

Aus morgen ist nun schon wieder übermorgen geworden, Sonntag; und auch heute sieht es nicht so aus, als sollte ich genügend Zeit finden, um alles zu schreiben, was ich zu schreiben hätte. Nach dem Lunch steht Ranchi auf dem Programm, wo aus Anlaß des heutigen Republic-Day ein Sportfest der "Ranchi Youth Fellowship" auf dem Church-Compound stattfindet, und ich soll am Ende die Preise verleihen. Die Einladung ist gestern schon! erfolgt. So geht das laufend hier. Ich habe noch nicht die richtige Art gefunden, wie ich denen entgegentreten kann, die einfach über unsere Zeit verfügen.
Hier in Fudi hatten wir heute morgen auch schon unsere Republic-Feier. Um 7 Uhr ging's schon los. Und das am Sonntag. Organisiert war so gut wie nichts. Noch nicht einmal die Lehrlinge wußten bescheid, daß es Frühstück im Anschluß an die Feier geben sollte. Sie hatten von irgendwoher gehört, daß das Frühstück gestrichen sei, und waren deshalb aus Protest in den Betten geblieben. Man kann sich gar nicht vorstellen, was alles hier zum Problem werden und zu Unklarheiten führen kann. Die ganze Arbeit wird gelähmt dadurch, daß man selbst die Entscheidungen vorbereiten muß (zumindest sagen muß, wie sie vorbereitet werden müssen), daß man sie dann fällen muß, daß man drittens sagen muß, wie sie ausgeführt werden soll und welche Leute damit befaßt werden sollen, und viertens muß man die Ausführung noch überwachen und kann sich in keinem Fall darauf verlassen, daß die "Vollzugsmeldung" von alleine kommt, so daß dann eventuell nur noch eine kurze Kontrolle notwendig wäre. Mein besonderes Problem besteht jetzt am Anfang zusätzlich noch darin, daß ich infolge von Unkenntnis nicht weiß, welche Vorbereitungen für die betreffende Entscheidung notwendig sind und wie die Schritte zu ihrer Ausführung aussehen müssen; ganz zu schweigen davon, daß ich nur selten eine Vorstellung von

Gossner Mission

den möglichen Konsequenzen meiner Entscheidung habe und deswegen nur allzuleicht ins Zögern gerate, was beinahe noch gefährlicher zu sein scheint, als eine schlechte Entscheidung zu fällen.
Nach diesem kurzen Intermezzo über die Schwierigkeiten erstens eines Anfängers zweitens in Indien nun zu konkreteren Dingen.
Ich konnte deshalb nicht weiterschreiben, weil Herr Sockey und ich gestern den ganzen Tag über unterwegs waren. Wir haben unsere neue Baustelle bei Hazaribagh besichtigt, haben mit dem Chef des militär. Ausbildungszentrums, auf dessen Compound wir bauen, gesprochen und haben auf dem Heimweg auch noch Herrn Sockeys Familie in Hazaribagh besucht. Abends spät sind wir erst nach Hause gekommen, aber insgesamt mit guten Eindrücken. Der Bau dort, von dem Sie sicher durch Herrn Schwerk informiert worden sind, geht rüstig voran und die vereinbarte Lieferzeit kann aller Voraussicht nach eingehalten werden. Der dortige Chef, ein Pfarrerssohn aus Ranchi, ist guter Hoffnung, daß wir nach diesem ersten Probebau auch die restlichen barracks mit einer Bausumme von über 2 1/2 lakh genehmigt bekommen. Damit wären wir dann für ein halbes Jahr beschäftigt.
Ein anderes Großprojekt ist die Bethesda Girl's Middle School in Ranchi. Der Grundstein ist noch von Herrn Schwerk kurz vor seiner Abreise gelegt worden. Seitdem ist noch nichts wieder geschehen, da die vereinbarten 25 % Vorschuß bei Baubeginn noch nicht bezahlt werden konnten. Diesen Vorschuß brauchen wir aber unbedingt, da wir im Moment nicht so viel Geld haben, um einen Bau von 150 000 Rs vorfinanzieren zu können. Das ist wirklich unmöglich. Außerdem ist der Bau so knapp kalkuliert, daß wir die Lieferanten unbedingt bar bezahlen müssen, um wenigstens aus den nur so zu erhaltenden Rabatten einen kleinen Profit machen zu können. Die alte Praxis, alles auf Kredit zu kaufen, muß unbedingt aufhören, wenn wir einigermaßen profitabel arbeiten wollen.
Ein weiterer Auftrag der Kirche ist das Headquarter des N.W.-Anchals in Ranchi. Auch hier können wir natürlci keinen Vorschuß bekommen. Herr Up-Pramukh Minz hat uns in diesem Zusammenhang gefragt, ob wir denn keinen Durchschlag von der Gossner Mission bekommen hätten, in dem ihm versprochen worden sei, für dieses Bauwerk 24 000 Rs zu spendieren. Dieses Geld könnten wir uns doch gleich überweisen lassen. Trotz eifrigen Suchens habe ich einen sólchen Durchschlag hier nicht gefunden. Dürfte ich Sie deshalb um Auskunft über dieses Projekt bitten? Ist es an dem, was Rev. Minz sagte? Und wenn ja, besteht die Möglichkeit, das Geld jetzt, nachdem wir den Auftrag zum Bau bekommen haben, auf die Reise zu schicken? Wir wollten nächste Woche mit dem Bau beginnen, da wir gerade auf dem anglik. Compound in der Nähe einen anderen Bau angefangen haben.
kk

27. Jan. 1969

Es ist zum Heulen.Ich komme einfach nicht zu Rande mit diesem Brief. Schon wieder ist ein ganzer Tag vergangen. Auf jeden Fall werde ich aber den Brief jetzt abschicken, auch wenn er wieder nicht fertig werden sollte.
Als kleines Intermezzo, bevor ich mit der angefangenen Sache weitermache: Fudi wird augenblicklich von einer schweren Grippewelle heimgesucht (aber nicht nur Fudi). Vorige Woche fing's an mit Pastor Schreiner, der schon seit etwa 14 Tagen sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Am Donnerstag kam er morgens nicht aus dem Bett, hatte ziemlich hohes Fieber und fühlte sich sehr unwohl. Er bat mich, ihn in Govindpur zu vertreten, was ich dann auch mit Spaß und einiger Mühe getan habe. Freitag hat er's dann selbst wieder versucht, mit dem Ergebnis, daß es am Samstag schlechter mit ihm war als je zuvor. Inzwischen ist er wieder auf den Beinen, aber nur auf sehr schwachen.
Herr Montag war der nächste Patient. Seit letzten Freitag ist er krank, lag zwei Tage fest im Bett, und versucht aber inzwischen auch wieder, sich schlecht und recht auf den Beinen zu halten.
Über's Wochenende ist nun der Betrieb mit voller Wucht getroffen worden. Ein schon etwas älterer Schreiner ist sogar gestorben, zwei wichtige Mitarbeiter liegen im Krankenhaus, etliche andere - unter ihnen auch Mr. Sockey - sind nun seit heute außer Gefecht. Wie wird das wohl weitergehen? Heute haben wir - mehr als psychologische "Kriegführung" gedacht - Vitamintabletten verteilen lassen.
Als vorläufig letzter hat nun heute auch unser kleiner Jan die Flügel gestreckt und liegt mit ziemlich hohem Fieber im Bett. Wir, seine Eltern, fühlen uns dagegen noch sehr wohl. Vielleicht kommen wir dann dran, wenn alle wieder gesund sind.

Und nun weiter mit der Bauabteilung. Ich war beim anglikan. Compound stehengeblieben. Das leitet über zu etwas, was Sie vielleicht interessieren wird. Vergangene Woche haben wir es abgelehnt, das anglikan. theol. College zu bauen,

Gossner Mission

ein Projekt von etwa einer halben Mill. Rupees. Wir fühlten uns insofern etwas in einer Zwickmühle, als der Baubeginn mehr oder weniger durch unsere (TTC-)Schuld um etwa ein halbes Jahr verzögert worden ist. Die Andreungen, die Herr Schwerk an den ursprünglichen Plänen vorgenommen hatte, hatten nicht das Placet der Bauherren gefunden. Und für uns war es doch etwas zu riskant, ohne fachmännische Hilfe und Beratung den Bau nach den Ideen eines engl. Architekten auszuführen.
In diesem Zusammenhang ist vielleicht ganz interessant, daß mir Adhyaksh Topno einen etwa 50jährigen luth. Architekten "angeboten" hat, der nächstes Jahr in den Ruhestand treten will, und bisher für ein großes Aluminiumwerk gebaut hat. Wir haben vereinbart, uns wenigstens einmal kennenzulernen.
Eigentlich hatte ich vor, die Bauabteilung so weiterlaufen zu lassen wie sie laufen will. Sollten wir jedoch einen guten Architekten, zumindest aushilfsweise bekommen, wäre ich geneigt, mir die Sache doch anders zu überlegen. Denn die Baulust hier in der Umgebung scheint keineswegs am Abflauen zu sein.

Die Holzabteilung weiß noch nicht recht, was aus ihr werden soll. Als schweres Hindernis für eine erfolgreiche Stapelstuhl-Produktion hat sich inzwischen der unzureichende Holzmarkt herausgestellt. Das Holz, das wir für den Stuhl brauchen, kann nicht in ausreichenden und vor allem gesicherten Mengen geliefert werden. Im Moment sind wir deshalb noch am Experimentieren mit anderem Holz und verschiedenen Kombinationen. Mr. Karnani hat für die nächsten Tage seinen Besuch hier angesagt, um sich mit eigenen Augen von unseren Möglichkeiten zu überzeugen.
Auf dem Möbelsektor versuchen wir jetzt durch die Vorbereitung eines Katalogs und durch eine gewisse Standardisierung effektiver zu werden. In diesem Zusammenhang soll auch das Information Centre in Ranchi einer gewissen Reorganisation unterzogen werden.
Daneben laufen einige hoffnungsvolle Verhandlungen mit dem Forest Department über die komplette Möblierung eines Forest Bungalows in Nettarhat (ein relativ großer Auftrag ist zu erwarten, der darüberhinaus nach Ausführung auch recht werbewirksam werden könnte) und mit der Uni über die Möblierung eines Hostels.
Der Auftrag für die Möblierung der Entrance-Hall von HEC (Hatia) ist inzwischen erteilt worden. Aber wir sind nicht so ganz glücklich darüber, da uns der fachmännische Rückhalt für eine solch delikate Sache fehlt und außerdem das Angebot, das schon vor meiner Zeit eingereicht worden ist, höchstwahrscheinlich noch nicht einmal die Selbstkosten decken wird.

Die Metallabteilung ist unterschiedlich beschäftigt. Der Fabrication-Workshop ist ganz von den Bauvorhaben abhängig und deswegen infolge seiner überdimensionierten Kapazität nur zeitweise beschäftigt. Die Maschinen-Werkstatt dagegen arbeitet im Augenblick in zwei Schichten, aber zum größten Teil an internen TTC-Aufträgen im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Stapelstuhl-Serienproduktion. Größere Aufträge über komplette Maschinen sind allerdings aus Calcutta in Aussicht, unter anderem auch für Cromelite. Von dort können wir auch einige gebrauchte Maschinen bekommen, die wir insbesondere durch den Bedarf in der Metall-Lehrwerkstatt gut gebrauchen könnten.
Mein nächster Besuch in Calcutta (am 29. Jan. hat sich unser Seegepäck angesagt) wird also allerhand Verhandlungen einschließen müssen. In jedem Fall brauchen wir, um wirksam disponieren zu können, ... Geld. Verzeihung!

Daß wir nicht nur nach Geld rufen, sondern auch versuchen, an Ort und Stelle alles Mögliche zu tun, mögen Sie daran erkennen, daß wir versuchen, unsere Kosten zu senken. Eine Maßnahme z. B.: Mit Wirkung vom 15. Febr. haben wir 6 Kulis und Rejas entlassen, für deren Weiterbeschäftigung tatsächlich nur noch ganz vordergründige soziale Gründe sprechen. Gewiß, eine weniger finanziell als mehr politisch einschneidende Maßnahme. Und erste - politische- Auswirkungen haben sich schon in Komplikationen mit dem Dorf Fudi gezeigt. Aber gewiß wird diese Politik der Reduzierung überschüssiger Kapazität auch finanziell zu Buche schlagen. Nicht nur der Compound, auch die Workshops sind ganz schön überbesetzt, auf lange Sicht ein sehr unsoziales Faktum, wenn die Zuschüsse einmal ausbleiben werden.

So, nun muß ich leider Schluß machen, obwohl es noch ganze Romane zu schreiben gäbe und ich sogar Lust dazu hätte. Aber dadurch, daß ich mit unseren beiden Patienten heute abend wieder Skat spielen mußte (was haben sie mich wieder ausgeschimpft!), ist es wieder sehr spät geworden.
Mit herzlichen Grüßen an Sie, Pastor Seeberg und die anderen Freunde, bin ich

Ihr H. Hesse

Gossner Mission

23. Dezember 1968
drbg/d.

Herrn
Dipl.-Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre

F u d i P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Lieber Bruder Hertel!

Sie brennen natürlich auf Nachricht nach der wohlbehaltenen Ankunft von Bruder Montag am 20.12. hier, der mir Ihren sehr ausführlichen Brief vom 14.12. übergab. Diese Antwort in den letzten Arbeitsstunden vor dem Fest ist absolut unangemessen dem reichen Inhalt dessen, was Sie berichten, aber Sie sollen doch einen kurzen Extrakt unserer vielstündigen Gespräche über das TTC auf dem schnellsten Wege erhalten.

1) Der Bitte von Präsident Aind und von Ihnen entsprechend, wird Bruder Montag noch einmal wieder nach Chotanagpur kommen; erwarten Sie ihn spätestens am 13.1. zurück, weil ja am 15. die offenbar sehr entscheidende Verhandlung um den Verkauf der Grundstücke an der Main Road erfolgt.

2) Wir bitten, davon abzusehen, Herrn Dammer um seinen Verbleib über seine Vertragszeit hinaus anzufragen; sei es, daß er mit seiner Familie oder allein sich dazu entschlösse. Wir halten es für gut und möglich, daß er sich vor allem im Februar und März der Serienproduktion des hoffnungsvollen Stapelstuhls widmet, aber einen längeren Verbleib halten wir nicht für geraten. Näherer Kommentar durch Bruder Montag.

3) Dagegen scheint es uns richtig zu sein, daß Herr Haque spätestens ab 1. Juli 1969 wieder im TTC tätig wird. Eine frühere Herauslösung aus seinem Praktikum scheint uns möglich und vertretbar zu sein.

4) Lange haben wir uns mit der gefährdeten Liquidität des TTC beschäftigt, und wir kamen in folgendem überein:

a) Bruder Montag hat sich erboten, für die Produktion des Stapelstuhls in Indien den Finanzbedarf zu finden,

b) Die drückenden Verpflichtungen, wollen wir versuchen, durch eine einmalige außerordentliche Kapitalsumme abzudecken. Dafür brauchen wir einige Wochen und Monate, um einen solchen Antrag aussichtsreich zu placieren. Näheres kommt auch hierzu durch Bruder Montag mündlich zu Ihnen, den wir auf seinem Rückweg nach Fudi am 10. Januar hier erwarten.

Er wird hoffentlich auch einen etwas ausführlicheren Brief mitnehmen können, zu dem ich dann mehr Zeit zu finden hoffe als im Augenblick. Aber Sie sollten doch in den dringendsten Problemen so rasch als möglich klar sehen. Und ich schließe diese Zeilen mit den herzlichsten Segenswünschen für Sie und Ihre Familie und ganz Fudi zum Beginn des neuen Jahres, wenn dieser Brief nach bisheriger Gewohnheit etwa in einer Woche bei Ihnen sein wird.

Nochmals herzlich Gott befohlen

Ihr

Gossner Mission

Helmut Hertel

Techn. Training Centre, den 14. 12. 1968
P.O. Fudi/ Dt. Ranchi/ Bihar

An die Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Eingegangen
20. DEZ. 1968
Erledigt

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zunächst einmal herzlichen Dank für Ihren Brief vom 4. 12. Er bestätigt die Vermutung, daß in den nächsten Tagen Fudi sehr stark im Zentrum Ihrer Überlegungen und Gespräche stehen wird. Dieser Brief hier, den Bruder Montag mitnehmen soll, soll einen weiteren Beitrag dazu leisten.
Zunächst aber noch ein paar mehr oder weniger private Dinge. Uns geht's nach wie vor gut bis sehr gut. Seitdem wir Schwerks am Dienstagmorgen auf demFlugplatz Ranchi verabschiedet haben, hat meine Frau eine große Aufräum- und Säuberungsaktion mit ihren Ayas gestartet; Herr Montag, Herr Sockey und ich haben uns währenddessen, soweit es die laufenden Geschäfte zuließen, mit den Büchern und Zukunftsmusik beschäftigt. Von gestern abend bis heute morgen hatten wir lieben Besuch aus Khuntitoli: Ehepaar Bruns mit Erke und dem Allerjüngsten. Die drei Männer haben heute Nacht endlich mal wieder einen zünftigen Skat "dreschen" können (zugegeben: nicht ganz ohne kritische Ermahnungen durch die beiden Frauen). Stiller Schiedsrichter und Kommentator sind Sie dabei gewesen; jedenfalls hat Bruder Montag versucht, Sie in dieser Beziehung würdig zu vertreten, was ganz besonders ich als neuer Mann in der Runde zu spüren bekommen habe. Das verhinderte jedoch nicht, daß er, Bruder Montag, zum Schluß doch am tiefsten in den Keller hineingerutscht war (über 1000 Miese).
Morgen werden wir nun unserem ersten Foundation-Day beiwohnen. Er beginnt morgens um 9 Uhr mit einem Gottesdienst, den Adhyaksh Topno halten wird. Der Pramukh hat unsere Einladung auch angenommen, und beide werden zusammen mit ihren besseren Hälften zum Mittagessen unsere Gäste im Bungalow sein. Nachmittags wird es ein großes Sportprogramm mit heiteren und auch ernsthaften Programmpunkten, zu dem auch die Govindpur School eingeladen ist.
Nach einer kurzen Verschnaufpause (?) am Montag werde ich dann am Dienstag Herrn Montag nach Calcutta nachreisen. Die drei wichtigsten Punkte, die auf dem Programm stehen, sind die Vereinbarung einer Agentur (und die Suche nach einem geeigneten Show-Room) für den Verkauf unserer Möbel, für die sich nach unserer Ausstellung von vor zwei Wochen anscheinend ein aussichtsreicher Markt aufzutun beginnt, zweitens die Vorführung unserer neusten Kreation, einiger Stapel-Stühle, die bei Gefallen von Herrn Montags Freund in laufenden Serien bei uns in Au-ftrag gegeben werden sollen, und drittens die Besorgung von dem Geld, das Sie in Ihrem Brief an Herrn Montag vor vierzehn Tagen zum Abruf freigegeben haben. So jedenfalls haben wir die entsprechende Passage, die mir Herr Montag aus Ihrem Brief vorgelesen hat, verstanden.
Leider haben wir diese Spritze zum Jahresende bitter, bitter nötig, um flüssig zu bleiben; das ergibt sich auch unschwer aus der beiliegenden Aufstellung.
Leider stopft auch diese Spritze nur Löcher und ist kein Beitrag zu einem neuen Dress, dessen das TTC so dringend bedarf. Bruder Montag wird Ihnen ausführlicher darüber mündlich berichten.
Bevor ich jetzt hier einige Punkte aus dem ganzen Bündel von Fragen und Problemen schriftlich unterstreichen werde, möchte ich noch folgendes vorausschicken:

1.) Ich glaube mir der Gefahr bewußt zu sein, den Berg der Probleme, der sich vor einem Anfänger auftut, überdimensional groß zu sehen.
2.) Ich kenne die nur allzumenschliche Neigung - und versuche deshalb, sie bei der Beurteilung sachlicher Fragen aus dem Spiel zu lassen - , die Tätigkeit des Vorgängers in irgendeiner Weise abzuwerten, um dadurch selbst in einem helleren Licht zu strahlen und evtl. kommende eigene Fehlentscheidungen besser entschuldigen zu können. Ich hoffe nicht, daß diese Neigung bei dem Folgenden eine Rolle gespielt hat.
3.) Alles, was ich hier schreibe, ist nicht meiner eigenen Phantasie entsprungen, sondern ist zusammen mit Bruder Montag und Herrn Sockey erarbeitet worden,

Gossner Mission

und beide haben volle Kenntnis von diesen Zahlen, Fakten und Beschlüssen.

4.) Bruder Montag besitzt mein völliges Vertrauen, soweit man überhaupt Vertrauen einem Menschen schenken kann. Ohne ihn wäre ich auf vieles nicht aufmerksam geworden und hätte vieles unklarer gesehen. Ich würde mich freuen, wenn er im Januar noch einmal hierherkommen könnte.

Persönleich habe ich mich mit Bruder Schwerk ausgezeichnet verstanden, bis zum letzten Abschieds-Händedruck auf dem Flughafen, und ich hoffe, daß er es nicht anders empfunden hat. Große Schwierigkeiten habe ich jedoch, einige seiner sachlichen Entscheidungen und an anderen Stellen das Ausbleiben solcher Entscheidungen zu verstehen. Leider bestand in den vierzehn Tagen unserer gemeinsamen Zeit hier nicht die Möglichkeit, das zu diskutieren, da seine Zeit überaus angefüllt war mit Reisevorbereitungen und seine Nerven nur bis zu einem bestimmten Grad belastbar waren. Das ist nur allzu verständlich. Aber die Übergabe eines solchen Betriebes kann nicht erst in den letzten vierzehn Tagen erfolgen, sondern erfordert eine lange Vorbereitung.
Ein Bild von dem, was ich im Begriff bin zu übernehmen, will sich nur allmählich einstellen. Das, was sich schon übersehen läßt, sieht nicht allzu gut aus. Zum 9. 12. 1968 ergab sich ein Schuldenberg, den es im kommenden Jahr abzutragen gilt, von 201 500 Rs. (s. Anlage), dem 29 000 Rs. in Kasse und Bank (inzwischen schon fast ganz aufgezehrt) und etwa 60 000 Rs. als Forderungen gegenüber Kunden gegenüberstehen. Diese Forderungen sind dazu noch zu einem nicht unerheblichen Teil sehr unsicher und auf keinen Fall sehr schnell verfügbar zu machen.
Im günstigsten Fall ergibt sich also ein Defizit von 201 500 minus 89 000 Rs., das sind 112 500 Rs. Und das nach voller Bezahlung des Hostel-Programms und der Subsidies der Gossner Mission.
Im Moment ist mir noch schleierhaft, wie wir die 4 noch nicht fertigen (zum Teil noch nicht begonnenen) Hostels bauen sollen - dafür werden schätzungsweise 50 000 Rs. benötigt -, wie wir die Verbindlichkeiten gegenüber unseren Lieferanten abtragen wollen - etwa 80 000 Rs. - (und wie nötig wäre das, um unnötige Kosten zu sparen und nicht dauernd unter Druck zu stehen), und wie wir zumindest die beiden Darlehen aus dem Provident Fund unserer Mitarbeiter (20 500 Rs.) und von Bruder Montag (30 000 Rs. für den Assam Anchal) zurückzahlen sollen.

An die Aufnahme einer Serienproduktion (Stapel-Stühle oder Klapp-Stühle) kann unter diesen Umständen nicht gedacht werden. Dafür wäre eine zusätzliche Investition von etwa 100 000 Rs. Holz nötig, um den Bedarf von wenigstens einem halben Jahr auf Lager zu legen. Was dieses Loch z.B. für die Bauabteilung bedeutet möchte ich an einem ganz aktuellen Beispiel demonstrieren: Die letzte Amtshandlung von Bruder Schwerk war die Grundsteinlegung für die Bethesda Girl's Middle School in Ranchi am letzten Tag vor seiner Abreise. Wir sind seitdem mehrmals gebeten worden, nun auch wirklich mit dem Bau zu beginnen. Aber wir können kein Material kaufen, weil die Kirche uns nicht die obligaten 25% Vorschuß geben kann, die mit der Plazierung des Auftrages fällig werden. Ein solch großes Projekt von 200 000 Rs. können wir aber beim besten Willen nicht vorfinanzieren. So können wir nur hoffen, ob sich wenigstens über Weihnachten in der entsprechenden Kasse der Kirche und dann auch in unserer etwas tut.

Das alles herauszufinden, war gar nicht so einfach. Ein unbefangener Blick in die Bücher zeigte ein ganz anderes Bild. Ein solcher Blick hat auch noch per 30. Sept. 1968 laut einer Anlage zum Hauptbuch einen "Surplus Grand Total" von über 60 000 Rs. entdeckt.
Von den ausgewiesenen 320 000 Rs. Rohmaterial und Fertigfabrikaten (zusammengenommen) sind auch bei großzügigster Schätzung mindestens 100 000 Rs. unauffindbar. Seit gestern ist eine physische Inventur dieser Bestände im Gange, von der wir uns genauere Auskunft erhoffen.
Mit ganz neuen Zahlen wollen wir dann die Buchführung im neuen Jahr beginnen. Und ich habe Herrn Bhengra, den Accountant des Pramukh, gebeten, den großen Strich, den wir zum Jahresende unter die bisherigen Zahlen ziehen wollen, durch einen Audit zu untermauern. Leider konnte Mr Bhengra erst für die zweite Februarwoche zusagen. Ein solcher Audit hätte eigentlich jedes Jahr einmal gemacht wer-

Gossner Mission

den sollen, mindestens aber rechtzeitig vor der Übergabe der Bücher an einen Nachfolger.

Alles das betrifft eigentlich nur die Produktion, nicht das Training und seinen Prinzipal. Verzeihen Sie bitte diesen Schlenker. Aber wie soll Mr. Sockey mit alledem fertigwerden? Er war auf keinen Fall auf seine neue Aufgabe vorbereitet. Und seine Stellung braucht kräftigere Stützen als sie ihm vor einigen Wochen mitgegeben wurden. Idh bewundere ihn, daß er nicht allein schon wegen seines Gehaltes gleich weggelaufen ist. Es entspricht in keinster Weise seiner Stellung. Und es gibt sogar einen Untergebenen, der mehr verdient als er. Aber wer soll sein Gehalt erhöhen? Ich selbst besitze nicht die Ermächtigung dazu. Allenfalls an das DCSS könnte er seinen Antrag richten. Aber das hat erst einmal getagt und weiß selbst noch nicht recht, zu was es berechtigt ist ~~oder~~ und zu was nicht. Und soweit mir bekannt ist, ist das DCSS gar nicht mit der neuen Konzeption von Principal und Manager im TTC befaßt worden. Auch im TTC selbst ist dies nie entsprechend deutlich bekanntgegeben worden.
Ebenso gibt es keine Definition und Abgrenzung unserer Kompetenzen. Sie hätte von dem kommen müssen, der diese Entscheidung getroffen hat. Der aber hat uns selbst diese Aufgabe überlassen. Wir selbst sollen uns darüber klar werden, was der eine darf und der andere nicht darf.
Glücklicherweise ist Mr Sockey ein verträglicher Mann, und es macht ausgesprochen Spaß, mit ihm zusammenzuarbeiten. Er praktiziert diese Zusammenarbeit in einem solch starken Maße, daß ich bisher so gut wie überhaupt noch nicht mein in die Lehre einarbeiten konnte. Es ist tatsächlich im Moment die Produktion (und deren Verwaltung), die einen gewissen Vorschuß an Arbeit, guten Ideen und natürlich auch Geld braucht. Die Lehre läuft recht schlecht noch einige Zeit von alleine.
Sicher klingt das, was ich hier schreibe, manchmal um einen Schuß zu ungerecht. Aber ich versuche dauernd, so gut es geht, von der Person zu abstrahieren. Subjektiv ist sicher das meiste verständlich und zu entschuldigen. Das ließen Sie ja auch in Ihrem letzten Brief anklingen. Objektiv geht es jedoch um die Zukunft des TTC und alles dessen, was damit zusammenhängt. Und in diesem Zusammenhang brauche ich eine klare Stellungnahme von Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, inwieweit Sie die Entscheidung unterstützen, daß es im TTC selbst keine andere personelle Klammer mehr zwischen Produktion und Training geben soll als nur die glücklicherweise in sicher ausreichendem Maße bestehende persönliche Sympathie der beiden Repräsentanten dieser Abteilungen und deren Willen zur möglichst engen Zusammenarbeit. Bei der Fülle der Entscheidungen, die jetzt auf uns zukommen, wird diese Ihre Stellungnahme für beide Teile von großem Wert sein.

Wie gern würde ich das alles mit Ihnen mündlich besprechen, um unnötige Mißverständnisse zu vermeiden und um Ihren Rat möglichst deutlich und bald zu hören! Aber sicher ist Bruder Montag als lebendiger Zwischenspeicher auch ein ganz hilfreicher Ersatz. Er kann bei Bedarf mit konkreteren Erläuterungen und weiteren Details aufwarten.
Noch eine konkrete Anregung möchte ich hier selbst erwähnen. Herr Dammer wird auf jeden Fall mit dem Ende des laufenden Lehrjahres seinen Posten als Trainings-Superintendent aufgeben. Ich bin mir noch nicht ganz klar darüber, ob ich ihn bitten soll, anschließend noch etwas in der Produktion ankurbelnd und anregend zu wirken. Das wird auch davon abhängen, wie sich die Pläne für eine Serienproduktion weiterentwickeln. (Seine Kinder erschweren uns diese Entscheidung allerdings von Tag zu Tag mehr.) Wie wäre es da, wenn Herr Haque die Nachfolge von Herrn Dammer schon früher antreten würde als ursprünglich vorgesehen? Soll die Produktion unabhängig von Zuschüssen werden (soll sie überhaupt erst mal aus dem tiefen Loch heraus), so braucht sie im kommenden Jahr ganz besondere Aufmerksamkeit, die der Lehre dann fehlen würde, solange sie keinen Superintendent hat. Mir kam der Gedanke an Herrn Haque, weil er sich ohnehin über die mange-lnde Effizienz seiner bisherigen Weiterbildung in Deutschland beschwert hat und weil er evtl. auch aus familiären Gründen gern bereit wäre, nach Indien vorzeitig zurückzukehren, denn er kennt ja noch nicht einmal seine erste Tochter.

Gossner Mission

Um morgen gerüstet zu sein für den großen TTC-Tag, muß ich jetzt langsam Schluß machen. Meine Gedanken entgleiten ~~mir~~ auch allmählich meiner Kontrolle. Drüben, im Fudi-Village wird nichtsdestotrotz kräftig weiter getrommelt. Die Konstitution dieser Leute ist zu bewundern. Oder ist es vor allem die inzwischen sehr unangenehme Kälte, die sie auf den Beinen hält?
Ich jedenfalls vermag mich jetzt nicht mehr auf den Beinen zu halten und möchte mich deswegen verabschieden. Sollte mir noch etwas ganz wesentliches einfallen, kann ich das ja immer noch anfügen.
Mit vielen herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Helmut Hesse

p.s. Great Eastern Hotel/Calcutta, den 18. 12. 68

Der erste Eindruck von unseren Stapelstuehlen war sehr gut. Heute werden nun die entscheidenden Verhandlungen folgen. Unter diesem Eindruck moechte ich noch folgende Bitten anfuegen, die Bruder Montag sicher muendlich naeher erlaeutern wird:

1.) Sehen Sie eine Moeglichkeit, den Vertrag von Dammers fuer ein halbes Jahr zu verlaengern? Wir brauchen Herrn Dammer sehr noetig fuer die Einrichtung der Serienproduktion der Stapelstuehle. Und wir brauchen ihn vor allen Dingen dann, wenn die Produktion angelaufen ist und sicher die ersten Schwierigkeiten auftauchen werden; das betrifft insbesondere die Monate nach seinem jetzigen Vertragsende.
Ich habe mit Dammers gesprochen, und sie haben zugestimmt, dass bis zur Rueckkehr von Herrn Montag Schritte in dieser Richtung in Deutschland unternommen werden. Frau Dammer moechte allerdings mit ihren Kindern etwa Ende Maerz nach Deutschland zurueck, weil sie ihren Kindern keine weitere heisse und Regenzeit zumuten moechte. Ehrlich gesagt, wuerden wir diesen Wunsch sehr unterstuetzen. Herr Dammer konnte sich in diesem Zusammenhang an ein muendliches Angebot von Pfr. Gugeler erinnern, dass Herr Dammer seine Familie nach Deutschland begleiten solle und dann nach zwei, drei Wochen fuer ein halbes Jahr mehr nach Fudi zurueckkehren solle. Koennen Sie bitte herausfinden, ob dieses Angebot immer noch gilt und wie DU grundsaetzlich auf unsere Bitte, die wir nach Herrn Montags Rueckkehr dann offiziell an DU richten wuerden, reagieren wird?

2.) Wenn Herr Dammer in die Produktion ueberwechselt, wird Herrn Haques Rueckkehr dringend aktuell. Fest steht, dass wir ihn nicht gegen seinen Willen zur Rueckkehr bewegen sollten. Sollte er jedoch diesen Willen auch haben, dann moechte ich hiermit die offizielle Bitte aussprechen, ihn so bald als moeglich nach Fudi zurueckkehren zu lassen. Er wuerde dann die Stelle von Herrn Dammer im Training uebernehmen. Wie eine eventuelle Interimsloesung ohne Herrn Haque aussehen koennte, ist mir noch nicht klar.

Mit diesen beiden Wuenschen aus Calcutta moechte ich mich nun endgueltig verabschieden.
Mit herzlichen Gruessen und Wuenschen fuer ein gesegnetes Weihnachtsfest bin ich

Ihr

H. Hesse

Gossner Mission

[W. Vorlage: 16. 12.

4.12.1968
drbg/go

Herrn
Dipl. Ing. Helmut Hertel
Technical Training Centre
P.O. Fudi /Dt. Ranchi /Bihar
I N D I A

Lieber Bruder Hertel,

Es war gut,so bald nach Ihrer glücklichen Ankunft in Kalkutta/Ranchi/ Fudi die Vergewisserung erhalten zu haben, daß alles über Erwarten freundlich verlaufen ist; daß Sie es nach unserem schönen gemeinsamen Tag in Bad Hersfeld in der bemessenen einen Woche noch alles geschafft haben, woran ich bei der nächtlichen Rückfahrt nach Berlin oft denken mußte; daß Sie auch in Kalkutta freundliche Hilfe von Bruder Montag zum notwendigen und raschen Wechsel des Flugzeuges gen Ranchi erhielten; daß Sie so herzlich und ehrenvoll vom Präsidenten der Kirche bis zu Ihrer Mitarbeiterschaft in Fudi empfangen wurden; und nicht zuletzt, daß Ihre liebe Frau und Ihr kleiner lebhafter Bub sich gut und rasch einzuleben beginnen und sich offenbar wohl fühlen. Das alles, wie gesagt, haben wir gern und mit Dank aus Ihrem ersten Indienbrief, der Sie nun als unser fester Mitarbeiter für einige Jahre im von Problemen umstürmten Fudi Ihres Amtes walten sollen, gelesen.

1.) Beginnen wir mit dem Äusseren, dem Geldproblem. Eben las ich, daß Herr Lenz Ihnen schon ausführlich geantwortet hat. Ich will an diesem Brief nichts mehr ändern, obwohl wir eigentlich abgekommen waren, daß Sie Ihr Dezembergehalt in Fudi voll entnehmen, wie wir es in Bad Hersfeld besprochen hatten, aber nun mag es so geschehen, damit nichts durcheinander geht, wie Herr Lenz Ihnen in seiner Sorgfalt geschrieben hat. Wahrscheinlich habe ich vergessen, ihn über unsere Abmachung zu orientieren. Sie kommen hoffentlich auch jetzt am Anfang mit den 1.500 Rps. durch und können etwaigen Mangel aus den Entnahmen des ersten Quartals gegebenenfalls decken.

2.) Herr Bruns, der gestern von 11.30 Uhr an bis abends spät einen ganzen Tag wenigstens bei uns war, hat uns ebenfalls Ihre mündlichen Grüsse mitgebracht und von Ihrer festlichen gemeinsamen Tafelrunde in Ranchi berichtet, sodaß wir wußten, wie rasch Sie Kontakt mit den verschiedenen Freunden bekommen haben. Das war sicher sehr erleichternd und hilfreich auch für Ihre Frau, während Ihnen ja der Umkreis der Verhältnisse und einiger Menschen schon von Ihrem Aufenthalt ein Jahr zuvor ein wenig vertraut war.

3.) Und nun erwarten wir ja in guten zwei Wochen Freund Montag hier bei uns, um den Stand der sachlichen Arbeit nochmals ausführlich mündlich mit ihm erörtern zu können. Bruder Schwerk wird dann sicher mit dabei sein bezw. schon vorher ausführlich gehört werden, sodaß wir die Probleme aus verschiedener Beleuchtung in mündlicher Erörterung erkennen können. Die Akzente werden sicher jeweils etwas verschieden gesetzt sein, was uns nicht verwundern kann. Auch für Sie, das läßt Ihr Brief erkennen, ist es nicht ganz leicht, ein Erbe zu sein von Verhältnissen, von persönlichen Regelungen und Beziehungen, die Ihnen hinterlassen sind, nachdem die, die sie schufen, subjektiv bester Überzeugung waren, damit das Richtige zu tun.

Gossner Mission

Mein vorsichtiger Rat könnte heute an Sie nur sein, alles in Ruhe zu hören und zu analysieren und sich nicht zu rasch zu neuen Entscheidungen drängen zu lassen bevor Sie völlig davon überzeugt sind, daß es so die bestmögliche Richtung unter den gegebenen Verhältnissen ist. Aber Ihr Brief läßt ja erkennen, wieviel Gelegenheit Sie schon hatten, eine Unmenge von Menschen bei den verschiedensten festlichen Anlässen oder im Rahmen erster Besuche und Kontaktaufnahmen kennen zu lernen. Ich kann Ihnen heute eigentlich nur versprechen, lieber Bruder Hertel, nachdem wir die Freunde Schwerk und Montag - sei es einzeln oder gemeinsam - noch vor Weihnachten gehört haben, Ihnen unser Urteil mitzuteilen, vor allem soweit es noch für Entscheidungen in der Zukunft von Bedeutung sein kann.

4. Etwas Sorge macht uns die offenbar relativ leere Kasse Fudis und die nicht gerade glänzende Auftragslage. Aber auch hierzu werden wir sicher von beiden Brüdern Näheres hören. Es wird Anlaß sein, uns zu bemühen, eine erste Unterstützungsrate für Anfang 1969 so rasch wie nur möglich an Sie gelangen zu lassen.

5. Wenn dieser Brief Sie erreicht, wird Herr Schwerk den wahrscheinlich für ihn unsagbar strapaziösen Abschied mit allem, was er bringt, überstanden haben. Und Sie sind dann ohne den grossen bisherigen Sahib und werden gewiß, ob Sie es wollen oder nicht, auch als etwa 10 Jahre Jüngerer in seine Stiefel gestossen werden. Wehren Sie sich nicht zu sehr dagegen, Sie werden es doch nicht ändern können, ohne daß Ihnen jemand nachsagen dürfte, Sie maßten sich die gleiche Erfahrung an oder wären verpflichtet zu handeln und zu verfahren, wie er es tat. Ihre Eigenheit wird und soll sich ruhig binnen Kurzem herausstellen.

6. Zum letzten: herzlichen Dank, daß Sie nicht vergassen, uns die Adressen Ihrer Freunde zu benennen; Sie werden in Zukunft unsere Nachrichten empfangen. Und nun haben Sie nochmals sehr Dank, daß Sie uns so ausführlich berichteten, auch wenn ich heute nicht auf alle Einzelheiten reagierte, als Ganzes ist uns Ihr Brief sehr wertvoll für die bevorstehenden Gespräche.

Sollten wir nicht mehr dazu kommen können, Ihnen rechtzeitig zu Weihnachten zu schreiben, dann schließt dieser Brief aus der Adventszeit herzliche Segenswünsche für die Festtage ein im dann klimatisch so schönen Fudi.

Gern also erwidere ich Ihre yeshusahay Grüsse und bin im Namen von uns allen

Ihr Ihnen getreulich verbundener

Gossner Mission

Helmut Hertel

Techn. Training Centre, den 27. 11. 68
P.O. Fudi/ Dt. Ranchi/ Bihar

Pfeckey/Lutz
KR

Eingegangen
- 2. DEZ. 1968
Erledigt: 2

An die
Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. C. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrter Herr Direktor!

Hoffentlich hat Ihnen unser langes Schweigen keine Sorgen bereitet. Aber aus Erfahrung werden Sie wissen, daß Schweigen auch ein Zeichen dafür sein kann, daß alles in Ordnung ist. Und das letztere gilt für uns. Dazu kommt noch der Zeitmangel, mit dem wir gleich vom ersten Tag an zu kämpfen hatten, und der mangelnde Rhythmus im Tageslauf, der sich erst allmählich einstellen will.
Der Flug vor nunmehr über einer Woche verlief vollkommen planmäßig, war aber trotzdem ein großes Erlebnis. Die Zwischenlandungen in Rom, Kairo, Dharan und Karatchi nutzten wir jedesmal zu einem kleinen Gang in eine immer fremder werdende Welt. An Schlaf war natürlich kaum zu denken. So kamen wir zwar sehr müde, aber doch guter Dinge morgens früh um 5.30 Uhr in Calcutta an. Obwohl wir uns darauf eingestellt hatten, alleine die verschiedenen Paß- und Zollbarrieren überwinden zu müssen, waren wir natürlich sehr erleichtert, Herrn Montag unter den Wartenden im Empfangsgebäude zu entdecken. Er hatte schon allerhand vorbereitet, so daß die Abfertigung schnell vonstatten ging. Ohne ihn hätten wir es nie geschafft, schon 40 Minuten später wieder in der startenden Maschine nach Ranchi zu sitzen, zusammen mit Rev. Topno, der am Tag vorher wohlbehalten aus Deutschland nach Indien zurückgekehrt war.
Der ganz große Empfang kam dann in Ranchi, zunächst am Flugplatz eine kleine Vorahnu-ng und dann am Church-Compound und vor dem Jubilee-Bungalow ein richtiger Staatsempfang mit Pauken und Trompeten und ... und mindestens 15 Blumenkränzen pro Person. Ich werde versuchen, das alles noch einmal im Einzelnen festzuhalten. Heute würde es zu viel. Nach einem kräftigen Frühstück bei Dells fuhren wir dann nach Fudi. Dort gab es eine richtige Parade am Tor und u. a. wieder mindestens 10 Blumenkränze. Weitere 5 Kränze kamen dann noch beim Einzug in(nunmehr) unser Haus hinzu. Abgerundet wurde die ganze Sache durch einen gewaltigen Donnerschlag, den Osman im Gebüsch vor dem Haus entzündet hatte.
Leider hatten wir in Calcutta zwei Koffer unbegleitetes Fluggepäck zurücklassen müssen, das wir der unindischen Eile wegen nicht mehr durch den Zoll bekommen konnten. Just in diesen beiden Koffern befanden sich alle Kleidungsstücke von Jan und mir. Als Herr Dammer davon erfuhr bei unserer Ankunft, beauftragte er gleich den Taylormaster Josef, bei mir für eine Hose Maß zu nehmen. Noch während des Empfangs in unserem Haus tat er das auch, und drei Stunden später, nachdem wir uns einigermaßen von den Strapazen der Reise erholt hatten, stand er schon mit der fertigen Hose vor der Tür. Sie passte tadellos und besaß sogar einen gewissen Chic. Das nur nebenbei!
Um uns das Einleben zu erleichtern, verköstigten uns Dammers zunächst für zwei Tage. Das nahmen wir auch dankbar an. Denn vor allem für meine Frau ist die Gewöhnung an die neue Umgebung und auch an ihre neue Stellung nicht ganz einfach. Herr Schwerk kam dann erst am Samstagfrüh mit seinen drei Kindern aus Calcutta zurück.
Es gäbe nun viel zu berichten über die ersten Tage hier in Fudi. Über lange Gespräche mit Herrn Montag, Herrn Schwerk, Herrn Sockey und anderen wichtigen Mitarbeitern hier im Betrieb; über Besuche, die inzwischen schon durch unser Haus (besser: über unseren Hof) gegangen sind (u. a. Herr Bruns auf der Reise nach Deutschland, Schwester Monika Schutzka einiger Beratungen wegen, Herr Ulrich von Brück aus Dresden, Joel Lakra kurz nach seiner Rückkehr und gestern sogar der berühmte Adivasi-Abgeordnete aus Delhi Japal Singh); über inzwischen fast unzählige Parties und Picnics und Khanas, die sich vor allem wegen Schwerks Abreise jetzt häufen; usw.

Gossner Mission

Aber ich muß dazu erst einmal einen ruhigen Abend finden. Daß das sobald noch nicht der Fall sein wird, dafür sorgt nicht zuletzt Herr Montag. Durch ihn besitzt das Leben hier noch einen Schuß mehr an Interessantheit. Was viel wichtiger ist; ich muß die Zeit, die Herrn Schwerk noch bis zu seiner Abreise bleibt, ausnutzen, um soviel wie möglich "aus ihm herauszuholen". Leider ist nicht alles, was den Betrieb betrifft, einfach abrufbar, sondern muß erst aufgearbeitet werden. Dazu hat Herr Schwerk selbst nun keine Zeit mehr. Herr Montag hat mir versprochen, dabei zu helfen. Und dann gilt es, auf Grund der gewonnenen Einsichten, weitere Schritte, die die Zukunft des TTC betreffen, zu überdenken und einzuleiten.
Ein Schritt ist so gut wie getan: Die Trennung von Training und Produktion. Eigentlich kann ich qua Amt nicht mehr in die Belange der Produktion eingreifen. Herr Sockey ist als Manager einziger Chef der Produktion und voll verantwortlich dafür. In seiner Abwesenheit bin ich sein Vertreter. Ich bin Principal und damit für das Training verantwortlich. Damit ist natürlich auch die Last der Verantwortung für mich geringer geworden. Leider aber gehört gerade der Teil des TTC nicht zu meinem Bereich, für den ich mich am meisten interessiere und auf den auch meine Ausbildung am meisten zugeschnitten ist. Ich muß gestehen, daß ich mit diesem Problem noch nicht ganz fertig geworden bin, zumal ~~ich~~ auch von anderen Seiten diese Problematik keineswegs erleichtert wird. Herr Montag ist z. B. gar nicht der Meinung, daß mein Aufgabenbereich auf die Lehre beschränkt bleiben sollte. Und es ist bisher kaum ein Tag vergangen, wo ich nicht von irgendeinem Mitarbeiter in die Rictung gedrängt worden bin, die Rolle weiter zu spielen, die Herr Schwerk bisher gespielt hat.
Klar sind zumindest zwei Dinge: Lehre und Produktion sollten tatsächlich getrennt werden bzw. bleiben (über den Grad der Trennung besteht auch noch weitgehend Unklarheit, sogar in den Büchern) und die Verantwortung sollte sobald wie möglich in indische Hände übergehen, ohne daß darunter die jeweiligen Teile leiden.
Ein gewisser Vertrauensvorschuß ist mit dieser Übergabe natürlich immer verbunden. Wie groß soll dieser Vorschuß sein, den man Mr Sockey geben kann, damit er auch wirklich in die Verantwortung hineinwachsen kann, die ihm übergeben wurde? So, wie ich Herrn Schwerk verstanden habe, ist dieser Vorschuß total.
Das alles soll nicht heißen, daß Herrn Sockey die Aufgabe nicht zuzutrauen ist, die ihm übergeben wurde. Wenn überhaupt jemand, dann kann darüber nur Herr Schwerk Auskunft geben, der mehrere Jahre mit ihm zusammengearbeitet hat. Die Frage ist nur, ob gewisse Notbremsen eingebaut werden sollen, falls sich nach einiger Zeit deren Ziehen als notwendig erweisen sollte.
Daß diese Gefahr vermindert wird, dazu ist inzwischen ein zweiter Schritt beschlossen worden, gestern in der Sitzung des KSS (zu der Herr Schwerk und ich als Gäste eingeladen waren): Die Maschinen-Werkstatt (größter Anteil an Investitionen, kleinster Anteil am Umsatz) darf von der Gesamtproduktion abgetrennt werden, und einer Gesellschaft übergeben werden, über deren Partner Sie sicher Bescheid wissen (und sicher auch über Ihre Rolle als Garant für nicht zu erhoffende Verluste). Die Verhandlungen darüber sollen demnächst stattfinden, und am 1. Jan. soll die Gesellschaft möglichst schon arbeiten.
In bezug auf die Holz-Werkstatt gibt es folgende Überlegungen: (1) Mit verstärkter Kraft weitermachen wie bisher; (2) (1) plus Aufnahme einer Serienproduktion in Holz-Klappstühlen, deren Abnahme uns CROMELITE garantiert; (3) Serienproduktion ohne (1). Die Entscheidung über diese im Moment zur Debatte stehenden Alternativen wird wohl nächste Woche gefällt werden können, wenn das Ergebnis der großen Möbelausstellung im "Great Eastern Hotel" in Calcutta absehbar ist. Herr Montag ist gerade eben zu letzten Vorbereitungen (man muß schon sagen) seiner Ausstellung abgeflogen. Sockey und ich werden morgen folgen; ich u. a. auch wegen des restlichen Fluggepäcks und einiger anderer Geschäfte. Samstagfrüh hoffeich wieder zurückzusein. Die Ausstellung dauert bis Sonntag.
Über die Bau-Abteilung und z. B. die Praktikabilität der Standardisierung werden noch Gespräche folgen.
Ein großes Stück Arbeit wird noch die Durchforstung der Bücher und der Versuch bedeuten, ein klareres Bild von der finanziellen Lage des TTC und seiner Teile zu bekommen, ein klareres Bild als es bisher anscheinend möglich war. Eventuell müssen daraus auch Konsequenzen für das Office und seine Arbeitsweise gezogen werden.
Ich hoffe, daß das TTC bis zum Abschluß all dieser Arbeiten zumindest zahlungsfähig bleibt. Denn an dieser Fähigkeit scheinen nach dem Abschluß des Hostel-Programms wieder mehr und mehr Zweifel aufzukommen.

Gossner Mission

Das Wort "zahlungsfähig" steht hier nicht in seinem allgemeinen Sinn, sondern mehr in dem relativen Sinn, daß in den nächsten Wochen des Experimentierens und Einarbeitens eigentlich einige Reserven da sein müßten, so daß nicht jede drohende Lohnzahlung eine Welle von Mahnungen vorher auslöst.
Ich hoffe, daß sich bis Weihnachten ein in vielen Punkten klareres Bild herausgestellt haben wird. Dann werde ich Ihnen wieder berichteh.
Herr Montag erwartet übrigens jeden Tag Nachricht von Ihnen. Wahrscheinlich ist da wieder etwas verloren gegangen.

Vor unserer Abreise aus Deutschland wollte ich unbedingt noch einmal mit Ihnen telefonieren. Das ist dann alles in dem unbeschreiblichen Trubel des letzten Wochenendes untergegangen. Selbst auf dem Rhein-Main- Flughafen ist mir's nicht mehr gelungen, da wir durch Verkehrsstockungen dann sehr in Eile gekommen waren. Entschuldigen Sie also bitte, wenn Sie von unserer Abreise dann nichts mehr erfahren haben.
Das große Gepäck ist laut Plan seit gestern auf See und soll schon um den 16. Jan. herum in Calcutta eintreffen. Die Rechnung habe ich gleich an Sie schicken lassen. Das Fluggepäck ist etwas schwerer ausgefallen als erlaubt. Wir mußten 31 kg als unbegleitetes Fluggepäck aufgeben. Wir glaubten, diese Ausgabe vertreten zu können, da wir ja doch etliche (Winter-!)Wochen aus den Koffern leben müssen. Ob sich diese Ausgabe zu den Ausreise-Sonderkosten zählen läßt oder zu Transportkosten oder als unser Privatvergnügen betrachtet werden müssen, möchte ich Ihnen überlassen. Wenn letzteres zutreffen sollte, brauchen Sie nicht unbedingt Gründe anzugeben.
Neben der Abrechnung legen wir auch noch eine kleine Liste von Biene-Interessenten bei, um die Sie gebeten hatten. Wir führten auch noch einmal die auf, die die "Biene" bisher schon bekamen und bitten, das in der Kartei entsprechend zu berücksichtigen.
Wie mir Herr Schwerk heute mitteilte, ist Geld von Ihnen auf der Bank hier eingetroffen, darunter auch mein Gehalt für Dezember. Vielen Dank dafür.

Gossner Mission

Nun muß ich zum Schluß kommen. Wenn ich hier so sitze und schreibe, komme ich mir schon richtig wie zu Hause vor. Das Einleben ging diesmal - für mich - entschieden schneller als vor einem Jahr. Die vielen weißen und braunen Gesichter, die ich wieder sah, ließen gar nicht erst das Gefühl der Fremde aufkommen. Und auch die 10 000 km hinterlassen keinen adäquaten Eindruck, einmal durch die relativ kurze Flugreise, zum anderen durch die ständige Verbindung mit Deutschland über Leute, die gerade hinreisen (Bruns, Schwerk) oder gerade von dort zurückkommen (Topno, Lakra). Und auch unser Sohn hat sich erstaunlich schnell eingelebt. Dammers und Schwerks Kinder helfen ihm nach Kräften dabei. Zu Hause hat er wesentlich unfreier mit anderen Kindern gespielt als hier. Er bewegt sich ganz frei um's Haus herum, bald wird der ganze Compound zu seinem Wirkungsfeld gehören. Nur selten erinnert er sich an Hersfeld und seine Leute dort und betont oft, wie gut es ihm hier gefalle. Daß meine Frau erst die richtige Einstellung zu ihrer Stellung im Haus und auch auf dem Compound finden muß, ist klar und wird sicher noch einige Diskussionen hervorrufen. Aber sie fühlt sich nichtsdestoweniger wohl und macht weitere Fortschritte in ihrer Erholung. Auch der so oft prophezeite Durchfall ist bei uns dreien bisher ausgeblieben, obwohl wir schon einigemale nicht umhin konnten, auch mal offensichtlich ungekochtes Wasser uns schmecken zu lassen.

Nun möchten wir Sie, Pastor Seeberg und die anderen Freunde im Gossner Haus herzlich grüßen.

Isus sahay!

Ihre Herbels

Gossner Mission

Abrechnung über Ausreise-Sonderkosten:

1.)	32 kg unbegleitetes Fluggepäck (Frankfurt - Calcutta - Ranchi)		261,00 DM
2.)	Flughafengebühr in Frankfurt (2 Personen)		10,00 DM
3.)	Impfkosten		
	3 x Typhoral	29,25	
	3 x Cholera-Impfstoff	15,90	
	2 x Pocken-Impfstoff	9,60	
	Gebühren für Cholera-Impfung	25,20	
	Gebühren für Pocken-Impfung	16,00	
		95,95	95,95 DM
4.)	Autozubehör (auf Anforderung von Herrn Schwerk)		40,65 DM
5!)	Ersatzteil für TTC-Waschmaschine (auf Anforderung von Herrn Schwerk)		5,50 DM
			413,10 DM

Im Falle der Genehmigung bitte ich den entsprechenden Betrag auf mein Konto Nr. 7505 bei der Volksbank Bad Hersfeld zu überweisen.

TTC Fudi, den 27. 11. 1968

H. Hertel

Gossner Mission

TTC Fudi

II/4

Finanzen

Jahresberichte

Gossner Mission

Fridi

23. April 1969
drbg/d.

3.5.71.

An das
Konsistorium der Evang. Kirche
von Berlin-Brandenburg
z.Hd. Herrn Präsident Ranke

1 Berlin 12
Jebensstr. 3

Betrifft: Beihilfe auch für die Gossner Mission aus den 2 %-Mitteln der Kirche in Westberlin auf besonderen Antrag

Lieber, sehr verehrter Herr Ranke!

Ich möchte nun heute auf Ihre wiederholte, dringende Bitte zurückkommen, Ihnen auch seitens der Gossner Mission hier in Berlin den ersten Antrag zur Kenntnis zu bringen, der u.E. geeignet ist für eine Berücksichtigung aus den 2 %-Mitteln / unserer Landeskirche hier in der Regio Westberlin. Als Anlage 1 finden Sie das Blankett, wie es Ihrem Wunsch gemäß nach dem Verfahren von BROT FÜR DIE WELT / auch für diesen Antrag aufgemacht ist, als Anlage 2 jene Papiere, die als Anlage zum Protokoll der Verhandlungen des Kuratoriums der Gossner Mission Mitte Januar gehörten. Sie erinnern sich, daß Generalsekretär OKR Lohmann/Hamburg seitens der EAGWM diesen noch nicht fest adressierten Antrag gern aufgegriffen hat, um ihn im Rahmen des Urban and Industrial Mission (UIM)-Programms dem "Weeberausschuß" für seine erste Sitzung am 7. März vorzulegen. Dazu war er in vollem Umfang berechtigt, weil der Verbindungsausschuß auf seiner Sitzung im Dezember 1968 das UIM-Programm als förderungswürdig und oekumenisch dringendst erwünscht anerkannt hatte. So befindet sich also in diesem Rahmen unser Fudi-Antrag bereits bei den Unterlagen von Herrn OKR Wilkens in Hannover bzw. bei dem Ausschuß. Wir hielten dies Verfahren für durchaus legitim, und haben nichts dagegen einzuwenden gehabt, als Bruder Lohmann von uns die Ermächtigung erbat, so vorgehen zu dürfen.

Andererseits zögere ich nun nicht, Ihrem Wunsche zu entsprechen und den Antrag auch in Berlin zu notifizieren. Sie brauchten freilich nach meinem Dafürhalten diesen Antrag nicht nochmals nach Hannover zu schicken, sondern nur in einem kurzen Absatz gelegentlich Ihrer sowieso stattfindenden Korrespondenz zu bemerken, daß Sie bzw. wir hier in Berlin daran interessiert seien, den Fudi-Antrag aus dem Gesamt-Paket der EAGWM von Hamburg, das ja vorläge, zu berücksichtigen, wenn es, wie Sie hofften, auch Förderungswürdig seitens des "Weeber-Ausschusses" anerkannt werde.

Damit ist, wie ich meine, allem Genüge getan; aber gern gewähre ich Ihnen mit diesem Brief samt Anlagen Einblick in die Einzelheiten, damit Sie diese Sache auch vor unseren Gremien hier in Berlin überzeugt und überzeugend vortragen können.

In der Hoffnung, daß wir in dieser gesamten großen und schweren Sache Schritt um Schritt vorankommen,

bin ich mit den besten Grüßen
Ihr

Anlagen

Gossner Mission

Anlage 1

ASIEN - Republik Indien

Projekt: 2. Aufbauphase des Technical Training Centre (TTC) Fudi im Staat Bihar.

Träger: Evangelische Gossnerkirche

Beschreibung: Mit Hilfe von BROT FÜR DIE WELT wurde das TTC von 1961 bis 1964 aufgebaut. Das erschien besonders dringlich, weil die in diesem Bereich Indiens heranwachsende Schwerindustrie (das indische Ruhrgebiet) Fachkräfte vielfältiger Art nötig hat und in ihrer Ausbildung ein sinnvoller Beitrag für eine junge christliche Kirche liegt. Dazu ist von Deutschland ausgeholfen worden, in personeller und finanzieller Weise.

Der jetzige Leiter, Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Helmut Hertel, hat sein Visum für drei Jahre erhalten; er wird der letzte Deutsche sein, der noch bis 1971 in Fudi arbeitet. Dann wird die Verantwortung in indische Hände übergehen. So ist es jetzt geboten, für die Zukunft Sorge zu tragen und unsere indischen Freunde zu rüsten, die Arbeit dann selber tun zu können.

Die Anlagen 2 geben näher darüber Aufschluß, warum jetzt eine Kapital-Aufstockung erforderlich ist. Es ist eine Produktion angelaufen, die gute Voraussetzungen für einen ertragbringenden Absatz bietet und die Lehre später mittragen kann. Produktion ohne ein größeres Material-Lager ist aber nicht möglich.

Durchführung: Während die Gossner Mission die Ausbildung der Lehrlinge seit Jahren unterstützt, ist für ein ausreichendes Materiallager an Holz und Eisen etc. in einer besonderen Anstrengung Sorge zu tragen.

Entwicklungspolitisch ist es von großer Bedeutung, daß eine junge Kirche aktiv an der Entstehung einer industriellen Gesellschaft durch ein leistungsfähiges und ausstrahlendes Modell teilnimmt.

Antrag: Es wird die Summe von 120.000,-- DM, die von zwei Experten sorgfältig kalkuliert ist, hiermit erbeten.

Gossner Mission

Entwurf

KURATORIUM der G O S S N E R M I S S I O N

1 Berlin 41,
Handjerystr. 19/20

An das
für Missionsfragen zuständige
Gremium einer Landeskirche

Betrifft: Unterstützung der Technischen Ausbildungsstätte Fudi
der Gossnerkirche in Indien in der zweiten Aufbau-Stufe

Auf seiner Sitzung am 15./16. Januar 1969 hat das Kuratorium unter der Leitung von Herrn Bischof Scharf mit Dank den Bericht von Dipl.-Ing. Klaus Schwerk nach Beendigung seines Dienstes entgegengenommen. Er war von 1964 bis 1968 als Direktor des TECHNICAL TRAINING CENTRE (TTC) Fudi/Bihar der Gossnerkirche in Indien tätig und hatte die Leitung dieses Instituts kurz nach seiner Einrichtung im Februar 1964 übernommen.

Die Aussprache über seinen Bericht hat ergeben, daß in wenigen Jahren die Übernahme aller Aufgaben in Fudi durch indische Kräfte erhofft werden darf; daß aber jetzt nochmals eine besondere finanzielle Anstrengung und Hilfe erforderlich sei.

a) Während der vergangenen 5 Jahre hat die Gossner Mission das TTC jährlich mit ca. 100.000,-- DM unterstützt. Daraus wurden bauliche Investitionen, das Gehalt des Leiters und vor allem die Lehrlingsausbildung finanziert. Binnen kurzem wird die Zahl der Lehrlinge (Holz-, Metall- und Bauklasse) auf 96 gestiegen sein. Jeder Lehrling erfordert pro Jahr ca. 1.500,- Rupees (ca. 800,- DM). Die Gossner Mission wird ihre Hilfe auch noch in den nächsten Jahren fortsetzen, zumal Dipl.-Ing. Helmut Hertel/Bad Hersfeld seinen Dienst Ende 1968 in Fudi aufgenommen hat.

b) Neben der Lehrlingsausbildung hat sich eine beachtliche Produktion entwickelt (Bau-Aufgaben, Möbelherstellung, Maschinenteilfertigung etc.), die ein jährliches Volumen von ca. 0,5 Mio Rupees erreicht hat. Dieser Stand kann nur gehalten und noch gesteigert werden, wenn das TTC eine einmalige Kapitalausstattung von

120.000,-- DM

erhält, um längerfristig planen und ein Materiallager (Holz, Eisen etc.) unterhalten zu können und dadurch schneller lieferfähig zu sein. Dieser Betrag ist auch deshalb unerläßlich, weil angesichts der Wirtschaftslage in Indien für die Begleichung von Rechnungen ungewöhnlich lange Fristen an der Tagesordnung sind.

Die Gossner Mission, die angesichts ihrer laufenden Verpflichtungen zu dieser besonderen Leistung nicht in der Lage ist, wäre sehr dankbar, wenn im Blick auf diese zweite Phase im Aufbau eines wichtigen diakonischen Instituts einer Jungen Kirche - zumal im Jahr ihres 50-jährigen Jubiläums - aus den jetzt ab 1969 zur Verfügung gestellten "neuen Mitteln" (2 %) dieser Betrag gewährt werden könnte.

Im Auftrag:

gez. Dr. Berg

Anlage
Bericht Dipl.-Ing. Schwerk
zur näheren Information

Gossner Mission

Bericht über das TTC Fudi 1964 bis 1968

Als ich im Frühjahr 1964 nach Fudi kam, fand ich ein Unternehmen vor, dem auf den ersten Blick wenig außer einem Leiter fehlte. Es gab drei deutsche Fachleute, eine stattliche Anzahl Lehrlinge, ebenso eine Reihe Arbeiter, daneben indische Angestellte in allen möglichen Positionen. Und es gab eine Menge Häuser und Hallen, etwas malerisch über einen großen Compound verteilt. Der ehemalige Leiter des Instituts saß einige -zig Kilometer entfernt im Exil und grollte, der interimistische war meistens unterwegs. Eine Übergabe der Geschäfte erfolgte nicht, wenn man davon absieht, daß eine Anzahl Kassen- oder Kontenbücher von mir ohne Ahnung über ihren Inhalt oder ihre Bedeutung unterschrieben werden mussten. Bezüglich einer formulierten policy des TTC fand ich nicht viel mehr als die Arbeitsthese "training cum production" vor, die mir vom ersten Augenblick an als ungeeignet erschien. Außerdem fand ich mich als Nachfolger von Herrn Thiel zuständig für zwei weitere, räumlich und in gewissem Umfang auch sachlich stark entfernte Unternehmen: die Printing Press in Ranchi, damals noch unter der Leitung von Herrn Mittenhuber, und das TTC Purulia, damals noch nicht eröffnet sondern nur in Vorbereitung unter der Leitung von Herrn Rech. Da mir, wenn schon nicht viel mehr, so doch das eine sehr schnell klar war - nämlich daß der volle Umfang der mich erwartenden Aufgaben noch unbekannt war, suchte ich diesen Umfang so weit wie möglich zu beschränken. Dies geschah dadurch, daß ich die Zustimmung der Missionsleitung erbat und erhielt, die beiden anderen Zweige des TTC, die sich nicht in Fudi befanden, als von mir unabhängig zu betrachten. Die Leiter erhielten einen ähnlichen Status wie ich selbst und waren hinfort unmittelbar der Aufsicht der Kirchenleitung unterstellt. Die Probleme, die sich damit ergaben, brauchen hier nicht erörtert zu werden.

Für die policy des TTC Fudi wurde die These "training cum production" geändert in 'training and production", wobei es für eine kürzere Zeit für mich fraglich war, ob die damals noch sehr bescheidene Produktion überhaupt beibehalten werden sollte. Sie wurde trotzdem fortgesetzt und erweitert, weil die Lehrlinge nach dem Regierungslehrplan eine zusätzliche Fabrikpraxis benötigen. Es sollte sich bald zeigen, dass die Produktionswerkstätten den Lehrlingen in ihrer Ausbildung einen grossen Vorsprung einbrachten im Vergleich zu den staatlichen Ausbildungsstätten. Als nach anderthalb Jahren meiner Anwesenheit die ersten Abschlußprüfungen für unsere Lehrlinge abgehalten wurden, war es mir endgültig klar, dass an eine Fortführung der Lehre im übernommenen Stil nicht zu denken war. Wir hatten bereits vorher keine neuen Lehrlinge aufgenommen. Nun ließen wir das Lehrprogramm völlig auslaufen, um neu und gründlicher vorbereitet ein Jahr später in erheblich bescheidenerem Umfang wieder zu beginnen. Der Abbruch der ersten Lehrlingsausbildung fiel zusammen mit der Rückkehr der drei deutschen Mitarbeiter, die ich bei meiner Ankunft vorgefunden hatte. Nach einer Periode von einigen Monaten, in der ich allein im TTC arbeitete, kam im Juni 1966 wieder ein deutscher Mitarbeiter nach Indien, der sich dann ausschließlich mit der Lehrlingsausbildung beschäftigen sollte. Im November 1966 begannen wir erneut mit der Lehrlingsausbildung von einigen Tischlern, allerdings inzwischen mit voller Anerkennung durch die Regierung im Gegensatz zu den ersten Versuchen. Durch die Unterbrechung der Lehrlingsausbildung hatte das Institut und ich selbst Zeit, die Produktion des TTC und seine Verwaltung zu verbessern. Da nur die kommerzielle Herstellung gewisser Güter einen legitimen und unabhängigen Ort im TTC Fudi beanspruchen konnte, war es nur eine Folge, dass sie entsprechende Aufmerksamkeit beanspruchte. Es war meine

Gossner Mission

Arbeitsthese, dass eine handwerkliche oder industrielle Produktion ein vollgültig eigenständiges Leben neben einer Lehrwerkstatt führen solle, wobei nicht nur der Gedanke der technischen Hilfeleistung für die Lehre sondern auch der an eine finanzielle Unterstützung für nicht primär betrachtet wurde. Mir war und ist bewußt, daß dies im Widerspruch zu mancher Vorstellung von dem, was TTC Fudi sei, steht. Noch heute kann man z.B. in der "Gossner Mission" (Biene) nur von der Handwerkerschule Fudi lesen, wobei ganz offenbar nur eine der beiden Seiten des Unternehmens im Blick ist. Vielleicht aus diesem Grunde, vielleicht auch, weil der andere deutsche Mitarbeiter im TTC ausschließlich als für die Lehre zuständig betrachtet wurde, vielleicht aber auch einfach aus Tradition und Achtlosigkeit ergab es sich für die ganze verbleibende Zeit meiner Anwesenheit in Indien, daß ich mich ungleich mehr mit Dingen der Produktion und der Verwaltung beschäftigte als mit der Lehrlingsausbildung.

Auf beiden Arbeitsbereichen - Lehre und Produktion - wurden in der Folgezeit schrittweise Fortschritte gemacht. Ohne dies durch Zahlen oder Statistiken zu belegen, was an sich wohl möglich wäre, kann festgestellt werden, dass zum Ende des Jahres 1968 eine gewisse Konsolidierung sichtbar geworden ist. Damit ist nicht mehr gemeint, als dass Bahnen abgesteckt worden sind, in denen eine Entwicklung laufen kann.

In der Lehre hat die erste Gruppe von Schülern die Regierungsprüfung als Tischler mit befriedigendem Ergebnis abgelegt, die Schlosserlehre wurde mit der ersten im vergangenen Juli aufgenommenen Gruppe begonnen. Alle Lehrkräfte sind vom ersten Augenblick an indische Angestellte. Der Lehrplan folgt dem von der Regierung festgelegten Rahmenplan.

Die Produktion in ihrer breiten Fächerung an verschiedenen Objekten wurde auf dem Hauptgebiet, dem Bauwesen, so weit wie möglich genormt und auf erprobte Muster reduziert. Im Möbelbau haben sich einige Entwürfe als gut erwiesen und damit ebenfalls die Fülle der individuellen Versuche verringert. Die Verwaltung in ihren wichtigsten Bereichen ist den Forderungen der Produktion entsprechend ausgebaut und eingearbeitet. Alle Arbeit in der Produktionsabteilung des TTC Fudi kann jetzt von indischen Kräften getan werden. Nach meiner Sicht der Dinge sind weitere personelle Unterstützungen in diesem Zweig nicht mehr nötig. Vor meiner Abreise aus Indien wurden die in meiner Person vereinigten zwei Aufgabenbereiche - Schulleiter und Betriebsführer - an die zwei getrennten Nachfolger übergeben: Herr Hertel wurde so weit wie möglich in seine Aufgabe als Principal TTC Fudi eingewiesen, Herr Sockey war bereits lange vorher auf seine Aufgabe als Manager des TTC Fudi vorbereitet, da er seit anderthalb Jahren als mein vollvertrauter Vertreter tätig war. Einen Direktor TTC Fudi gibt es also nicht mehr, und es wäre auch falsch, Herrn Hertel als den de facto Nachfolger zu betrachten. Man sollte, um eine möglichst erfolgreiche Arbeit beider zu begünstigen, immer entweder den einen oder den anderen der beiden leitenden Angestellten des TTC Fudi zitieren, je nachdem man von Lehre oder Produktion spricht.

Über das hinaus, was oben als bestehend oder als vorbereitet beschrieben worden ist, lassen sich natürlich kaum weitere Prognosen auf eine zukünftige Entwicklung stellen. Es lassen sich aber inzwischen ei-

Gossner Mission

nigermaßen genaue Zahlen nennen, mit welchen Kosten die Durchführung einer Handwerkslehre im TTC Fudi verbunden ist. Die jährlichen Ausgaben für einen Lehrling belaufen sich auf Rs. 1.500,00, was bei einer Zahl von 60 für das Jahr 1969 den Betrag von Rs. 90.000,00 ausmacht. Im Jahre 1970 als dem ersten Jahr mit dem Endstand von 96 Lehrlingen ergeben sich etwas geringere Kosten von Rs. 1.200,00 /Lehrling oder Rs. 116.200,00/Jahr. Diese Zahl, ungeachtet etwaiger Geldwertminderungen, durfte die für die weitere Zukunft erforderliche Summe sein, die jährlich die Lehrlingsausbildung kostet.

Die Produktion lässt erwarten, dass Kosten und Erträge sich in etwa entsprechen. Einen grösseren Gewinn würde ich in den nächsten fünf Jahren noch für unwahrscheinlich halten. Zuschüsse dagegen halte ich ebenso nicht für erforderlich. Allerdings muss hier auf einen Notstand mit Nachdruck hingewiesen werden, der meine Arbeit sehr erheblich behindert hat. Bei allen Anstrengungen leidet das TTC Fudi unter dem lähmenden Mangel an Betriebskapital. Forderungen, Bestände und Verbindlichkeiten konnten nie insoweit ausgeglichen werden, daß ein problemloses Arbeiten möglich war. Der errechnete Betrag an Betriebskapital beläuft sich auf Rs. 200.000,00. Es wäre eine dringende Notwendigkeit und eine grosse Hilfe für eine erfolgreiche Produktion des TTC Fudi, wenn dieser Betrag verfügbar gemacht werden könnte.

Nach meiner Sicht der Entwicklung sollte es möglich sein, dass nach weiteren 3 Jahren auch der letzte deutsche Mitarbeiter zugunsten eines indischen rückkehren kann. Entsprechende Vorbereitungen wurden bereits getroffen. Eine Übergabe in indische Hände würde dann etwa 10 Jahre nach Beginn der ersten Aufbauarbeiten erfolgen. Diese Zeitspanne kann als angemessen, allerdings auch erforderlich betrachtet werden.

31. Dezember 1968

gez. Klaus Schwerk

Gossner Mission

Jr. Schwerk S.K.H.
Gopu Ritzsche

Mechn. Training Centre, Dec. 9, 1968
P.O. Fudi/ Dt. Ranchi/ Bihar

22/12 68.

Statement A: Creditors and Debtors (to date)

I. Creditors

1.) Loan from GELC. Assam Anchal ..... Rs 30 000.-

2.) Loan from Blind Home Govindpur ..... Rs 21 000.-

3.) Loan from Provident Fund 1967 Rs 15 500.-
1968 Rs 5 000.-
Rs 20 500.-

4.) "Loan" from Hostel Program
4 Hostels unbuilt, but money
already received Rs 120 000.-
./. Material already available Rs 70 000.-
Rs 50 000.-

5.) Unpaid bills of suppliers ..... Rs 80 000.-
Rs 201 500.-

(This does not include bill from
Mr Schwerk, outstanding loan Rs 8123,60)

II. Debtors

1.) Cash and Bank ..... Rs 29 000.-

2.) Unpaid bills of customers
a.) Big bills:
Potteries & S.C.Ind. Rs 17 000.-
Giridihi Colledge Rs 3 000.-
Simdega Colledge Rs 11 000.-
General Fabrico Rs 2 300.-
NIFT Rs 3 800.-
Rs 37 100.-

b.) Small bills (outstanding since
end of 1966) approx. Rs 12 900.-
c.) Ready goods not yet billed approx. Rs 10 000.-
Rs 89 000.-

III. Deficit up to date:

Creditors Rs 201 5000.-
./.Debtors Rs 89 000.-
Rs=112 500.-

(Rs 19 300 unpaid bills of customers (Rs 17 000.- owing from Potteries and S.C.Ind. and Rs 2 300.- owing from Gen. Fabrico) cannot be expected until the end of first quarter 1969. Under this circumstances the deficit increases up to

Rs 131 800.- only)

Gossner Mission

Statement B: Money required to make TTC liquid

1.)	Outstanding bills of suppliers	Rs 80 000.-
2.)	Repay loan G.E.C. Assam Anchal	Rs 30 000.-
3.)	Repay loan Provident Fund	Rs 20 5000.-
4.)	Salaries and wages up to end of 1st quater 1969	Rs 44 000.-
5.)	For purchasing materials for 1 year	Rs 40 000.-
6.)	For purchasing rice 1969	Rs 15 000.-
		Rs 229 500.-

- This does not include building materials for which 25 % is reckoned to be made by customer as down payment.
- This does not include investment for new production.
- This does not include Rs 21 000.- for Blind School Govindpur or Rs 50 000.- to complete hostel program. (Here must be added a doubt if Rs 50 000.- will be sufficient for completion.)

Other requirements still under consideration:

1.) Production:

If we go into serial production of a wooden stacking chair, we need a wood stock of about Rs 100 600.-

2.) Training:

a.) Wood section

- Machines as to new syllabus Rs.10 000.-

b.) Metal section

- Machines as to new syllabus Rs 40 000.- at least
- 16 sets of tools Rs 15 000.-
- Tools for general store Rs 5 000.-

c.) New building for both sections (class rooms, drawing room etc.) Rs 20 0000.-

Rs 90 000.-

Rs 190 000.-

Gossner Mission

Statement C: First trial of a training-budget

I. Number of apprentices up to final capacity of TTC:

1.) Final capacity 96 (60) apprentices, that means admission per year is 2 x 16 (10) apprentices.

2.) Number of apprentices in the following years:

	Institutional training	Inplant training	Total
1968/69	24(24)	18(18)	42(42)
1969/70	48(36)	18(18)	66(54)
1970/71	48(30)	40(34)	88(64)
1971/72	48(30)	48(30)	96(60)

3.) Every 1st July is the date of admission. That means, the average number of apprentices per year (from 1st Jan. to 31st Dec.) will increase like follows, until the final capacity is reached in the year 1971/72:

1969	1970	1971	1972
54(48)	77(59)	92(62)	96(60)

II. Current cost per year for

	60 apprent.	96 apprent.
Wages and salaries for teachers and staff	40 000.-	50 000.-
Messing	30 000.-	45 000.-
Clothing	3 000.-	5 000.-
Laundry	720.-	800.-
Sports	500.-	700.-
Housing	5 150.-	6 500.-
Electricity	4 000.-	4 500.-
Machinery, tools equipment	4 130.-	5 200.-
Medical treatment	2 400.-	3 500.-
	Rs 90 000.-	Rs116 200.-

That is per apprentice and year:

	Rs 1 500.-	Rs 1 200.-

III. Expected income:

- From institut. trainees: 25 Rs a month, that is 300 Rs a year.
- From inplant trainees: (as a stipent from the productinn section, where they are working): 50 Rs a month, that is 600 Rs a year.

	60 apprent.	96 apprent.
	Rs 27 000.-	Rs 43 200.-

IV. Money required per year: Rs 63 000.- Rs 73 000.-

Gossner Mission

ACCOUNTS CONTROL SHEET DATE: 9.12.68

	debit	credit
CASH	134,57	
BANK	28 652,23	
DEBOTORS		60 959,17
CREDITORS		67 598,63
RAW MATERIALS	212 696,68	
READY GOODS	115 090,34	
GENERAL	96 462,18	
LOANS & SUBSIDIES		263 076,78
TRAINING	47 024,48	
ESTATES	671 511,32	
B A L A N C E :	1 171 371,80	391 634,58

779.937,22

.....
Head Accountant

.....
Director

Raw materials and ready goods, according to our estimate (will be proved by a physical inventory until the end of 1968):

Wood in stock	30 000.-
Iron in stock	20 000.-
Small things	20 000.-
Buildings, partly paid	42 000,-
Hostels (see Statement A)	70 000.-
Trusses	10 000.-
Merry-go-rounds	4 000.-
Furniture	15 000.-
	Rs 211 000.-
10 % depreciations	21 000.-
	Rs 232 000.-

Raw materials and ready goods, according to accounts control sheet:

Raw materials	212 696,68
Ready goods	115 090,34
	Rs 327 787,02

Deficit: 328 000.- ./. 232 000.- = 96 000.- Rs

Gossner Mission

Montag

16 October 1968
drbg/go

Mr. V. N. Karnani
M. Marcus Ltd.
Marcus House
63/65 Hackney Road
London, E.2
ENGLAND

Dear Mr. Karnani:

Confirming our telephone conversation and the receipt of your letter dated October 14th, which arrived today, I want to inform you about the following:

1.) At the same time we ~~received~~ gave the order to remit you £3.700 through our central office in Hamburg to the account you gave us. This is the amount, which we had already since several months for your disposal.

2.) On October 14th we received a short letter of Mr. Montag (dated October 9th, from Calcutta) with the request according to latest agreements there to remit you the amount of £5.000. We did this on the day of the receipt of this letter, so that you will receive both amounts, one shortly after the other.

Obviously the amount under 2.) is only a partial payment, so that we will have to await a further disposition. Mr. Montag already held out a prospect of this, so that we possibly will be soon in a position to fulfill the rest of our obligations.

Actually we did not have trouble with Mr. Mohta. The amount of £500, which was sent to him according to order, only came back to us, and it is contained in the amount of £3.700, which you requested now.

For the sake of correctness I want to remark, that the account you gave us in your letter is not identical with the one Mr. Montag previously gave us. Therefore the remittance of October 14th went to the account No. 62 510, Barclays Bank Ltd., 113 Shoredith High St., London E.1., whereas our remittance of today went to the one given in your letter.

With kind regards,
Very sincerely yours,

Dr. Berg.

(Director Dr. Berg)

Gossner Mission

Finanzielle Situation per Ende August 1968

207 9.

TTC Fudi

Budget-Ansatz 1968 — DM 105.000.--

Zuwendungen:			
16.1.		20.000.--	
17.5.		28.560.--	
2.7.		4.000.--	52.560.--
Sonstiges			
9.3.	an Haqua	1.836.--	
18.1.	Frachtkosten	71.42	
30.1.	Miete	292.--	
13.5.	Spesen	3.74	
14.5.	Auslagen Keller	65.80	2.268.96
Personalkosten			
Heimatüberweisungen zuzüglich Versicherungen aller Art			11.554.30
Personalkosten für Dipl. Ing. Hertel bis 30.8.1968			11.127.--
			DM 77.910.26

Gossner Mission